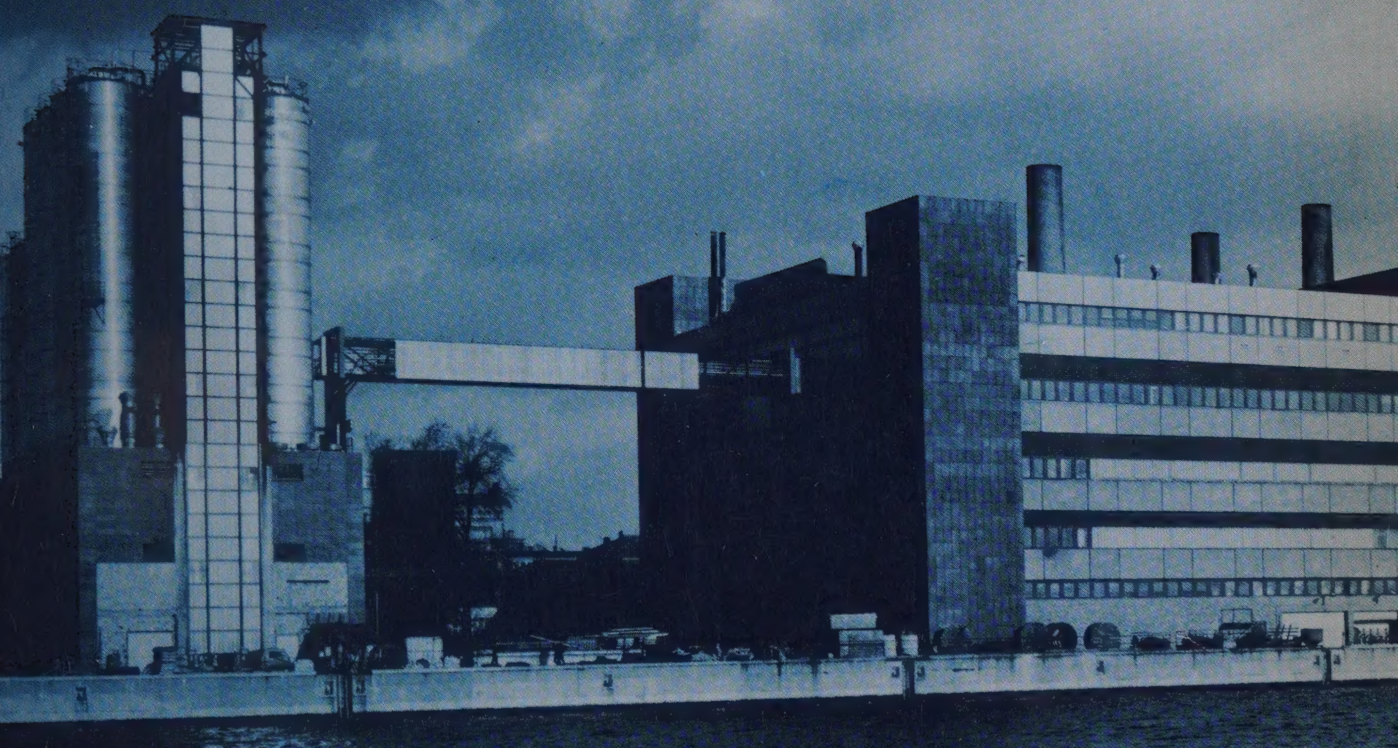
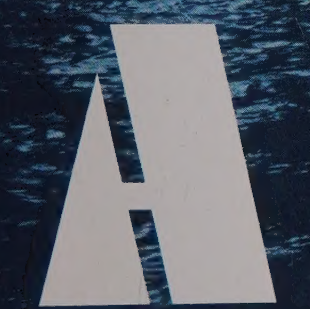




ARCHITEKTUR DER DDR

9'85

Preis 5,– M ISSN 0323-3413

Die Zeitschrift „Architektur der DDR“
erscheint monatlich
Heftpreis 5,– M, Bezugspreis vierteljährlich 15,– M

Schriftliche Bestellungen nehmen entgegen:

Заказы на журнал принимаются:
Subscriptions of the journal are to be directed:
Il est possible de s'abonner à la revue:

In der Deutschen Demokratischen Republik:
Sämtliche Postämter
und der VEB Verlag für Bauwesen, Berlin, Abt. Absatz

Im Ausland:
Bestellungen nehmen entgegen:

Für Buchhandlungen:
Buchexport, Volkseigener Außenhandelsbetrieb der DDR,
DDR – 7010 Leipzig
Leninstraße 16

Für Endbezieher:
Internationale Buchhandlungen in den jeweiligen Ländern bzw.
Zentralantiquariat der DDR
DDR – 7010 Leipzig
Talstraße 29

Redaktion

Zeitschrift „Architektur der DDR“
Träger des Ordens Banner der Arbeit
VEB Verlag für Bauwesen, 1086 Berlin
Französische Straße 13–14
Telefon 2 04 12 67 · 2 04 12 68
Lizenznummer: 1145 des Presseamtes
beim Vorsitzenden des Ministerrates
der Deutschen Demokratischen Republik
Artikelnummer: 5236

Verlag
VEB Verlag für Bauwesen, 1086 Berlin
Französische Straße 13–14
Verlagsdirektor: Dipl.-Ök. Siegfried Seeliger
Telefon 2 04 10
Telegrammadresse: Bauwesenverlag Berlin
Fernschreiber-Nr. 11-22-29 trave Berlin
(Bauwesenverlag)

Gesamtherstellung
Druckerei Märkische Volksstimme, 1500 Potsdam
Friedrich-Engels-Straße 24 (I/16/01)
Printed in GDR
P 3/40/85 bis P 3/53/85

Anzeigen
Alleinige Anzeigenverwaltung:
VEB Verlag Technik
1020 Berlin
Oranienburger Str. 13/14
PSF 201, Fernruf 2 87 00
Gültiger Preiskatalog 286/1

ISSN 0323-3413
Archit. DDR Berlin **34** (1985), Sept., **9**, S. 513–576

An unsere Leser im Ausland

Erneuern Sie bitte rechtzeitig das bestehende Abonnement für das Jahr 1986, damit keine Unterbrechung in der Weiterbelieferung der Zeitschrift eintritt.

Нашим читателям за рубежом

Пожалуйста, не забудьте своевременно возобновить подиписку на жирнал „Architektur der DDR“ для того, чтобы обеспечить непрерывное получение и в 1986 г.

To our foreign readers

Please, renew your subscription to „Architektur der DDR“ in due course to ensure continuous supply in 1986.

A nos lecteurs étrangers

S'il vous, plait, renouvelez à temps souscription à „Architektur der DDR“ pour éviter des interruptions de livraison en 1986.

Im nächsten Heft:

Erprobung neuester wissenschaftlich-technischer Ergebnisse bei der Neugestaltung des Gebietes Frankfurter Allee Süd in Berlin
Beispielvorhaben und wiederverwendungsfähige Teillösungen für den innerstädtischen Plattenbau (WBS 70)
Die Weiterentwicklung der Gemeinschaftseinrichtungen für das innerstädtische Bauen
Zur Erhöhung der Effektivität und Qualität bei der Erhaltung und Modernisierung von Wohngebäuden
Weiterentwicklung der Blockbauweise 1,1 t

Redaktionsschluß:

Kunstdruckteil: 10. Juli 1985
Illusdruckteil: 19. Juli 1985

Titelbild:

Blick auf den Neubau der Zentralen Elastaufbereitung im Kombinat VEB Kabelwerk Oberspree in Berlin
Foto: DEWAG-Werbung Berlin

Fotonachweis:

Klaus Bendler, Berlin (2); Gerhard Hoffmann, Berlin (1); ADN-ZB/Busch (4); ADN-ZB/Zimmermann (1); Max Pause, Berlin (4); Bauinformation/Mayenfels (2); DEWAG-Werbung, Berlin (5); Gisela Stappenbeck, Berlin (11); Klaus G. Beyer, Weimar (2); E. Schäfer, Weimar (2); VEB WBK Erfurt/Heinz Rothe (2); Knut Pietsch, HAB Weimar (1); H. Bogatzky, Berlin (10); Wolf-R. Eisentraut, Berlin (9); Lothar Willmann, Berlin (1) ZLB/L 144580



XXXIV. JAHRGANG · BERLIN · SEPTEMBER 1985

Herausgeber: **Bauakademie der DDR und Bund der Architekten der DDR**

Redaktion: **Prof. Dr. Gerhard Krenz**, Chefredakteur
Dipl.-Ing. Claus Weidner, Stellvertretender Chefredakteur
Detlev Hagen, Redakteur
Ruth Pfestorf, Redaktionelle Mitarbeiterin

Gestaltung: **Frank Becher**

Korrespondenten im Ausland: **Janos Böhönyey (Budapest), Daniel Kopeljanski (Moskau), Luis Lapidus (Havanna), Methodi Klassanow (Sofia)**



Rekonstruierte und modernisierte Wohngebäude in der Karl-Marx-Straße in Magdeburg

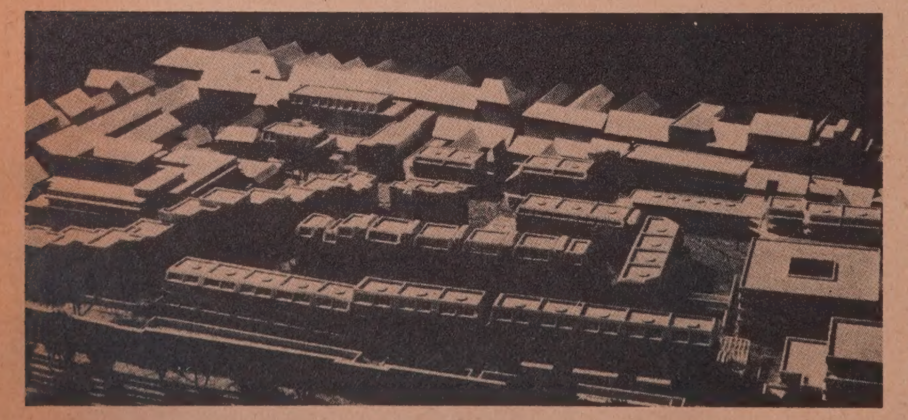
BdA-Bundesvorstand beriet über Schlußfolgerungen aus der 8. Baukonferenz

„Die 8. Baukonferenz und die Aufgaben des Bundes der Architekten", so lautete das Thema der BdA-Bundesvorstandssitzung, die am 28. 6. 1985 in Berlin stattfand. Prof. Ewald Henn, der Präsident des BdA/DDR, zog in seinem Referat Schlußfolgerungen für die Arbeit des Architektenverbandes, die sich aus der 8. Baukonferenz und der 10. Tagung des ZK der SED ergeben. Er hob dabei die hohe Wertschätzung hervor, die dem Schaffen der Architekten und Stadtplaner auf der Baukonferenz entgegengebracht wurde. Sie sei ein Ansporn, der Verantwortung für die Wirtschaftlichkeit und Qualität des Bauens künftig noch besser gerecht zu werden und die „Grundsätze für die sozialistische Entwicklung von Städtebau und Architektur in der DDR" Punkt für Punkt umzusetzen. Die 8. Baukonferenz habe für die Perspektive des Bauwesens eine weitreichende Orientierung gegeben, insbesondere für die Verwirklichung des Wohnungsbauprogramms, für das Bauen in der Hauptstadt Berlin und für die künftigen Bauvorhaben zur Stärkung der materiell-technischen Basis der Volkswirtschaft. Im Einklang mit der umfassenden Intensivierung gelte es, schon über die städtebaulichen Planungen und die Projekte Einfluß darauf zu nehmen, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt zu beschleunigen, eine hohe Material- und Energieökonomie sowie eine intensive Nutzung und Erhaltung der vorhandenen Bausubstanz zu sichern. Noch schnellere Fortschritte werden, wie es im Schlußwort von Erich Honecker auf der 8. Baukonferenz zum Ausdruck kam, hinsichtlich einer abwechslungsreichen, den Menschen zugewandten Architektur erwartet. Auf diesen Gebieten noch schneller voranzukommen, sei ein Anliegen der BdA-Initiativen zum XI. Parteitag der SED. Prof. Henn schlug vor, daß sich alle Bezirks-, Kreis- und Betriebsgruppen des Bundes vornehmen sollten, in diesem Sinne konkrete Vorhaben mit der Initiative ihrer Mitglieder so zu unterstützen, daß beispielhafte Lösungen entstehen.

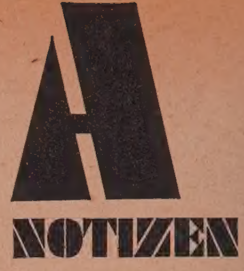
Künftig zu lösende Probleme und neue Schwerpunkte der BdA-Arbeit wurden in Beiträgen der Kollegen Erich Kaufmann, Helmut Rüpprich und Dr. Heinz Willumat behandelt, die über neue Anforderungen an den Wohnungsbau bis 1990, über die Erhöhung der Effektivität und Qualität im Industriebau und über die Aufgaben der Architekten bei der weiteren Gestaltung der Hauptstadt Berlin sprachen. Fragen der Ausbildung der Architekten, der Einführung der automatengestützten Projektierung mit CAD-Systemen, der Entwicklung der Architekturtheorie und -kritik sowie Erfahrungen der Arbeit von Bezirks-, Kreis- und Betriebsgruppen waren weitere Diskussionsthemen. Den Hauptinhalt der Diskussion bildeten Gedanken, wie die im Referat und im Schlußwort auf der 8. Baukonferenz dargelegten Aufgaben zielstrebig und mit aktiver Mitwirkung der Stadtplaner und Architekten in die Tat umgesetzt werden können.

Für die weitere Tätigkeit des Bundes bis zum XI. Parteitag der SED beschloß der Bundesvorstand Arbeitsschwerpunkte. Im Zusammenhang mit der Bildung einer Zentralen Kommission, die sich mit der Förderung junger Architekten befassen soll, wurde der Kollege Dietrich Kabisch in den Bundesvorstand kooptiert.





Perspektive der geplanten Fußgängerzone P.-Jilemnicky-Straße (rechts) und Modellfoto der innerstädtischen neuen Wohnbebauung (unten) im Altstadtzentrum der slowakischen Stadt Trnava.
Architekten: T. Gebauer, P. Králik, J. Žbirka
Mit der Gestaltung des Stadtzentrums wird in den nächsten Jahren begonnen, da die Zahl der Einwohner sich bis zum Jahr 2000 auf rund 90 000 erhöht.



NOTIZEN

Initiativprogramm der BdA-Bezirksgruppe Magdeburg

Die Mitwirkung bei der Qualifizierung der Generalbebauungspläne und Ortsgestaltungskonzeptionen, bei der Erhöhung des Niveaus des industriellen Wohnungsbaus und bei der effektiven Vorbereitung von Investitionsbauten, die Gestaltung eines guten Wohnmilieus in Rekonstruktionsgebieten, gemeinsame Weiterbildungsveranstaltungen mit der KDT für Baufachleute in den Kreisen, Entwurfsseminare für Bauvorhaben in Berlin sowie eine enge Zusammenarbeit mit den Bürgern sind Gegenstand eines Initiativprogramms, das die BdA-Bezirksgruppe Magdeburg zum XI. Parteitag der SED beschlossen hat. Wie der Vorsitzende der Bezirksgruppe, Horst Heinemann, mitteilte, werden die Magdeburger Architekten künftig einmal im Monat neue Planungen und Projekte vorstellen und mit den Bürgern diskutieren. So wurden kürzlich auf dem 5. Architektentag Planungen für die Rekonstruktion des Hasselbachplatzes, den Bereich Heumarkt und andere innerstädtische Bauvorhaben beraten.

Architekturpreis der DDR verliehen

Anläßlich des Tages des Bauarbeiters zeichnete der Minister für Bauwesen, Wolfgang Junker, eine Reihe verdienstvoller Architekten mit dem „Architekturpreis der Deutschen Demokratischen Republik" aus.
Für hervorragende Leistungen auf dem Gebiet des sozialistischen Städtebaus und der Architektur wurde der Preis verliehen an

Prof. Dr. Achim Felz

an ein Kollektiv für die Gestaltung des Industrieobjektes „Farbbildröhrenwerk Berlin" mit den Architekten
Eberhard Altermann
Lothar Arzt
Eckhard Dupke
Heinz-Peter Frießleben
Wilfried Sapel und
Peter Spiesecke

an ein Kollektiv für die städtebaulich-architektonische Gestaltung des innerstädtischen Wohngebietes „Halbe Stadt" in Frankfurt (Oder) mit den Architekten
Horst Adler
Hans-Jochen Beige
Manfred Günther
Günter Hartzsch
Christina Jänike und
Dr. Manfred Vogler

an ein Kollektiv für die Weiterentwicklung der Erzeugnisserie WBS 70 im Bezirk Karl-Marx-Stadt für das innerstädtische Bauen mit den Architekten
Hans-Heinrich Förster
Prof. Dr. Günther Kabus
Peter Koch
Jochen Krüger und
Dr. Peter Schmidt-Breitung

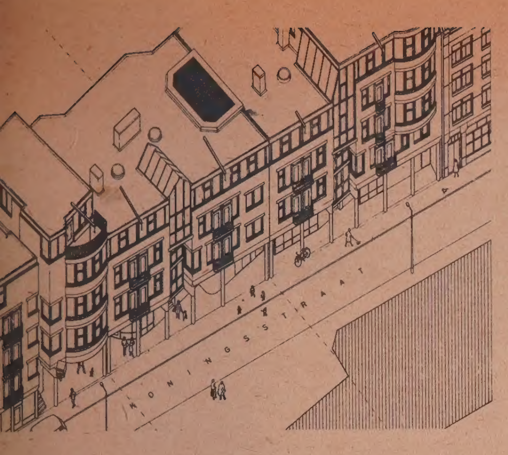
an ein Kollektiv für die Gestaltung des „Hauses der Berg- und Energiearbeiter" in Hoyerswerda mit den Architekten
Dieter Balow
Jens Ebert
Hermann Kornell
Volker Rotterdam und
Wolfgang Schulz

FDGB-Kunstpreis für Industriebau

Für ihre Leistungen bei der komplexen Gestaltung des Neubaus der Gießerei „Rudolf Harlaß" in Karl-Marx-Stadt erhielten Clauss Dietel, Volker Beier, Christian Berndt, Martin Decker, Manfred König, Berthold Lindner und Michael Morgner den Kunstpreis des FDGB.

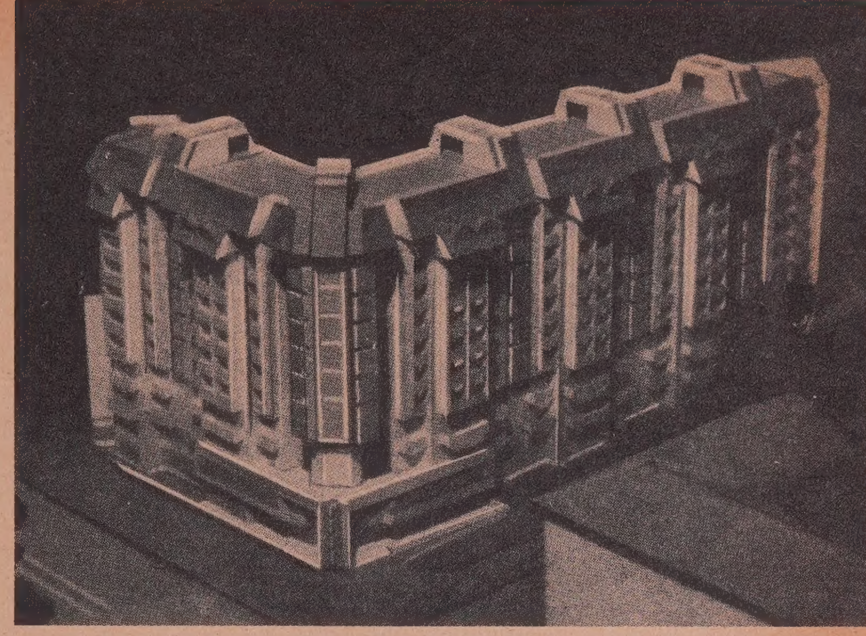
Architektur und Grafik

Unter diesem Thema findet vom 19. 9. bis 6. 10. 1985 im Stadtmuseum Weimar am Goetheplatz eine von der Hochschule für Architektur und Bauwesen vorbereitete Ausstellung statt. Gezeigt werden Reiseskizzen, Kompositionen, Projektskizzen, Wettbewerbsarbeiten und Projekte junger Architekten.



Gebiet um den Nieuwmarkt in Amsterdam wurde in den letzten Jahren unterzogen. Es entstanden Wohnensembles und gesellschaftliche Bau-haus modernen Formensprache die städtebauliche Struktur des Nieuw-n und sich ohne historisches Architekturvokabular hervorragend in die eingliedern. Architekt: Th. Bosch

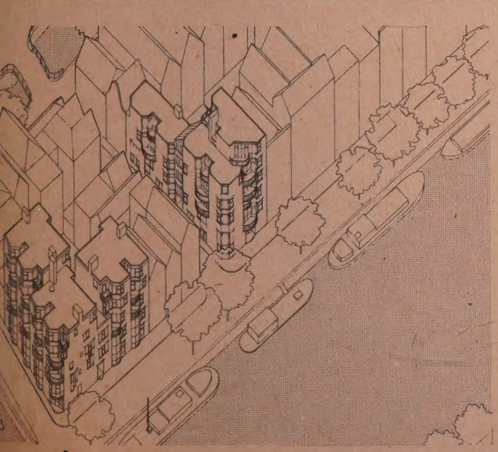
Von oben nach unten:
Axonometrie einer Wohngruppe an der Koningsstraat
Wohngruppe „Pentagon" am Nieuwmarkt
Gebäude der Literaturfakultät am Singel-Kanal
Axometrie einer Wohngruppe an der Snoekjesgracht



Projekt für eine innerstädtische Wohnbebauung in Kiew. Architekten: S. K. Kolosow, W. M. Laschko







Potsdamer Architekten beschlossen Aufgaben zum XI. Parteitag der SED

Auf einer Aktivtagung der Bezirksgruppe des BdA/DDR werteten Architekten des Bezirkes Potsdam die 8. Baukonferenz und die 10. Tagung des ZK der SED aus. Dipl.-Ing. Dietrich Schreiner, der Vorsitzende der Bezirksgruppe, legte einleitend konkrete Aufgaben dar, denen sich die Bezirksgruppe zuwenden wird. Dazu gehören Wettbewerbe, neue Lösungen für das innerstädtische Bauen und die Unterstützung des kreisgeleiteten Bauwesens durch die Bildung neuer Kreisgruppen und die Mitwirkung an Ortsgestaltungskonzeptionen. Der 1. Vizepräsident des BdA/DDR, Prof. Dr. Gerhard Krenz, sprach über generelle Schlußfolgerungen, die sich aus der 8. Baukonferenz für das Wirken des Architektenverbandes ergeben. Er hob dabei die höheren Anforderungen an das Niveau des Architekturschaffens hervor, die sich aus der Sozialpolitik und der neuen Etappe der ökonomischen Strategie ergeben. Die BdA-Arbeit müsse dazu noch dichter an die praktische Arbeit am Reißbrett heranrükken, Ideenreichtum und Schöpfertum fördern. Künftige Aufgaben im Wohnungs- und Städtebau, die Mitwirkung an Bauvorhaben in der Hauptstadt sowie Erfahrungen mit Entwurfsseminaren und Wettbewerben waren wichtige Themen der Diskussion, zu denen u. a. die Kolleginnen Zabel und Schwabe, Bezirksarchitekt Kohlschütter und Stadtarchitekt Berg sprachen. Die Bezirksgruppe wird, so wurde beschlossen, die Initiativen zum XI. Parteitag mit abrechenbaren Beiträgen unterstützen.

Neuer Fenstertyp spart Energie

Eine Schweizer Firma hat ein neuartiges, patentiertes Fenster mit der Bezeichnung HIT (Hoch-Isolations-Technik) entwickelt, das in Verbindung mit einer guten Wärmedämmung der Außenwände und einem Lüftungssystem außerordentliche Effekte erzielen soll. Einstrahlende Sonnenenergie und die Wärmeabstrahlung von Menschen, Büromaschinen und Beleuchtungskörpern sollen dabei ohne besondere Heizung für die notwendige Raumtemperatur ausreichen. Bei dem neuen Fenstertyp sind zwischen innerer und äußerer Glasscheibe zwei nicht sichtbare infrarotreflektierend beschichtete Polyesterfolien gespannt. Der Zwischenraum wird entlüftet. Der K-Wert konnte bei diesen Fenstern auf 0,6 W/m^2 K gesenkt werden. Die Mehrkosten sollen sich durch Einsparung von Brennstoffen in drei Jahren amortisieren.

Bau ist Problembereich

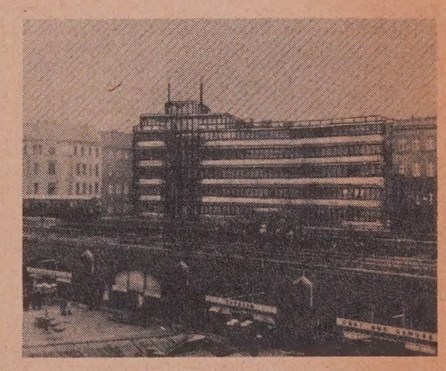
Wie die Zeitschrift „Deutsches Architektenblatt" berichtet, sei in der BRD der Bausektor „mehr und mehr zu einem wirtschaftspolitischen Problembereich ersten Ranges geworden." Die Zahl der Beschäftigten geht auch nach anderen Pressemeldungen beschleunigt zurück. Sie lag im März 1985 um 127 000 niedriger als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Zahl der arbeitslosen Bauarbeiter stieg in diesem Zeitraum um 26 Prozent, auf 267 000. Die Bauproduktion lag im März 1985 um fast 14,5 Prozent unter dem Stand des Vorjahres, und im Wohnungsbau betrug der Auftragsrückgang sogar fast 30 Prozent. Anzeichen für eine Besserung seien derzeit nicht in Sicht. Von seiten des Mieterbundes der BRD wird gleichzeitig auf zunehmende Wohnungsprobleme hingewiesen, die sich aus den weiter gestiegenen Mieten und einer Vernachlässigung des sozialen Wohnungsbaus ergeben.

Beleuchtungstechnik

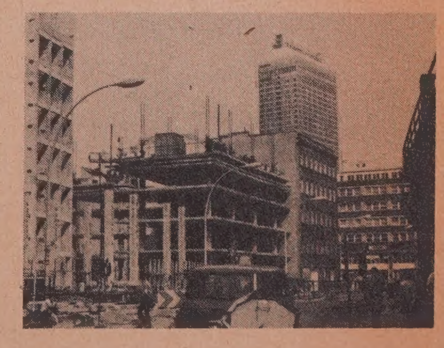
Der Bezirksverband Halle der Kammer der Technik führt vom 21. 10. bis 1. 11. 1985 in Stolberg (Harz) einen Internatslehrgang „Beleuchtungstechnik" durch. Thematische Schwerpunkte sind unter anderem physiologische und physikalische Grundlagen, Planung, Berechnung, Straßen- und Außenbeleuchtung, Innenraumbeleuchtung.
Interessenten wenden sich bitte an: Bezirksvorstand Halle der KDT, Kolln. A. Martin, Tel. 37.

Verbindung zwischen Europa und Afrika

Verkehrsplaner und Ingenieure arbeiten derzeit an Studien für eine feste Verbindung zwischen Europa und Afrika an der Meerenge von Gibraltar. Als Alternativen werden Tunnel- und Brückenlösungen geprüft. An der engsten Stelle müßte eine Brücke 14 km lang sein. An dieser Stelle ist jedoch der Meeresboden bis 1000 m tief. Andere wegen geringerer Tiefe mögliche Brückentrassen würden 30 oder 44 km lang sein. Eine Entscheidung steht noch aus. Die Kosten werden auf etwa drei Milliarden Dollar geschätzt. Als Bauzeit werden 10 Jahre angenommen. Bei einer Fertigstellung im Jahre 2000 rechnet man, daß jährlich zwei Millionen Fahrzeuge diese Verbindung passieren werden.



Das BMK Kohle und Energie schließt an der Dircksenstraße/Ecke Rochstraße, gegenüber der Markthalle in Berlin, eine Baulücke im Deckenhubverfahren. Die Decken des 2. Bauabschnitts werden von Anfang September bis Mitte Oktober gehoben. Architekten: K. Bendler, B. Brabetz, J. Jentsch



1

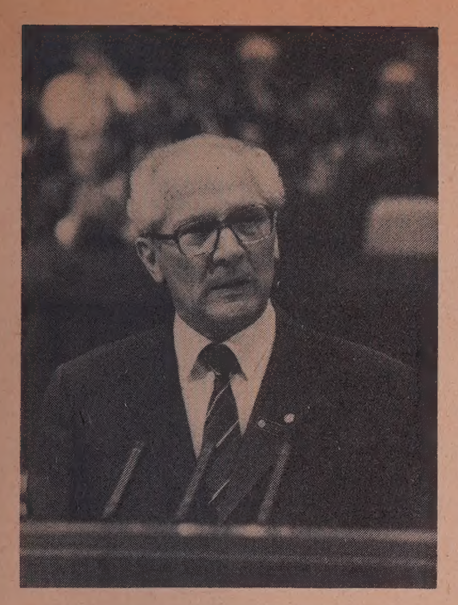
8. Baukonferenz

Die 8. Baukonferenz des Zentralkomitees der SED und des Ministerrates der DDR, die am 13. und 14. Juni dieses Jahres in Berlin stattfand, hat die Wege gewiesen, wie durch eine höhere Produktivität und Effektivität des Bauens die künftigen anspruchsvollen Aufgaben des Wohnungsbauprogramms, der beschleunigten Ausgestaltung der Hauptstadt und für die Stärkung der materiell-technischen Basis der Volkswirtschaft zu lösen sind. Mit dem Referat des Ministers für Bauwesen, Wolfgang Junker, der Diskussion und dem Schlußwort des Generalsekretärs des ZK der SED und Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, Erich Honecker, wurde eine umfassende Orientierung für die weitere Entwicklung des Bauwesens gegeben. Zu Fragen der städtebaulich-architektonischen Qualität, denen eine große Bedeutung beigemessen wurde, veröffentlichen wir nachfolgend Auszüge aus dem Schlußwort und dem Referat.

2

1
Der große Saal des Palastes der Republik in Berlin während der 8. Baukonferenz

2
Mitglieder der Partei- und Staatsführung besichtigen die Bauausstellung. Am Modell für die Gestaltung der Berliner Friedrichstraße v. l. n. r. Wolfgang Junker, Erich Honecker, Günter Mittag, Willi Stoph, Horst Sindermann, Kurt Hager, Harry Tisch, Horst Dohlus, Werner Krolikowski



Bauleute leisten Hervorragendes für die DDR und einen sicheren Frieden

Aus dem Schlußwort des Generalsekretärs der SED und Vorsitzenden des Staatsrates der DDR Erich Honecker

Die Zeit bis zum XI. Parteitag gilt es zu nutzen, um die Aufgaben zu bestimmen, die uns noch besser voranbringen, und mit ihrer Lösung zu beginnen. Auch in Zukunft liegt dabei allen unseren Planungen zugrunde, den Kurs der Hauptaufgabe in seiner Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik fortzuführen und damit das materielle und kulturelle Lebensniveau aller Bürger weiter schrittweise zu verbessern.
Gerade für die Bauschaffenden ist die Kontinuität besonders wichtig, realisieren sie doch mit ihrer Tätigkeit die wesentlichste und wohl zugleich schönste Aufgabe auf diesem Gebiet, unser Wohnungsbauprogramm. Bekanntlich legte der VIII. Parteitag mit seinen Beschlüssen die Grundlage dafür, und es wurde danach für den Zeitraum bis 1990 erarbeitet. Unsere Partei ließ sich bei dieser gewaltigen Investition in die Zukunft von der Bedeutung leiten, die der Lösung der Wohnungsfrage als soziales Problem zukommt. Seit die geplanten Wohnungen in immer größerer Zahl in die Höhe wachsen, oft neue Straßen, Wohngebiete und Stadtteile entstanden, seit die Modernisierung und Werterhaltung einen steilen Aufschwung nahmen, bestätigte sich immer mehr, wieviel das alles für das Leben der Menschen, für das Bild unserer Städte und Dörfer, für die Schönheit unserer Heimat, unseres Vaterlandes bedeutet. Zu Recht haben wir den Wohnungsbau zum Schwerpunkt unseres sozialpolitischen Programms erklärt. Dabei wird es auch in Zukunft bleiben.

Weder das Ausmaß der Leistungen, die diese Ziele verlangten, noch die starke Ausstrahlung ihrer Ergebnisse konnte sich mancher vor 15 Jahren so recht vorstellen. Nehmen wir die Planziele für 1985 hinzu, so wurden seit 1971 2,4 Millionen Wohnungen geschaffen. 1569000 davon wurden neugebaut und 832600 modernisiert. Das verbesserte die Wohnverhältnisse für über 7 Millionen Bürger. So wird die Deutsche Demokratische Republik Ende dieses Jahres über einen Bestand von 6,9 Millionen Wohnungen verfügen. Das entspricht in etwa der Anzahl der Haushalte, wobei es zwischen den Territorien noch Unterschiede gibt. Mit mehr als 400 Wohnungen je 1000 Einwohner und durchschnittlich 26 Quadratmeter Wohnfläche pro Person wird auch ein international beachtliches Niveau erreicht.
Im Fünfjahrplan von 1986 bis 1990, den wir gegenwärtig vorbereiten, sollen erneut über 1 Million Wohnungen neugebaut oder modernisiert werden. Für weitere 3 Millionen Menschen werden sich dadurch die Wohnverhältnisse wesentlich verbessern. Damit wird ein neuer bedeutsamer Schritt getan, die Wohnungsfrage bis 1990 als soziales Problem zu lösen.
Unser Wohnungsbauprogamm hat einen tiefen sozialen Inhalt. Er richtet sich darauf, die grundlegenden Lebensbedürfnisse der Menschen gut zu befriedigen. Dafür heißt es, weiter zügig, effektiv und mit hoher Qualität zu bauen. Dafür lohnt es sich zu arbeiten, dafür lohnt es sich zu kämpfen.
Wie ich bereits sagte, vermittelt die Ausstellung anläßlich dieser Konferenz, die wir gestern besuchten, ein eindrucksvolles Bild, welche große Kraft das Bauwesen der DDR verkörpert. Bringt man das dort Dargestellte auf einen Nenner, so zeigt es, wie zum Wohle des Volkes in hoher Qualität wirtschaftlich und rationell gebaut wird. Diese hohe Effektivität der Arbeit, die gute Qualität der Bauausführung sind und bleiben entscheidend für die soziale Wirksamkeit des Gebauten einschließlich seiner ansprechenden architektonischen Gestaltung.
Die Modelle für die bis 1990 weitgehend fertigzustellende Innenstadt Berlins wie von Bezirksstädten verdeutlichen das dem Menschen zugewandte freundliche, abwechslungsreiche Bild unserer Städte und Wohngebiete. Sie widerspiegeln in zunehmendem Maße die neue Qualität sozialistischen Bauens. Zugleich wird sichtbar, daß diese große soziale und kulturgeschichtliche Leistung nur erwächst auf dem Boden hoher Arbeitsproduktivität, sorgfältigsten Umgangs mit Energie und Material, mit allem, was uns zur Verfügung steht. Den Bestwert als Maßstab zu nehmen und den Leistungsvergleich als Methode, sie überall zu erreichen, anzuwenden, das stellt ihr zu Recht an den Anfang eurer Aufgaben.
Zugleich zeigt sich, wie das große geistige Potential, das im Wissen und Können der Forscher, der Architekten und Projektanten, der Bauleiter und vor allem der Bauarbeiter selbst verkörpert ist, für neue Lösungen der Rationalisierung und der Automatisierung, die sich mit höchsten internationalen Ansprüchen messen können, wirksam wird. Von größter Bedeutung ist es, daß die Kombinate und Betriebe des Bauwesens jetzt noch umfassender den Rationalisierungsmittelbau entwickeln und ihn für alle entscheidenden Arbeitsabschnitte einsetzen. Das betrifft besonders die Anwendung der automatisch gestützten Projektierung und Bauvorbereitung (CAD/CAM) bis hin zur Erleichterung schwerer körperlicher Arbeit und ihrer produktiveren Durchführung . . .
Jetzt beginnen wir, die Ausgestaltung des sozialistischen Berlins in ihren Grundzügen zu vollenden. Das Politbüro hat beschlossen, beim weiteren Wohnungsbau in der Hauptstadt der DDR für den Zeitraum von 1986 bis 1990 davon auszugehen, 117000 Wohnungen neu zu bauen, 47000 Wohnungen zu modernisieren und die dazu erforderlichen Gemeinschaftseinrichtungen zu schaffen . . .
Einen großen Beitrag zum guten und wirtschaftlichen Bauen haben die Bauwissenschaftler, Architekten, Projektanten, Bauingenieure und Bauleiter zu leisten. Mit großer Aufmerksamkeit haben wir gestern den interessanten Beitrag des Präsidenten der Bauakademie der DDR, Prof. Dr. Fritsche, gehört. Was hier über die Ergebnisse und die Grundrichtungen der Arbeit der Bauakademie gesagt worden ist, zeigt in vorbildlicher Weise, daß wissenschaftliche Grundlagen und angewandte Forschung auf diesem Gebiet auf Lösungen gerichtet sind, die unmittelbar dem Wohl des Menschen dienen und hohe ökonomische Ergebnisse in der Produktion ermöglichen. Gleichzeitig zeigte die Diskussion, wie die Wissenschaft zunehmend die gesamte Arbeit der Kombinate und Betriebe des Bauwesens durchdringt. Die moderne Bauwissenschaft ist heute ein entscheidender Faktor der intensiv erweiterten Reproduktion des Bauwesens der DDR, und das wird sich in Zukunft noch weiter ausprägen.
Die Arbeit der Bauakademie ist von den Anforderungen durchdrungen, die heute und in Zukunft an das ökonomische Leistungsvermögen gestellt werden. Dafür ist maßgeblich, daß die wichtigsten Aufgaben in engster Zusammenarbeit mit den Kombinaten und Betrieben des Bauwesens ausgearbeitet und gelöst werden. Dazu trägt bei, daß klare und abrechenbare Ziele gesetzt und die Arbeit auf die Grundlage ökonomischer Beziehungen zwischen der Bauakademie und den Kombinaten und Betrieben gestellt wird. Bauwissenschaft zum Wohle des Volkes und mit hoher ökonomischer Ergiebigkeit ist in unserer Republik bereits eine Realität, eine Kraft, die uns voranbringt und die wir zielstrebig weiter entwickeln werden.
Mit dem Projekt und der Bautechnologie wird über Qualität und Ökonomie des Bauwerks entschieden, auch über seine soziale Wirksamkeit.
Wissenschaft und Produktion werden sich im Bauwesen immer stärker durchdringen. Deshalb müssen wir gerade die Projektierung und die Bautechnologie auf die Grundlage der modernen Rechentechnik stellen. Wir unterstützen die Absicht, zur Rationalisierung und Beschleunigung von Projektierungsprozessen umfassender moderne technische Mittel einzusetzen. Die Tätigkeit der Projektanten wird dann noch produktiver und schöpferischer werden. Ihnen bleibt mehr Spielraum, die effektivsten Varianten auszuarbeiten und ihre Architektur interessanter zu gestalten.
Es gelingt jetzt besser, industrielles Bauen, das die Hauptgrundlage für die massenhafte Errichtung von Wohnungen bildet, mit einer abwechslungsreichen architektonischen und städtebaulichen Gestaltung zu vereinen. Das betrifft die Planung und Anlage der Wohnungskomplexe genauso wie die Details, wie das kleine Café an der Ecke, die kleine Gastwirtschaft, die anziehende Bücherstube und den geselligen Klubraum. Hier brauchen wir noch schnellere Fortschritte. Auch der Ideenwettbewerb sollte helfen, rascher zu guten Lösungen zu finden. Gerade auch junge Architektenkollektive und Projektanten sollten dafür interessiert und daran beteiligt werden. Überall gilt es, dem effektiven und schöpferischen Bauen noch mehr Raum als bisher zu geben.



Für die Bauleute ist Ehrensache: Das Beste zum XI. Parteitag der SED

Aus dem Referat des Ministers für Bauwesen Wolfgang Junker

In Vorbereitung auf den XI. Parteitag der SED wurden die grundlegenden Aufgaben festgelegt, wie auch künftig ein dauerhafter Leistungsanstieg der Volkswirtschaft zu gewährleisten ist und damit die Voraussetzungen geschaffen werden, auf dem bewährten Kurs der Hauptaufgabe und der Sicherung des Friedens erfolgreich voranzuschreiten. Das verlangt, die gesamte Investitions- und Bautätigkeit auf die qualitativ höheren Maßstäbe der ökonomischen Strategie unserer Partei auszurichten.

Dazu sind bereits bei der weiteren Plandurchführung 1985, eng verbunden mit der Vorbereitung des Volkswirtschaftsplanes 1986 und des kommenden Fünfjahrplanes 1986 bis 1990, die Anstrengungen und Initiativen der Bauschaffenden gemeinsam mit ihren Kooperationspartnern vor allem auf die effektivste Lösung der **Bauaufgaben** zu konzentrieren ...

Ausgehend von den gesamtgesellschaftlichen Erfordernissen im Zeitraum 1986 bis 1990, gilt es, die dynamische **Leistungs- und Effektivitätsentwicklung** des Bauwesens konsequent auf die umfassende Intensivierung und sozialistische Rationalisierung der Produktion einzustellen. Entsprechend den Orientierungen zum Fünfjahrplan sind 230 Milliarden Mark Bauproduktion zu erbringen, das sind 30 Milliarden Mark mehr gegenüber dem laufenden Planjahrfünft. Vor allem durch die Entwicklung der Nettoproduktion auf 130 bis 132 Prozent ist der Beitrag des Bauwesens zum Wachstum des Nationaleinkommens wesentlich zu erhöhen.

In Vorbereitung auf die 8. Baukonferenz wurden die grundlegenden **Zielstellungen für die weitere Entwicklung des Bauwesens** herausgearbeitet. Worauf kommt es dabei vor allem an?

Erstens: Noch stärker als bisher hat das Bauwesen darauf Einfluß zu nehmen, daß die intensive Nutzung, Erhaltung und Modernisierung der vorhandenen Bausubstanz fester Bestandteil einer effektiven Grundfondsreproduktion ist. Bei Gewährleistung der ökonomischen und sozialpolitischen Ziele sowie einer hohen Qualität und Dauerbeständigkeit der Bauwerke ist bei neu zu beginnenden Investitionen der **Bauaufwand bis 1990 um 10 Prozent zu senken.** Damit sind volkswirtschaftliche Einsparungen im Umfang von 7,0 Milliarden Mark erreichbar. Dem gleichen Ziel dient die vorgesehene Verringerung des Bauanteils an den Investitionen, insbesondere der Industrie, von gegenwärtig 25 Prozent auf 20 bis 22 Prozent im Jahre 1990.

Zweitens: Zur Erhöhung der Effektivität der Investitionen ist es unerläßlich, aufbauend auf den erreichten Ergebnissen, bis 1990 eine **weitere Verkürzung der Bauzeiten um 15 Prozent** zu erreichen, darunter im Industriebau sowie für die Bauaufgaben der Instandsetzung und Modernisierung um 20 Prozent und bei den Vorhaben des kommunalen Tiefbaues und Verkehrsbaues um 25 Prozent. Grundsätzlich sind, beginnend bei der zentralen Planung und Vorbereitung der Investitionen, Voraussetzungen zu schaffen, Investitionsvorhaben innerhalb von zwei Jahren bei Einhaltung der staatlich vorgegebenen Bauzeitnormative zu realisieren.

Drittens: Auch im kommenden Fünfjahrplan bringt es hohen gesellschaftlichen Nutzen, die wachsenden Produktionsaufgaben mit **sinkendem Aufwand an Rohstoffen, Material, Energie und Transportleistungen** zu bewältigen. Weitaus größere Anstrengungen als bisher sind erforderlich, um den spezifischen Verbrauch von Walzstahl um jährlich durchschnittlich 6,9 Prozent, von Schnittholz um 4,0 Prozent sowie von Zement um 5,0 Prozent zu senken. Damit wird im Zeitraum bis 1990 ein volkswirtschaftlich bedeutsamer Beitrag für die materielle Sicherung des erforderlichen Leistungszuwachses erbracht. Gleichzeitig werden damit entscheidende Voraussetzungen für die weitere Senkung des Produktionsverbrauchs geschaffen. Er soll bis 1990 im Bauwesen um 7,5 Prozent reduziert werden.

Viertens: Das **energieökonomisch vorteilhafte Bauen ist konsequent weiterzuführen.** Durch bessere Wärmedämmung bei allen Neubau- und Modernisierungsvorhaben sowie vorhandenen Gebäuden, die beschleunigte Erweiterung der Produktion von Dämmstoffen und die Entwicklung neuer elektronisch gesteuerter Heizungssysteme sind im Zeitraum 1986 bis 1990 Einsparungen an Heizenergie zu erreichen, die einem Äquivalent von rund 4,0 Millionen Tonnen Rohbraunkohle entsprechen. Mit der Entwicklung und Einführung neuer Verfahren, Technologien und Erzeugnisse ist der spezifische Einsatz von Prozeßenergie in den Kombinaten der Baumaterialien- und Vorfertigungsindustrie um durchschnittlich 3,7 bis 4,0 Prozent pro Jahr zu senken und damit eine weitere Einsparung von 4,0 Millionen Tonnen Braunkohle zu erzielen.

Fünftens: Alle Anstrengungen zur Verringerung des Material-, Energie- und Transportaufwandes müssen sich schließlich in einer **entschiedenen Senkung der Selbstkosten** niederschlagen. Die für den kommenden Fünfjahrplan vorgesehene Senkungsrate von jährlich 2,0 bis 2,1 Prozent bedeutet Gesamteinsparungen in diesem Zeitaum von mehr als 4,5 Milliarden Mark.

Mit der fortschreitenden Verwirklichung des Wohnungsbauprogramms werden die Vorzüge der entwickelten sozialistischen Gesellschaft bei der kontinuierlichen Verbesserung der Lebensverhältnisse des Volkes immer sichtbarer. Unsere Partei bekräftigt ihre Entschlossenheit, das **Wohnungsbauprogramm** als Kernstück der Sozialpolitik im neuen Fünfjahrplan 1986 bis 1990 **weiterhin konsequent durchzuführen** und die Wohnungsfrage als soziales Problem mit Abschluß dieses Jahrzehnts zu lösen. Dafür sind mit einem stetig wachsenden Jahresumfang von mehr als 200 000 neugebauten bzw. modernisierten Wohnungen die für einen solchen Zeitraum bisher höchsten Leistungen im Wohnungsbau zu vollbringen.

Unsere Partei geht stets davon aus, daß alles, was wir bauen, dem Wohl der Menschen dient, die sozialistische Lebensweise und Kultur bereichert und dazu beiträgt, unsere Städte und Gemeinden schöner zu gestalten. Mit Fug und Recht kann man feststellen, daß die vom Politbüro des ZK der SED und vom Ministerrat der DDR beschlossenen „Grundsätze für die sozialistische **Entwicklung von Städtebau und Architektur** in der DDR" immer stärker das Denken und Handeln der beteiligten Kollektive bestimmen. Davon zeugen die interessant gestalteten Ensembles im Zentrum unserer Hauptstadt, in den inneren Bereichen der Bezirksstädte sowie vieler Kreisstädte, wo besonders seit dem X. Parteitag beachtliche Fortschritte sichtbar werden. Das gilt auch für die mit den Ortsgestaltungskonzeptionen geförderte Entwicklung guter Wohn- und Arbeitsbedingungen in den Dörfern.

Alles in allem hat unser **Architekturschaffen** dank dem Können vieler begabter und politisch engagierter Architektinnen und Architekten bedeutend an Vielfalt und Ausdrucksstärke gewonnen. Das betrifft neue Wohngebiete, modernisierte Straßen und Plätze sowie liebevoll rekonstruierte historische Gebäude im ganzen Lande. Im besonderen Maße zeigt sich die Meisterschaft der Architekten, Baukollektive, Restauratoren, Ingenieure und bildenden Künstler bei solchen Werken der Weltarchitektur wie dem Schinkelschen Schauspielhaus und der Semperoper. Das gilt auch für neue repräsentative Bauten wie den neuen Berliner Friedrichstadtpalast und das neue Leipziger Gewandhaus. Wir nehmen die Baukonferenz zum Anlaß, ihnen allen für ihre großartigen Leistungen, mit denen sie für die Baukultur in der Deutschen Demokratischen Republik Ehre einlegen, herzlich zu danken.

Große Anerkennung verdienen die schöpferische Parteinahme der Architekten und Projektanten für die **Senkung des Bauaufwandes** und ihr ideenreiches Streben nach anspruchsvollen städtebaulich-architektonischen Lösungen bei strikter Einhaltung der staatlichen Aufwandsnormative. Fest vertrauen wir darauf, daß sie auch die künftigen Aufgaben im Dienste der zutiefst humanistischen Ziele unserer sozialistischen Gesellschaft meistern.

Die Bürger unseres Landes verfolgen mit großem Interesse die Entwicklung in Städtebau und Architektur. Ihre ermutigende Zustimmung und ebenso ihre kritischen Hinweise sind ein wichtiger Ansporn, ausgehend von einer sorgfältigen Analyse des Erreichten, das gesamte Architekturschaffen auf die Maßstäbe und die Anforderungen der Zukunft zu lenken.

Die darauf zielenden Initiativen des **Bundes der Architekten der DDR** zum XI. Parteitag, in schöpferischem Wettstreit seiner Mitglieder beispielhafte Lösungen zu fördern, sollten vor allem von den gesellschaftlichen Auftraggebern und den Leitern der Kombinate aktiv unterstützt werden ...

Unerläßlich ist, mit der Sicht auf das Jahr 2000 die **Generalbebauungsplanung** für die größeren Städte zu qualifizieren. So sind fundierte Entscheidungsgrundlagen für die solide Vorbereitung der Baumaßnahmen zu schaffen, um hohe volkswirtschaftliche Effektivität und stadtgestalterische Qualität zu erreichen. Unsere Verantwortung für die Befriedigung der Lebensbedürfnisse der heutigen und künftigen Generationen gebietet, die vorhandene Bausubstanz sorgsam zu pflegen. Zugleich sind an die Gestaltung neuer Gebäude und Wohngebiete, die immer mehr unsere bauliche Umwelt prägen, hohe Ansprüche gestellt.

Besondere Aufmerksamkeit ist der Schaffung eines **guten Wohnmilieus** zu widmen. Alles, was zum Wohlbefinden der Menschen beiträgt, wie belebendes Grün in den Straßen, auf Plätzen, in Wohnhöfen und Freiräumen, die Schaffung guter Spielplätze für die Kinder sowie eine gediegene Innenarchitektur gesellschaftlicher Bauten und die harmonische Verbindung zwischen neuer und vorhandener Bebauung, sollte unter Einbeziehung von Werken der bildenden Kunst mit großer Liebe bis ins Detail gestaltet werden. Das schließt auch die Bewahrung unseres Kulturerbes, die sorgfältige Pflege der Baudenkmäler ein. Alles historisch Wertvolle zu bewahren ist und bleibt ein fester Bestandteil unserer sozialistischen Architekturentwicklung.

Bauausstellung zur 8. Baukonferenz

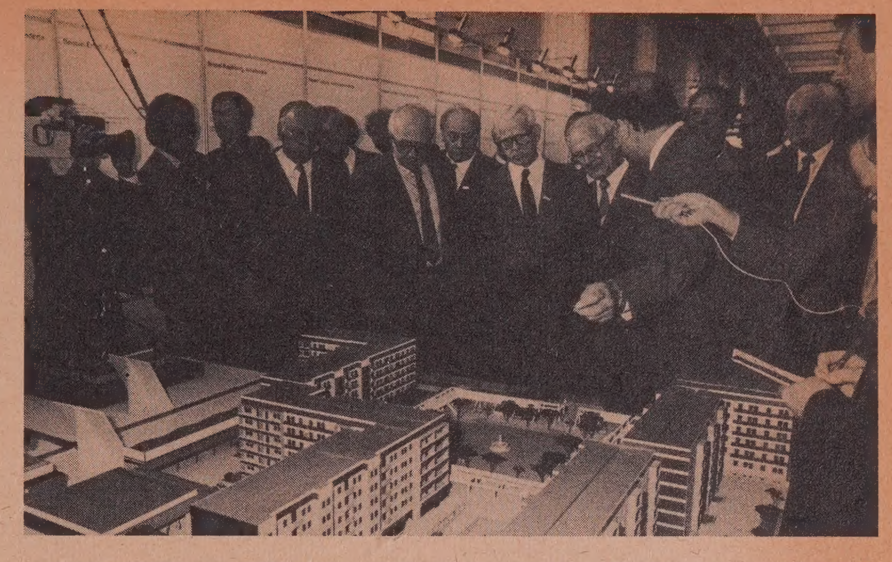
Die Bauausstellung in Berlin zur 8. Baukonferenz, die bisher umfassendste Leistungsschau des Bauwesens der DDR, die vom 15. bis 26. Juni 1985 von rund 175000 Besuchern besichtigt worden war, gab auf einer Ausstellungsfläche im Freien von 7000 m^2 und im Alten Museum von 1000 m^2 mit über 3000 Exponaten und Modellen einen eindrucksvollen Überblick über den aktuellen Leistungsstand und die künftigen Bauaufgaben, die in Vorbereitung des XI. Parteitages der SED in den Baukollektiven zielstrebig realisiert werden. Von den für die Architekten besonders interessanten Exponaten war ein Schwerpunkt die planmäßige Ausgestaltung Berlins als politisches, wirtschaftliches und geistig-kulturelles Zentrum der DDR, an der Baubetriebe und Baukombinate aus allen Bezirken beteiligt sind.

Bis 1990 wird das Stadtzentrum vom Marx-Engels-Forum bis zur Otto-Grotewohl-Straße, von der Friedrichstraße Süd bis zur Wilhelm-Pieck-Straße neugestaltet. Die traditionsreiche Friedrichstraße wird die attraktivste Straße der Hauptstadt. Neben dem umfangreichen Wohnungsneubau werden repräsentative Gesellschaftsbauten wie das Grand-Hotel, das neue Empfangsgebäude am Bahnhof Friedrichstraße mit Uraufführungs- und Tageskino sowie Varieté, 170 Geschäfte und gastronomische Einrichtungen errichtet.

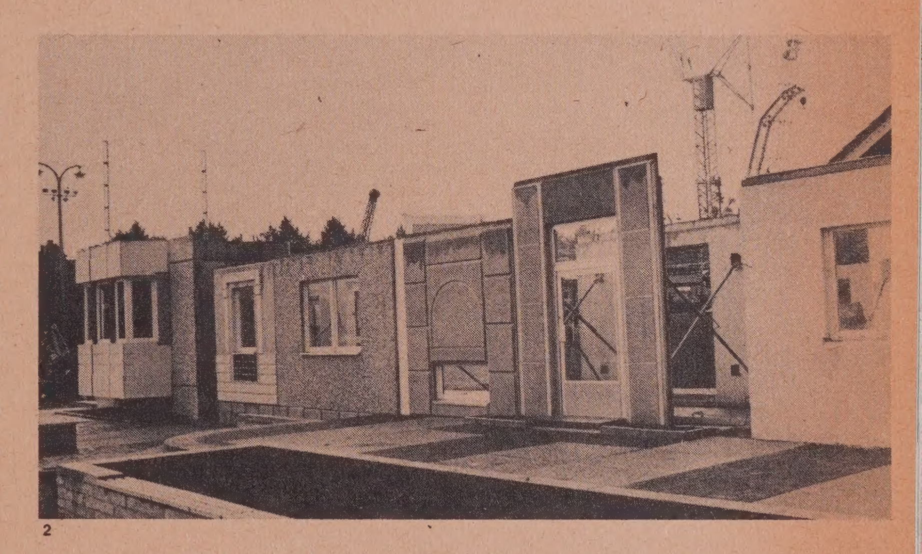
Die Einheit von Neubau, Modernisierung und Rekonstruktion wurde besonders deutlich am Umgestaltungsgebiet Frankfurter Allee als Führungsbeispiel demonstriert; hier werden 1400 Wohnungen neugebaut und 2750 modernisiert. Neben der komplexen EDV-gestützten technologischen Bauablaufplanung werden die WBS 70 mit industriellem Monolithbau im Keller- und Erdgeschoß sowie die Zehn-Tage-Technologie für die Modernisierung und Instandsetzung des Küche-Bad-WC-Bereiches angewendet.

Im Abschnitt Städtebau und Wohnungsbau wurde auch die neue Qualität in innerstädtischen Bereichen überzeugend dargestellt. Hervorgehoben wurden die Anwendungsbeispiele der Plattenbauweise einschließlich Gemeinschaftseinrichtungen und Montagetechnologie für den innerstädtischen Bereich in Berlin (Ernst-Thälmann-Park, Bersarinplatz, Frankfurter Allee), Erfurt, Karl-Marx-Stadt, Leipzig, Neubrandenburg, Cottbus und Stralsund. Es wurde die größere Gestaltungsbreite sowohl in der Plattenbauweise als auch in der Block- und Ziegelbauweise gezeigt. Die mit der für Magdeburg-Olvenstedt entwickelten städtebaulich-architektonischen mit hoher emotionaler Wirkung und Einbeziehung der Kleinarchitektur erreichten Ergebnisse stellen Spitzenwerte dar: Einwohnerdichte 300 Ew/ha, Stahlverbrauch 21,10 kg/m^2, Zementverbrauch 196,91 kg/m^2, Arbeitszeitaufwand 9,40 h/m^2 Wohnfläche.

Für die Industriearchitekten waren die Hallenbauten des Investitionsvorhabens Pkw-Motorenprogramm in den Barkaswerken neben der EDV-gestützten Planung und Ablaufkontrolle von Interesse: die Montagehalle mit neuen Stützen 500 mm × 800 mm für größere Höhen und Kranlasten, das Stahlverbunddach für 30 m Stützenweite sowie Spannbetonunterzüge für den Deckeneinbau. Bei der Bahnentladehalle kommt das neue Bausystem EMZG mit Geschoßeinbau zum Einsatz. Es handelt sich um eine neue Generation aus Stahlbeton- und Spannbetonfertigteilen. Erstmalig wird eine Spann-

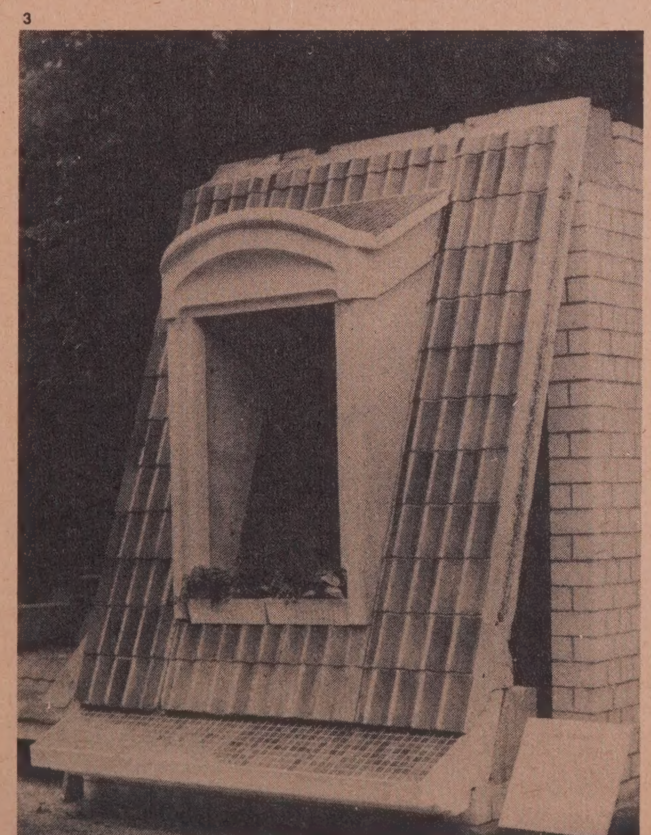


1 Der Minister für Bauwesen, Wolfgang Junker, erläutert dem Generalsekretär der SED und Vorsitzenden des Staatsrates, Erich Honecker, und weiteren Mitgliedern der Partei- und Staatsführung der DDR das Modell des Experimentalwohnkomplexes Magdeburg-Olvenstedt.



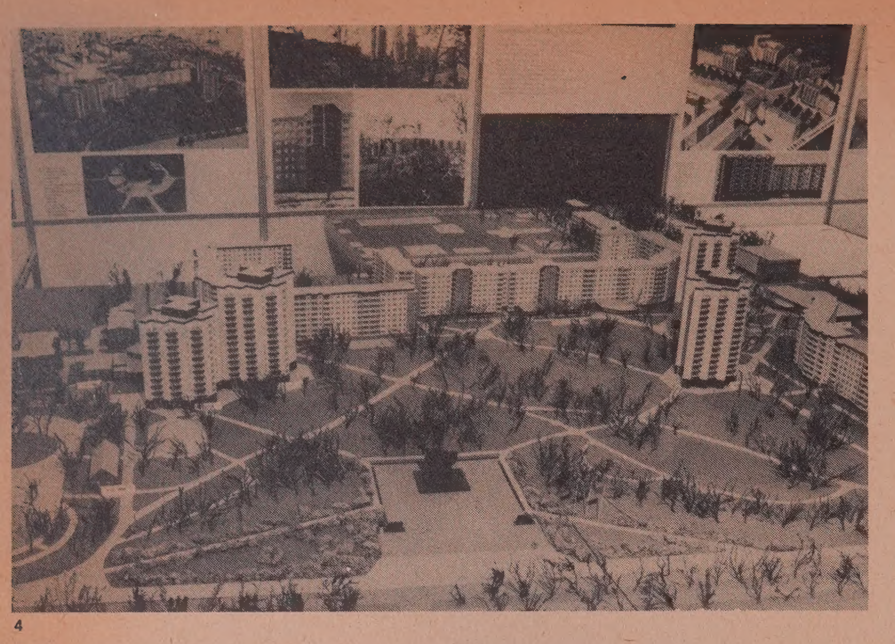
2

3

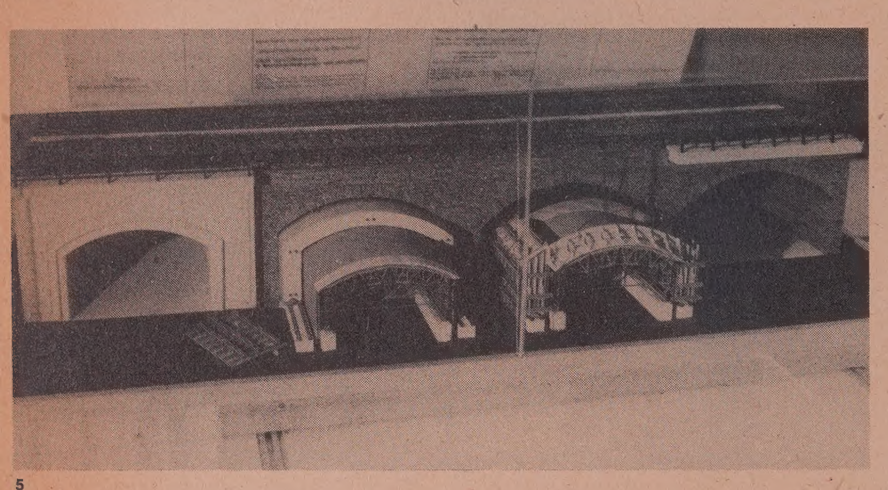


2
Gestaltete Fassadenelemente für die WBS 70 (v. l. n. r.): Erkerlösung (Baukombinat Leipzig, Ingenieurhochschule Cottbus), Betonwerksteinverkleidung (Wohnungsbaukombinat Dresden), Gestaltungsvarianten/Eingang, Funktionsunterlagerung (Wohnungsbaukombinat Dresden) Erstanwendungen sind in Berlin, Prenzlauer Berg, vorgesehen.

3
Vollmontierbares, oberflächenfertiges „Berliner Dach" mit Dachklinker (Ingenieurhochbau Berlin, Baudirektion Berlin, Plattenwerk Krinitz). Das Element kann in jedem Plattenwerk im Negativverfahren mit kombinierten Beton-PUR-Matrizen hergestellt werden.



4



5

4 Im Ausstellungsteil Städtebau und Wohnungsbau standen Ergebnisse des innerstädtischen Wohnungsbaus, darunter das Modell des Ernst-Thälmann-Parks in Berlin, im Vordergrund.

5 Nicht nur für die Rekonstruktion der S-Bahnbögen in Berlin, sondern auch für viele tunnelartige Bauwerke ist die einschiebbare Vorfertigungsanlage für Stahlbetonrahmen geeignet. Das Herstellen erfolgt im Taktschichtverfahren abschnittweise.

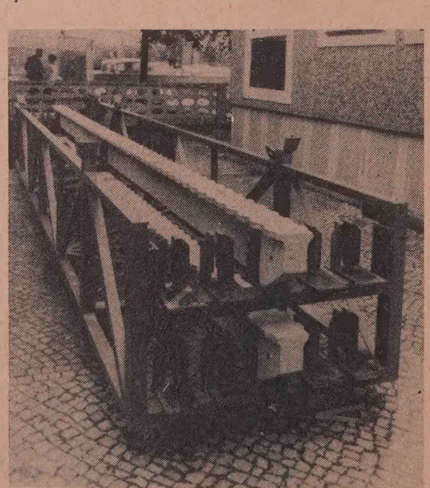
6 Das Blumenfenster (Wohnungsbaukombinat Neubrandenburg) ist eine gelungene Form, äußere Gestaltung mit angenehmer Wohnatmosphäre zu verbinden.

7 Das Feinkornbeton-Sprossendach (Bauakademie der DDR; Stahlbetonwerk Elsterwerda) ist als holzlose Konstruktion für unterschiedliche Geometrien und Dachformen geeignet.

6



7



betonverbunddecke in Verbindung mit monolithischem schlaff bewehrten Ortbeton angewendet. Der höhere Spannbetonanteil senkt den Stahlaufwand, fordert aber eine projekt- und qualitätsgerechtere Bauausführung. Der Senkung des Stahlaufwandes um 25 Prozent dient auch die abgestufte Bewehrung in Stützen, die vom Landbau entwickelt wurde. Hier wurde ferner eine neue Lösung für Spaltenbodenelemente aus Stahlbeton oder Keramik für die Rekonstruktion von Schweineproduktionsanlagen vorgestellt.

Die Baumaterialien- und Zuliefererindustrie zeigte ein umfassendes Sortiment an veredelten Erzeugnissen: Architektur- und Schmuckelemente aus Gipsrohstoffen, ein komplettes Betondachsteinsortiment für das Dachsanierungsprogramm sowie Thioplastfugenband mit einer Lebensdauer von 33 Jahren. Das Angebot aus dem VEB Fertighausbau Neuruppin wird jetzt durch ein Reihenhaus FHR II 60 ergänzt. Für die Rationalisierung im Ausbau und der bautechnischen Ausrüstung wurde ein Warmwasserleitungssystem aus chloriertem Polyvinylchlorid (CPVC) vorgestellt; derartige Rohre haben eine Wärmefestigkeit über 100 °C und sind chemikalienbeständig. CPVC wurde auch für Verbindungsteile von Glasrohren Rasotherm gezeigt; diese Glasrohre haben als Warmwasserleitung innen ein Zirkulationsrohr, dessen Warmwasser das Auskühlen der eigentlichen Zuleitung verhindert. Vom VEB Metallverarbeitung Neukirchen wurde ein Plattenheizkörper mit und ohne Konvektorblech vorgestellt, der wegen seiner besseren Wärmeleistung eine geringere Stellfläche beansprucht; er ist auch für den Niedertemperaturbereich, also für die Abwärmenutzung, geeignet.

Wesentliche Teile der Bauausstellung wurden nach den Ergebnissen der 8. Baukonferenz ergänzt; sie werden zur Zeit in der Ständigen Bauausstellung, Bauinformation Berlin, Wallstraße 27, gezeigt:

bis 20. Oktober Wohnungs- und Gesellschaftsbau

ab 1. November Industriebau, Land- und Meliorationsbau, Baumaterialien, technische Vorbereitung.

Während der gesamten Zeit ist außerdem das Informationskabinett Erhaltung und Modernisierung sowie das für Projektierungsgrundlagen geöffnet.

Dr. Gramsch

Denkmal des Sieges in Moskau

Architekt Daniel G. Kopeljanskij

Das Denkmal des Sieges des sowjetischen Volkes im Großen Vaterländischen Krieg 1941–1945 wird aus Mitteln, die bei kommunistischen Subbotniks in den Arbeitskollektiven der Betriebe und Organisationen Moskaus erarbeitet werden, und aus den für diesen Zweck von einzelnen Organisationen und Bürgern freiwillig gespendeten Beträgen errichtet.

Mit der Schaffung des Denkmals und des Parks des Sieges wird das patriotische Thema, das im Kreml seinen Anfang nimmt, im Kutusow-Prospekt, in der Lösung des Obelisks für die Heldenstadt Moskau, des Panoramas „Die Borodiner Schlacht" und des Triumphbogens zu Ehren des Sieges Rußlands im Vaterländischen Krieg 1812 seine Fortsetzung findet, weitergeführt. In diesem großen städtebaulichen Ensemble wird der engen Verbindung der heroischen Traditionen des russischen Volkes und dem unvergänglichen Ruhm seiner Verteidiger Ausdruck verliehen.

Das architektonisch-künstlerische Erscheinungsbild des Denkmals des Sieges basiert auf der organischen Verbindung und Einheit der wichtigsten Kunstgattungen: der Architektur, der Bildhauerei und der Malerei, die den historischen Kampf des sowjetischen Volkes vom ersten Tag des Krieges an bis hin zum siegreichen Ende mit dem Hissen der Flagge auf dem Reichstagsgebäude in Berlin widerspiegeln.

Der künstlerischen Idee des Ensembles des Siegesdenkmals und seinem architektonisch-künstlerischem Erscheinungsbild liegt ein Gestaltungsplan zugrunde, der den historischen Verlauf und die Erhabenheit des Sieges des sowjetischen Volkes im Großen Vaterländischen Krieg 1941–1945 zum Ausdruck bringt.

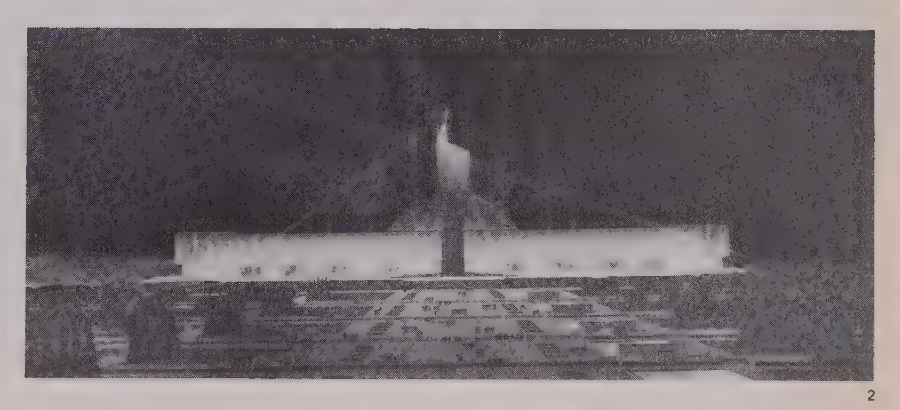
Die bau- und bildhauerkünstlerische Komposition mit dem Thema „Steh auf, du riesiges Land", mit der das Ensemble des Siegesdenkmals beginnt, liegt am Haupteingang des Platzes. Diese Komposition stellt ein Denkmal für den ersten Kriegstag, den Aufruf der Partei, des Volkes und der Heimat dar, die im Laufe des ganzen Großen Vaterländischen Krieges zum Symbol des Kampfes geworden ist: Unsere Sache ist gerecht, der Feind wird zerschlagen werden und der Sieg unser sein.

Die Anordnung der Komposition auf dem Abhang des Berges der Verehrung trägt nicht nur zu einer sehr günstigen visuellen Wahrnehmung bei, sondern auch zur bildlichen Eröffnung des Themas des Kampfes durch Wechselwirkung dynamischer Formen, umbauter Räume und des Geländereliefs.

Organisch sind in diese Komposition die Staatsflagge der UdSSR und die Flaggen der Unionsrepubliken einbezogen, die die Kraft und die Mächtigkeit des Vaterlandes, dem viele Nationalitäten angehören, bestärken.

Die schweren Jahre 1941 bis 1945 sind als Wege zum Sieg in der Komposition der zentralen Allee „Kriegsjahre" wiedergegeben, die aus fünf Terrassen, den Symbolen der fünf Kriegsjahre besteht, die durch die gepflasterte „Straße des Krieges" verbunden sind. Jedes Kriegsjahr – jede Terrasse der Allee – ist durch eine paarweise Bronzekomposition dargestellt, die den heldenhaften Kampf- und Arbeitstaten des sowjetischen Volkes gewidmet ist. Über den fünf Wasserflächen, die sich längs der zentralen Allee auf jeder Ter-







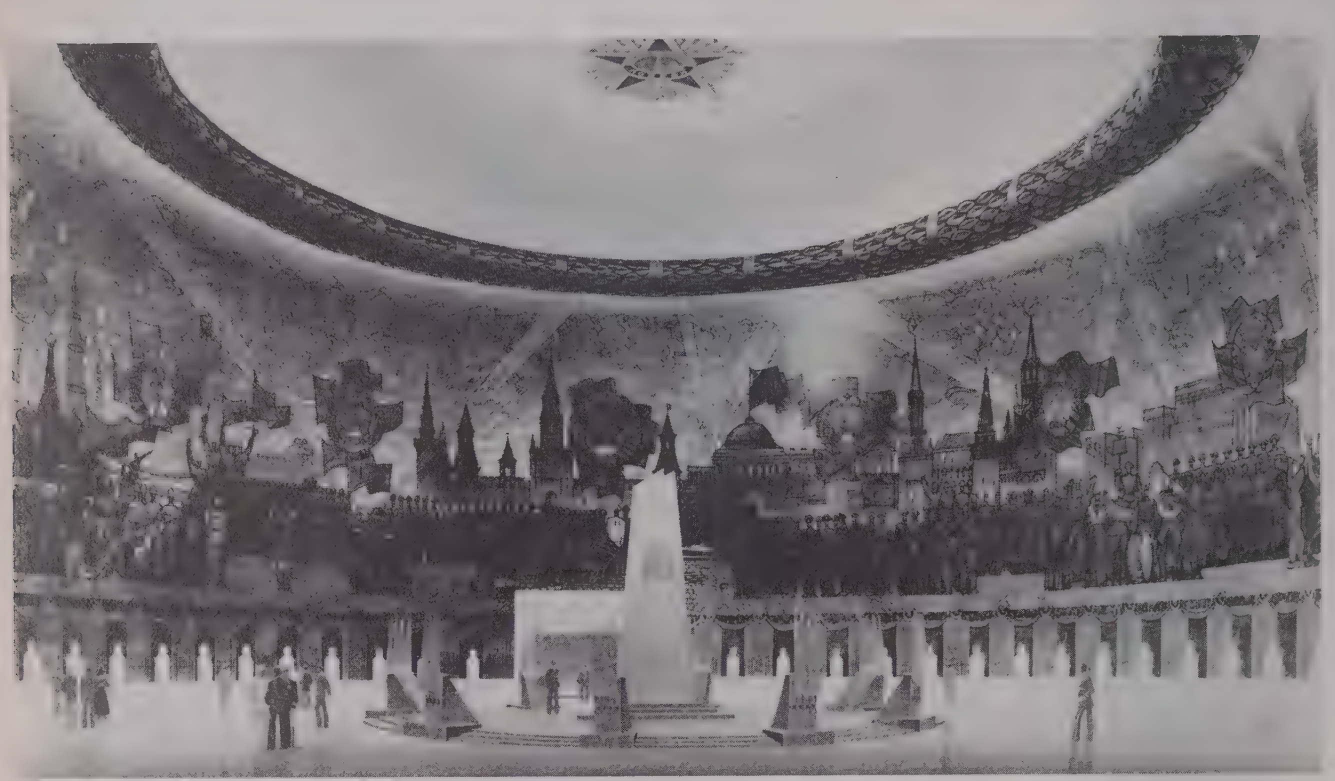
1
Gesamtansicht des Denkmalsensembles, Fotomontage

2
Östliche Hauptfassade des Museums mit dem Monument des Sieges

3
Hauptmonument „Flagge des Sieges", Modell.



4



5

4
Innenraum der Gedächtnishalle, Variante.

5
Innenraum der Ruhmeshalle, Variante.

rassenebene befinden, erheben sich 1418 mächtige Wassersäulen, die jeden Kriegstag als einen Schritt zur Freiheit und Unabhängigkeit des Volkes, zur Befreiung aller Völker vom Faschismus im Namen des Friedens symbolisieren.
Die Allee „Kriegsjahre" mündet in den runden „Platz der Sieger" mit dem Monument aus rotem Granit, das das sowjetische Volk symbolisiert, das unter dem Banner Lenins den Sieg errang, im Komplex mit dem in weißem Marmor gehaltenen Museum des Großen Vaterländischen Krieges, das in der Kuppel der Ruhmeshalle seine Krönung findet.
Die runde Form des Platzes der Sieger, hinter dem die Museumsgalerie mit den Flaggenpylonen folgt, bildet das zusammenfassende Charakteristikum der ganzen architektonischen Komposition des Platzes als Höhepunkt des Ensembles. Gerade hier auf dem Platz der Sieger werden sich Tausende von Menschen versammeln, die unseren Sieg im Namen des allgemeinen Friedens auf der Welt feiern.
Die Architektur des Museums öffnet tiefgreifend den künstlerischen Ideengehalt des Denkmals des Sieges. Die Feierlichkeit der Architektur der Eingangshalle mit der Skulptur W. I. Lenins, die Stimmung der runden Ruhmeshalle mit dem Mosaik „Triumph des Sieges", die Strenge des Innenraumes der Hallen und die Ausdrucksstärke ihrer Exposition, die der Partei als Inspirator und Organisator des Sieges, den Heldentaten der Soldaten, Partisanen und Arbeiter in der Sowjetarmee und im Volk gewidmet sind, in Verbindung mit der Einmaligkeit der Exponate (wie (z. B. der Originalflagge, die auf dem Reichstag gehißt wurde) sind grundlegende Eigenschaften des architektonischen Charakterbildes des Museums.

Einen hervorragenden Platz im Charakter des Museums nimmt die Kunstgalerie ein, wo dem sowjetischen Siegervolk gewidmete Werke der Malerei, der Bildhauerei und Grafik, Plakate und Fotografien ausgestellt werden.

Der Komplex aus sechs Dioramen, die die Hauptschlachten im Großen Vaterländischen Krieg 1941–1945 darstellen, vergegenwärtigen mit künstlerischen Mitteln das Heldentum und die Tapferkeit des sowjetischen Volkes.
Der wichtigste Bestandteil des Museums, der die ideologische Bedeutung des architektonisch-künstlerischen Erscheinungsbildes des Denkmals des Sieges löst, ist die in der Mitte des Dioramenkomplexes gelegene Gedächtnishalle.

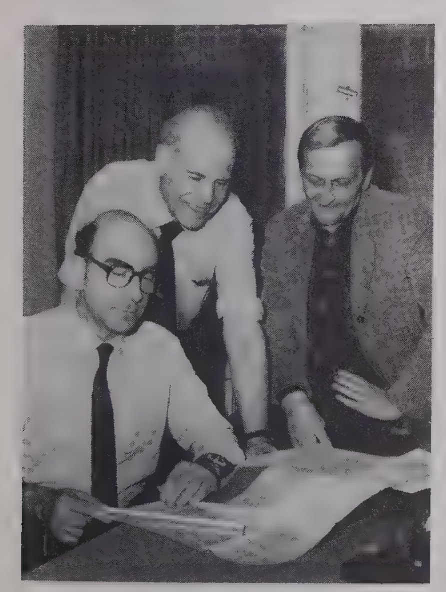
Das künstlerische Erscheinungsbild des ewigen Gedenkens des Volkes basiert auf der Verbindung der Kompositionen der aus rotem Granit gehauenen Flaggen und des Mosaiktriptychon mit dem Thema „Heldentat – Andenken – Leben".
Das Monument „Flagge des Sieges", das in der Mitte des Platzes des Sieges steht, ist die Dominante in der architektonischen Gestaltung des Ensembles. Es symbolisiert den Sieg des sowjetischen Volkes über den Faschismus. Die aus rotem Granit gehauene Flagge mit dem Relief W. I. Lenins, geschmückt mit dem fünfzackigen Stern, verbindet sich mit Skulpturen eines Soldaten, eines Arbeiters, eines Kolchosbauern, eines Matrosen und eines Fliegers, einer Frau und eines Partisanen.
Durch Berücksichtigung aller städtebaulichen und architektonischen Aspekte sowie der Ergebnisse einer Analyse der optischen Wahrnehmung, die an Modellen und an einem Funktionsmuster vorgenommen wurde, war es möglich, die optimale Höhe des Monuments mit 72,0 m, darunter des Postaments mit 21,0 m, festzulegen.

Die leitenden Autoren sind: der Bildhauer N. W. Tomskij, die Architekten J. B. Belopolskij, L. G. Golubowskij, A. T. Poljanskij, B. R. Rubanenko und die Bildhauer A. S. Kirjuchin und J. L. Tschernow. Autoren sind: Ingenieur J. A. Dychowitschnyj, der Kunstmaler J. K. Koroljow, der Kunstmaler W. K. Samkow und der Architekt A. S. Korabelnikow. Konsultant war Generalleutnant M. M. Kirjan.

1 Gesamtkomplex Spreeansicht

Zentrale Elastaufbereitung im Kombinat VEB Kabelwerk Oberspree in Berlin

Architekt BdA/DDR Heinz Aust
VEB BMK Ingenieurhochbau Berlin



2
Die Autoren von rechts nach links:
Heinz Aust, Herbert Hotzler und Wolfgang Troitsch

Im Kabelwerk Oberspree, einem der größten und bedeutendsten Industrieproduzenten unserer Hauptstadt, wurde im Rahmen der volkswirtschaftlichen Weiterentwicklung und territorialen Rationalisierung und Automatisierung ein Werk errichtet, das Elast- und Plastmischungen produziert, die von der Kabel- und Reifenindustrie in großen Mengen und hoher Qualität benötigt werden.
Mit der vollen Produktionsaufnahme wird der Bedarf an Elastmischungen für die Herstellung gummiisolierter Starkstromleitungen sowie für den VEB Berliner Reifenwerk (einschl. der Erzeugnisgruppe Runderneuerung) abgedeckt.
Bei der Lösung dieser Aufgaben waren insbesondere folgende Kriterien zu berücksichtigen:

- Anlagen zur Herstellung von Kautschukmischungen erfordern schwere Maschinen in verschiedenen Ebenen und damit einen schweren Industriebau
- gleichzeitige Verarbeitung von Rohstoffen in fester, flüssiger und pulverförmiger Form (damit verbunden die Errichtung von Silo-Tank-Mischungs- und Containerlager)
- moderne Technologie, die vertikale und horizontale Fertigungsstrecken miteinander verknüpfen
- durch einen hohen Grad von Mechanisie-

Autoren
Architekt BdA/DDR Heinz Aust,
Architekt BdA/DDR Wolfgang Troitsch,
Dr.-Ing. Herbert Hotzler, KDT

Investauftraggeber und Generalauftragnehmer
Kombinat VEB Kabelwerk Oberspree „Wilhelm Pieck“

Hauptauftragnehmer Bau
VEB BMK Ingenieurhochbau Berlin,
Betrieb Industriebau Uferbefestigung:
VEB Kombinat Tiefbau Berlin

Projektierung
Entwurf:
Dipl.-Ing. Winfried Krause, Architekt BdA/DDR
Dipl.-Ing. Peter Meyer, Architekt BdA/DDR
Bauing. Henry Reichard, Architekt BdA/DDR
Bauing. Brigitte Schulz
Statik und Konstruktion:
Dr.-Ing. Hans-Jürgen Friese, KDT
Bauing. Rosemarie Rott, KDT
Technologie:
Dipl.-Ing. Horst Steinlein, Projektleiter
VEB „Erste Maschinenfabrik Karl-Marx-Stadt“, Betrieb des VEB Plast- und Elastverarbeitungsmaschinenkombinat Karl-Marx-Stadt

3
Montage der Vorratssilos

4
Verbindender Treppen- und Aufzugskern zwischen Etagengebäude und Energie-/Kompressorenstation

5
Querschnitt 1 : 350 durch das Etagengebäude

6
Grundriß (Ebene 5) der Teilobjekte 1 bis 5

7
Grundriß (Ebene 4) 1 : 350 der Teilobjekte 1 bis 4

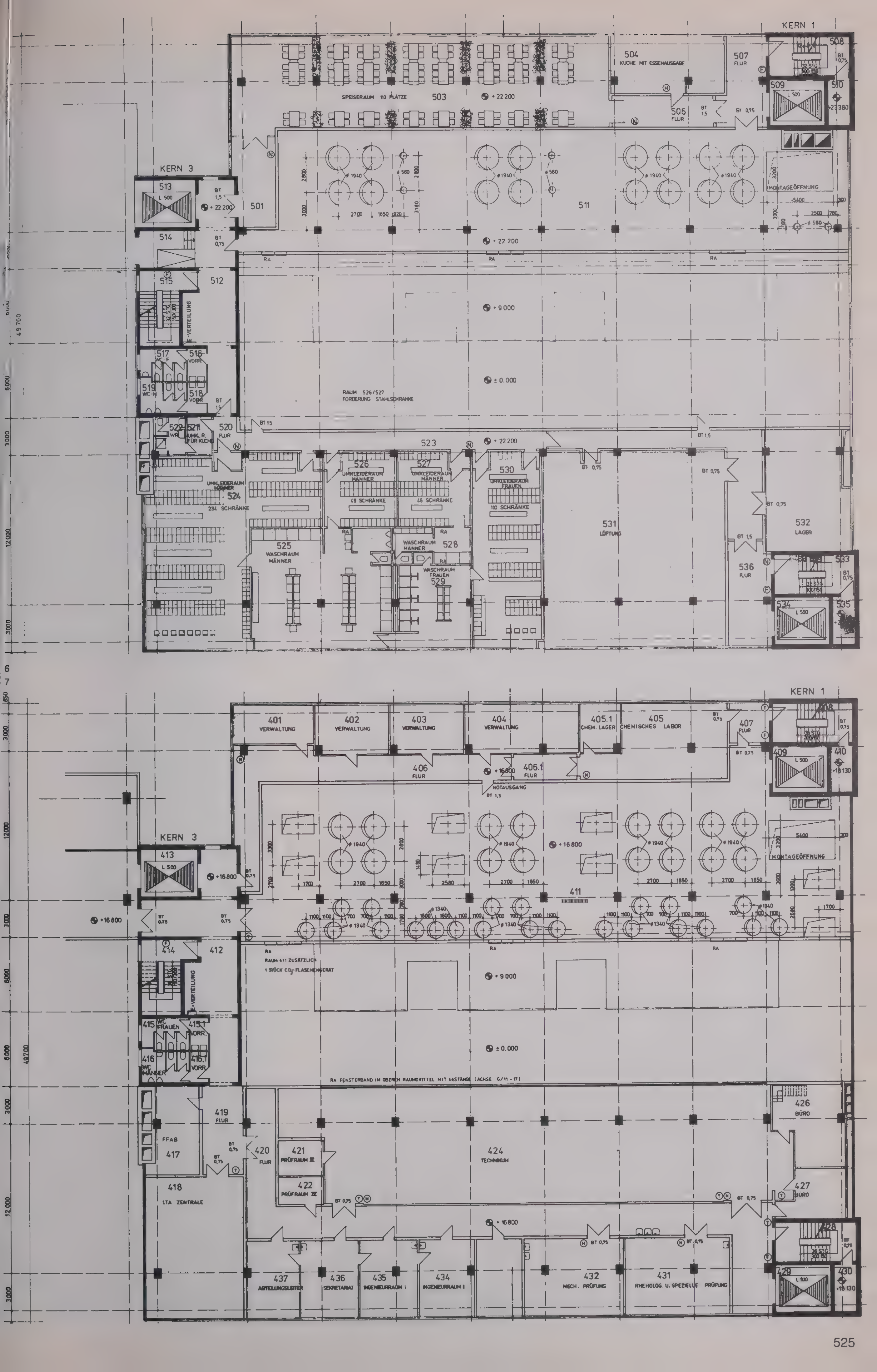


3



4

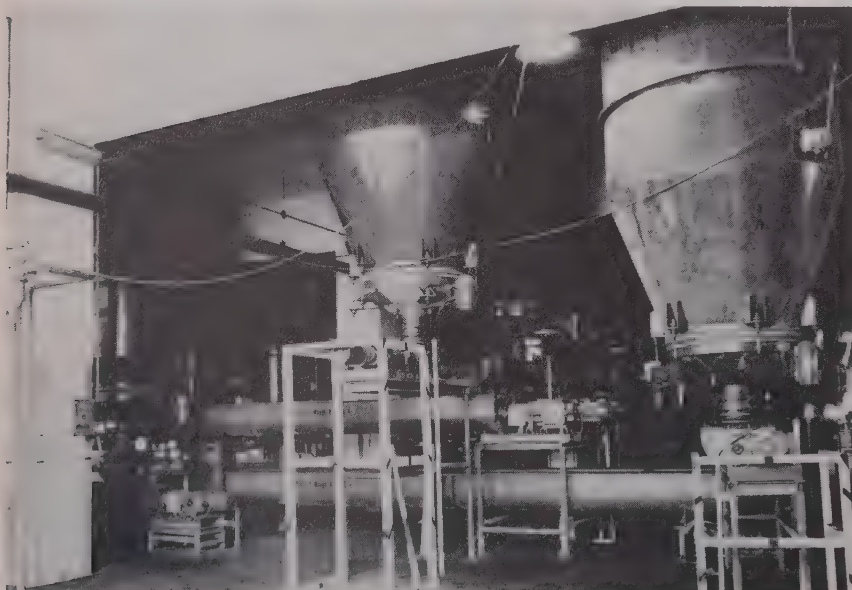
5



KERN 1
504
KÜCHE MIT ESSENAUSGABE
507
FLUR
508
509
510
SPEISERAUM 112 PLÄTZE
503
506
FLUR
KERN 3
513
501
511
MONTAGEÖFFNUNG
514
515
512
E-VERTEILUNG
517
516
519
518
RAUM 526/527
FORDERUNG STAHLSCHRÄNKE
522
521
520
FLUR
523
UMKLEIDERAUM MÄNNER
524
234 SCHRÄNKE
526
UMKLEIDERAUM MÄNNER
49 SCHRÄNKE
527
UMKLEIDERAUM MÄNNER
46 SCHRÄNKE
530
UMKLEIDERAUM FRAUEN
110 SCHRÄNKE
531
LÜFTUNG
532
LAGER
525
WASCHRAUM MÄNNER
528
WASCHRAUM MÄNNER
WASCHRAUM FRAUEN
529
533
536
FLUR
534
535
KERN 1
401
VERWALTUNG
402
VERWALTUNG
403
VERWALTUNG
404
VERWALTUNG
405.1
CHEM. LAGER
405
CHEMISCHES LABOR
407
FLUR
408
409
410
406
FLUR
406.1
FLUR
NOTAUSGANG
KERN 3
413
MONTAGEÖFFNUNG
411
414
412
E-VERTEILUNG
RAUM 411 ZUSÄTZLICH
1 STÜCK CO2-FLASCHENGERÄT
415
WC FRAUEN
415.1
VORR.
416
WC MÄNNER
416.1
VORR.
RA FENSTERBAND IM OBEREN RAUMDRITTEL MIT GESTÄNGE (ACHSE G/11-17)
419
FLUR
426
BÜRO
FFAB
417
420
FLUR
421
PRÜFRAUM III
424
TECHNIKUM
422
PRÜFRAUM IV
418
LTA ZENTRALE
427
BÜRO
428
437
ABTEILUNGSLEITER
436
SEKRETARIAT
435
INGENIEURRAUM I
434
INGENIEURRAUM II
432
MECH. PRÜFUNG
431
RHEOLOG. U. SPEZIELLE PRÜFUNG
429
430

8

9



8
Etagengebäude (Schaltischabsenkverfahren)

9
Tagessilos

10
Vorratssilos mit Rohrbrücke

11
Westgiebel mit Rohrbrücke

12
Schnitt durch das Hochregallager und die Kalanderhalle
1 : 150 1: 175

rung und Automatisierung maximale Produktivität und Effektivität zu erreichen

- alle erforderlichen Bau- und Montageprozesse ohne Behinderung des laufenden Produktionsbetriebs im KWO durchzuführen.

Standortbedingte Maßnahmen

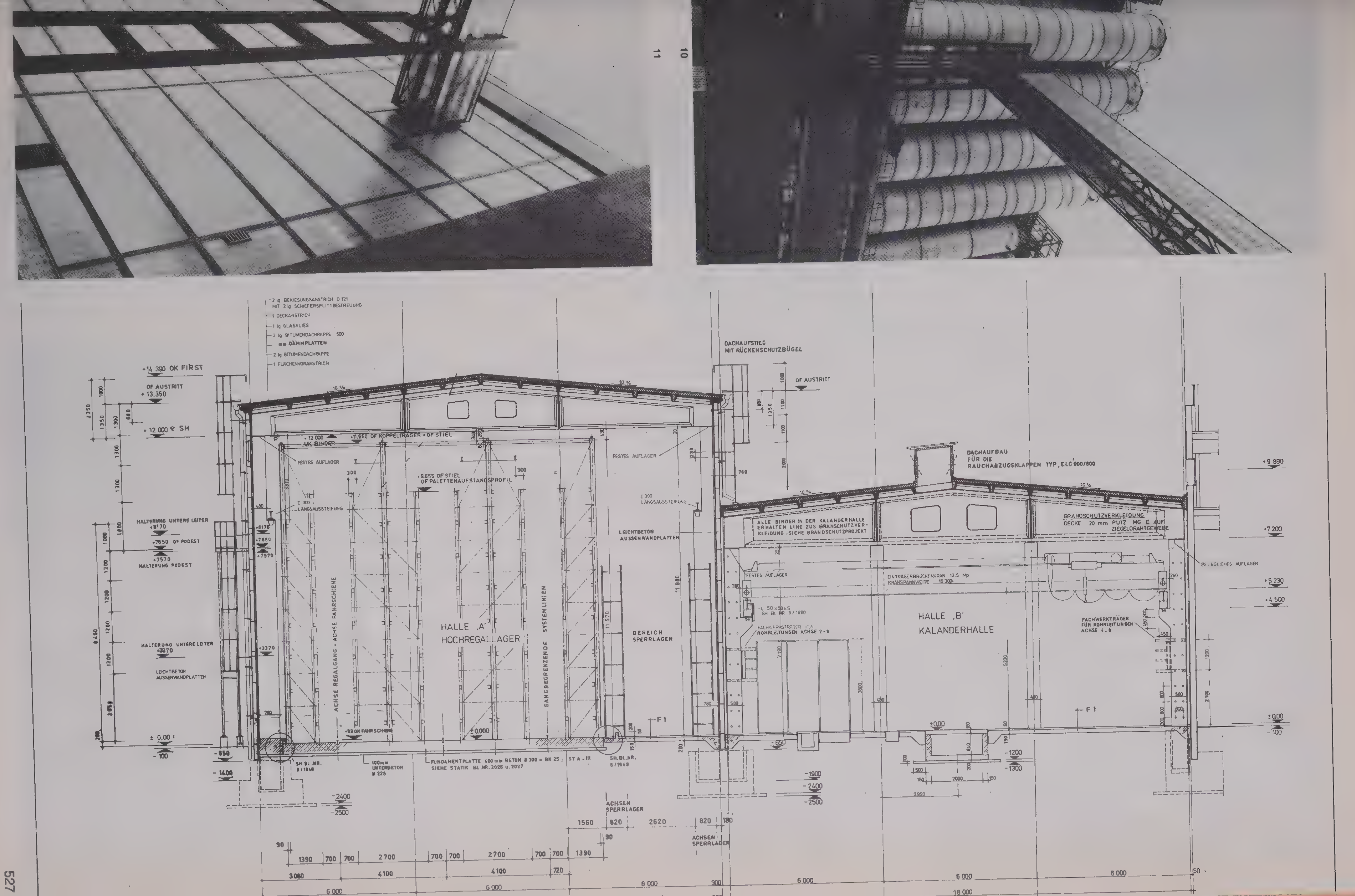
Auf dem dichtbebauten KWO-Werksgelände zwischen Wilhelminenhofstraße und Spreeufer konnte die erforderliche Bausubstanz mit günstigen Verkehrsbedingungen nicht mehr untergebracht werden. Daher wurde vorgeschlagen und entschieden, aus der an dieser Stelle überbreiten Spree erforderliches „Bauland" neu zu gewinnen.
Es wurde die durch einen Kastenfangedamm neu gebildete Uferlinie teilweise bis zu 70 m weit in das Spreegewässer hinein verlegt. Vor der Herstellung der Anlandung wurde die anstehende zum Teil 3 m dicke Faulschlammschicht durch eine Naßbaggerung entfernt. Die Auffüllung erfolgte durch ein verdichtetes Kies/Sandpolster.
Der künstlich gewonnene Standort, an der „Spreemagistrale", gelegen, hatte plötzlich besondere Bedeutung in bezug auf Städtebau und Architektur.

Funktionell-gestalterische Lösung

Die technologischen Funktionen der Gesamtanlage bedingten, daß der Gesamtkomplex ein Areal aus 12 Teilobjekten bildet.

TO 1 bis 5 Etagengebäude (Mischerlinien 1 bis 4)
TO 6 A Hochregallager
B Kalanderhalle
TO 7 Freikrananlage für Containertransporte
TO 8 und 9 Silolager mit Sackaufgabe
TO 10 Hofbefestigung und Straßenbefestigung
TO 11 Uferbefestigung mit Gleisanlagen
TO 12 Energie- und Kompressorenstation

Erklärtes und durchgesetztes Ziel der Autoren war es, der vorhandenen zerklüfteten Uferbebauung im Industriegelände Berlin-Oberschöneweide eine geschlossene kompakte Bausubstanz entgegenzusetzen.
In der äußeren Gestaltung ist der Gesamtkörper entsprechend seiner funktionellen Bereiche gegliedert, um zum einen gewünschte Proportionen zu erhalten und zum anderen die unterschiedliche Geschoßhöhe überwinden zu helfen. Halt und Führung werden dem Hauptkomplex durch drei Treppenhaus- und Aufzugstürme gegeben, die mit anthrazitfarbenen Kunststeinplatten verkleidet sind. Der bei den bestehenden KWO-Bauten vorherrschende gelbe Klinkerstein ist vor allem in der Erdgeschoßzone aus gestalterischen und praktischen Erwägungen wiederverwendet worden.
Mit Kieselwaschputzvorsatz versehene Brüstungsplatten wechseln mit Fensterbändern und Copilitflächen, die stellenweise von starren Sonnenschutzlamellen überdeckt sind. Baulich und farblich kontrastierend wirken die aluminiumfarbenen Großsilos.



10
11
2 lg BEKIESUNGSANSTRICH D 121 MIT 2 lg SCHIEFERSPLITTBESTREUUNG
1 DECKANSTRICH
1 lg GLASVLIES
2 lg BITUMENDACHPAPPE 500
mm DÄMMPLATTEN
2 lg BITUMENDACHPAPPE
1 FLÄCHENVORANSTRICH
+14 390 OK FIRST
OF AUSTRITT +13.350
+12 000 ⊊ SH
HALTERUNG UNTERE LEITER +8170
+7650 OF PODEST
+7570 HALTERUNG PODEST
HALTERUNG UNTERE LEITER +3370
LEICHTBETON AUSSENWANDPLATTEN
± 0,00
-100
-650
-1400
-2400
-2500
+12 000 UK BINDER
+11.660 OF KOPPELTRÄGER = OF STIEL
FESTES AUFLAGER
I 300 LÄNGSAUSSTEIFUNG
9.655 OF STIEL OF PALETTENAUFSTANDSPROFIL
ACHSE REGALGANG = ACHSE FAHRSCHIENE
HALLE ‚A' HOCHREGALLAGER
GANGBEGRENZENDE SYSTEMLINIEN
+93 OK FAHRSCHIENE
± 0,000
SH BL.NR. 8/1648
100 mm UNTERBETON B 225
FUNDAMENTPLATTE 400 mm BETON B 300 = BK 25 ; ST A - III SIEHE STATIK BL.NR. 2026 u. 2027
SH.BL.NR. 8/1649
BEREICH SPERRLAGER
LEICHTBETON AUSSENWANDPLATTEN
ACHSEN SPERRLAGER
DACHAUFSTIEG MIT RÜCKENSCHUTZBÜGEL
OF AUSTRITT
DACHAUFBAU FÜR DIE RAUCHABZUGSKLAPPEN TYP ,ELG 900/600
ALLE BINDER IN DER KALANDERHALLE ERHALTEN EINE ZUS BRANSCHUTZVERKLEIDUNG - SIEHE BRANDSCHUTZPROJEKT
BRANDSCHUTZVERKLEIDUNG DECKE 20 mm PUTZ MG II AUF ZIEGELDRAHTGEWEBE
FESTES AUFLAGER
EINTRÄGERBRÜCKENKRAN 12,5 Mp KRANSPANNWEITE 15 300
L 50 x 50 x 5 SH BL NR 5/1680
ROHRLEITUNGEN ACHSE 2-8
HALLE ‚B' KALANDERHALLE
FACHWERKTRÄGER FÜR ROHRLEITUNGEN ACHSE 4 - 8
F 1
+9 890
+7 200
+5 230
+4 500
±0,00
-100
-1200
-1300
-1900
-2400
-2500
6 000
18 000

13 Perspektive

Brücke und Krananlage als Bindeglied kompensieren in entsprechender Farbgebung beide Bauteile.
Da in den Produktionsbereichen ein hoher Verschmutzungsgrad durch Feinstaub auftritt, wurden den Hygiene- und Sozialeinrichtungen große Aufmerksamkeit geschenkt. Den Arbeitsbereichen günstig zugeordnet sind ausreichende Wasch- und Umkleideräume in der Außenzone des Gebäudes angeordnet. Zur Pausenversorgung und kulturellen Betreuung befinden sich im 5. Geschoß des Etagengebäudes ein Klub- und Speisesaal mit zusätzlichem Tagesbüfett.
Der Innenausbau wurde im wesentlichen durch die technologischen Ausrüstungen bestimmt. Wie gefordert, fanden nur Ausbaumaterialien mit einer hohen Verschleißfestigkeit und geringer Wartung Berücksichtigung. Die Ausstattung in den Büros, Sozialräumen, Steuer- und Schaltwarten entspricht den üblichen Standards. Eine gut abgestimmte Farbkonzeption verleiht dem Ganzen eine lebendige Atmosphäre.

Konstruktive Lösung

Das Etagengebäude, Kernstück der Gesamtanlage, besteht aus zwei 5geschossigen Baukörpern, die durch eine 12 m breite und 20 m hohe Halle verbunden sind.
Auf Grund der hohen technologischen Verkehrslasten wurde eine monolithische Stahlbetonbauweise gewählt. Funktionelle Bedingungen und der hohe Grundwasserstand machten eine Wannengründung erforderlich. Die Dachkonstruktion der einschiffigen Halle liegt auf den Außenlängswänden der Etagengebäude auf, ebenso die Kranbahnschienen des erforderlichen 30-t-Brückenkranes.
Bautechnologisch wurde das Schaltischabsenkverfahren angewendet. Diese Fertigungstechnologie beeinflußte Konstruktion und statische Konzeption der Tragwerke.
Die Decken werden in allen Geschossen in Längsrichtung des Gebäudes über $l = 6{,}00$ m und $l = 7{,}20$ m gespannt und als durchlaufende Decken für Verkehrslasten von 15 bis 30 kN/m^2 ausgebildet.
Die tragende Konstruktion in der Querrichtung wird durch zweistielige, sechsgeschossige Rahmen gebildet. Der Systemabstand der Stützen beträgt $l = 12{,}0$ m. Die Rahmenriegel kragen an beiden Seiten um 3,00 m bzw. 3,60 m aus.
In der Längsrichtung des Gebäudes bilden die Stützen und die Geschoßdecken einen neunstieligen, sechsgeschossigen Rahmen, der das Gebäude in der Längsrichtung aussteift und die Windlasten aufnimmt.
Die drei Treppen und Aufzugstürme wurden als Gleitkerne ausgeführt. Sie sind Erschließungspunkte für die Gesamtanlage. Die Kalanderhalle mit Hochregallager wurde als 2schiffiger Stahlbetonmontagebau errichtet. Die Spannweite beträgt $2 \times 18{,}00$ m. Funktionell bedingt ist die Systemhöhe beim Hochregallager 12,00 m in der Kalanderhalle 7,20 Meter. Die 400 mm dicke Stahlbetongrundplatte mit dem Ankereisen für die Hochregale wurde von den Stützenfundamenten der Halle getrennt. Die umlaufende Fuge wurde durch eine Spezialdichtung abgesichert, um bei Auslösung der automatischen Feuerlöschanlage eine Unterspülung der Fundamente zu verhindern.
Die Gründung der Walzwerke und Kneterfundamente in der Kalanderhalle erfolgte mittels Stahlfederisolatoren in Stahlbetonwannen. Diese Ausbildung dient einer Gewährleistung der dynamischen Stabilität des Baugrundes.

14 Energie- und Kompressorenstation



15 Kneterbühne im Etagengebäude



13
Perspektive
14
Energie- und Kompressorenstation
15
Kneterbühne im Etagengebäude

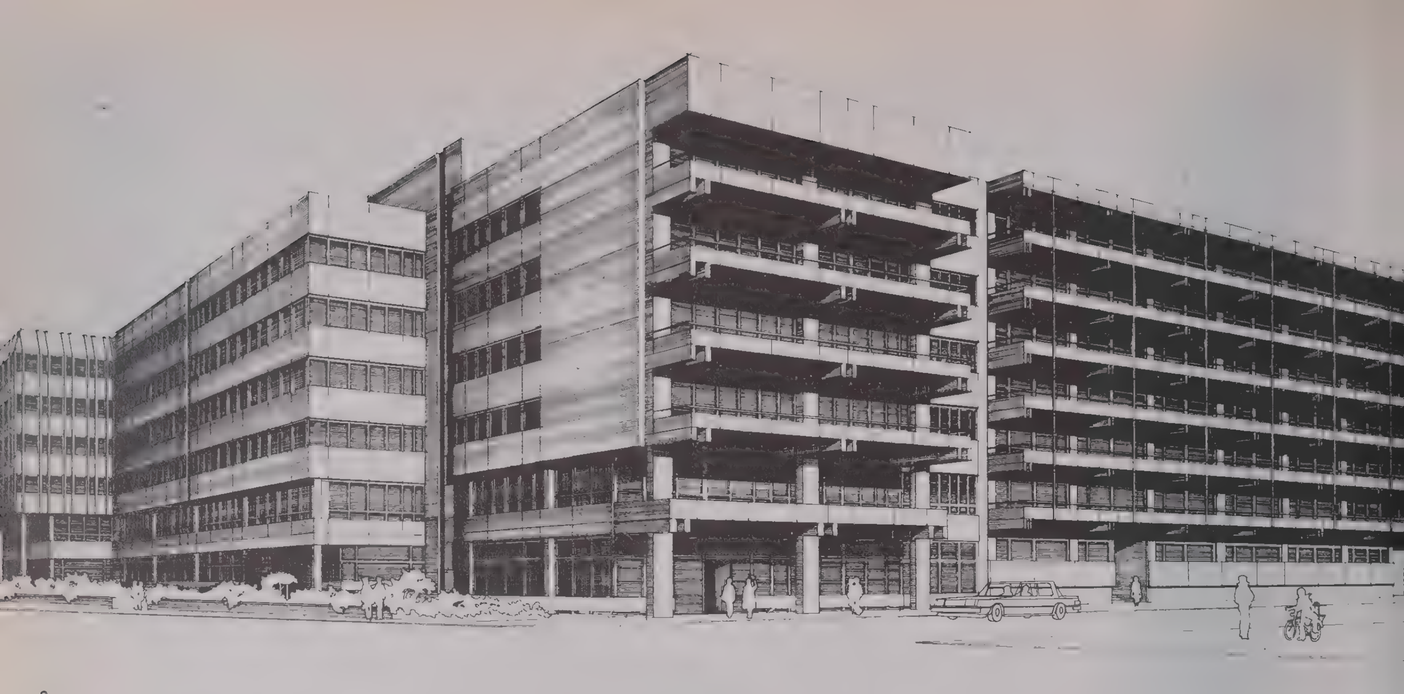
1
Modellfoto
2
Blick von der Leipziger Straße auf die Bauteile I und II

Neue Botschaft der VR Bulgarien in Berlin

Dipl.-Ing. Joachim Härter
VEB BMK Ingenieurhochbau Berlin
Betrieb Projektierung



Im Rahmen eines Regierungsabkommens zwischen der DDR und der Volksrepublik Bulgarien wird in der Hauptstadt Berlin die neue Botschaft der VR Bulgarien mit Handelsmission, dem Konsulat und einer entsprechenden Anzahl von Wohnungen errichtet.
Die Realisierung dieses Vorhabens wurde dem VEB BMK Ingenieurhochbau Berlin, Betrieb 2, übertragen. Mit der Erarbeitung des Projektes wurde der Betrieb Projektierung des VEB BMK IHB als Generalprojektant beauftragt. Dem verantwortlichen Architekten wurde als Vorgabe für die anzuwendende Bauweise der Auftrag erteilt, das gesamte Ensemble in der Stahlbetonskelett-Montagebauweise SK-2-Mp-Berlin zu entwerfen.
Da es sich hierbei um eine von unserem Kombinat (Betrieb Projektierung) entwickelte und langjährig angewendete technologische Linie handelte, die sicher einen uns gut bekannten flexiblen Baukasten darstellt, aber bei dieser geforderten Qualität im zentralen Bereich unserer Hauptstadt der Fertigteilbauweise alles abverlangte. Hinzu kam, daß eine spezielle architektonische Lösung für das Hauptgebäude gefunden werden mußte, die den Ansprüchen auf eine entsprechende Repräsentation entsprach.
Nach Erarbeitung des Entwurfes (Studie) mit



3

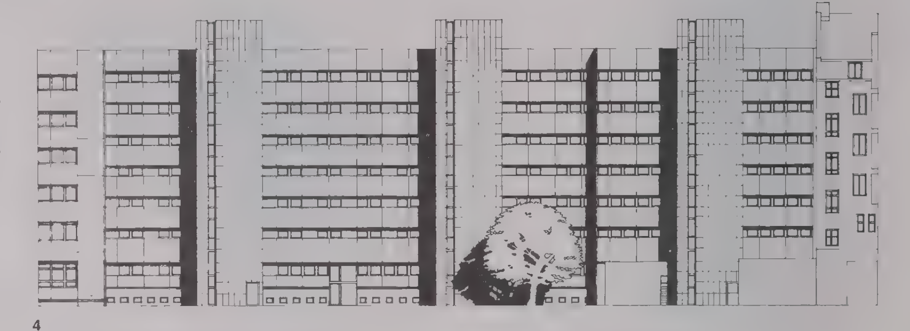
städtebaulichem Modell wurde der Komplex vor dem bulgarischen Partner verteidigt und die Zustimmung zur Durchführung des Vorhabens erteilt. Die Projektierung und Baudurchführung wurde 1983 begonnen. Zur Zeit werden die einzelnen Bauabschnitte montiert und die Gleitkerne errichtet. Das Bauvorhaben soll 1986/87 übergeben werden.

Zur städtebaulichen Situation

Der neue Botschaftskomplex befindet sich in Berlin-Mitte, (Leipziger-/Mauer-/Krausenstraße). Nach Abstimmung mit der Chefarchitekten der Hauptstadt, Dipl.-Ing. Roland Korn, wurde der Neubau mit seinen beiden Seitenflügeln an die Altbaubereiche Leipziger- und Krausenstraße angebunden. Damit wird auch hier, wie im gesamten Bereich der Friedrichstraße, die Karreebebauung weitergeführt.
In der Entwurfsarbeit war zu beachten, daß eine großzügige Vorfahrt an das Hauptgebäude in der Leipziger Straße zu schaffen war. Dazu wurde der Baukörper im Bereich dieser Straße um 8,00 m zurückgesetzt.
Entsprechend dem Verlauf der erwähnten Straßen wurden die einzelnen Baukörper des Ensembles plastisch versetzt und eine besondere Betonung der unterschiedlichen Funktionen erreicht. Der Baukomplex wurde um 0,60 m angehoben, um einmal den Anteil der Wannenausbildung so gering wie möglich zu halten, aber auch gleichzeitig eine natürliche Abgrenzung zum übrigen Straßenraum zu erhalten. Die darin vorgesehenen Grünflächen unterstützen die städtebaulich-architektonische Zielstellung. Im Bereich der Ecke Leipziger-/Mauerstraße wird ein kleiner Komplex größerer Bäume vorgesehen.

Zur Gestaltung

Jahrzehntelange freundschaftliche Beziehungen und Arbeitskontakte mit Bulgarien auf dem Gebiet von Städtebau und Architektur sind eine gute Bilanz unserer gemeinsamen Zusammenarbeit auf diesem Gebiet.
Die bulgarischen Kollegen haben besonders die Pflege der alten Architektur, der Rekonstruktion und Erhaltung ganzer Städtebaulich-architektonischer Ensembles erfolgreich durchgeführt.
Wir haben, ausgehend von einem intensiven Studium solcher genannten Traditionen, versucht, bei dem Neubau der bulgarischen Botschaft in Berlin diese Gedanken mit zu verwirklichen und in eine moderne Form umzusetzen.
Bei Anwendung der vorgegebenen Stahlbetonskelett-Montagebauweise sicher keine



4

3 Perspektive Mauer-/Ecke Krausenstraße

4 Hofansicht Krausenstraße

5 Blick von der Mauerstraße auf den Hofbereich

6 Perspektive Leipziger Straße

7/8 Montage der Bauteile I und II

5





6

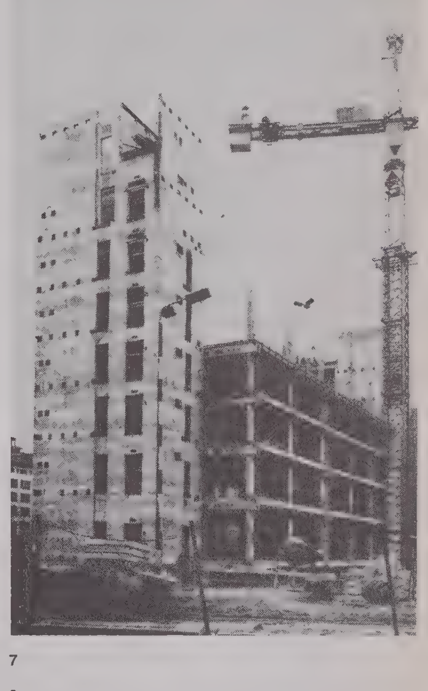
leichte Aufgabe für die Architekten, dieses Problem in der Praxis zu verwirklichen. Im Entwurf wurde eine sehr differenzierte Baukörpergliederung entwickelt, wobei die konstruktiven Möglichkeiten der SK-Bauweise voll ausgeschöpft wurden. Dadurch konnte eine interessante städtebauliche Lösung erreicht werden. Ausgehend von der Bedeutung der einzelnen Funktionen im Bebauungskomplex, wurde der Schwerpunkt in der architektonischen Aussage auf das Dienstgebäude in der Leipziger Straße gelegt und eine entsprechende gestalterische Konzeption entwickelt. Dabei kommt eine leichte Vorhangfassade (Holz-Aluminium) zur Anwendung mit Farbglas im Brüstungsbereich und angeschrägter Drempelausbildung.
Um eine einheitliche architektonische Aussage für den Botschaftskomplex zu erreichen, wurden weitgehend Brüstungselemente in unterschiedlichen Höhen angewendet. Wobei eine besondere Bedeutung im Erdgeschoß und 1. Obergeschoß die einzelnen Bauabschnitte verbindet. Das wird mit durch die Auskragungen von 1800 mm und 2400 mm erreicht. Die Sichtflächen werden mit Naturstein verkleidet. Die Brüstungsplatten auf der Hofseite erhalten Marmorsplitt (weiß) als Waschbeton. Die einzelnen Eingänge erhalten auskragende Vordächer oder die sich aus dem Entwurf ergebenden überdachten Zugänge.

Konstruktion und Technologie

Als Decken werden für die einzelnen, bis 7 Geschosse hohen Gebäudeteile hauptsächlich Hohlraumdeckenplatten (d = 240 mm) verwendet.
Anwendung findet überall das Doppelriegelsystem in Quer- und Längsbauweise. Stützenquerschnitte von 300/650 mm bis 500/800 mm kommen zum Einsatz. Die Stabilisierung erfolgt über Kerne und Scheiben. Die einzelnen Bauteile werden durch Dehnungsfugen voneinander getrennt. Die Gründung erfolgt im Grundwasserbereich durch eine Stahlbetonplatte. Wo die Kellersohle oberhalb des Grundwassers liegt, werden bewehrte Einzelfundamente angewendet.

Die Fassadenelemente (SK) als Brüstungsplatten werden zusammen mit der Tragkonstruktion montiert. Die Fenster werden in der Ausbauphase eingesetzt.
Der Vertikaltransport der Ausbaumaterialien erfolgt mit kombinierten Personen- und Lastenaufzügen bzw. Schnellbauaufzügen. Sie werden im Bereich der Straßenfronten aufgestellt. In den Endphasen der Bauarbeiten werden für den Transport der Ausbau- und Ausrüstungsmaterialien die in den Gebäuden (Kerne) befindlichen Aufzüge genutzt.

Generalprojektant:
Dipl.-Ing. Joachim Härter
VEB BMK Ingenieurhochbau Berlin
Betrieb 3
Entwurf-und Projektleiter:
Dipl.-Ing. Joachim Härter
Entwurf:
Architekt Wolfgang Wieseke
Dipl.-Ing. Ursula v. Schirmeister
Bauingenieur Neitah Lehmann
Dipl.-Arch. Tom Hoßfeld
Dipl.-Ing. Jürgen Dahms
Bauingenieur Angela Sandberg
Bauingenieur Jutta Altmann
Dipl.-Ing. Barbara Gronem
Bauingenieur Ilona Stegmann
Dipl.-Ing. Susanne Munzert
Bauausführung und Bauleitung:
Bauingenieur Roland Recknagel
Bauingenieur Volker Fiege
VEB BMK Ingenieurhochbau Berlin
Betrieb 2
Statik:
Dipl.-Ing. Erhard Lehmann
Bauingenieur Reinhard Schulz
Bauingenieur Jörg Repke
Bauingenieur Hubert Sonnabend
Dipl.-Ing. Mario Rother
Heizung:
Ingenieur Hans Hoch
Sanitärtechnik:
Ingenieur Reinhard Kahnert
Lüftung:
Ingenieur Gudrun Mühlau
(LTA Berlin)
Starkstrom:
Ingenieur Ulrich Fahrich
Schwachstrom:
Ingenieur Manfred Wandrey
Blitzschutz:
Ingenieur Manfred Vogt
Bautechnologie:
Dipl.-Ing. Manfred Wendt
Bauingenieur Johannes Rohn
Wärmeschutz:
Dipl.-Ing. Christoph Backhaus
Schallschutz:
Dr.-Ing. Rolf Briese
Tiefbau:
Bauingenieur Rosemarie Bohlmann
Bauingenieur Rosemarie Wilks
Bauwirtschaft:
Bauingenieur Eberhard Meinhardt
Bauingenieur Harald Wimmer



7

8




125 JAHRE
TRADITION
HOCHSCHULE
FÜR ARCHITEKTUR
UND BAUWESEN
WEIMAR

125 Jahre Tradition

Prof. Dr.-Ing. habil. Christian Schädlich

In ihrer wechselvollen 125jährigen Geschichte entwickelte sich die Weimarer Hochschule von der rein künstlerischen zur stark technisch und wissenschaftlich geprägten Bildungsstätte, von der fürstlichen Kunstschule zur sozialistischen Hochschule für Architektur und Bauwesen. Sie kann heute auf bedeutende humanistische Traditionen ihrer älteren Geschichte zurückblicken.

In Weimar wurde – namentlich durch das Wirken von Henry van de Velde und Walter Gropius – ein maßgeblicher Beitrag zu den bürgerlich-progressiven künstlerischen Bestrebungen unseres Jahrhunderts geleistet. Nach 1945 setzte die Hochschule all ihre Kräfte für die antifaschistisch-demokratische Umwälzung und den Aufbau des Sozialismus in der DDR ein. Dabei entstanden neue, sozialistische Traditionen, in denen alle fortschrittlichen Traditionen der Vergangenheit aufgehoben sind.

Von der bildenden Kunst zum Bauen

Die am 1. Oktober 1860 vom Großherzog gegründete Kunstschule bildete Maler, ab 1905 auch Bildhauer aus. Im Jahre 1910 wurde sie zur Hochschule für bildende Kunst erhoben.

1
Weimar. Gebäude der ehemaligen Kunstschule, heute Hauptgebäude der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar. Erbaut nach dem Entwurf von Henry van de Velde (1904 bis 1911)

2
Weimar. Gebäude der ehemaligen Kunstgewerbeschule. Erbaut 1904 bis 1906 nach dem Entwurf von Henry van de Velde

Nach dem Willen des fürstlichen Gründers sollte die Historienmalerei im Mittelpunkt stehen. Sie fand ihre realen Aufgaben in den Restaurationsarbeiten auf der Wartburg, und über zwei Jahrzehnte hinweg waren auch bedeutende Vertreter der jungen belgischen Historienmalerei in Weimar tätig.

Bekannt wurde die Kunstschule aber bald durch die Leistungen der Landschaftsmalerei. Eine Gruppe von Lehrern und Schülern malte – ähnlich wie die französischen Impressionisten – ihre Bilder von der Natur. Das war ein entschiedener Bruch mit den höfischen Traditionen. Unter dem Begriff „Weimarer Malerschule" ist diese bürgerliche Gruppe bekannt geworden und in die Kunstgeschichte eingegangen.

Im Jahre 1902 kam der belgische Künstler Henry van de Velde nach Weimar. Vom Großherzog berufen, erhielt er den Auftrag, die kunstgewerblichen Betriebe künstlerisch zu beraten. Ziel war, die Qualität der Produkte zu heben. Van de Velde richtete ein privates kunstgewerbliches Seminar ein. Es bildete die Vorstufe für die 1907 unter seiner Leitung eröffnete Kunstgewerbeschule. Nach dem Entwurf van de Veldes wurden für beide Schulen zwischen 1904 und 1911 eigene Schulgebäude errichtet. In ihnen befinden sich heute das Rektorat und die Sektion Architektur der Hochschule für Architektur und Bauwesen.

Das Wirken van de Veldes und seiner Freunde machte Weimar zu einem bedeutenden Kampfplatz für die Ideen der neuen Kunst. Das rief die konservativen und reaktionären Kräfte auf den Plan. Gestützt auf nationalistische Tendenzen und spießbürgerlichenge Auffassungen von der Kunst betrieben sie die Entfernung von de Veldes. Er kündigte seine Stellung im Sommer 1914, kurz vor Ausbruch des ersten Weltkrieges. Die Kunstgewerbeschule wurde am 1. Oktober 1915 geschlossen.

Unter den Künstlern, die van de Velde als mögliche Nachfolger in der Leitung der Kunstgewerbeschule vorgeschlagen hatten, befand sich der Architekt Walter Gropius. Nach der Novemberrevolution berief ihn die inzwischen gebildete republikanische Regierung nach Weimar. Am 1. April 1919 wurde Gropius Direktor der Hochschule für bildende Kunst. Sein Programm sah vor, die bildende Kunst und das Kunstgewerbe unter Hinzufügung der Architektur in einer einzigen Schule zu vereinigen. Die Regierung stimmte dem Antrag zu, dieser neuzubildenden Schule den neuen Namen „Staatliches Bauhaus in Weimar" zu geben.

Bauhaus – das bedeutete zunächst Zusammenführung aller, wie es Gropius nannte, werkkünstlerischen Disziplinen zur Synthese in einem neuen Gesamtkunstwerk, dem „großen Bau". Bauhaus – das hieß aber auch handwerkliche Ausbildung als Fundament der Lehre.

In zweierlei Hinsicht erlangte das Bauhaus Bedeutung. Erstens entwickelte und erprobte es ein neuartiges pädagogisches Programm zur Ausbildung von Architekten, Formgestaltern und bildenden Künstlern. Zweitens vertrat es neue ästhetische Anschauungen und eine neue schöpferische Methode in der komplexen Gestaltung der menschlichen Umwelt. Das Bauhaus wurde zu einem ideologisch-künstlerischen Zentrum zur Erneuerung der Kunst in den zwanziger Jahren.

Dies stieß auf den Widerstand reaktionärer politischer Kräfte. Nachdem im Herbst 1924 die bürgerliche Mehrheit im Landtag beschlossen hatte, den Etat der Schule um die Hälfte zu kürzen, war eine Weiterarbeit unmöglich. Der Meisterrat beschloß, das Bauhaus in Weimar zum 1. April 1925 aufzulösen. Lehrer und Schüler übersiedelten nach Dessau und setzten dort die Arbeit fort.

Nach dem Weggang des Bauhauses berief die thüringische Regierung den Berliner Architekten Otto Bartning zum Direktor der 1926 unter dem Namen Staatliche Hoch-



3/4
Jena, Stadttheater. Entwurf von Walter Gropius und Adolf Meyer 1922

5
Farkas Molnar, Wohnhaus „Der rote Würfel". Schülerarbeit am Weimarer Bauhaus von 1923

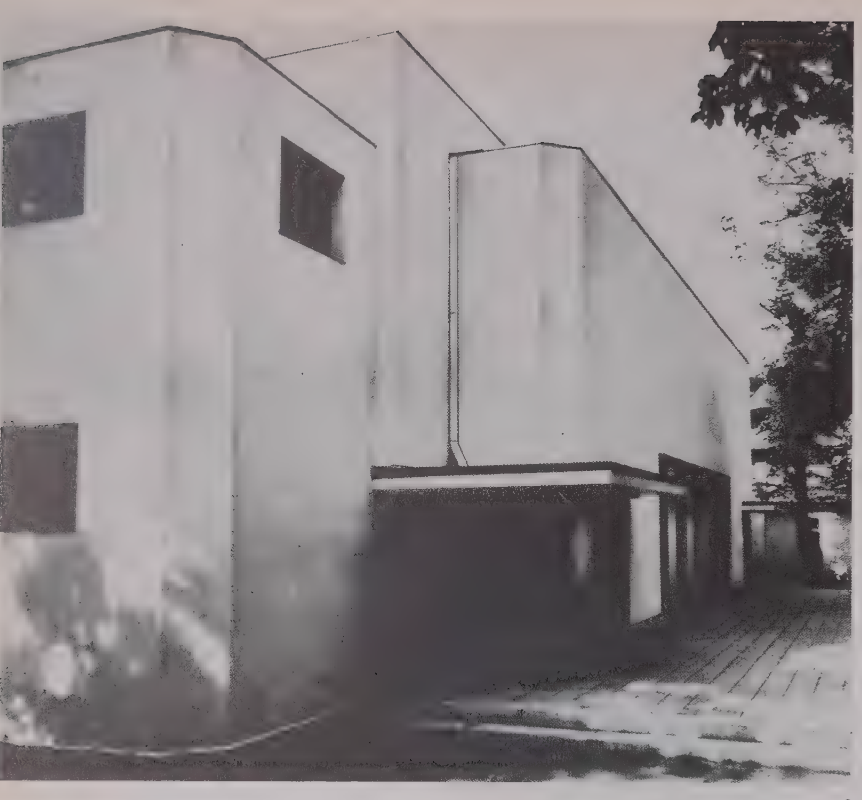
6
Farkas Molnar, Wohnhaus in Fachwerk. Schülerarbeit am Weimarer Bauhaus von 1923

7
Jena, Studentenhaus. Unter Leitung von Ernst Neufert im „aktiven Bauatelier" der Bauhochschule 1929/1930 projektiert

8
Jena, Mathematisches Institut. Unter Leitung von Ernst Neufert im „aktiven Bauatelier" 1928/1929 projektiert

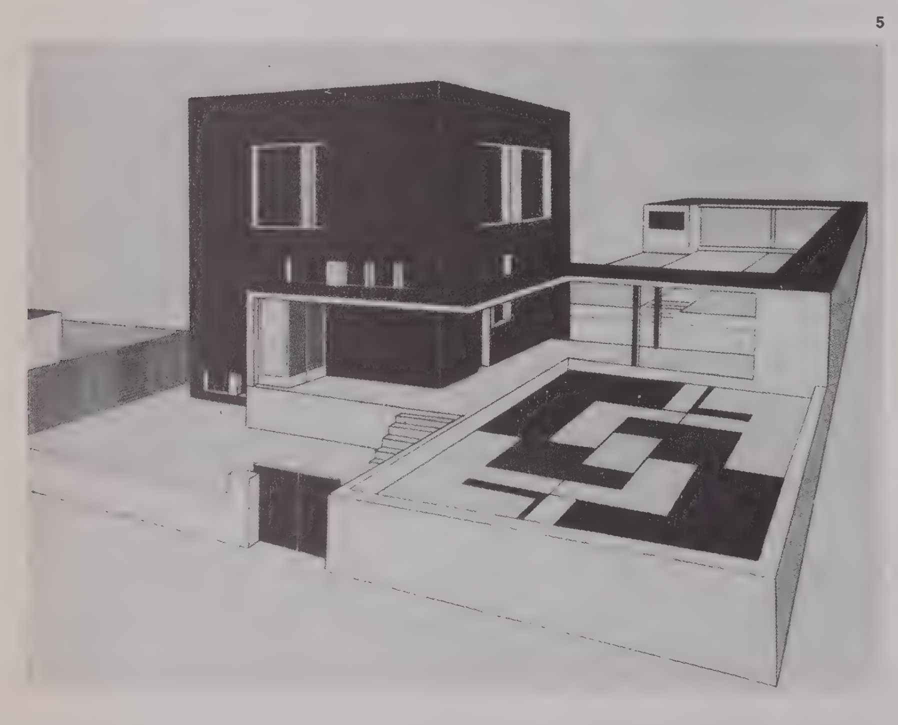
9
Entwurf für ein Reihenhaus. Studentenarbeit des 1. Semesters an der Bauhochschule von 1927

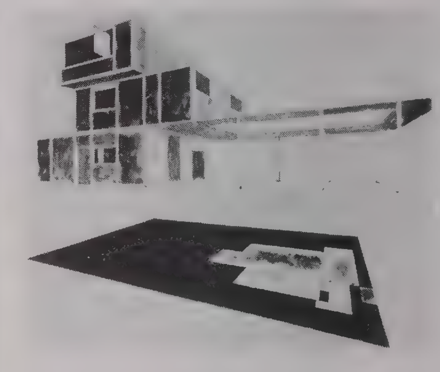
10
Wohnblock in einer Großstadt. Studentenarbeit des 2. Semesters an der Bauhochschule von 1927



3 4

5 6





schule für Handwerk und Baukunst wiedereröffneten Weimarer Lehranstalt. Die Ausbildung von Architekten (in der Abteilung Baukunst) und Industrieformgestaltern (in den Werkstätten) erfolgte, wenn auch weniger exponiert, nach den gleichen Zielen und pädagogischen Grundsätzen wie am Bauhaus.
Aber diese insgesamt positive Entwicklung wurde bereits nach vier Jahren jäh unterbrochen. In Thüringen bildete sich Anfang 1930 eine faschistisch-großbürgerliche Koalitionsregierung. Der Nazi-Kultusminister entließ den gesamten Lehrkörper der Hochschule und ernannte den Maler und Architekten Paul Schultze-Naumburg zum neuen Direktor. Mit Schultze-Naumburg endeten zunächst die auf dem Bauhausgedanken beruhenden progressiven kunstpädagogischen Bestrebungen. Es begann – schon 1930 – die Faschisierung der Schule, verbunden mit dem Eindringen der undemokratischen „völkischen" Kunst- und Architekturauffassungen.
Nach der Befreiung vom Faschismus wurde die Schule am 24. August 1946 unter dem Direktorat des Architekten Hermann Henselmann als Staatliche Hochschule für Baukunst und bildende Künste wiedereröffnet. Das kam einem Neubeginn gleich. Im Sinne der antifaschistisch-demokratischen Umwälzung wurden Traditionen der fortschrittlichen Kunstpädagogik der zwanziger Jahre aufgegriffen.
In der Abteilung Baukunst wuchsen seit Ende der vierziger Jahre die Bemühungen, das wissenschaftliche Element weiter auszubauen und das Leistungsvermögen der Hochschule durch Angliederung von Bereichen des Bauingenieurwesens zu erhöhen. Das war ein wesentlicher – wenn auch nicht der einzige – Grund dafür, daß die Ausbildung von bildenden Künstlern in Weimar eingestellt und die Abteilung aufgelöst wurde. Die traditionsreiche Weimarer Kunstschule war nun Hochschule für Architektur. Aber bald erfolgte eine Profilerweiterung nach der technischen Seite hin. Im Zuge einer vom Ministerrat der DDR 1953 beschlossenen Erweiterung der Ausbildungskapazitäten erhielt die Weimarer Hochschule den Auftrag, die beiden neuen Fakultäten für Bauingenieurwesen und für Baustoffingenieurwesen aufzubauen. Erster Rektor der nunmehrigen Hochschule für Architektur und Bauwesen wurde am 7. Februar 1954 der Architekt Otto Englberger.
Architektur, Bauingenieurwesen und Baustoffingenieurwesen (heute Baustoffverfahrenstechnik) – das sind die drei Fachgebiete, die seitdem das Profil der Weimarer Hochschule bestimmen. Aus der ehemaligen Abteilung bildende Künste herrührende bildkünstlerische Kapazitäten der Bauplastik, Industrieformgestaltung, Grafik und Ausstellungsgestaltung nehmen darin einen notwendigen Platz ein.
Nach einer Strukturveränderung im Zuge der 3. Hochschulreform Ende der 60er Jahre gliedert sich die Hochschule heute in folgende Sektionen: Architektur, Bauingenieurwesen, Baustoffverfahrenstechnik, Rechentechnik und Datenverarbeitung, Gebietsplanung und Städtebau, Marxismus-Leninismus. Hinzu kommen das Weiterbildungsinstitut für Städtebau und Architektur und ein Projektierungsbüro. Außerdem gibt es die Abteilung Fremdsprachen, die Abteilung



7

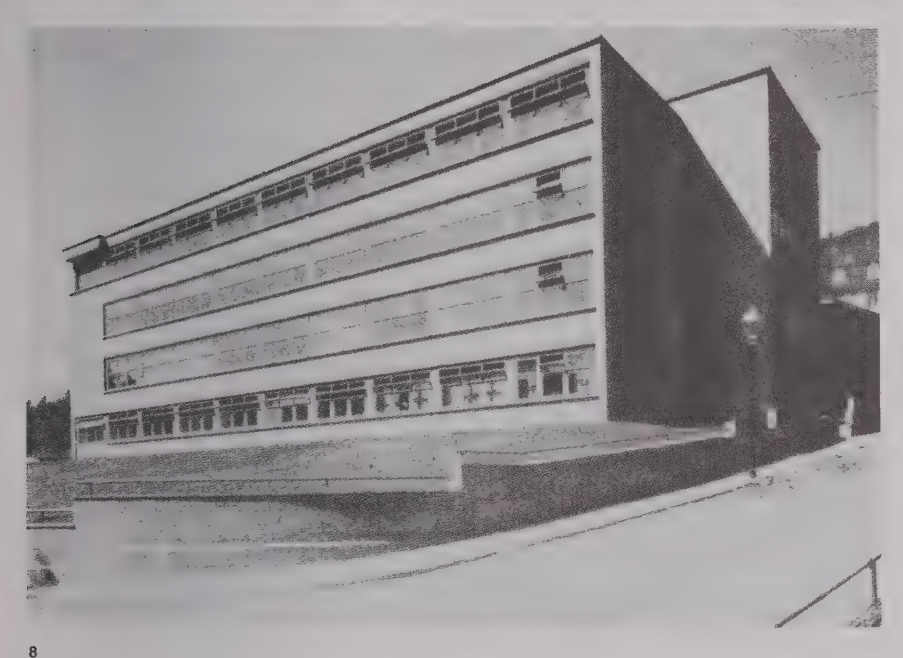
Studentensport und die Hochschulbibliothek. Heute studieren in Weimar rund 2500 Studenten.

Seit der Wiedereröffnung 1946 war es das erklärte Ziel der Hochschule, nicht – wie es hieß – eine ruhige Erziehungs- und Pflanzstätte zu sein, sondern die Arbeit auf die Bedürfnisse des gesellschaftlichen Neuaufbaus zu richten. Es ist kaum noch überschaubar, was seitdem Lehrkörper und Studenten in allen Bereichen der Architektur und des Bauwesens an praktischen Aufgaben bewältigt haben. Aus dieser tätigen Wechselbeziehung zur gesellschaftlichen Praxis erhält die Hochschule auch heute die Impulse, ihren gesellschaftlichen Auftrag zu erfüllen. In Anerkennung herausragender Leistungen im sozialistischen Wettbewerb wurde sie am 7. Oktober 1984 mit dem Karl-Marx-Orden ausgezeichnet.

Die Entwicklung des Architekturstudiums

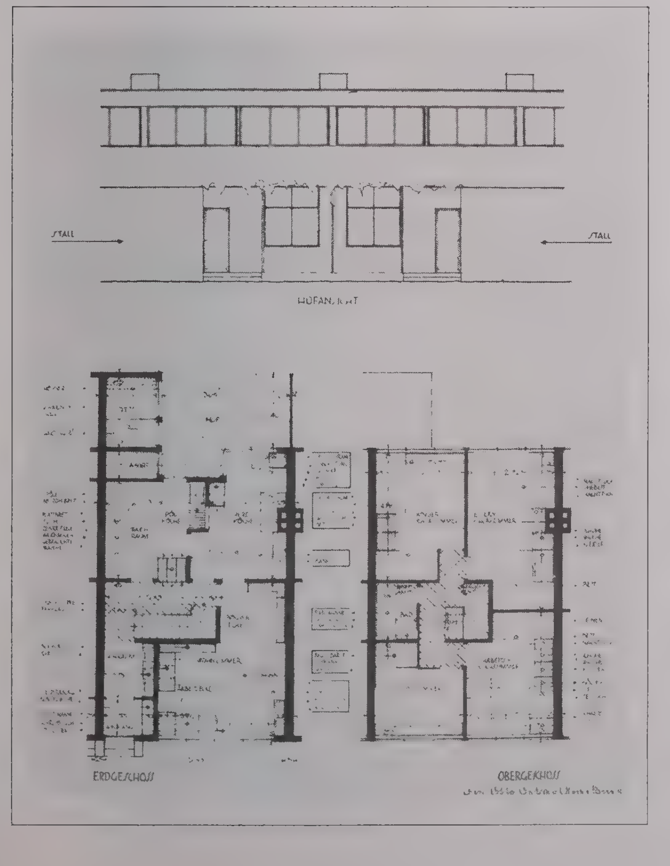
Van de Velde hat sich mehrfach darum bemüht, das Profil der Kunstgewerbeschule durch die Architekturlehre abzurunden. Seine Anträge wurden aber vom Hof abgelehnt. Er half sich, indem er mit der Weimarer Baugewerkschule eine Gasthörerschaft für architekturinteressierte Schüler vereinbarte. In ähnlicher Weise suchte später Gropius die fehlende Grundlage für die Baulehre durch Kooperation mit der Baugewerkschule zu schaffen. Aber auch dem Bauhaus gelang es in Weimar noch nicht, den zentralen Programmpunkt einer Architekturausbildung zu verwirklichen. Das geschah erst 1927 in Dessau. Doch spielte die Architektur in der Arbeit des Weimarer Bauhauses eine nicht unwesentliche Rolle. Es entstanden wegweisende Entwürfe zur Lösung der Wohnprobleme.

Die reguläre Architektenausbildung begann in Weimar 1926. Das viersemestrige Studium hatte den Charakter eines Aufbaustudiums. Voraussetzung für die Aufnahme war die Abschlußprüfung einer Höheren technischen Lehranstalt (Bauschule) oder das Vordiplom einer Technischen Hochschule. In den ersten beiden Semestern wurden die technischen und künstlerischen Grundlagen vermittelt. Im dritten und vierten Semester erfolgte die Ausbildung im „aktiven Bauatelier“, einer Produktivwerkstatt, durch die Mitarbeit an der Projektierung realer Bauaufgaben. Als Abgangszeugnis verlieh die Schule das „Diplom der Bauabteilung der Bauhochschule Weimar“. Ab 1933 schloß das Studium mit dem Titel „Diplom-Architekt“ ab. Im Jahre 1942 erfolgte die Gleichstellung der Weimarer Architektenausbildung mit der an Technischen Hochschulen. Das nunmehr achtsemestrige Studium bestand aus einer Unterstufe und einer Oberstufe.

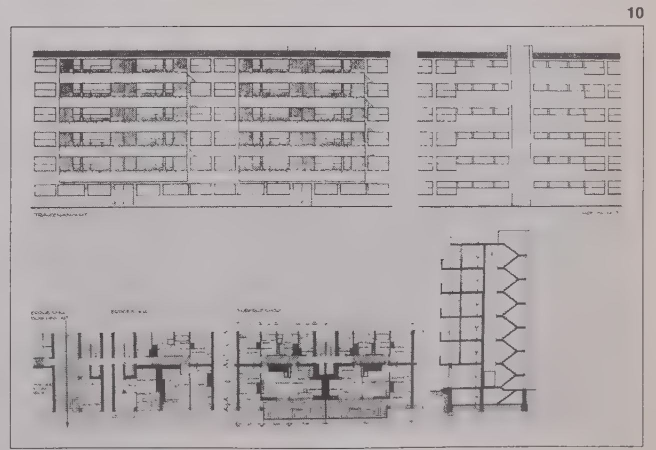


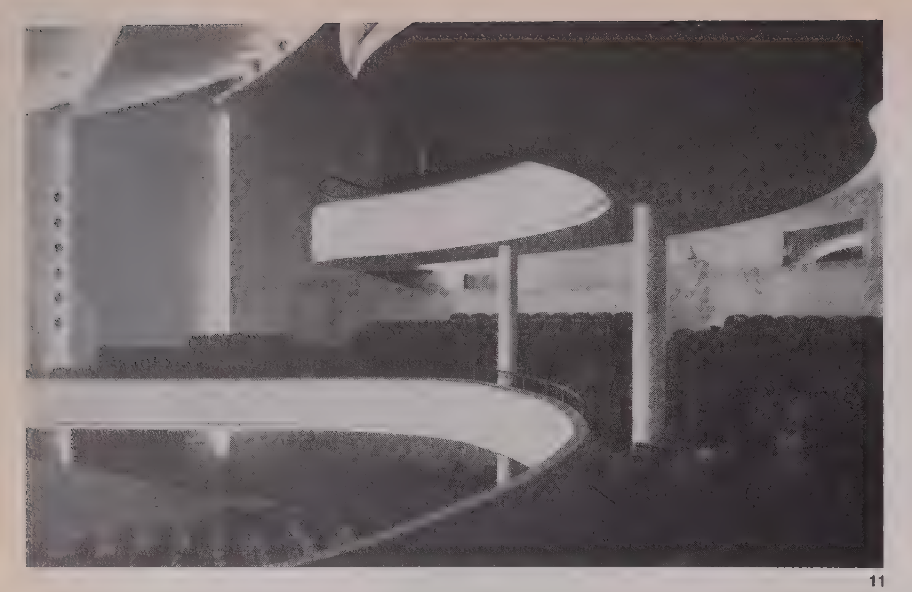
8

9



10





11
Weimar, Innenraum des Deutschen Nationaltheaters. Wiederaufgebaut 1946 bis 1948 nach dem Entwurf von Kurt Hemmerling und dem Lehrer der Hochschule Werner Harting

VORENTWURF KULTURHAUS

VORSCHLAG 1

12
Hermann Henselmann, Entwurf zu einem Kulturhaus, 1947

Nach Wiedereröffnung der Hochschule 1946 begann die Architektenausbildung mit neuen, der antifaschistisch-demokratischen Entwicklung verpflichteten Inhalten. Die Unterstufe des vierjährigen Studiums schloß mit dem Vordiplom ab. Am Ende konnte seit 1948 der Titel „Diplom-Ingenieur" verliehen werden. In der Oberstufe gab eine auf engem Kontakt zum Lehrer einerseits und zur Praxis andererseits beruhende seminaristische Arbeit der Ausbildung das Gepräge.
Die weitere Profilierung des Architekturstudiums wurde durch die Erfordernisse des sozialistischen Aufbaus und die damit verbundenen wissenschafts- und hochschulpolitischen Ziele und Maßnahmen bestimmt. Im Jahre 1950 erhielt die Weimarer Hochschule eine Arbeiter-und-Bauern-Fakultät, die Angehörige der Bau- und artverwandten Industrieberufe auf das Studium der Architektur und des Bauingenieurwesens vorbereitete. Sie stellte 1962 ihre Tätigkeit ein, nachdem sie mehr als 1000 Arbeiter- und Bauernkinder zur Hochschulreife geführt hatte. Im Zuge der 1951/52 einsetzenden Hochschulreform wurde in den einheitlich konzipierten fünfjährigen Studiengang das heute noch enthaltene einsemestrige Berufspraktikum eingefügt. Die Industrialisierung des Bauens zwang zur Überarbeitung und Ergänzung der Ausbildungsinhalte sowie zur weiteren Vertiefung der praxisbezogenen Lehre. Nach den seit 1955 ständig vorgenommenen Korrekturen in Einzelbereichen begann Mitte der sechziger Jahre die Arbeit an einem neuen Gesamtkonzept der Architektenausbildung. Ausgehend von den Forderungen des Gesetzes über das einheitliche sozialistische Bildungssystem und gestützt auf Untersuchungen über das Berufsbild des Architekten zeitigten sie Ende der sechziger/Anfang der siebziger Jahre ein Studiensystem, das im wesentlichen auch der gegenwärtigen Ausbildung noch zugrunde liegt.

Die Aus- und Weiterbildung des Architekten heute

Heute gibt es an der Weimarer Hochschule drei Struktureinheiten für die Aus- und Weiterbildung der Architekten.
Die Sektion Architektur besteht seit 1968. Sie entspricht im wesentlichen der ehemaligen Fakultät Architektur und gliedert sich in die Wissenschaftsbereiche Theorie und Geschichte der Architektur, Entwerfen und Projektieren, Baukonstruktionen, Wohn- und Gesellschaftsbauten, Produktionsbauten, Gebäude-Ausbau -Ausrüstung -Ausstattung sowie den künstlerischen Bereich.
Die Sektion Gebietsplanung und Städtebau wurde 1969 gegründet. In ihr wurden Kapazitäten aus den ehemaligen Fakultäten Architektur und Bauingenieurwesen zusammengefaßt. Die Grundlage dafür bildete die 1955 an der Hochschule für Bauwesen Cottbus geschaffene, 1962 von der Weimarer Hochschule übernommene und damals der Fakultät Bauingenieurwesen eingegliederte Fachrichtung Stadtplanung und Stadttechnik. Die Sektion besteht heute aus den Wissenschaftsbereichen Regionalplanung und Siedlungswesen, Städtebau, Verkehrsplanung und Stadttechnik sowie dem Lehrstuhl Soziologie.
Das Weiterbildungsinstitut für Städtebau und Architektur nahm mit Beginn des Jahres 1969 seine Tätigkeit zur turnusmäßigen Weiterbildung leitender Kader des Städtebaus und der Architektur auf. Folgende hauptsächlichen Wissenschaftsgebiete bestimmen das Profil des Institutes: Wohnungs- und Gesellschaftsbau, Generalbebauungsplanung/Städtebauökonomie, Bebauungsplanung/innerstädtisches Bauen, Erzeugnisentwicklung im Wohnungsbau/Bautechnologie, Leitung von Städtebau und Architektur, Industriebau.
Die Architektenausbildung beruht auf dem Studienplan der Grundstudienrichtung Städtebau und Architektur. Er wurde Anfang der siebziger Jahre in Kooperation mit verwandten Ausbildungsstätten erarbeitet, dabei in ein republikverbindliches einheitliches Studienplanwerk eingeordnet und vom Minister für Hoch- und Fachschulwesen 1974, in einer überarbeiteten Fassung 1983 bestätigt. Danach gliedert sich das Architekturstudium an der HAB Weimar folgendermaßen:
– Fachrichtung Gebiets- und Stadtplanung (Sektion Gebietsplanung und Städtebau)
– Fachrichtung Städtebau (Sektion Gebietsplanung und Städtebau)
– Fachrichtung Architektur (Sektion Architektur)
Für alle drei Fachrichtungen gibt es in den ersten beiden Jahren eine gemeinsame, wenngleich fachrichtungsspezifisch geringfügig modifizierte Grundausbildung. Sie findet an der Sektion Architektur statt.
Das Profil des Studiums wird durch eine solide Grundlagenausbildung und die Ausbildung eines innerhalb der jeweiligen Fachrichtung disponibel einsetzbaren Absolventen bestimmt. Entsprechend der ganzheitsbezogenen Tätigkeit des Architekten sind im Studiengang politische, wissenschaftliche, technische und künstlerische Komponenten integriert.
Den zentralen Platz nimmt das Entwerfen ein. Ein System komplexer Entwurfsübungen dient der Entwicklung kreativer Fähigkeiten. Die praxisbezogene Ausbildung erhielt im letzten Jahrzehnt, vor allem durch die enge Verbindung mit der Forschung, eine breite Basis. Die in den heutigen Studienplänen enthaltenen gesicherten historischen Erfahrungen bilden eine tragfähige Grundlage für die weitere Hebung des Niveaus der Erziehung und Ausbildung entsprechend den gesellschaftlichen Bedürfnissen von morgen.

Zur Entwicklung der Architektenausbildung in der DDR

Prof. Dr.-Ing. habil. Joachim Bach
Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar

Vorbemerkung

Von einer Kommission des wissenschaftlichen Beirates für Bauingenieurwesen und Architektur des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen der DDR unter Leitung des Verfassers wurde jetzt nach mehrjähriger Arbeit eine „Konzeption zur Entwicklung der Hochschulausbildung und zur Wissenschaftsentwicklung an den Sektionen der Grundstudienrichtung Städtebau und Architektur" zur Bestätigung vorgelegt. Die darin definierten Grundpositionen stellen in erster Linie eine langfristige Orientierung für die Entwicklung der Lehre und Forschung an den betreffenden Hochschulen dar. Ihre Bedeutung reicht jedoch zweifellos weiter, weil Bildungsvorlauf immer mit der Praxis korreliert, auf ihren Erfahrungen aufbaut und Entwicklungslinien vorzeichnet. Auch für die international geführte Diskussion um die Zukunft der Architektur und des Architektenberufes wird damit die Position der DDR abgesteckt.
Von Anfang an wurde auch die Notwendigkeit sichtbar, die Rolle der Architektur im interdisziplinären Rahmen und im Kontext der allgemeinen Entwicklung der Wissenschaft zu verdeutlichen.
Die Konzeption dient der Verwirklichung der „Grundsätze zur sozialistischen Entwicklung von Städtebau und Architektur in der DDR" und des Beschlusses zur Entwicklung der Aus- und Weiterbildung von Ingenieuren und Ökonomen.
Der BdA/DDR hat durch die vom Bundesvorstand im Dezember 1983 initiierte breite Diskussion die Meinungsbildung wirksam unterstützt.

Die gesellschaftlichen Hauptaufgaben

Im Programm der SED und in den vom X. Parteitag dazu beschlossenen Orientierungen für die 80er Jahre sind die Hauptaufgaben für Städtebau und Architektur umrissen und in den „Grundsätzen für die sozialistische Entwicklung von Städtebau und Architektur in der DDR" näher bestimmt. Den Hochschulen wird darin die Aufgabe gestellt, den Studenten „... die für den Architektenberuf unerläßlichen umfassenden Kenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln, ihr Können durch systematisches Heranführen an verantwortungsvolle Aufgaben herauszufordern und sie zu aktiven Kämpfern für die Sache des Sozialismus zu erziehen." (1)
Die daraus für die an den Hochschulen der DDR tätigen und heranwachsenden Architekten, Landschaftsarchitekten und Stadtplaner abzuleitenden langfristigen Orientierungen für Forschung, Lehre und Erziehung sind der Konzeption in sieben Schwerpunkten, die aus Platzgründen hier nur genannt werden können, thesenartig vorangestellt. Danach kommt es vor allem darauf an,

- die räumlichen Auswirkungen der gesellschaftlichen Hauptprozesse zu erkennen und vorausschauend zu planen
- die Entwicklung der Städte und des Siedlungssystems zu fördern
- zur weiteren Lösung der Wohnungsfrage, zur Verbesserung der Lebensverhältnisse in Stadt und Land und zur Hebung der Wohnkultur beizutragen
- die Entwicklung der Produktion dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt entsprechend allseitig zu unterstützen
- die Architektur der gesellschaftlichen Bauten, die Gestaltung der Zentren, darunter auch die Rekonstruktion historischer Städte und Ensembles, zu entwickeln
- die Ziele der sozialistischen Landeskultur zu verwirklichen
- den wissenschaftlich-technischen Fortschritt beim Planen, Projektieren und Bauen durchzusetzen.

In die Lösung dieser Hauptaufgaben eingeschlossen sind die für die gesamte wirtschaftliche Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft in der DDR fundamentalen Ziele:

- den wissenschaftlich-technischen Fortschritt mit den Vorzügen der sozialistischen Gesellschaftsordnung zu verbinden
- die Arbeitsproduktivität bedeutend zu steigern
- in Material- und Energieökonomie eine grundlegend neue Qualität durchzusetzen
- die Qualität der Produkte und die Effektivität der Produktion in Verbindung mit einer umfassenden Rationalisierung und der schrittweisen Einführung automatisierter Verfahren entscheidend zu verbessern.

Diese Ziele betreffen sowohl das Bauen selbst als auch seine Zweckbestimmung. Die Architekten, Landschaftsarchitekten und Stadtplaner der DDR lösen diese Aufgaben unter Führung der Partei der Arbeiterklasse im Kollektiv der Bauschaffenden. Die Hochschulen haben die Verantwortung, ihre Absolventen im Sinne dieser Kollektivität zu erziehen und ihre Fähigkeit zu interdisziplinärer Zusammenarbeit auszubilden.

Begriff und Funktion von Architektur, der gesellschaftliche Anspruch an die künstlerische Qualität der gebauten Umwelt und die Rolle der räumlichen Planung

Es erscheint zunächst überflüssig, in einem derartigen professionellen Dokument allgemein gebräuchliche Begriffe zu erörtern. Zu bedenken war jedoch, daß auch Fachleute (Ingenieure, Wissenschaftler) anderer Disziplinen dessen Aussage diskutieren und schließlich mitbestätigen sollten. Aber auch unsere Fachleute zeigten Unsicherheit, wenn es um die wissenschaftliche Einordnung umgangssprachlich so eingeschliffener Begriffe wie des Wortpaares „Städtebau und Architektur" ging.
Die Wissenschaft betrachtet heute generell die Architektur als eine eigenständige gesellschaftliche Erscheinung, als – im umfassenden Sinne – durch den Menschen schöpferisch angeeignete Natur bzw. gestaltete Materie zur Erfüllung seiner materiellen und kulturellen Lebensfunktionen in der Gesellschaft (2). Architektur ist somit vor allem Gestalt und Gestaltung von Gebautem; als Architektur wird eine kulturell, insbesondere ästhetisch entwickelte Art und Weise der gestaltung von gegenständlicher (gebauter und sinnlich wahrnehmbarer) Umwelt bezeichnet. Nicht alles Gebaute verkörpert zugleich auch Architektur, während auch „Nichtgebautes" (Interieur, Landschaft, technogene Umweltelemente usw.) zur Architektur gehört oder eng mit ihr verbunden ist.
In Erfüllung komplexer gesellschaftlicher Zwecksetzung ist Architektur der Raum für Lebensprozesse und zugleich deren Abbild. Damit wird sie emotional wirksam. Das Wesen des architektonischen Schaffens liegt darin, diese komplexe Wirkung bewußt zu erzielen; Materielles und Ideelles bilden also in der Architektur eine untrennbare Einheit. Ein wesentliches Merkmal von Architektur ist ihre Ortsgebundenheit. Das führt dazu, daß immer wieder Neues zu Altem gefügt wird und so ein lebendiges Bild gesellschaftlicher Entwicklung über Jahrhunderte hinweg entsteht.
Städtebau, im Sinne von städtebaulichem Gestalten, ist – historisch gesehen – eine Ebene des architektonischen Schaffens; insofern kann Städtebau als dessen entwickeltste und umfassendste Form aufgefaßt werden. Der Begriff Städtebau (3) umfaßt jedoch mehr. Im Sinne der Praxis bezeichnet er den Prozeß der gesellschaftlichen Aneignung der räumlichen Umwelt durch planmäßige Entwicklung und Gestaltung der Bedingungen und Beziehungen aller Lebensprozesse auf der Ebene von Städten und Gemeinden, insbesondere – jedoch nicht ausschließlich – durch bauliche Entwicklung.
Der Begriff Gebietsplanung bezeichnet dementsprechend diese Aufgabe und diesen Prozeß auf der Ebene von Gebieten (Siedlungsgebieten, Wirtschaftsgebieten, Ballungsgebieten, Erholungsgebieten usw.).
Wesensbestimmend für Städtebau und Gebietsplanung sind ihre generalisierenden, koordinierenden, prozeßorientierten Funktionen.
Im Sozialismus entstehen die objektiven Voraussetzungen und – mit dem wachsenden kulturellen Anspruch der Werktätigen, insbesondere der Arbeiterklasse – auch die Notwendigkeit, das künstlerische Niveau des Gebauten zu erhöhen. Im Sozialismus wird die vom Kapitalismus erzeugte Entfremdung von künstlerischer Form und technischer Konstruktion bzw. industrieller Produktion, der auf den Profit und das Technische reduzierten Zweckmäßigkeit einerseits und der zum Formalismus tendierenden „Schönheit" andererseits überwunden (4). Dieser Prozeß ist langwierig und kompliziert. Er erfordert die Vereinigung der Bemühungen aller an der Gestaltung der Umwelt beteiligten Kräfte.
Architektur ist eine künstlerische Erscheinung. Durch die Bindung der Architektur an reale Lebensprozesse und an industrielle Produktion kann sie jedoch anderen Künsten nicht schematisch gleichgesetzt werden. Dennoch weisen der dem architektonischen Schaffen zugrunde liegende Erkenntnisprozeß sowie die emotional bedingte und auf emotional Erlebbares gerichtete gestalterische Tätigkeit des Architekten wesentliche Merkmale künstlerischer Tätigkeit auf. Auch die für das Erscheinungsbild der gebauten räumlichen Umwelt entscheidende Durchbildung aller formwirksamen Elemente wie des Ganzen ist – bei aller Komplexität des Bauprozesses – vor allem eine subjektive, gestalterische Leistung und Verpflichtung desjenigen, der diese Durchbildung vornimmt bzw. veranlaßt oder koordiniert. Schließlich setzt die dem architektonischen Entwurf bzw. dem städtebaulichen Plan zugrunde liegende Integrationsleistung ein entwickeltes subjektives Wertsystem des Entwerfenden und eine individuell ausgeprägte schöpferische Methode voraus, welche die Grundvoraussetzungen für eine künstlerische Tätigkeit des Architekten sind.
Architektur widerspiegelt ein sehr komplexes ideelles Verhältnis des einzelnen wie der Gesellschaft zur Umwelt. Die künstlerische Aussage eines Architekturwerkes wird vom Architekten im Zusammenhang von praktischer Funktion und technisch-ökonomischen Bestimmungen entwickelt. Die gesellschaftliche

Bedeutung der materiell-praktischen Funktion eines Gebäudes oder Ensembles wird also bei dessen Entwurf zu einer Voraussetzung für die Erarbeitung der künstlerischen Aussage.

Architektur ist in dem Maße eine künstlerische Erscheinung, wie in der Ordnung und Qualität ihrer Formen die Qualität sozialer Ordnung und das ästhetische Anspruchsniveau der Gesellschaft sinnfällig werden.

Daraus resultiert die Notwendigkeit, das künstlerische Wesen des Ensembles der Elemente, aus denen sich die architektonische Gestalt konstituiert, stärker zu beachten, wissenschaftlich tiefer zu erfassen und besonders zu fördern.

Städtebau und Gebietsplanung, d. h. räumliche Planung, zeichnen sich im Sozialismus dadurch aus, daß sich in ihnen die Einheit von Planung und Gestaltung als Ausdruck der von antagonistischen Interessengegensätzen befreiten Art und Weise der Aneignung der Umwelt verwirklicht. Sie überwinden damit die für den Kapitalismus charakteristische Entfremdung von räumlicher Planung einerseits und städtebaulich-architektonischer Gestaltung andererseits. Sie sind integriert in die sozialistische Gesellschaftsplanung und ihr Kernstück, die sozialistische Volkswirtschaftsplanung. Die gesellschaftliche Programmatik des wissenschaftlichen Kommunismus stellt somit die entscheidende weltanschauliche theoretische und methodologische Grundlage der Planung und Gestaltung der räumlichen Umwelt im Sozialismus dar. Der Begriff Umwelt ist ebenso im umfassenden Sinne zu verstehen. Planung und Gestaltung der räumlichen Umwelt können wissenschaftlich nur in dem Maße begründet werden, wie es gelingt, alle Umweltaspekte einzubeziehen: den biologischen (ökologischen), den humanbiologischen (medizinischen), den gesellschaftlichen (sozialpolitischen), den technologischen, den ästhetischen und den territorialen – wobei der territoriale Umweltaspekt das Zusammenwirken und die Interferenz der Prozesse in die Einheit des Raumes (als Naturraum, Siedlungsraum, gebauter Raum) kennzeichnet.

Im Sozialismus gewinnt die gesellschaftliche Funktion der Architektur sowie der städtebaulichen und gebietlichen Planung eine neue geschichtliche Qualität, indem sie, der Wirkungsweise des ökonomischen Grundgesetzes der Gesellschaftsformation folgend, in der Befriedigung der materiellen und kulturellen Bedürfnisse der Arbeiterklasse und aller Werktätigen ihre primäre Aufgabe erhalten. Die Festigung und Verbreitung dieses materialistischen Begriffsverständnisses von Städtebau und Architektur ist von erheblicher Bedeutung:

☐ einmal, weil viele Menschen am Entstehen von Architektur beteiligt sind und damit der gesellschaftlichen Kultur sichtbaren Ausdruck verleihen. Deshalb muß ein möglichst hohes Maß an Übereinstimmung über das Wesen, die Ziele und die Methoden des städtebaulichen und architektonischen Schaffens herbeigeführt werden.

Die Hochschulen haben hier die Aufgabe mitzuwirken, daß Architektur in höherem Maße als bisher Gegenstand der kulturellen Bildung und Auseinandersetzung in der sozialistischen Öffentlichkeit wird.

☐ zum anderen, weil die Architektur und die Gestaltung der Umwelt allgemein zunehmend zum Gegenstand der internationalen Klassenauseinandersetzung wird – wiederum in der Einheit von Materiellem und Ideellem.

Architektonisches Schaffen und räumliche Planung als einheitliches Ziel gesellschaftlichen Handelns aufzufassen ist kennzeichnend für deren neue Qualität: Das Resultat räumlicher Planung ist immer auch Architektur.

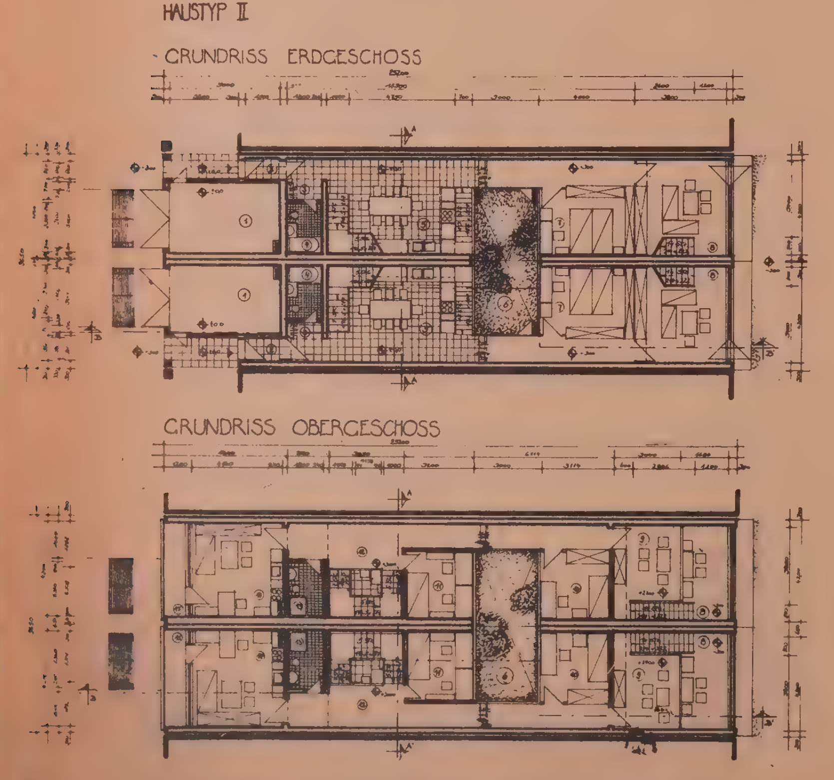
Zum Wesen der schöpferischen Tätigkeit von Architekten, Landschaftsarchitekten und Stadtplanern und der Entwicklung ihrer Berufe

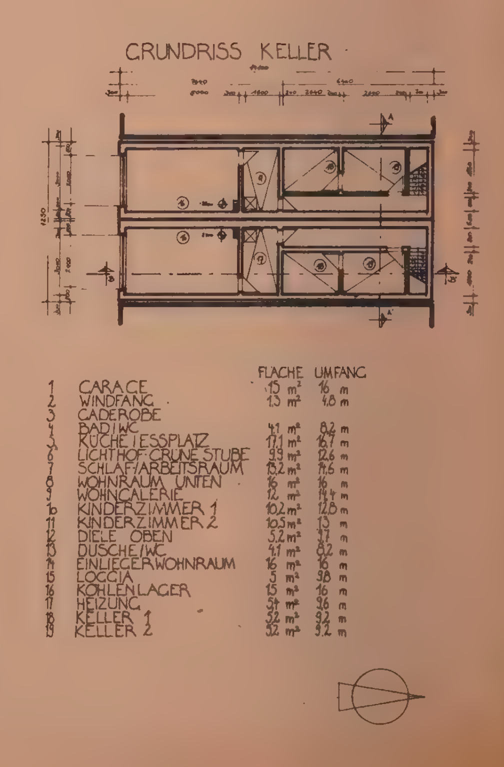
Die gesellschaftliche Verantwortung und schöpferische Tätigkeit von Architekten, Landschaftsarchitekten und Stadtplanern ist integriert in die Prozesse der Leitung und Planung der Volkswirtschaft und der Organe des Staates. Sie lösen ihre Aufgaben in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit mit Ingenieuren, Ökonomen, bildenden Künstlern sowie Wissenschaftlern anderer Disziplinen und Praktikern vieler Zweige und Bereiche der Volkswirtschaft. Ihre Aufgaben unterscheiden sich je nachdem, ob sie im Verband eines Kombinates oder Betriebes als Produzent oder in staatlicher Funktion planend, koordinierend und lenkend tätig sind. Unteilbar jedoch ist ihre gesellschaftliche Verantwortung für die Gebrauchs- und Gestaltqualität der Umwelt. Die Einheit von sozial-kultureller, ökonomischer und ästhetisch-künstlerischer Verantwortung ist das Hauptmerkmal ihrer beruflichen Ethik.

Angesichts der mit der wissenschaftlich-technischen Entwicklung verbundenen fortschreitenden gesellschaftlichen Arbeitsteilung und damit Spezialisierung der beruflichen Tätigkeiten ist für eine der sozialistischen Gesellschaft angemessene Ordnung und Gestaltung der Umwelt mehr denn je die ganzheitsbezogene Integrationsleistung des Architekten, seine berufliche Fähigkeit, in übergreifenden Zusammenhängen zu denken, Zielkonflikte zu erkennen und widersprüchliche Teillösungen zur Synthese zu bringen, von großer gesellschaftlicher Bedeutung.

„Die Fähigkeit des Architekten, sich auf Grund seiner bewußten Einstellung zur Entwicklung der Gesellschaft, seines Wissens und seiner Erfahrungen ein wahrheits-

Beispiele für die Erarbeitung von Komplexbelegen in der Fachrichtung Städtebau an der HAB Weimar. Hier bearbeiten Studenten die Grundrißentwicklung und die Bebauungsplanung für verdichtete Formen des weniggeschossigen Wohnungsbaus.





getreues, auf die Zukunft orientiertes Bild vom gesellschaftlichen Leben zu machen, sich die Beziehungen der Menschen zueinander und zu ihrer Umgebung und ihre Bedürfnisse vorzustellen und aus dem Wissen um die Möglichkeiten materieller Verwirklichung und künstlerischer Gestaltbarkeit im sozialistischen Kollektiv aller am Bau Beteiligten architektonische Vorstellungen abzuleiten, darin besteht der Inhalt seiner Phantasie." (5)

Dieser Satz enthält im Kern die wesentlichen Merkmale der schöpferischen Tätigkeit, die es im Prozeß der Bildung und Erziehung zu entwickeln gilt.

Die berufliche Tätigkeit von Architekten, Landschaftsarchitekten und Stadtplanern unterscheidet sich von der anderer Berufe – Ingenieure oder Wissenschaftler – jedoch auch dadurch, daß hier Entscheidungen getroffen werden müssen, deren Folgen erkenntnismäßig nicht vollständig abzusichern sind. Die Unsicherheit wächst mit der Länge des zeitlichen Vorgriffs. Hier spielen bei der Entscheidung subjektive Wertsysteme sowohl des Architekten und Planers als auch seiner Auftraggeber eine wesentliche Rolle.

In der DDR reicht derzeit das Spektrum der beruflichen Tätigkeit der Architekten von der Wahrnehmung staatlicher Leitungsaufgaben über Forschung, Planung, Entwicklung und – als Hauptarbeitsgebiet – die bautechnische Projektierung bis zur Baudenkmalpflege und weiteren vielfältigen Aufgaben der Planung, Projektierung und Leitung im Bauwesen und in anderen Zweigen und Bereichen der Volkswirtschaft.

Der zahlenmäßig größte Teil der Architekten ist in den produktionsvorbereitenden Prozessen der Baukombinate und des örtlich geleiteten Bauwesens sowie in der städtebaulichen Planung tätig. Nicht alle Baufachleute, die architektonische Verantwortung tragen, haben jedoch eine dementsprechende Ausbildung. Die Berufsbezeichnung „Architekt" ist in der DDR bislang nicht an die Voraussetzung einer Hochschulausbildung gebunden.

Die auch international weitgehend vollzogene Spezialisierung der Tätigkeiten von Architekten, Landschaftsarchitekten und Stadtplanern mit einer entsprechenden Ausbildung wird – soweit absehbar – auch weiterhin die Grundlage differenzierter Qualifikation und Berufsausbildung sein. Eine weitergehende Spezialisierung z. B. nach Erzeugnisgruppen oder funktions- bzw. konstruktionsbezogen wird nicht angestrebt, da die Komplexität gestalteter Umwelt das integrierende Wirken des universell ausgebildeten Architekten erfordert.

Die Grenzen zwischen den beruflichen Tätigkeiten von Architekten und Bauingenieuren sind nicht exakt bestimmbar. Es wächst jedoch die Bedeutung solcher Tätigkeiten in verschiedenen Grenzbereichen, sowohl zu den Ingenieurdisziplinen als auch zu den anderen Wissenschaften.

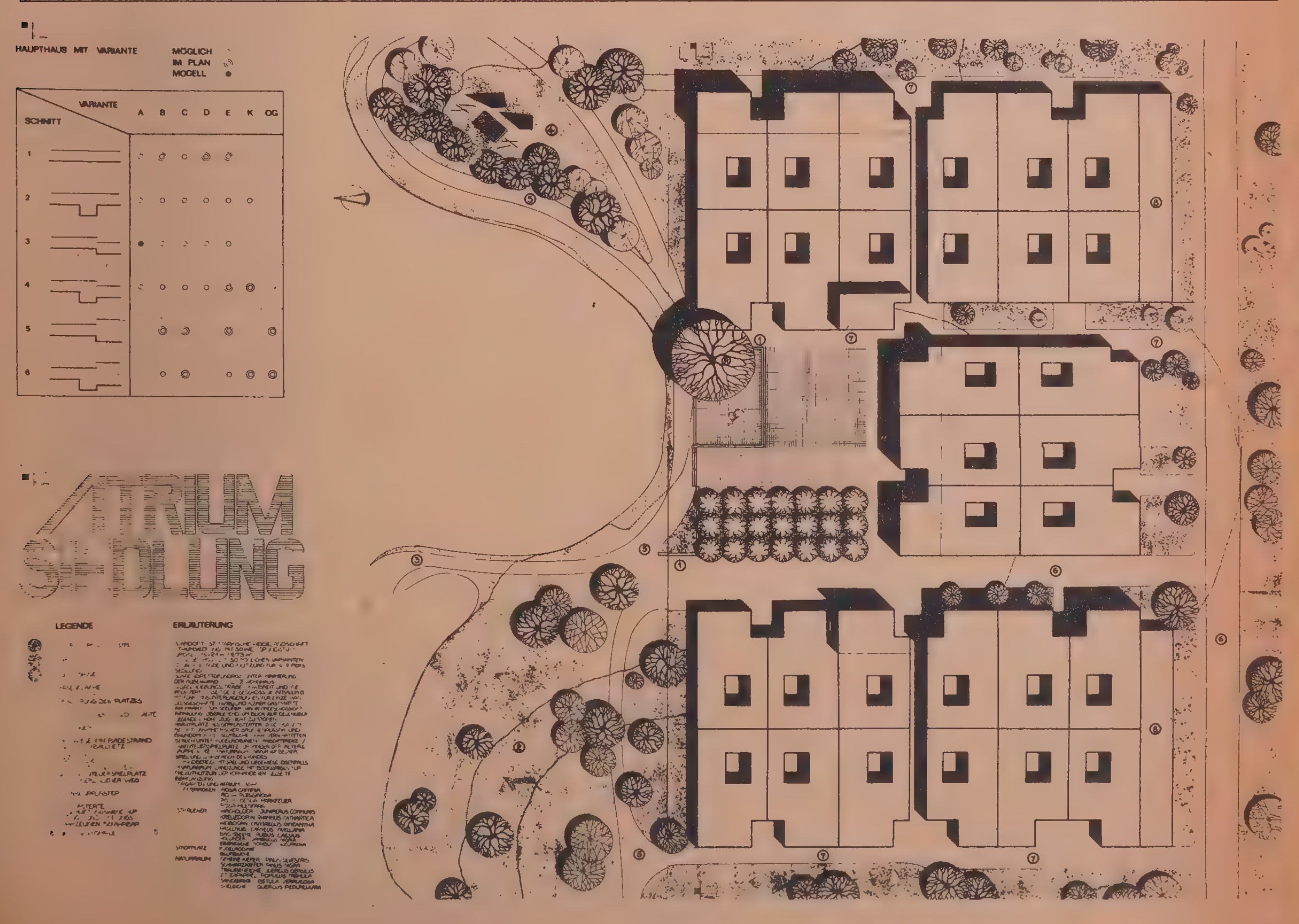
Der wissenschaftlich-technische Fortschritt und die in der Entwicklung der Bauaufgaben erkennbaren Tendenzen werden sich auf die beruflichen Aufgaben voraussichtlich wie folgt auswirken:

– Im Bauwesen wachsen die Ansprüche an die Qualität der Lösung der Bauaufgaben sowohl hinsichtlich der Zweckerfüllung, einschließlich der künstlerisch-gestalterischen Qualität, als auch der technisch-konstruktiven und technologischen Durchbildung der Produkte. In den Baukombinaten wird sich die Tätigkeit von Architekten zunehmend auf die Anfangsphasen der Bauvorbereitung, den Entwurf, die Forschung und die Entwicklung neuer Erzeugnisse verlagern. Die Bauproduktion wird sich so entwickeln, daß sie zunehmend den sich weiter differenzierenden individuellen und gesellschaftlichen Bedürfnissen und den Bedingungen des Ortes angepaßt werden kann. Der Anteil unikaler Bauaufgaben, die mittels industriell hergestellter Bausysteme zu lösen sind, wird rasch zunehmen. Eine wachsende Anzahl von Architekten wird im kreisgeleiteten Bauwesen arbeiten und dort alle Formen der Architektentätigkeit wahrzunehmen haben.

– Im Zuge der Intensivierung der Stadtentwicklung, was gleichbedeutend ist mit der Intensivierung, zunehmenden Komplexität und Verflechtung aller sozialräumlichen Prozesse, wächst die Bedeutung der Planung und Gestaltung, Koordinierung und Lenkung der baulichen Gestaltung der Städte und darüber hinaus ganzer Siedlungssysteme.

Der mit der gesellschaftlichen Entwicklung, insbesondere dem Wohnungsbau verbundene Struktur- und Gestaltwandel der Städte, die Notwendigkeit zu grundlegender Verbesserung der ökonomischen Effektivität und der ökologischen Situation sowie die Dringlichkeit der Verbesserung der ästhetischen Qualität der Umwelt, die Erforschung und Planung der Städte als Ganzes und die Lenkung der baulichen Entwicklungsprozesse erfordern zunehmend den planmäßigen Einsatz qualifizierter Planer in den dafür verantwortlichen Organen.

– Die mit dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt und der allgemeinen Intensivierung untrennbar verbundenen Umweltprobleme erfordern einen wesentlich stärkeren Einsatz wissenschaftlicher Kader im ökologischen Bereich, in Landschaftsplanung und Landschaftsbau. Durch das Bauen werden tiefgreifende Veränderungen natürlicher, naturähnlicher und anthropogener Ökosysteme realisiert. In Zukunft wird – weit stärker als bisher – eine vorausschauende und vorbereitende



Phase zur Wandlung der Ökosysteme der Bauplanung vorausgehen und eine umfassende Rehabilitation folgen müssen, für die speziell gebildete Fachleute einzusetzen sind. Künftig werden die Aufgaben der Gestaltung einer hochproduktiven land-, forst- und wasserwirtschaftlich genutzten Landschaft grundsätzliche Bedeutung erlangen.

- Insgesamt wächst die Bedeutung der Tätigkeit von Architekten, Landschaftsarchitekten und Stadtplanern unmittelbar am Ort und am Bau auch in Bereichen außerhalb des Bauwesens. Es liegt in der Natur der Sache, daß im Zuge der Intensivierung der Produktion und der Umgestaltung der Städte, Vorbereitungs- und Entscheidungsprozesse unmittelbar an die Basis verlegt werden und die Lösung auch relativ kleiner Aufgaben mit höchstem Effekt erfolgen muß. Das betrifft auch Tätigkeiten in der Industrie, der Landwirtschaft, dem Verkehrswesen, der Versorgung und anderen Bereichen, die auf die Veränderung der Umwelt und der Arbeits- und Lebensbedingungen Einfluß nehmen.
- Generell muß vorausgesetzt werden, daß in rasch zunehmendem Maße informationsverarbeitende Maschinen jetzt noch dominierende Tätigkeiten in Planung, Entwurf und Konstruktion, im weiteren jedoch auch formkonzipierende Tätigkeiten unterstützen oder ganz übernehmen werden. Die dadurch mögliche Freisetzung und Nutzung schöpferischen Potentials kann nur wirksam werden, wenn sie durch eine entsprechende Prozeßgestaltung und durch die Aus- und Weiterbildung langfristig vorbereitet werden.

Aus alledem folgt, daß die Ausbildung von Architekten, Landschaftsarchitekten und Stadtplanern in ihrem Kern auf die Entwicklung sozialistischer Wertbegriffe, antizipatorischer Fähigkeiten, ausgeprägten Gestaltungswillens und politischer Handlungsmotivation gerichtet ist. Die Ausbildung muß noch stärker als bisher das Bewußtsein der Verantwortung für die ganzheitliche Gestaltung der Umwelt fördern. Sie muß die Wirksamkeit des Absolventeneinsatzes durch eine solide Ausbildung der Kenntnisse und Fähigkeiten, die ihm in der Praxis abverlangt werden, sichern, aber auch durch die weitere Verwissenschaftlichung der Planungs- und Entwurfsgrundlagen und -methoden die Veränderungen vorbereiten, die sich in den Arbeitsprozessen unter dem Einfluß der wissenschaftlich-technischen Revolution vollziehen werden.

Die Weiterentwicklung der Hochschulbildung auf dem Gebiet von Städtebau und Architektur

Die im Wesen der beruflichen Tätigkeit und der allgemeinen Forderung nach Bildungsvorlauf begründeten Ziele und Inhalte der Ausbildung sind aus den Darlegungen der vorigen Abschnitte eindeutig abzuleiten. Auf den Kern der beruflichen Aufgaben übertragen bedeutet das, den Absolventen zu befähigen,

- die komplexen Ziele und Probleme der Entwicklung und Umgestaltung der gebauten Umwelt aus den gesellschaftlichen Anforderungen und Bedingungen abzuleiten, die sozialen, wirtschaftlichen, politischen, künstlerischen und technischen Aspekte der Entwicklung zu begreifen und durch Planungen und Entwürfe sowie bei der Leitung und Koordinierung von Bauprozessen zu fördern
- die wissenschaftliche Methodik, d. h. die für sein Schaffen effektivsten Methoden unter Einschluß ihres Zielbezuges, bis zur Nutzung von informationsverarbeitenden Anlagen zu beherrschen
- die sozialistische Gemeinschaftsarbeit zu fördern und sich auf eine breite Mitwirkung der Bevölkerung zu stützen
- die bautechnischen und technologischen Bedingungen als Mittel der Realisierung städtebaulicher und architektonischer Konzeptionen umfassend auszuschöpfen und zu ihrer Weiterentwicklung beizutragen
- seine Kenntnisse und Fähigkeiten entsprechend den sich verändernden materiellen und geistig-kulturellen Anforderungen und Möglichkeiten ständig zu erweitern und zu vertiefen.

Die kommunistische Erziehung künftiger Architekten, Landschaftsarchitekten und Stadtplaner muß darüber hinaus einige Aspekte berücksichtigen, die aus den Eigenarten der beruflichen Tätigkeiten herrühren, das sind u. a.:

- die sachkundige, von kultureller Verantwortung getragene Beziehung zur Geschichte. Die Langlebigkeit alles Gebauten, der Eingriff in geschichtlich Gewordenes und die nachhaltige Wirkung baulicher Maßnahmen erfordern ein lebendiges, auf die Kenntnis des Wesens geschichtlicher Vorgänge gegründetes Verhältnis zur Geschichte, insbesondere zu deren gegenständlichen Zeugnissen
- die Aufgeschlossenheit gegenüber den Besonderheiten des Ortes und gegenüber der Natur. Dazu gehört die Erziehung von ausgeprägtem Wahrnehmungsvermögen, von Sensibilität und kritischer Einstellung gegenüber der Umwelt und schließlich
- die Bedeutung der Einheit von sozialer, kultureller und materieller Verantwortung. Jedes Bauwerk schafft Raum für Lebensprozesse, jede Planung berührt in ihren Auswirkungen die Interessen vieler Menschen. Immer ist mit dem Bauen der Umgang mit großen finanziellen und materiellen Mitteln verbunden; die Auswirkungen von Planungsentscheidungen sind in der Regel irreversibel. Diese Verantwortung im Sinne der heutigen Generation und auch der kommenden Gesellschaft zu tragen, muß dem jungen Absolventen in besonderem Maße bewußt sein.

Die Ausbildung in der Grundstudienrichtung Städtebau und Architektur erfolgt künftig in drei Fachrichtungen, die sich – auch international – als Differenzierung eines einheitlichen Grundberufes herausgebildet und stabilisiert haben:
Architektur
Landschaftsarchitektur
Stadtplanung
Die Ausbildung beruht auf einer im Prinzip einheitlichen Grundlagenausbildung. Die Fachrichtungen weisen jedoch Unterschiede hinsichtlich ihrer naturwissenschaftlichen, technischen und Entwurfsgrundlagen auf (fachrichtungsspezifische Grundlagen). In der fachrichtungsspezifischen Hauptausbildung erfolgt die eigentliche Profilierung der Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten für die spätere berufliche Tätigkeit. Im letzten Studienabschnitt ist eine Vertiefung nach verschiedenen Schwerpunkten der Planungs- und Entwurfstätigkeit möglich, die durch den wahlweisen Erwerb erweiterter Grundkenntnisse vorbereitet wird.
Die Ausbildung in der Grundstudienrichtung Städtebau und Architektur beruht auf eigenständigen Methoden, deren Kern die Entwicklung der Fähigkeiten zum Planen und Entwerfen ist.
Ziel der Ausbildung ist der Architekt, Landschaftsarchitekt oder Stadtplaner als umfassend gebildeter Bau- und Planungsfachmann.
Die Ausbildung von Architekten, Landschaftsarchitekten und Stadtplanern an den Hochschulen der DDR verkörpert auch international ein hohes Niveau akademischer Bildung. Eine Reihe methodischer Neuerungen, die in der Architektenausbildung seit Beginn der 70er Jahre entstanden sind, wurde in größerem Umfang auch in andere Grundstudienrichtungen eingeführt. Der Studienplan von 1974 wurde inhaltlich und methodisch verbessert und 1983 erneut bestätigt.

Die für die Neugestaltung der Aus- und Weiterbildung der Ingenieure und Ökonomen gegebenen Orientierungen und Rahmenbedingungen, die Aussagen dieser Entwicklungskonzeption und die Erfahrungen der Hochschulen bilden die Grundlage für die Weiterentwicklung der Studienpläne, die Präzisierung der Lehrprogramme, die weitere Ausgestaltung der Studiengänge und den Ausbau der materiell-technischen Bedingungen.

Die Weiterentwicklung des Ausbildungsprozesses geht von folgenden Prämissen und Zielsetzungen aus:

(1) Die Ausbildung beruht auf einem gemeinsamen Grundlagenstudium mit fachspezifischen Komponenten der drei Fachrichtungen. Die inhaltliche und methodisch-didaktische Qualität des Grundlagenstudiums ist weiter zu verbessern und den sich wandelnden Anforderungen anzupassen.
Dazu sind bei gleichbleibendem Umfang der allgemeinen Grundlagen die gemeinsamen Fachgrundlagen und die spezifischen Fachgrundlagen in Inhalt und Proportion neu zu bestimmen. Sie sind bausteinartig zu strukturieren, so daß sie fachrichtungs-, begabungs- und neigungsbedingt weitergeführt und kombiniert werden können, und mit den profilbestimmenden Disziplinen stärker zu verzahnen.
Die inhaltliche und methodische Abstimmung der Ausbildungsfächer ist weiter zu verbessern und der disziplinären Aufspaltung der Lehre entgegenzuwirken.
In die gemeinsamen Fachgrundlagen sind mathematisch-methodische und planungswissenschaftliche Komponenten neu aufzunehmen (Reaktivierung und Erweiterung mathematischer Kenntnisse, allgemeine und fachspezifische Systemanalyse und Systemtechnik, Informatik und Datenverarbeitung, Grundlagen der Volkswirtschafts- und der räumlichen Planung).

(2) Die Ausbildung beruht auf der zentralen und integrativen Funktion des Entwerfens als elementares, architektonisches, städtebauliches und technisch-konstruktives Entwerfen.
Die weitere Verbesserung der Entwurfsausbildung zielt auf die stärkere Ausprägung schöpferischer Fähigkeiten, die sowohl für die künstlerisch gestaltenden wie für die wissenschaftlich planenden Tätigkeiten von grundlegender Bedeutung sind.
Sie hat die Herausbildung dialektischen Denkens und schöpferischer Handlungsbereitschaft sowie die Fähigkeit zu fördern, wissenschaftliche oder künstlerische Ideen systematisch zu entwickeln und in bildliche, symbolische oder semantische Inhalte umzusetzen.
Dazu ist das System der Entwurfsübungen und Komplexbelege weiterzuentwickeln zu einem System von Kursen, in denen rezeptive Wissensvermittlung und produktive Entwurfsarbeit eng verbunden sind und Hochschullehrer und Studenten an praxis- und zukunftsorientierten Projekten zusammenarbeiten.
Das setzt voraus, daß Hochschullehrer und Assistenten über Entwurfserfahrung und entsprechende Lehrbefähigung ver-

fügen und ausreichend studentische Arbeitsplätze geschaffen werden.

(3) Die Ausbildung beruht auf einem System von obligatorischen, wahlobligatorischen und fakultativen Lehrveranstaltungen, welches weiter auszubauen ist.

Die wahlobligatorischen Fächer bilden (im Sinne des Bausteinprinzips) die Grundlage für die Verbreiterung des Allgemeinwissens wie für die fachrichtungsspezifische Vertiefung in der letzten Phase der Ausbildung.

Das System wahlobligatorischer Studien ist vorrangig in den
- technischen,
- planungswissenschaftlichen und
- künstlerischen

Grundlagenfächern zu entwickeln.

Es mündet in dem System der Vertiefungsrichtungen, welches nach dem großen Praktikum wirksam wird, für welches sich der Student jedoch frühzeitig und selbständig die Voraussetzungen schaffen muß.

(4) Die Ausbildung beruht auf der engen Verbindung von Studium und Praxis, welche weiter zu entwickeln ist.

Am Anfang steht das **Vorpraktikum,** welches – im Sinne eines vorgelagerten Ausbildungsabschnitts – für die Vorbereitung auf das Studium und die selbständige Aneignung elementarer Fertigkeiten und Kenntnisse noch besser zu nutzen ist.

Das **Produktionspraktikum** (Baustellenpraktikum für die Fachrichtung Landschaftsarchitektur: Landeskultur-Praktikum) am Ende des 1. Studienjahres dient in Verbindung mit dem Studentensommer der Vertiefung praktischer Kenntnisse in produktiver Arbeit auf dem Bau.

Am Ende des 2. Studienjahres werden in fachrichtungsspezifischen Praktika (Bauaufmaß-Praktikum, Landschaftspflegepraktikum, Kommunales Praktikum) die in den Grunddisziplinen erworbenen Kenntnisse, insbesondere hinsichtlich **komplexer Analysen,** in situ angewandt.

Im 4. Studienjahr arbeiten die Studenten für die Dauer eines Semesters in Planungs- und Projektierungsbetrieben **(Berufspraktikum)** an Aufgaben, die sie unmittelbar auf ihren Einsatz nach dem Studium vorbereiten.

Das wichtigste Bindeglied zwischen Studium und Praxis stellen die Komplexbelege der letzten Semester und schließlich die Diplomarbeit dar. Hier lösen die Studenten überwiegend der Praxis entnommene auftragsgebundene Planungs- und Entwurfsaufgaben und werden damit unmittelbar volkswirtschaftlich wirksam.

Für den Entwicklungszeitraum zeichnen sich qualitativ neue Anforderungen an die Ausbildung in den in der Grundstudienrichtung Städtebau und Architektur vereinigten Fachrichtungen ab. Folgende Schwerpunkte sind bei der weiteren inhaltlichen Gestaltung der Ausbildungsprozesse besonders zu beachten:

(1) Der Anspruch an das antizipatorische und ästhetische Niveau bei der Entwicklung funktionell optimaler und gestalterisch anspruchsvoller baulicher und räumlicher Strukturen aller Ebenen vom Bauwerk (Bauelement) bis zur Stadt, Landschaft und zu regionalen Systemen wächst. Daraus resultiert die Notwendigkeit, verstärkt sowohl wissenschaftlich fundierte prognostische Vorstellungen als auch kompositorische Fähigkeiten zu entwickeln.

(2) Den veränderten gesellschaftlichen und materiell-technischen Bedingungen, unter denen Architektur konzipiert und realisiert wird, muß konsequenter Rechnung getragen werden.

Die Planungs- und Entwurfstätigkeit verbindet sich mit den Entwicklungsbedingungen neuer Verfahren der (zunehmend automatisierten) Vorfertigung von Bau- und Ausbauelementen und deren Montage. Gleichzeitig entsteht eine qualitativ neue, effektive Symbiose traditioneller Baumethoden mit neuen technischen Verfahren.

Daraus resultiert die Notwendigkeit, die konstruktiven und technologischen Grundkenntnisse industrieller Bauweisen auf neue Weise mit den für die Gebäuderekonstruktion erforderlichen Kenntnissen traditioneller Konstruktionen zu verbinden. Stoffvermittlung und konstruktives Entwurfstraining sind noch stärker für die Ausbildung wirtschaftlichen Denkens (Kosten-, Energie- und Materialökonomie) zu nutzen.

(3) Durch die schrittweise Einführung computergestützter Entwurfs- und Planungsverfahren werden sich Arbeitsteiligkeit, Leistungsfähigkeit und der Prozeß der Planung und Bauvorbereitung verändern. Daraus resultiert die Notwendigkeit, von Anfang an die Möglichkeiten der elektronischen Datenverarbeitung zu nutzen, die damit gegebenen neuen Perspektiven für die Gestaltung schöpferischer Prozesse systematisch zu entwickeln und neue Formen der Kooperation mit den Ingenieurdisziplinen, wie sie z. B. in der Planerausbildung entstanden sind, zu verbreitern.

Andererseits sind im Bauingenieurstudium diejenigen Komponenten zu verstärken, die den Bauingenieur zur Wahrnehmung seiner sozialen und gestalterischen Verantwortung bei seiner umweltprägenden Tätigkeit befähigen (vgl. ‚Grundposition 1' der Wissenschaftskonzeption Bauingenieurwesen vom 18. 4. 1983).

(4) Durch die Hinwendung des Bauens zur intensiven Stadtreproduktion ergeben sich neuartige Verbindungen zwischen städtebaulichen, hochbaulichen und ingenieurtechnischen Disziplinen (Stadtplanung, Landschaftsarchitektur, Stadtökonomie und -soziologie, Wohn-, Gesellschafts-, Produktionsbauten, Stadttechnik, Verkehr, Energetik).

Durch verstärktes Zusammenwirken dieser Disziplinen ist vor allem das Verständnis für die raum-zeitliche und volkswirtschaftliche Bindung jeder Bauaufgabe, für die bauliche Konkretisierung jedes Planungsproblems sowie für die soziale Determination räumlicher Funktionsbeziehungen weiter zu entwickeln.

(5) Die reale Situation und die wachsende Erkenntnis der Zusammenhänge im Stoffwechselprozeß zwischen Natur und Gesellschaft erfordern die Erweiterung handlungsorientierten Wissens auf ökologischem Gebiet, besonders unter energetischem und landeskulturellem Aspekt.

Die Konsequenzen berühren nahezu alle Lehrgebiete und ihre erzieherische Wirksamkeit.

Die Einflüsse ökologischer Erkenntnisse auf das Architekturschaffen und auf die räumliche Planung sind beschleunigt zu erforschen und in die Lehre einzuführen.

(6) Qualitativ neue Anforderungen entstehen schließlich an die theoretische und geschichtliche Grundlegung der Ausbildung, sowohl hinsichtlich der Ausprägung wissenschaftlicher Weltanschauung und beruflicher Ethik als auch der allgemeinen und spezifischen wissenschaftsgeschichtlichen und -theoretischen Zusammenhänge.

Der Festigung bau-, form- und wissenschaftsgeschichtlicher Kenntnisse kommt erhebliche Bedeutung zu, weil damit die Erkenntnisse der Gesetzmäßigkeit der Entstehung und des Fortschritts der Architektur gefördert, Formverständnis und Formgefühl im Hinblick auf den Entwurf geschult sowie die Fähigkeit, die Geschichte des Bauens – insbesondere die neueste Geschichte – schöpferisch zu verarbeiten, entwickelt werden.

Hinsichtlich des Studienabschlusses und der Graduierung wird in der Konzeption folgende Regelung vorgeschlagen:

Mit der Anfertigung einer Abschlußarbeit und der Hauptprüfung am Ende des 9. Semesters erwirbt der Absolvent die Berechtigung, die Berufsbezeichnung ‚Architekt' bzw. ‚Landschaftsarchitekt' bzw. ‚Stadtplaner' zu führen. In der Regel wird unmittelbar im Anschluß daran die Diplomarbeit angefertigt, mit deren erfolgreicher Verteidigung der Absolvent den akademischen Grad „Diplomarchitekt (Dipl.-Arch.)" erwirbt. Absolventen, die nach entsprechender Vertiefung eine ingenieurtechnische bzw. planungswissenschaftliche Diplomarbeit angefertigt haben (Gebietsplanung, Verkehrsplanung, Stadttechnik, Landschaftsbau o. a.) erhalten den akademischen Grad „Diplom-Ingenieur (Dipl.-Ing.)".

Beim Erwerb des zweiten akademischen Grades soll im gleichen Sinne verfahren werden.

Anmerkungen

(1) Grundsätze für die sozialistische Entwicklung von Städtebau und Architektur in der DDR. Beschluß des Politbüros des ZK der SED und des Ministerrates der DDR. „Neues Deutschland", 29./30. Mai 1982.

(2) Vgl. Grönwald, Schädlich, Staufenbiel u. a., Architekturtheoretische Begriffe. Weimar, 1981, Manuskript, sowie Milde, Gerlach, Laudel, Möbius, Architekturtheoretische Grundbegriffe, Dresden 1972

(3) Trotz aller Unterlegungen müssen die Begriffe ‚Städtebau' und ‚Stadtplanung' deutschsprachig als Synonyme gelten, weil, seit sie in den 20er Jahren nebeneinander gebräuchlich wurden, keine definitive Unterscheidung zu treffen ist (etwa dem englischen urban planning / urban design entsprechend). Auf diese Tatsache wurde von verschiedenen Autoren erst in jüngster Zeit wiederholt hingewiesen. Auch die ‚Grundsätze . . .' (vgl. /1/) verwenden beide Begriffe gleichwertig.

(4) Vgl. Heise, W. in: Kuczynski, Heise, Bild und Begriff, Berlin 1975, S. 430

(5) Vgl. Ricken, H. Entwicklungsprobleme des Architektenberufes, in: Schriftenreihe der Bauforschung, Reihe STA, Nr. 46, Berlin 1974, S. 19

Zur Arbeit des Weiterbildungsinstituts der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar

Prof. Dr.-Ing. Werner Straßenmeier
Institutsdirektor
Weiterbildungsinstitut für Städtebau und Architektur
der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar


1

Die Aufgaben des Weiterbildungsinstituts (WBI) für Städtebau und Architektur der HAB Weimar sind auf die planmäßige und systematische Weiterbildung von Leitungs- und Fachkadern der Praxis in Städtebau und Architektur ausgerichtet. Seit seiner Gründung im Jahre 1969 hat das WBI 140 Lehrgänge überwiegend für Leitungskader und zum Teil für Fachkader aus den Bereichen der städtebaulichen Planung, der Investitionsvorbereitung und der Produktionsvorbereitung der Kombinate des Bauwesens durchgeführt. Die Weiterbildungstätigkeit war dabei durchgängig von dem grundlegenden Ziel bestimmt, die Kader zu befähigen, die in den Beschlüssen von Partei und Regierung festgelegten Bauaufgaben mit hoher sozialpolitischer Wirksamkeit, volkswirtschaftlicher Effektivität und städtebaulich-architektonischer Qualität zu meistern. Sie hat entsprechend den wachsenden objektiven Erfordernissen an die Aufgaben eine ständige Weiterentwicklung in inhaltlicher, organisatorischer und methodischer Hinsicht erfahren.

Das in Auswertung der Beschlüsse des X. Parteitages, der in der Folge gefaßten Beschlüsse zur weiteren Durchführung des Wohnungsbauprogramms und zur sozialistischen Entwicklung in Städtebau und Architektur sowie der darauf aufbauenden Weisungen und Maßnahmepläne des Ministers für Bauwesen erarbeitete Rahmenlehrprogramm für die Weiterbildung bis 1985 orientiert mit seinen Aufgaben entsprechend dem Wesen der ökonomischen Strategie unter den veränderten Reproduktionsbedingungen der 80er Jahre inhaltlich voll auf die Hauptaufgaben der Intensivierung. Im Vordergrund stehen daher die leitungsmäßigen wie auch die wissenschaftlich-technischen, städtebaulich-architektonischen, sozialen und ökonomischen Erfordernisse, die sich bei der Weiterführung des Wohnungsbauprogramms sowie im Industriebau bei der vorrangigen Rekonstruktion von Produktionsstätten für die Leitung und Planung der Vorbereitungsprozesse aus

- dem verstärkten Übergang zum innerstädtischen Bauen
- der Erhaltung, Modernisierung und effektiven Nutzung vorhandener wertvoller Bausubstanz
- der Senkung des Produktionsverbrauches
- der Erhöhung der sozialen Effektivität und städtebaulich-architektonischen Qualität

ergeben.

Die Weiterbildung muß dabei verstärkt zu einer Erhöhung der politisch-ideologischen, wissenschaftlich-technischen, ökonomischen und gestalterischen Befähigung der Kader beitragen und zielstrebig einen Bildungsvorlauf zur Weiterentwicklung von Städtebau, Architektur sowie zur Effektivitätserhöhung im Bauwesen erreichen.

Entsprechend den wachsenden objektiven Erfordernissen der Qualifizierung der Kader zur Durchsetzung des Intensivierungskurses der Partei wurde in der Entwicklung des Instituts die Weiterbildungstätigkeit durch Einbeziehung neuer Lehrgangsformen inhaltlich erweitert und differenziert gestaltet. Die Herausbildung eines Systems unterschiedlicher Lehrgangskategorien gestattet es,

- dem ständig wachsenden Weiterbildungsvorlauf der in Städtebau und Architektur tätigen Leitungs- und Fachkader besser gerecht zu werden
- schneller und treffsicherer auf aktuelle Erfordernisse zur Durchsetzung der Baupolitik zu reagieren und
- durch stärkere Orientierung auf die jeweiligen Schwerpunktaufgaben der Kadergruppen für die einzelnen Lehrgangsarten eine höhere Effektivität der Weiterbildung zu sichern.

Die führungswissenschaftliche Weiterbildung der durch die Nomenklatur festgelegten Leitungskader als Hauptaufgabe des Instituts wurde in der Anfangsphase in einheitlichen Lehrgängen und in der Folgezeit in den zwei Lehrgangstypen Städtebau/Wohnungsbau und Städtebau/Industriebau durchgeführt. In Ergänzung dazu wurde in der Periode nach dem X. Parteitag durch Einführung der Lehrgänge für Kader der „Leitung und Planung des Städtebaus und des komplexen Wohnungsbaus auf der Ebene der Bezirke" und für Kader der „Leitung und Planung des Städtebaus und komplexen Wohnungsbaus in den Kreisen" die führungswissenschaftliche Weiterbildung noch spezifischer gestaltet, um ihre Effektivität und Praxiswirksamkeit weiter zu erhöhen.

Bereits in den ersten Jahren der Tätigkeit des Instituts wurde dazu übergegangen, mit Kurzlehrgängen die Lösung entwicklungsbestimmender Aufgaben im Gegenstandsbereich von Städtebau und Architektur zu unterstützen. In Fortsetzung dieser Bestrebungen wurde in der Periode nach dem X. Parteitag als weitere Grundrichtung in der Arbeit des Instituts die funktionsbezogene und fachwissenschaftliche Weiterbildung breiter entwikkelt und im Rahmen dieser Entwicklung eine größere Anzahl von Lehrgängen besonders auf dem Gebiet

- der Innenstadtbebauung,
- der automatengestützten Projektierung,
- der Städtebauhygiene,
- der städtebaulichen Planung produktiver Bereiche und der Rekonstruktion innerstädtischer Produktionsstätten,
- des Bauens für Behinderte,
- der Soziologie für den Städtebau u. a.

durchgeführt.

In der Arbeitsgruppentätigkeit in den Lehrgängen und in einer Reihe interdisziplinär durchgeführter Arbeitsseminare konnten neben der Erzielung von Bildungs- und Trainingseffekten durch praxisgerechte Aufgabenstellungen Beiträge zur Erarbeitung städtebaulich-architektonischer Lösungen für entscheidende Vorhaben im Wohnungs- und Industriebau geleistet werden. Das betrifft z. B. die Arbeitsgruppentätigkeit bzw. Arbeitsseminare zur städtebaulichen Lösung und zur komplexen Stadtgestaltung Magdeburg-Olvenstedt und Erfurt Südost sowie zur komplexen Arbeitsumweltgestaltung für den Industriekomplex Mikroelektronik Erfurt Südost, um nur einige zu nennen.

In Erkenntnis der wachsenden Anforderungen an die Qualifikation der Kader zur Entwicklung der Außenwirtschaft im Bauwesen hat das Institut in jüngster Zeit spezielle Lehrgänge für den Auslandsbau durchgeführt.

Für den Zeitraum bis 1990 ergeben sich eine Reihe qualitativ neuer Anforderungen für die Aufgabenentwicklung des Weiterbildungsinstituts,

a) durch entsprechende inhaltliche und methodische Gestaltung der führungswissenschaftlichen Weiterbildung einen deutlichen Weiterbildungsvorlauf auf den Gebieten der Leitung und Planung von Architektur und Städtebau zu erreichen, der den qualitativ neuen Anforderungen der Jahre nach 1990 bei der Entwicklung der Städte als Ganzes in ihrer sozial-kulturellen, funktionellen, infrastrukturellen, technischen und ökonomischen Einheit entspricht.

b) die fachwissenschaftliche Weiterbildung in Zusammenarbeit mit den Sektionen der HAB auf den Gebieten der Architektur, des Städtebaus und des Bauwesens einschließlich der Informationsverarbeitung gilt es so zu profilieren und auszubauen, daß die spezielle Qualifizierung von Fachkadern auf Schlüsselgebieten von Wissenschaft und Technik stärker als bisher zur Erhöhung von Effektivität und Qualität beiträgt. Das gilt insbesondere für solche Probleme und Gebiete, die sich ergeben aus

- der Erarbeitung und Durchsetzung wissenschaftlich-technischer Lösungen in Städtebau, Architektur und Bauwesen zur Minimierung der volkswirtschaftlichen Aufwendungen für die Errichtung, Nutzung und Unterhaltung der baulichen An-

lagen und Senkung von Umweltbelastungen
■ der Erhöhung der sozialen und kulturellen Stadtqualität bei der Realisierung der Aufgaben im komplexen Wohnungsbau und im Industriebau durch Schaffung anspruchsvoller, den wachsenden materiellen und geistig-kulturellen Bedürfnissen der Werktätigen entsprechenden Umweltbereiche
■ der Verlagerung des Baugeschehens im Wohnungsbau in die inneren Bereiche der Städte sowie in die Klein- und Mittelstädte und die erforderliche schnelle Entwicklung effektiver Erzeugnisse und Verfahren des industriellen Fertigteil- und Monolithbaus sowie effektiver Modernisierungs- und Instandsetzungsverfahren
■ einer wesentlichen Erhöhung des Anteils von Rekonstruktions- und Modernisierungsaufgaben im Industriebau bei Rückgang des Anteils extensiver und Wachstum der auf Ersatz vorhandener Substanz ausgelegten Industriebauvorhaben
■ der Erarbeitung und Durchsetzung progressiver wissenschaftlich-technischer Lösungen in der Erzeugnis- und Verfahrensentwicklung zur Senkung des Energieeinsatzes und des Produktionsverbrauchs oder zur Substituierung defizitter Ressourcen im Hoch- und Tiefbau
■ der wachsenden Bedeutung der modernen Informationsverarbeitung für die Prozesse der Leitung, Planung und Vorbereitung in Städtebau, Architektur und Bauwesen.

c) Entsprechend der wachsenden Bedeutung der Außenwirtschaft gilt es auch für das Bauwesen, gestützt auf das wissenschaftliche Potential der Sektionen der HAB und des WBI, die Weiterbildungskomponente „Auslands- und Tropenbau" zielstrebig auszubauen, um den Bedarf an speziell qualifizierten Kadern für den materiellen und immateriellen Export im Bauwesen zu befriedigen, aber auch in zunehmendem Maße exportorientierte Bildungsleistungen zu realisieren.
Die Profilierung erfolgt hierbei insbesondere auf den Gebieten
– der technischen, ökonomischen und juristischen Grundlagen des Bauleistungsexports,
– der technischen Infrastruktur für Entwicklungsländer und
– der konstruktiv-technologischen Systeme des Wohnungsbaus für Entwicklungsländer.

1
Wissenschaftliches Kolloquium des Weiterbildungsinstituts in Naumburg

2
Lehrgangsteilnehmer während der Arbeitsgruppentätigkeit

2



Zur Arbeitsgruppentätigkeit in den Lehrgängen des Weiterbildungsinstituts

Dr.-Ing. Fritz Täger
Dozent
Weiterbildungsinstitut für Städtebau und Architektur

Neben der Forschung, die wie in den anderen Struktureinheiten unserer Hochschule als ein Bindeglied zwischen Theorie und Praxis gewertet wird, gibt es am Weiterbildungsinstitut (WBI) seit dessen Bestehen unter den verschiedensten Bezeichnungen die Arbeitsgruppentätigkeit in den Lehrgängen für Leitungskader auf dem Gebiet von Städtebau und Architektur.
Diese Form der wissenschaftlich-produktiven Tätigkeit erhebt von vornherein nicht den Anspruch, Forschung sein zu wollen.
In erster Linie ist die Arbeitsgruppentätigkeit Training, und zwar vornehmlich
□ von Verhaltensweisen in Entscheidungssituationen
□ der Anwendung von im Lehrgang gewonnenem und von mitgebrachtem Wissen
□ von schöpferischen Fähigkeiten und Fertigkeiten insbesondere des städtebaulich-architektonischen Entwerfens
□ der Zielformulierung, Ergebnisbegründung und -bewertung, letztere vor allem bei Entwurfsvarianten/Alternativlösungen.

Als Training ist die Arbeitsgruppentätigkeit ein integrierter Bestandteil der Lehre, der durch die enge Verzahnung seiner wissenschaftlichen und seiner praktischen Komponente ein weiteres Bindeglied zur Praxis darstellt.
Diese Praxisbezogenheit ergibt sich – natürlich keineswegs automatisch – in erster Linie
□ aus der Zugrundelegung einer Aufgabenstellung, die aktuellen praktischen Bedürfnissen entspringt
□ aus der Auswahl von konkreten Standorten und städtebaulichen Situationen
□ aus der gemeinsamen Bearbeitung durch leitende Praxiskader unterschiedlicher Disziplinen, Einrichtungen und Bezirke in Zusammenarbeit mit Mitarbeitern von Hochschulen und speziellen Forschungseinrichtungen. Dabei wirkt die – wo angängig – bewußt geschaffene Wettbewerbsatmosphäre zwischen den einzelnen Arbeitsgruppen eines Lehrgangs fördernd auf die Ergebnisse.

In den 16 Jahren seit Bestehen des WBI wurden 72 Ergebnisse dieser Art – die „Lehrgangsstandpunkte" nicht gerechnet – mit teilweise sehr unterschiedlicher Thematik in Lehrgängen und Arbeitsseminaren erarbeitet. Um wenigstens eine ungefähre Vorstellung von Charakter und Inhalt zu geben, sollen im folgenden stellvertretend drei Beispiele aus den zurückliegenden 12 Monaten hinsichtlich ihrer Zielsetzung skizziert werden.

118. Lehrgang (Bezirksgeleitetes Bauwesen) April 1984

Thema:
Effektivitätseinschätzung der städtebaulich-architektonischen Gestaltung nach Wirkung und Aufwand beim Wohnungsbau auf unterschiedlichen Standorten in historischen Stadtkernen

Die Arbeitsgruppentätigkeit hatte die baukünstlerisch-ästhetische (= gestalterische) Meisterung des Bauens in historischen Stadtkernen unter den Bedingungen einer hohen Ökonomie zum Gegenstand. Im Verhältnis von Gestaltungsqualität und Ökonomie ging die Aufgabenstellung von drei Thesen aus:
1. Zweifellos erfordert das innerstädtische Bauen – speziell in den Stadtkernen, die nur einen kleinen, aber äußerst wichtigen Teil der bebauten Stadtfläche ausmachen – eine besonders ausgewogene städtebaulich-architektonische Gestaltung.
2. Dieser besondere Qualitätsanspruch bei gleichzeitig erhöhtem Schwierigkeitsgrad kann hier und da durchaus zu gewissen notwendigen Mehraufnahmen führen. Keinesfalls aber ist es richtig, jeden Mehraufwand im Stadtkern oder in sonstigen innerstädtischen Gebieten pauschal den erhöhten gestalterischen Anforderungen zur Last zu legen.
3. Der materielle und finanzielle Aufwand ist zwar nicht beliebig reduzierbar, aber er entscheidet auch nicht über Qualität und Wirkungsgrad der städtebaulich-architektonischen Gestaltung. Ein Weniger an Gestaltungsmitteln ist häufig ein Mehr an positiver Wirkung. Der aufwendiger zu realisierende Entwurf ist nicht unbedingt der bessere, aber von zwei gleich wirkungsvollen Lösungen ist die mit weniger Aufwand zu bauende immer die reizvollere und im Sinne einer „Ökonomie des Gestaltens" auch die elegantere.

Die Aufgabe der Arbeitsgruppen bestand in der Einschätzung
□ der gestalterischen Gesamtwirkung der beiden Wohngebiete Häselburg und Schulgasse/Rittergasse, Greizer Straße im historischen Stadtkern von Gera und der Lückenschließung Futterstraße im historischen Stadtkern von Erfurt,
□ der dort angewandten städtebaulich-architektonischen Gestaltungsmittel und
□ des Aufwandes, der aus gestalterischen Absichten resultierte.

Die aus den vergleichenden Einschätzungen im Lehrgang gewonnenen verallgemeinernden Schlußfolgerungen bestätigten die in der Aufgabenstellung postulierten Thesen.

125. Lehrgang: „Ausgewählte Probleme der städtebaulichen Vorbereitung des innerstädtischen Bauens" Oktober 1984

Thema:
Vorzüge und Grenzen der verdichteten Eigenheimbebauung in Stadtkernen von Mittel- und Kleinstädten

Die Aufgabenstellung umfaßte einen standortkonkreten und einen allgemeingültigen Teil.
■ Zum einen waren am Beispiel des Stadtkerns von Mühlhausen, Bereich Pfortenstraße – Sackgasse – Regensgasse – Hoyergasse die Vorgaben (städtebauliche Zielstellung und Anforderungen an die Wohnungsneubauten) zu präzisieren, eine städtebauliche Umgestaltungsstudie in Realisierungsetappen alternativ aufzustellen und Reihenhäuser zu entwerfen.
■ Zum anderen waren aus den Diskussionen während der praktischen Entwurfstätigkeit allgemeingültige Schlußfolgerungen zum verdichteten städtischen Eigenheimbau speziell mehrgeschossiger Reihenhausbau an geeigneten innerstädtischen Standorten in Mittel- und Kleinstädten abzuleiten, und zwar nach folgender Gliederung:
1. Wohnungspolitik
1.1. Zur Erschließung weiterer Reserven für die quantitativere Erfüllung des Wohnungsbauprogramms
1.2. Langfristige quantitative Verbesserung des Wohnungsfonds und der Wohnbedingungen
2. Städtebau
2.1. Soziale und demografische Erneuerung der Stadtkerne u. a. innerstädtischer Teilgebiete
2.2. Mittel zur Erhaltung des städtebauli-



1

1
125. Lehrgang (Arbeitsgruppe 1, Variante 1)
Einordnung von Reihenhäusern im Stadtkern von Mühlhausen

2/3
125. Lehrgang (Arbeitsgruppe 3, Variante 1 und 2)
Einordnung von Reihenhäusern im nordwestlichen Teil des Stadtkerns von Mühlhausen



2



3

chen Maßstabes und erhaltenswerter Baustrukturen
2.3. Erneuerung der Bausubstanz und künftige Instandhaltung in Eigenleistungen
3. Vorbereitung
3.1. Städtebauliche Einordnung
3.2. Gebäudeentwicklung
3.3. Öffentlichkeitsarbeit
4. Realisierung
4.1. Organisation
4.2. Finanzielle und materielle Sicherung
4.3. Technische und technologische Realisierung
5. Derzeitige Hemmnisse für die Anwendung des Reihenhauses im allgemeinen und auf innerstädtischen Standorten im besonderen
6. Empfehlungen zum Abbau dieser Hemmnisse

131. Lehrgang (Städtebau/Wohnungsbau) März 1985

Thema:

Zur engeren Verbindung von Zielformulierungen und Entwurf in Frühphasen der baulich-räumlichen Konzipierung komplizierter innerstädtischer Ensembles

Die Aufgabenstellung für eine Arbeitsgruppentätigkeit von wenigen Stunden oder Tagen kann natürlich kein Programm für ein umfassendes Training des gesamten schöpferischen Entwurfsprozesses auf dem Gebiet von Städtebau und Architektur enthalten. Es ist aber im verfügbaren Zeitraum möglich, Schwerpunkte bzw. Schwachstellen herauszugreifen und anhand konkreter Beispiele zu untersuchen.

Analysen haben gezeigt, daß die meisten entwerfenden Architekten im Städtebau wie im Wohn- und Gesellschaftsbau noch viel zu schnell auf bestimmte Formvorstellungen – also auf die Ausdrucks*mittel* – zusteuern, ohne sich zuvor gründliche Gedanken zu den Ausdrucks*zielen,* nämlich den jeweils angestrebten spezifischen ideellen Aussagen und emotionellen Wirkungen zu machen.

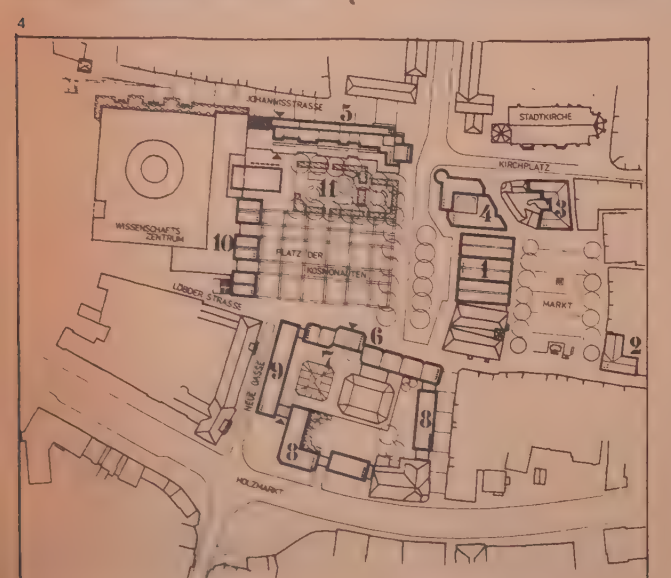
Deshalb wurde im vorliegenden Falle gefordert, am Beispiel des torsohaften städtebaulichen Raumgefüges im Stadtzentrum von Jena – Platz der Kosmonauten / Markt / Holzmarkt / Johannisstraße / Kirchplatz – vor Beginn der Entwurfsarbeit u. a. die folgenden Fragen zu beantworten:

- Welchen speziellen Charakter haben die Stadt, der Stadtkern, die einzelnen städtebaulichen Räume?
- Welche früheren Charakterzüge sollten – gegebenenfalls auf einer anderen Ebene – zu neuem Leben erweckt werden?
- Welche vorhandenen und optisch wahrnehmbaren, negativen Charakterzüge und Eigenschaften sollten beseitigt oder gemildert, welche positiven weiter ausgeprägt werden?
- Welche neuen Wesenszüge sollten sich wirkungsvoll mit wiedererweckten und überkommenen vereinen?

Erst danach sollten städtebaulich-architektonische Gestaltvorstellungen auf der Grundlage der mit der Beantwortung der vorgenannten Fragen formulierten Gestaltungsziele entwickelt werden.

Das engagierte Interesse, das die Lehrgangsteilnehmer der Arbeitsgruppentätigkeit entgegenbringen, bestärkt die Veranstalter in der Überzeugung, in ihr über ein wirkliches Bindeglied zwischen Praxis, Lehre und Forschung zu verfügen, dessen ständige weitere Qualifizierung eine lohnende Aufgabe ist.

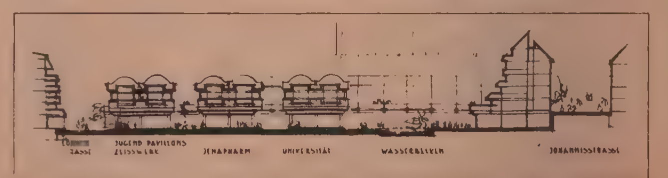
4



4 bis 6
131. Lehrgang (Arbeitsgruppe 1)
Vorschläge zur Umgestaltung des Stadtzentrums von Jena

5/6





Die Entwurfsausbildung im Spiegel der Komplexbelege

Das Entwerfen ist die schöpferische Tätigkeit des Architekten und des Städtebauers, die wohl am stärksten das Charakteristische des Berufes zeigt, nämlich für die Bedürfnisse des Lebens die Umwelt durch baulich-räumliche Mittel zu formieren, wobei der Entwurf – als Ergebnis dieses Formierungsprozesses – eine modellhafte Antizipation der künftigen Architektur darstellt. In der Ausbildung des Architekten und des Städtebauers ist es daher Tradition, daß bei allen Lehrgebieten die Vermittlung fachspezifischer Kenntnisse sowie das Bilden von gesellschaftlichen und politischen Einsichten immer im Zusammenhang steht mit der gezielten Entwicklung von Fähigkeiten und Fertigkeiten zum Entwerfen.
So ist die Entwurfsausbildung das Kernstück der Ausbildung in der Grundstudienrichtung Städtebau und Architektur. Sie durchzieht das gesamte Studium und erfolgt zum einen durch Übungsreihen, zum anderen im Rahmen der Komplexbelege, vierwöchigen intensiven Arbeitsphasen am Ende jedes Semesters, in denen der Student erworbenes Wissen und erlangte Entwurfsfähigkeiten an komplexen Aufgaben unter Beweis stellen muß.

Die Entwurfsausbildung in der Fachrichtung Städtebau

Dr.-Ing. Klaus Rasche
Dipl.-Ing. Johanna Sellengk
Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar

Die Komplexbelege bilden eine systematisch aufgebaute Reihe von Entwurfsaufgaben wachsender Kompliziertheit und steigender Anforderung an eine integrierende interdisziplinäre Arbeitsweise. Diese Komplexbelege sollen im folgenden charakterisiert und auszugsweise vorgestellt werden.

1. Komplexbeleg: Aufbauend auf einer Analyse der Standortbedingungen (Geologie, Topografie, Flora, technische Anschlußbedingungen) wird eine Bebauungsvorstellung für eine kleinere Feriensiedlung erarbeitet. Die Einordnung des Objektes in die Landschaft, die Organisation eines relativ begrenzten funktionellen Programms, die Entwicklung einfacher Baukörper aus Naturbaustoffen sind Schwerpunkt der Entwurfsbearbeitung.

2. Komplexbeleg/3. Komplexbeleg: Diese Belege schließen die Grundausbildung in den Fachbereichen Baukonstruktion/Tragsysteme an der Sektion Architektur ab. Wohngebäude in traditioneller bzw. in Montagebauweise werden statisch-konstruktiv, bautechnologisch und bauphysikalisch detailliert, aber auch die funktionelle Ordnung und Gestaltung der Gebäude sind Gegenstand der Bearbeitung.

4. Komplexbeleg: In gemeinsamer Betreuung durch die Wissenschaftsbereiche Wohn- und Gesellschaftsbau und Städtebau werden verdichtete Formen des weniggeschossigen Wohnungsbaus entworfen. Ziel ist die Einheit von städtebaulicher Anordnung, Funktionslösung, Gestaltung, Konstruktion und Ökonomie.
Kommunales Praktikum: In enger Zusam-

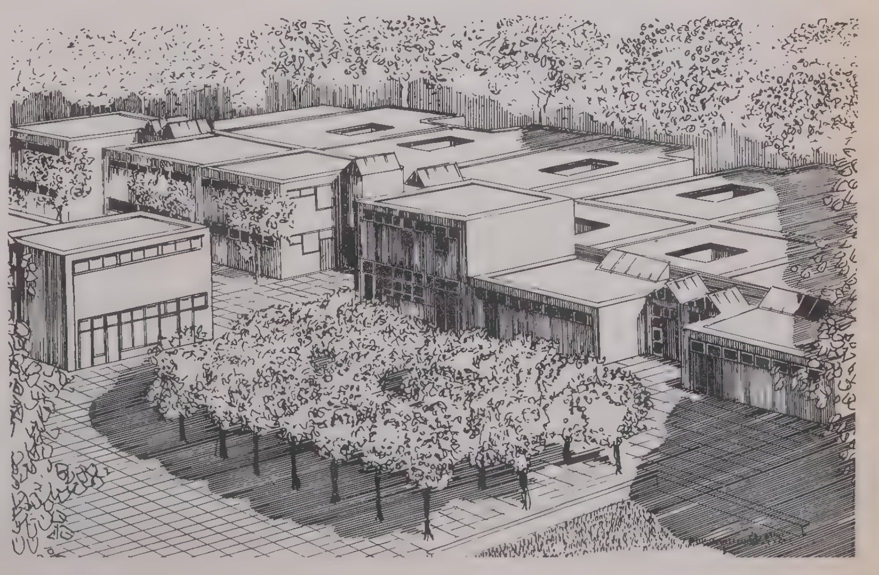


1
Stadtsoziologische Ergebnisse aus dem kommunalen Praktikum Halle 1984. Wohnverhältnisse und Wohnbereiche Halle-Paulusviertel. Häufigkeitsdarstellung

2
Tätigkeitsspektrum Halle-Paulusviertel

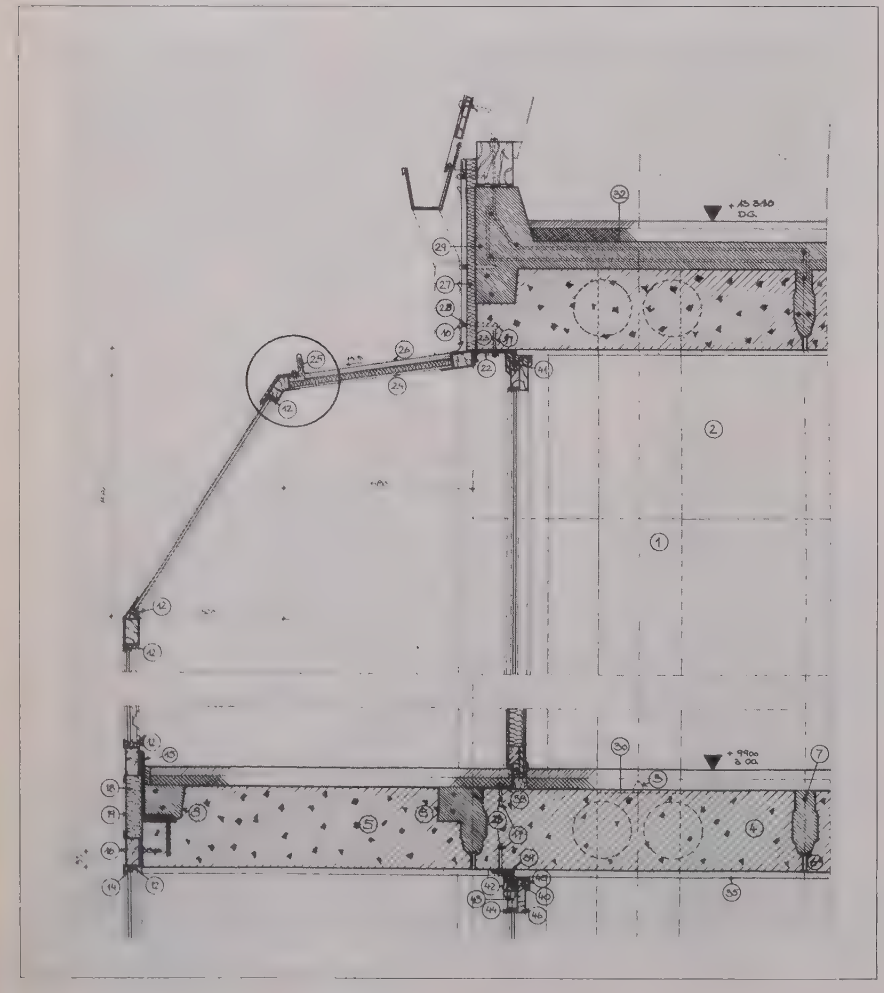
3
Komplexbeleg 4. Verdichtete niedriggeschossige Wohnbebauung. Perspektivische Skizze

	BEI EINZEL-AKTIONEN	BEI INTER-AKTIONEN	ANTEIL IN %
DO. 1000–1200	174	81	28
1600–1800	144	99	27
SA. 1000–1200	100	84	20
1900–2100	62	39	11
SO. 1500–1700	72	51	14
Σ ABSOLUT	552	354	100
IN %	61	39	



BLOCKBEZEICHNUNG· NUMMER / WE-ANZAHL
MÜLLPLATZ
TELEFONZELLE
A KINDERKOMBINATION 180/90 PLÄTZE
B POS 2-ZÜGIG 720 PLÄTZE
C TURNHALLE 420 m² SPFL
D JUGENDKLUB 90 PL
E SCHULSPEISEEINRICHTUNG 160 PL
F GASTSTÄTTE 70 PL
G VERKAUFSSTELLE WTB 400 m² VRFL
H POSTAMT 50 m² BGFL
I FRISEUR-KOSMETIK-SALON
K KOMPLEXE ANNAHMESTELLE FÜR DIENSTLEISTUNGEN 50 m² LAFL
L UMFORMSTATION (FERNWÄRME)
M SPORTPLATZ
N BRUNNEN

5

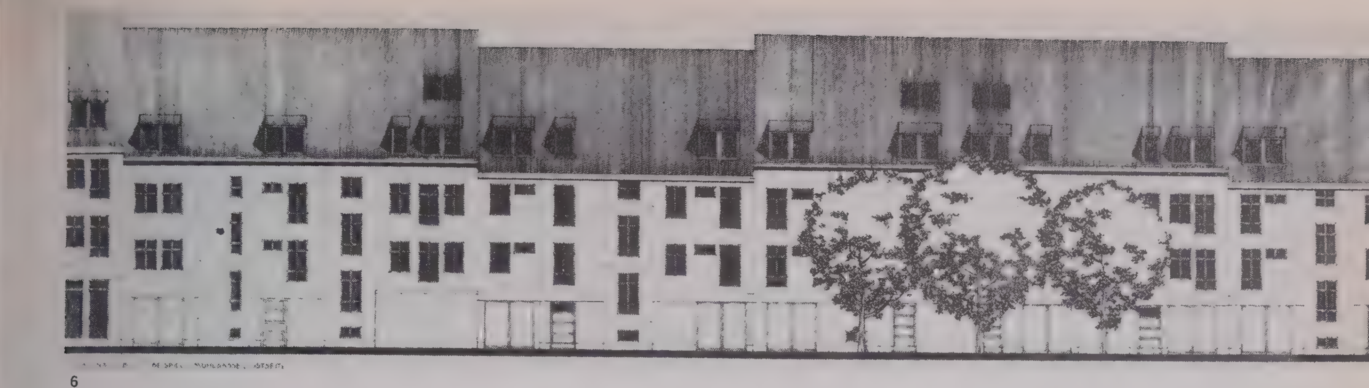


menarbeit mit den Räten der Städte werden in einem vierwöchigen Praktikum städtebauliche und soziologische Analysen zu ausgewählten Gebieten durchgeführt. Das Praktikum ist von Bedeutung für die Entwicklung des gesellschaftlichen Engagements und des beruflichen Selbstverständnisses der Studenten, aber auch Grundlage für nachfolgende Übungen und Belege im städtebaulichen Entwerfen.

5. Komplexbeleg: Am konkreten Standort ist ein Wohngebiet zu konzipieren. Im Mittelpunkt steht die Erarbeitung des Bebauungsplanes mit Freiraumkonzeption, verkehrlicher und stadttechnischer Erschließung. Bei diesem Beleg werden erstmals Formen interdisziplinärer Zusammenarbeit erprobt, indem Studenten der Fachrichtungen Städtebau und Gebiets- und Stadtplanung arbeitsteilig in kleinen Kollektiven zusammenarbeiten.

7. Komplexbeleg: Nach der wissenschaftlichen Seminararbeit (6. KB) folgt eine Entwurfsaufgabe zur Rekonstruktion eines innerstädtischen Altbauwohngebietes. Entsprechend dem Stellenwert der intensiven Stadtreproduktion in der Stadtplanung der 80er und 90er Jahre erlangt dieser Beleg zunehmende Bedeutung sowohl für die Forschung als auch für die Profilierung der Lehre.

8. Komplexbeleg: Vertiefende Lehrveranstaltungen in den Fachgebieten Industriebau und Gesellschaftsbau an der Sektion Architektur sowie Landschaftsarchitektur und Rekonstruktion an der Sektion Gebietsplanung und Städtebau werden mit diesem Beleg abgeschlossen. Angestrebt wird ein enger Praxisbezug der Aufgaben, wie es bei der als Ju-



6



7



8

gendobjekt ausgewiesenen Studie zur komplexen Gestaltung eines durch den Braunkohlentagebau gestörten Siedlungs- und Landschaftsraumes im Geiseltal gelungen ist.

9. Komplexbeleg: Der letzte Beleg vor Anfertigung der Diplomarbeit stellt die höchsten Anforderungen an die kollektive und interdisziplinäre Zusammenarbeit der Studenten und wird durch Mitarbeiter aller Wissenschaftsbereiche der Sektion betreut. Die Studenten planen auf der Basis umfangreicher Analysen die langfristige Entwicklung eines Kreises (Territorialplanung) und einer Stadt (Generalbebauungsplanung). Entwerfen wird dabei auf der Ebene größerer territorialer Zusammenhänge trainiert.

Diplomarbeit: Aktuelle Entwurfs- und Planungsaufgaben der städtebaulichen Praxis, zumeist vertraglich gebunden, werden entsprechend konkreten Realisierungsbedingungen bzw. vorgesehenen Planungshorizonten bearbeitet.

Mit dem damit erbrachten Nachweis zur selbständigen Lösung von Entwurfsarbeiten trifft der Absolvent auf die kommunal- und baupolitischen Bedingungen der Arbeit in den Planungsbüros. Sicher ist mit der erfolgreichen Verteidigung der Diplomarbeit der Lernprozeß nicht beendet. Aber erzogen zu gesellschaftlichem Engagement, ausgerüstet mit Leitbildern und nicht zuletzt mit geschulten Entwurfsfähigkeiten besitzt der Absolvent die Voraussetzungen für ein erfolgreiches Wirken als Stadtplaner.

4
Komplexbeleg 5. Studie eines Wohngebietes in Gotha-Siebleben. Bebauungsplan

5
Komplexbeleg 3. Konstruktives Detail Wintergarten

6
Diplom. Rekonstruktion der Ratsstadt in Naumburg. Fassadenentwicklung

7
Diplom. Rekonstruktion der Ratsstadt in Naumburg. Schaubild

8
Übung (2. Studienjahr). Einführung in die Modellfilmsimulation

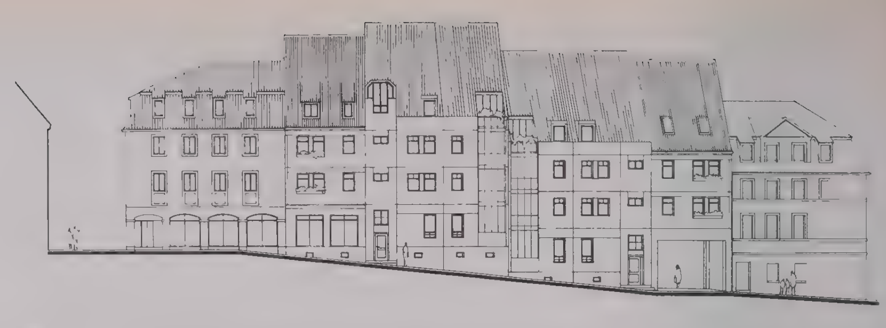
9
Komplexbeleg 1. Entwurf einer Feriensiedlung in Oettern. Lageplanausschnitt

9

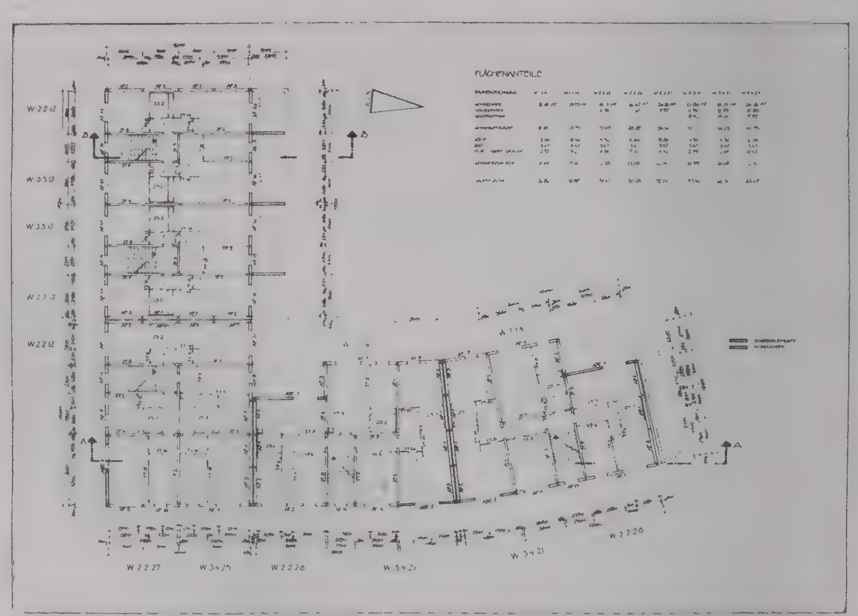


Die Entwurfsausbildung in der Fachrichtung Architektur

Prof. Dr. sc. techn. Kurt Lembcke
Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar



1



2

Zwei Aspekte bestimmen die Entwurfsanforderungen eines *Komplex*beleges:

1. Unter Hauptbetreuung eines Fachgebietes Anstreben einer komplexen Architekturlösung bei Einbeziehung anderer Fachgebiete.
2. Vom 1. Komplexbeleg bis zum Diplom wachsender Schwierigkeitsgrad und zunehmende Komplexität der Entwurfsaufgaben.

Dazu gibt die Tabelle einen Einblick.
Eine besondere Bedeutung hat der 9. Komplexbeleg als *Projekt*beleg, der schrittweise unter Leitung des damals gegründeten Wissenschaftsbereichs Entwerfen und Projektieren eine neuartige Ausprägung erhielt.
Beim Projektbeleg ist der Grad der Komplexität nicht nur hinsichtlich des Inhalts und einer projektgemäßen Durcharbeitung am höchsten, sondern auch bezüglich der methodischen Bewältigung. Das Ziel besteht ja darin, während eines dreieinhalbmonatigen Bearbeitungszeitraumes durch Studentenkollektive – eine Projektgruppe umfaßt in der Regel 5 bis 10 Studenten – im Rahmen der Vorbereitung von Investitionen (IVE/GE) oder der Erzeugnisentwicklug (K2-Stufe) die betreffenden bautechnischen Projektierungsleistungen möglichst komplett fertigzustellen.

Die im 2., 3. und 4. Semester durch den Wissenschaftsbereich Entwerfen und Projektieren vermittelten Grundlagen des architektonischen Entwerfens und die danach folgenden Komplexbelege 5 bis 8 ermöglichen es den Studierenden, sich Arbeitsmethoden und Entwurfsfähigkeiten anzueignen, die in der Praxis vorrangig der Konzipierungsphase entsprechen, in der also der Entwurf als Kern der Architekturlösung entsteht.
Beim Projektbeleg aber ist die Konzipierungsphase wie in der Projektierungspraxis nur eine Teilleistung am Beginn der Gesamtbearbeitung.

KB Nr.	zeitliche Einordnung	Entwurfsaufgabe	Hauptbetreuung
1	4 Wochen Ende 1. Sem.	Freiraumgestaltung – Kinderspielplatz	Künstlerischer Bereich (KB)
2	4 Wochen Ende 2. Sem.	Wohngebäude in traditioneller Baukonstruktion	WB Baukonstruktionen
3	4 Wochen Ende 3. Sem.	Gebäude in Skelett-Fertigteilkonstruktion	WB Baukonstruktionen
4	5 Wochen Ende 4. Sem.	Innenraumgestaltung und Ausbau eines Wohn-(oder Gesellschafts-)baus	WB Gebäude-Ausbau, -Ausrüstung, -Ausstattung
5	4 Wochen Ende 5. Sem.	Komplexer Entwurf eines Produktionsbaus	WB Produktionsbauten
6	5 Wochen Ende 6. Sem.	Komplexer Entwurf eines Wohnungs- und/ oder Gesellschaftsbaus	WB Wohn- und Gesellschaftsbauten
7	4 Wochen nach Praktikum (7. Sem.)	Bau-und bildkünstlerische Konzeption eines Architekturraumes	Künstlerischer Bereich
8	5 Wochen Ende 8. Sem.	Städtebaulicher Entwurf	Sektion Gebietsplanung und Städtebau
9	15 Wochen im 9. Semester	Projektbeleg	WB Entwerfen und Projektieren
10	10. Sem.	Diplom	WB 1–6/KB

Verbindliche Entwurfslösungen aus vorangegangenen Diplomarbeiten aus Auftraggeberunterlagen oder aus Entwicklungsarbeiten der Lehrenden grenzen die Entwurfsfreiräume im Vergleich zu den vorhergehenden Belegarbeiten ein. Damit wird die Kreativität der Studierenden auf die gestalterische Durchbildung von Funktion und Konstruktion unter vorgegebenen technischen und technologischen Bedingungen konzentriert. Da nicht nur ein Student, sondern mehrere eine Aufgabe bearbeiten, sind die Anforderungen an die Detailbearbeitung sehr hoch gestellt, wie es auch beispielsweise beim industriellen Wohnungsbau obenstehende Abbildungen verdeutlichen.
Der Detaillierungsgrad und die Komplexität der Aufgabe sowie die dazu erforderliche kollektive Arbeitsweise unter praxisnahen Arbeitsmöglichkeiten im Projektierungslabor der HAB Weimar, das in den Jahren 1978 bis 1980 eingerichtet und dem WB Entwerfen und Projektieren unterstellt wurde, erfordern auch die Beachtung fachübergreifender Aspekte (Leitungsaufgaben eines Architekten, Koordinierung, Ablaufplanung, Verhandlung mit Auftraggeber und Baubetrieb usw.).
Daher ist das Ziel des Projektbeleges mit den dazugehörigen Lehrveranstaltungen im 9. Semester gegenüber den vorhergehenden 8 Belegen darin zu sehen, den Studierenden anschaulich zu verdeutlichen,

- welche Tätigkeiten, neben dem architektonischen Entwerfen, das Arbeitsfeld des Architekten bestimmen,
- daß die Vollendung des Entwurfs immer in dessen Umsetzung als Projekt mit seinen vielseitigen Bestandteilen und damit als baubares Modell und konkrete Handlungsvorschrift für die Produktion von Architektur gesehen werden muß und
- welche Kenntnisse der Architekt über die Investitions- und Projektierungsprozesse, in die sich sein Schaffensprozeß konkret einordnet, besitzen muß.

So wird der 9. Komplexbeleg zu einer sinnvollen Orientierung auf die künftige Projektierungspraxis des jungen Architekten unmittelbar vor dessen Diplombearbeitung.
(Ausführliche Erläuterungen des Projektbeleges gibt auch Hans-Jürgen Holle in seinem Artikel in der „Architektur der DDR", Heft 3/1983, S. 164–169, unter der Überschrift: Architektenausbildung im Projektierungslabor der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar)

Auszüge aus einem Projektbeleg 1985: Bebauungsvorschlag zum Quartier an der Nordseite des Marktes in Weimar mit Elementen der Baureihe 85 E

1
Ansicht vom Grünen Markt und von der oberen Schloßgasse
2
Erstes Obergeschoß mit Elementeangaben von der Eckbebauung am Grünen Markt

BÜRGERLICHER BAROCKGARTEN IN WEIMAR

PUSCHKINSTRASSE

1

Studenten unterstützen ihren Hochschulort

Dipl.-Ing. Gerlinde Krause
Dr.-Ing. Klaus Sieber
Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar

1
Bürgerlicher Barockgarten. Studie zur Rekonstruktion (Pavillon und Garten in Nutzung eines Hotels)
2
Bienenmuseum. Studie zu Freiraumgestaltung mit Bienen- und Bauerngarten

In den zurückliegenden fünf Jahren wurden die Forschungsleistungen an der Sektion Gebietsplanung und Städtebau unter die komplexe Aufgabe „Funktions- und Gestaltwandel der Siedlungen im entwickelten Sozialismus" gestellt. Seit dem vergangenen Jahr ist ein größerer Teil der stark anwendungsorientierten Untersuchungen zur intensiven Stadtentwicklung auf Analysen und Studien für die Stadt Weimar ausgerichtet.

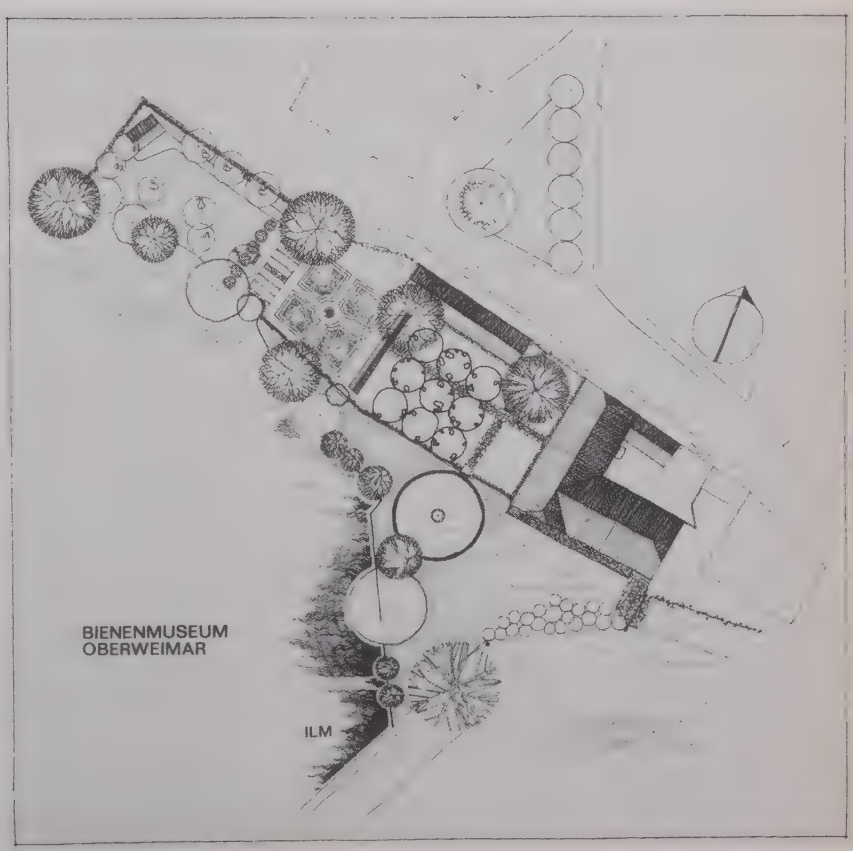
Dies schafft Anlässe zu interdisziplinärem Zusammenwirken und zur exemplarischen Vertiefung und Umsetzung vorliegender Erkenntnisse am gemeinsamen Objekt. Gleichzeitig ordnet es sich folgerichtig in die zwischen der HAB Weimar und dem Rat des Bezirkes Erfurt vereinbarten Vorhaben zur Mitwirkung bei der Lösung der Wohnungsfrage und der Durchsetzung des innerstädtischen Bauens im Territorium ein.

Maßgeblichen Anteil an den vertraglich mit der Stadt Weimar gebundenen Arbeiten haben die Studenten.

Zu den im vergangenen und laufenden Jahr durchgeführten Untersuchungen gehören:

- die grundstücks- und gebäudeweise Analyse der Bausubstanz und notwendiger Reproduktionsmaßnahmen bis zum Bearbeitungsmaßstab 1 : 200
  (Komplexbelege Stadtrekonstruktion zur Jakobsvorstadt, Bahnhofsvorstadt und Teilen des Altstadtkerns)
- soziologische Untersuchungen
  (kommunale Praktika zu ausgewählten

2



WEIMAR KARL-MARX-PLATZ FREIRAUMGESTALTUNG

VARIANTE 1

VARIANTEN - GRUNDRISSE

PFLASTERSTRUKTUREN
BODENBELAGE

HECKEN

SONSTIGE ELEMENTE

BANK

FONTÄNE

BÄUME

BLUTBUCHE

ERLÄUTERUNGEN

VARIANTE 2

VARIANTE 3

3

3

3
Karl-Marx-Platz. Variantenuntersuchung zur Freiraumgestaltung an einem Neorenaissance-Gebäude (ehemaliges Landesmuseum von Josef Zitek)

4
Beispiel für die skizzen- und listenmäßige Dokumentation von Grundstücken und Gebäuden für die Analyse von Altbaugebieten

5
Einzelblatt aus einer Gestaltanalyse

4

	368	193	OSSIETZKYSTR.	19	10

HAUSEIGENTUMER KWV
GESAMTANZAHL WE 3

BEMERKUNGEN

1 WE IST MIT BAD/WC AUSGERUSTET
1.+2. OG EINBAU EINES INNEN WC's ERFORDERLICH
KONSTRUKTION IST TROCKEN + IM GUTEN ZUSTAND
TREPPENHAUS ERNEUERN (TRITTSTUFEN, PUTZ + ANSTRICH)
KOHLEOFEN (TEILS UMLUFTOFEN) NEUWERTIG VORHANDEN
1 RAUM JE WOHNUNG NICHT BEHEIZBAR
ELT, WASSER, ABWASSER, GAS IM GUTEN ZUSTAND (NEU)
EG-GASHEIZUNG (INVALIDENRENTNERWOHNUNG)
NEUE FENSTER ERFORDERLICH

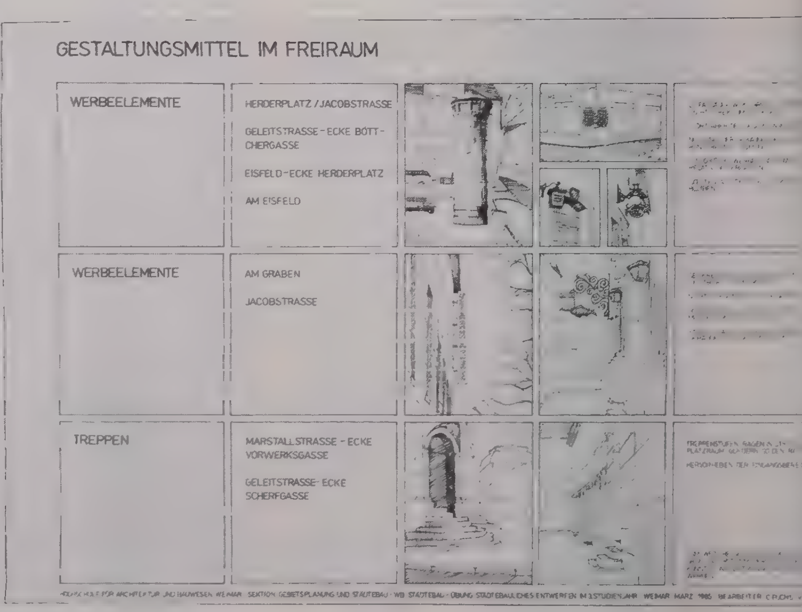
WC

WC

ABSTELL

2 x 3 RAUM WE

5

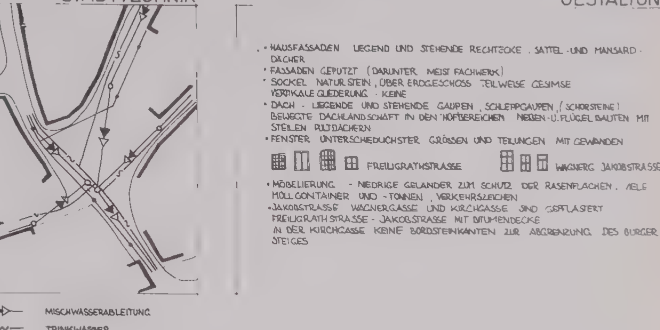


ANALYSE KREUZUNGSBEREICH JAKOBSTRASSE - WAGNERGASSE

RAUM

FUNKTION

STADTTECHNIK



GASSENCHARAKTER
STRASSE
WICHTIGE BLICKBEZIEHUNGEN
RAUMFÜHRUNGEN

• MIT EINER AUSNAHME SIND ALLE EINMÜNDUNGEN IM UNTSUCHTEN BEREICH DEFEKT, MEIST KEINE BEBAUUNG MEHR VORHANDEN
• SONST 2 - 4 GESCHOSSE, SATTEL U MANSARDDÄCHER, EIN BAUM MIT GER RAUMBILD. BED.
• FREILIGRATHSTRASSE DOMINIERT, FASSADEN ANSICHTIG (AUS RIC. GRABEN)
• GASSEN NAHEZU BEDEUTUNGSLOS
• DIE JAKOBSTRASS STEHT UNTER DENKMALSCHUTZ

WOHNEN
GESELLSCH. EINRICHT. (HANDEL, DL)
PRODUKTION / LAGER
KFZ - VERKEHR HAUPTRICHTUNGEN
FUSSGÄNGER

• JAKOB- U FREILIGRATHSTRASSE TRAGEN HAUPTANTEIL AM KFZ U. FUSSGÄNGERVERKEHR
• KIRCHGASSE UND WAGNERGASSE, KFZ - ANLIEGERVERKEHR KAUM FUSSGÄNGER
• FREIFLÄCHEN IM WESENTLICHEN UNGENUTZT

MISCHWASSERABLEITUNG
TRINKWASSER
STADTGAS

• VER - UND ENTSORGUNGSLEITUNGEN / - NETZE SIND NUR IM VERLAUF DER JAKOB - UND FREILIGRATHSTRASSE ERHALTENSWERT, TEILREKO IM ZUSAMMENHANG MIT NEUBEBAUUNG DER JAKOBSTR
• ZU ERNEUERN IN KIRCH - UND WAGNERGASSE

PLANUNGSANSÄTZE PRÄMISSEN

• NEUFASSUNG DES KREUZUNGSBEREICHES DURCH BAULICHE MASSNAHMEN
• JAKOBSTRASSE DOMINIERENDES ELEMENT ÜBERGEORDNET WICHTIG FUSSGÄNGERVERBINDUNG ZUR INNENSTADT (BAHNHOF → K.-M.-PLATZ → JAKOBSTRASSE →)
• WIEDERHERSTELLUNG DER ANGRENZENDEN, FÜR HISTOR STADTSTRUKTUR TYPISCHEN GASSEN UND STRASSEN (PROFILE) VERLAUF UND DEREN EINMÜNDUNGEN
• KIRCHGASSE U WAGNERGASSE UNTERGEORDNET FÜR ANLIEGERVERKEHR
BEACHTE: ÜBERLEGUNGEN FÜR SPÄTERE FUSSGÄNGERFÜHRUNG AUCH IN KIRCH - U WAGNERGASSE IM FALL DER ÖFFENTL. NUTZUN KARLSMÜHLE UND AUSBAU DES ILMUFERS FÜR NAHERHOLUNG
• AUFNAHME UND ERWEITERUNG DES SYSTEMS DER ORIENTIERUNGSPUNKTE DER JAKOBSTRASSE (BLICKBEZIEHUNGEN)
• ALS DACHFORM STEILDACH ANSTREBEN
• BETONUNG DES ERDGESCHOSSES

• DURCHGANGSVERKEHR AUF JAKOBKIRCHHOF → JAKOBSTRASSE → GRABEN BESCHRÄNKEN, MÖGLICHKEIT FREILIGRATHSTRASSE BEIBEHALTEN WAGNERGASSE KIRCHGASSE NUR FÜR ANLIEGER
• AUFWERTUNG DURCH ANLAGE VON EINRICHTUNGEN DES HANDELS DL
• EINORDNUNG VON WOHNFUNKTIONEN GERINGES FREIFLÄCHENANGEBOT DURCH GRÖSSERE WOHNUNGEN KOMPENSIEREN
• IM BEREICH UNZUREICHENDER BESONNUNG UND LÄRMBELÄSTIGUNGEN EINORDNEN VON ARBEITSPLÄTZEN UNTERSUCHEN IM EG G EINRICHTUNGEN

TEILGEBIET H BLATT - NR. 24

6
Analysekarte zu einem Teilbereich

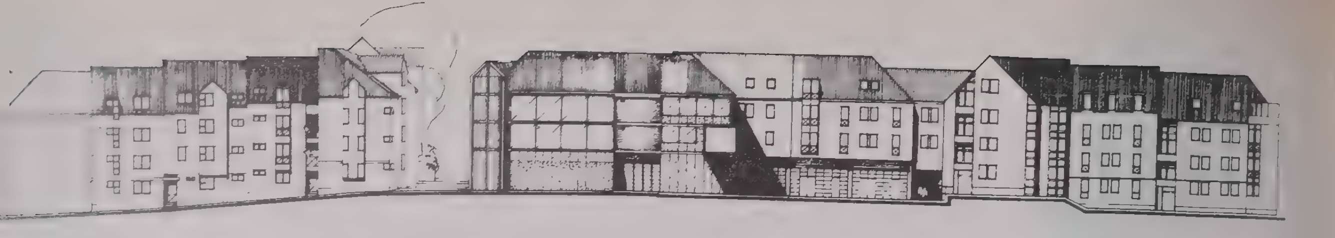
7
Untersuchungen zur verkehrs- und stadttechnischen Erschließung am Beispiel von Teilbereichen

VORZUGSVARIANTE: STADTTECHNIK

BEBAUUNG - BESTAND
BEBAUUNG - PLANUNG
ABWASSERLEITUNG/MISCHSYSTEM
TRINKWASSERLEITUNG
ELT-LEITUNG, MS
ELT-LEITUNG, NS, MASCHENNETZ
FW-LEITUNG
FW-TERTIÄRLEITUNG
HAUSANSCHLUSSSTATION

• IM NEUBAU KELLERVERLEGUNG ANSONSTEN STRASSENVERLEGUNG
• FÜR NEUBAU KEIN GASANSCHLUSS
• HAUSANSCHLÜSSE NUR FÜR NEUBAUTEN
• FW-VERSORGUNG FÜR ALLE GEBÄUDE DES UNTERSUCHUNGSGEBIETES VORGESEHEN

TEILGEBIET C BLATT NR. 10



'ARIANTENUNTERSUCHUNG

BEREICH: JAKOBSSTR.- FREILIGRATHSTR.- WAGNERGASSE

KOPPLUNGSVARIANTEN WBR 85 I MIT:

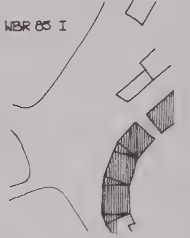
01 MÖGLICH

02 BEDINGT MÖGLICH IM BEREICH DER ANBINDUNG MONOLITHISCHE FASSADE ERFORDERLICH FASSADE WBR 85 – AUSWIRKUNG AUF FASSADE DES SOLITÄRGEBÄUDES

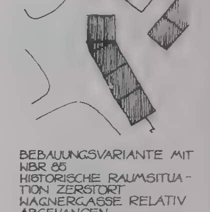
03 WIE 02

04 BEDINGT MÖGLICH VERSATZ NICHT REALISIERBAR

05 ENTSPRICHT VARIANTE WBR 85 II



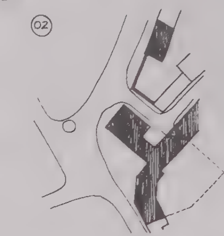
ANBINDUNG JAKOBSSTRASSE - WOHNGASSE MIT WBR 85 MÖGLICH DURCH 8 SEGMENTE MIT EINER ABWINKLUNG VON 22.5° NUR MIT ERDGESCHOSSZONE (GES EINRICHTUNG) UND VARIABLEN GRUNDRISSEN DURCHFÜHRBAR (LÄRM/BESONNUNG) MITTELFRISTIG REALISIERBAR VARIANTE KANN GEKOPPELT WERDEN MIT PLATZSCHLIESSENDEN INDIVIDUALBAUTEN (↗ NEBENSTEHENDE ÜBERSICHT)



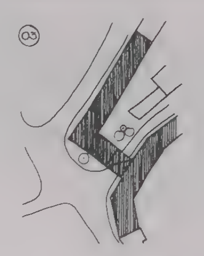
BEBAUUNGSVARIANTE MIT WBR 85 HISTORISCHE RAUMSITUATION ZERSTÖRT WAGNERGASSE RELATIV ABGEHANGEN BETONUNG FREILIGRATHSTRASSE

01

GROSSER PLATZ MEHRERE FAST GLEICHBERECHTIGTE STRASSEN ENTSTANDENDE SITUATION ZU WEITRÄUMIG GROSSGRÜN ALS RAUMBILDENDES ELEMENT MITTELFRISTIGE REALISIERUNG KANN SPÄTER ERGÄNZT WERDEN LÖSUNG MÖGLICH – FUNKTIONELL GUT – JEDOCH NICHT ANGESTREBT



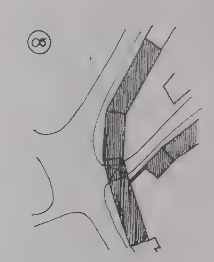
SOLITÄRGEBÄUDE MIT BRÜCKE SITUATION WIRD DURCH RELATIV GROSSE WAND GEFANGEN UND IN RICHTUNG JAKOBSSTRASSE GELEITET VERBINDUNG FREILIGRATHSTRASSE ALS VERKEHRSSTR UND WAGNERGASSE ALS ANLIEGERSTRASSE TORSITUATION RICHTUNG WAGNERGASSE ÜBERLEGUNG DEN RUHENDEN VERKEHR IN ERDGESCHOSSZONE DES HOFES (DARÜBER BEGRÜNEN) ZU VERLAGERN – ERDGESCHOSSZONE KEINE WOHNBEBAUUNG



L – FÖRMIGE SCHLIESSUNG DER SITUATION FREILIGRATHSTR MASSIG GESCHLOSSEN SCHARFE KANTE DURCHGANG/ DURCHFAHRT ZUR WAGNERGASSE INTERNER GRÜNBEREICH ALS AUFFAHRT FÜR WOHNGASSE ERDGESCHOSS KEINE WOHNFUNKTION (VERKEHR/BESONNUNG) FUNKTIONELL MÖGLICHE – JEDOCH NICHT ANGESTREBTE LÖSUNG

04

L–FÖRMIGE LÖSUNG IN RICHTUNG FREILIGRATHSTR GEÖFFNET DADURCH NICHT SO MASSIG WIRKEND – RAUMBILDEND MIT ORIENTIERUNG ZUR JAKOBSSTRASSE MÖGLICHKEIT ZUR VERKEHRSFÜHRUNG IN FREILIGRATHSTR UND WAGNERGASSE ERDGESCHOSS KEIN WOHNUNGSBAU ANORDNUNG VON WERKSTÄTTEN MÖGLICH



ABRUNDEN DER FREILIGRATHSTRASSE IN JAKOBSSTRASSE MIT DURCHGANG/ DURCHFAHRT WAGNERGASSE HISTORISCHE SITUATION ZERSTÖRT FÜHRUNG IN RICHTUNG FREILIGRATSTRASSE UNGENÜGENDE LÖSUNG

9

Vorschlag zur Gestaltung der Jakobsstraße

9 Variantenuntersuchung zu einem Teilbereich der Jakobsstraße

10 Ausschnitt aus einem Vorschlag zur Rekonstruktion eines Altbauquartiers in der Bahnhofsvorstadt



Altbauquartieren)

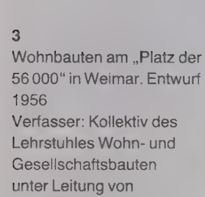
– Gestaltanalysen und Entwurfsvorschläge für Altstadtbereiche
– Untersuchungen zum städtischen Freiraumsystem
  (Diplomarbeiten und Einzelbelege zu Fußgängerachsen und Plätzen Weimars, zur Mahn- und Gedenkstätte Buchenwald, zum Bienenmuseum Oberweimar, zur Rekonstruktion historischer Parkanlagen u.a.)
– Untersuchungen zur Intensivierung der technischen Infrastruktur in Alt- und Innenstadt
  (Diplomarbeiten und Belege zum Wasserversorgungs- und zum Entwässerungsnetz, zum Elektronetz, zum ruhenden Verkehr und zum Straßennetz)
– Studien zu städtebaulichen Leitplanungen für innerstädtische Rekonstruktionsgebiete
  (Komplexbelege und Diplomarbeiten zur Jakobsvorstadt und zum Schlachthofviertel)
– Studie zum Generalbebauungsplan für Stadt und Kreis Weimar/Leitplanung nördliche Innenstadt
  (Komplexbeleg Generalplanung Herbst 1985):

Durch eine entsprechende inhaltliche und zeitliche Abstimmung, intensive Vorbereitung und Auswertung der studentischen Arbeiten und die interdisziplinäre Betreuung in den Komplexbelegen konnte die Verwendbarkeit der Studienergebnisse wesentlich erhöht werden.

1 Neubauernhof in Binderbauweise mit Lehmfüllung. Entwurf 1946.
Verfasser: Planungsverband Hochschule Weimar,
Leiter: Prof. Henselmann

2
MAS-Kulturhaus Magdala.
Entwurf 1951
Pflichtenentwurf
am Lehrstuhl Gebäudelehre





3
Wohnbauten am „Platz der 56 000" in Weimar. Entwurf 1956
Verfasser: Kollektiv des Lehrstuhles Wohn- und Gesellschaftsbauten unter Leitung von Prof. Englberger



Die Einheit von Lehre, Forschung und Praxis auf dem Gebiet des Komplexen Wohnungsbaus

Prof. Dr.-Ing. habil. Joachim Stahr, NPT
Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar

Es gehört zu den Grundprinzipien der Tät keit der Hochschullehrer. Assistenten u Studenten, auf dem Gebiet des Wohn- u Gesellschaftsbaus seit der Wiedereröffnu der Hochschule Weimar die Einheit von Au bildung und Forschung sowie die schne und kontinuierliche Umsetzung von Fo schungsergebnissen in die Praxis durchg setzt zu haben. Ermöglicht wurde dieser be spielhafte Tatbestand dadurch, daß sich d gesamte Tätigkeit der studentischen Ausb dung und wissenschaftlichen Auseinande setzung am gesellschaftlichen Fortschritt, a wichtigen Etappen der Entwicklung der DD konsequent ausrichtete und somit in jed baupolitischen Phase durch Grundlage und angewandte Forschung, durch Studie Projekte und Wettbewerbe die Vorausse zungen für die Umsetzung in die Baupra geschaffen waren.

Aus Anlaß des 125jährigen Bestehens d HAB Weimar soll daher der Versuch unte nommen werden, wesentliche Etappen u ihre Ergebnisse darzustellen.

Kurz nach der Wiedereröffnung setzte si die Hochschule dafür ein, die Bodenrefor zu unterstützen. Es entstanden Projekte f Neubauernhäuser, teilweise in Lehmba weise, und erste realisierte Siedlungen, so Großfurra. Die ersten Ansätze gegenseitig Hilfe und Unterstützung der Neubauern wu den in Form der Maschinenausleihstatione geschaffen, und es wurden die ersten Pr jekte für MAS-Kulturhäuser durch Mitarbeit der Hochschule erarbeitet.



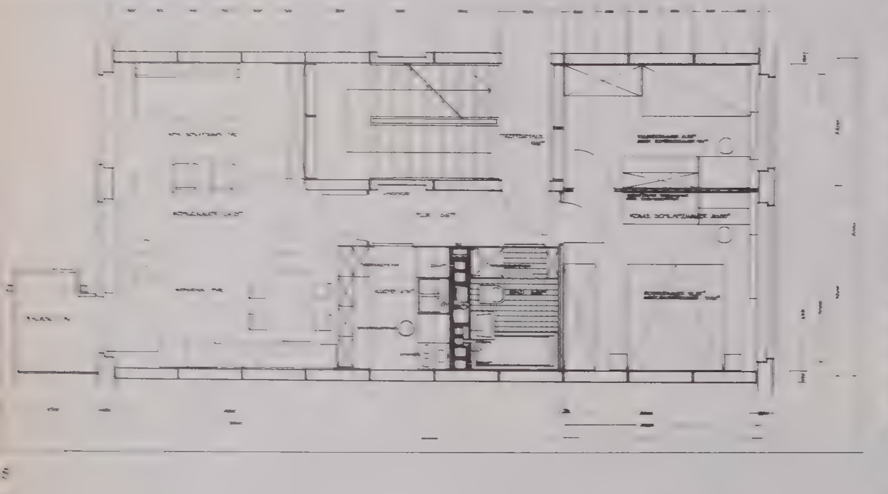
Entsprechend dem Aufbaugesetz von 1950 widmete sich die Hochschule dem Wiederaufbau der zerstörten Stadtzentren. In diesem Zusammenhang entstanden unter Leitung von Prof. Otto Englberger erste Typenprojekte des Wohnungsbaus in handwerklichen Bauweisen. Es wurde 1955 ein erster Versuchswohnungsbau an der Morgenröte im zerstörten Nordhausen errichtet, wo erstmalig Innenbäder an 30 WE erprobt wurden. Die Bombenlücken in Weimar an der Leninstraße wurden geschlossen, und es entstand 1958 durch eine Gemeinschaftsarbeit des Kollektivs Prof. Englberger, Prof. Tschiersky und Prof. Arnold die Bebauung und das Thälmanndenkmal am Platz der 56 000.
Mitte der 50er Jahre kam der weiteren Entwicklung des sozialistischen Bildungssystems und der Schulen eine besondere Bedeutung zu. Das Kollektiv des Lehrstuhls beteiligte sich am Schulprogramm durch die Projektierung und Autorenkontrolle der 20klassigen Oberschule „Johannes-R.-Becher" in Sondershausen mit Normal- und Spezialklassentrakt, Aula und Schulhort, Unterstufenpavillon, Turnhalle, Sozialtrakt und Lehrschwimmbecken, die 1958 in traditioneller Bauweise entstand.
Bereits Mitte der 50er Jahre bekannten wir uns zu der Notwendigkeit, die größer gewordenen Bauaufgaben im Wohn- und Gesellschaftsbau mit industriellen Mitteln effektiver, schneller und umfassender zu lösen.
Mit der Dissertation A des Verfassers im Jahre 1959 zur industriellen Fertigung im Wohnungsbau begann in unserem Bereich eine Entwicklung, die in vielfältiger Art und Weise dazu beigetragen hat, die Großplattenbauweise im Bezirk Erfurt im Wohnungsbau für komplexe Wohngebiete wie innerstädtische Standorte einzusetzen, so daß beispielgebende städtebauliche und architektonische Lösungen entstanden. Die sozialistische Gemeinschaftsarbeit mit dem Büro des Bezirksarchitekten, den Stadtarchitekten von Erfurt und Weimar und insbesondere mit

4
Johannes-R.-Becher-Oberschule in Sondershausen. Entwurf 1957
Verfasser: Kollektiv des Lehrstuhles Wohn- und Gesellschaftsbauten

5
Experimentalwohnungsbau Weimar Nord. Grundriß. Entwurf und Ausführung 1964/1965
Autor: Dr. Stahr

6
Experimentalbau Weimar Nord

dem WBK Erfurt fand hohe gesellschaftliche Anerkennung durch Verleihung des Architekturpreises des Bezirkes Erfurt, des Nationalpreises, des Architekturpreises der DDR oder durch Preise beim Architekturwettbewerb der Zeitschrift „Architektur der DDR".
Auf der Grundlage langjähriger Forschungsarbeit und der erfolgreichen Teilnahme an dem Wettbewerb zur Entwicklung neuer Wohnungstypen 1963 entstand 1965 der Experimentalbau mit 60 WE in Weimar Nord, wo Wohnungsgrundrisse mit kurzer Frontlänge und großer Haustiefe sowie versetzbaren Schrank- und Trennwänden in der 6-m-Achse erprobt wurden. Dieser Bau bildete die Grundlage für die Entwicklung und Projektierung der Wohnungsbaureihe Erfurt, die mit verschiedensten Varianten 5-, 8-, 11-, 13- und 16geschossig entstand und inzwischen mit etwa 100 000 Wohnungen in vielen Städten des Bezirkes, mit dem Hochhaus auch in Leipzig, Magdeburg und Tscherkassi gebaut wurde. Mit der Wohnungsbaureihe Erfurt wurde folglich in ihrem 20jährigen Anwendungszeitraum ein wichtiger Beitrag zur Erfüllung des auf dem VIII. Parteitag der SED beschlossenen Wohnungsbauprogramms geleistet.
Mitte der 70er Jahre wurde den volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten entsprechend eine neue Etappe wissenschaftlich über zahlreiche Arbeiten vorbereitet. Es ging um die Weiterentwicklung des Wohn- und Gesellschaftsbaus für die intensive Stadtreproduktion. Als erstes Zwischenergebnis entstand gemeinsam mit dem WBK Erfurt das staffelbare Einsegmenthaus der WBS 70, welches für die Verdichtung im hängigen Gelände des Herrenberges in Erfurt zum Einsatz kam. An diesem Staffelhaus wurden erstmals die gedrehte Küche-Bad-Zelle mit abgetrenntem WC sowie die Dreigenerationswohnung erfolgreich erprobt. Mit seiner plastischen, hangtypischen Baukörpergliederung trägt es zu einer spezifischen Architekturhaltung des Wohngebiets bei.
Um den Bedingungen des innerstädtischen Bauens entsprechen zu können, entstand in gemeinsamer Autorenschaft des WBK Erfurt und der HAB Weimar die Wohnungsbauserie 70/WBR 85. An ihrer Vorbereitung, Projektierung und Einführung sind von seiten der Hochschule viele Mitarbeiter und Studenten der Sektion Architektur, Bauingenieurwesen



5

6





7



10

7
5-, 11- und 16geschossiger Wohnungsbau in der WBR Erfurt am Johannesplatz in Erfurt
projektiert und gebaut vom WBK Erfurt
Projektverantwortlicher: Dr. Stahr

8
11- und 16geschossige Wohnbauten am östlichen Juri-Gagarin-Ring in Erfurt

9
Staffelhaus als Bindeglied zwischen mehrgeschossigen Wohnzeilen am Herrenberg in Erfurt
Autoren: Dipl.-Ing. Lorenz, WBK Erfurt; Prof. Dr. Stahr, HAB

10
11geschossiger Wohnungsbau, Ansicht Wohnseite

11
Erprobungsbau der WBS 70/WBR 85 in der Futterstraße in Erfurt

12
Funktionsmusterbau der WBS 70/WBR 85 in der Lehnstraße in Erfurt



8

9



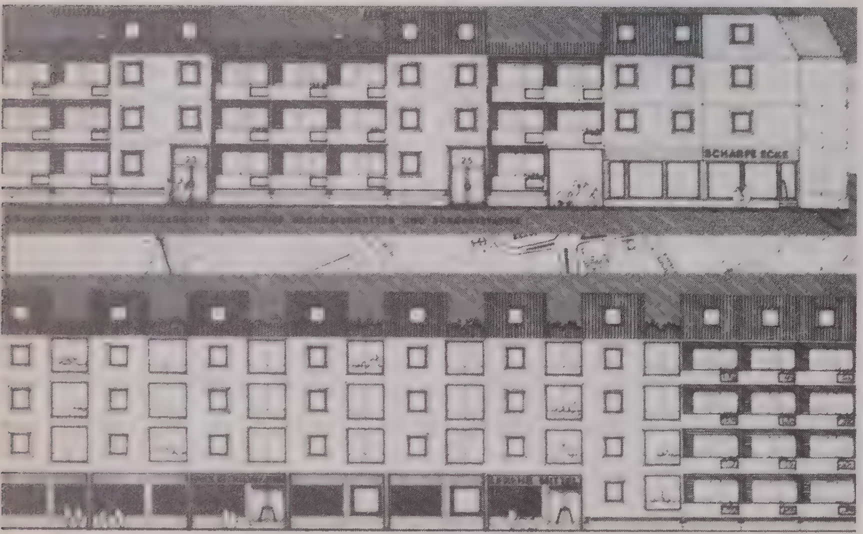
11



12

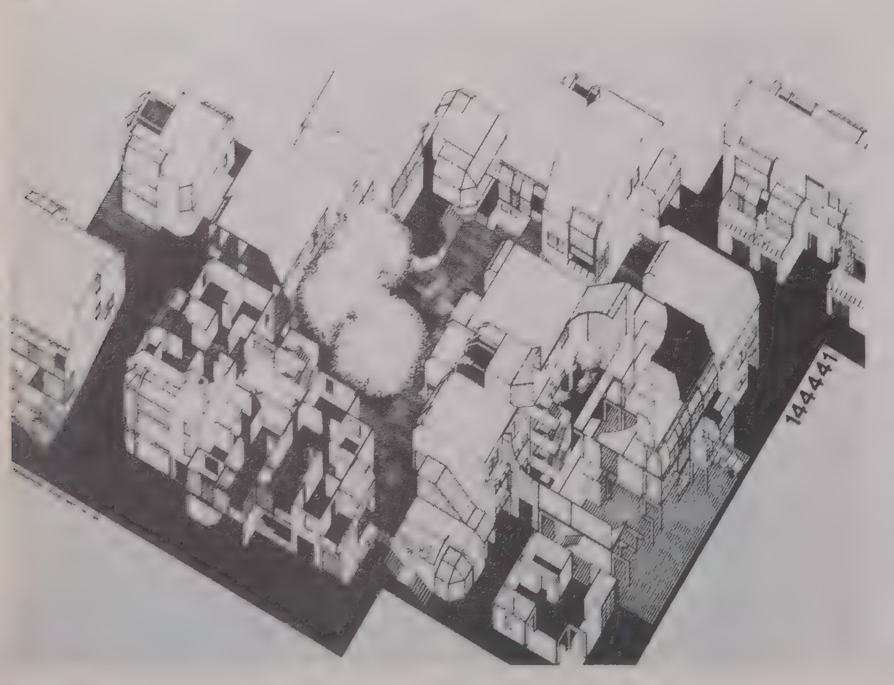


13



14

15



13
Internationaler Wettbewerb Innenstadt Weimar 1968.
1. Preis
Verfasser: Dr. Stahr, Dipl.-Ing. Andres,
Dipl.-Ing. Ihlenfeld, Dr.-Ing. Forberg
14
Fassadengestaltung aus dem Wettbewerb zur Umgestaltung der nördlichen Innenstadt von Erfurt. 1. Preis
Verfasser: Prof. Dr. Stahr, Dipl.-Ing. Hermann,
Dipl.-Ing. Untermann
15
Wettbewerb „Wohnen von morgen". 2. Preis
Verfasser: Dipl.-Ing. Berger, Dipl.-Ing. Reuther, Dipl.-Ing. Tille
Betreuer: Prof. Fiedler, Prof. Grönwald, Prof. Stahr

und Baustoffverfahrenstechnik beteiligt. Inzwischen wurde mit dem Erprobungsbau in der Futterstraße und dem Funktionsmusterbau in der Leninstraße Erfurt die Serienanwendung in Erfurt, Nordhausen und Berlin vorbereitet. Mit 11 unterschiedlichen Segmenten mit 12 m und 15 m Haustiefe, Winkel- und Ecksegmenten, Funktionsunterlagerung und Mansarddach sowie innenstadttypischer Fassadengestaltung gewährleistet die Baureihe den Einsatz in vielen Gebieten der Innenstädte sowie auf Außenstandorten und dient damit der Erfüllung des Wohnungsbauprogramms und der Lösung der Wohnungsfrage als soziales Problem bis 1990.

In diesem Zeitraum beteiligten sich bis heute Kollektive des Wissenschaftsbereichs Wohn- und Gesellschaftsbauten an über 50 städtebaulich-architektonischen Wettbewerben. Erste Preise wurden u. a. errungen bei den Wettbewerben ‚Mehrfamilienhäuser der Intelligenz' 1951, ‚Verlagshaus „Neues Deutschland"' 1952, ‚Zentrum Rostock-Lütten Klein' 1965, ‚Bildungszentrum Halle West' 1965, ‚Stadtzentrum Karl-Marx-Stadt' 1966, ‚Innenstadt Weimar' 1968 sowie ‚Nördliche Innenstadt Erfurt' 1981. Diese und andere Arbeiten lieferten wichtige Grundlagen für die weitere Realisierung.

Zur Zeit arbeitet das Kollektiv der Hochschule im Themenkomplex „Weiterentwicklung des Wohn- und Gesellschaftsbaus für die intensive Stadtreproduktion" im Rahmen der Grundlagenforschung an der Frage der Qualität von Städtebau und Architektur nach 1990.

Zur Forschung und Praxis auf dem Gebiet des Industriebaus

o. Prof. Dr.-Ing. habil. Hans Lahnert
Hochschule für Architektur
und Bauwesen Weimar

Seit 1945 ist es Tradition am Wissenschaftsbereich Produktionsbauten – er umfaßte die Lehrstühle Industriebauten und Bauten der Land- und Nahrungsgüterwirtschaft –, enge Verflechtungen zwischen Forschung, Lehre und Praxis herzustellen.

Mit Untersuchungen des Industriezweiges Lebensmittelindustrie zu den Gebrauchsanforderungen an den Bau begann die Forschungstätigkeit 1954. Die ersten Vertragspartner für Entwurfs- und Forschungsarbeiten waren Industrie- und Baubetriebe, das Institut für Typung und die Bauakademie der DDR.

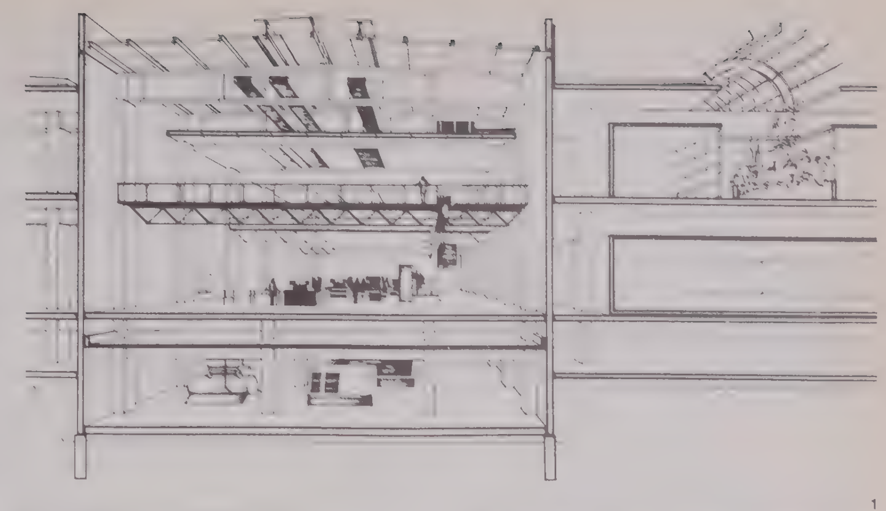
Es geht uns darum, Grundlagenforschung auf dem Gebiet der Gebrauchsangebote, d. h. Gebrauchsanforderungen im Gebäude für alle Funktionstypen eines Industriebetriebes, umzusetzen, darüber hinaus betrachten wir als unsere Aufgabe, konstruktive und gestalterische Beiträge, verbunden mit nutzertechnologischen Anforderungen und progressiver Arbeitsumweltgestaltung für die Weiterentwicklung der Industriearchitektur zu leisten.

Entsprechend der volkswirtschaftlichen Zielstellung besteht die generelle Aufgabe des Wissenschaftsbereiches Produktionsbauten an der HAB u. a. in der

– interdisziplinären Mitarbeit bei der komplexen Gestaltung von Städten, insbesondere deren produktiven Bereichen, als Element der technischen wie sozialen Struktur von Städten und Gebieten;
– Rationalisierung und Rekonstruktion von Industriebetrieben, speziell unter den Bedingungen von Konzentration, Spezialisierung und Kooperation sowie von Kombination bei der Herausbildung volkswirtschaftlich optimaler Strukturen, Prozesse und Betriebsgrößen;
– weiteren Erhöhung des Niveaus der Arbeitsumweltgestaltung;
– Sicherung komplexer Bedingungen für Landschafts- und Umweltschutz sowie ökologischer Komponenten;
– weiteren Intensivierung des Exports komplexer Industrieanlagen bzw. volkswirtschaftlich relevanter Leistungen sowie der
– Weiterentwicklung rationeller Verfahren des Industriebaus für Planung, Organisation und Leitung sowie für Realisierung von Produktions- und Reproduktionsprozessen.

Auch in den kommenden Jahren werden die Vertragspartner die Baukombinate der DDR, die Bauakademie der DDR, Industriekombinate sowie die örtlichen Räte von Städten und Gemeinden sein. Schwerpunktmäßig werden innerhalb unseres Komplexthemas „Neue Entwurfslösungen für Betriebe und Bauwerke der Industrie" folgende Teilthemen bearbeitet:

1. Entwurfslösungen für die Arbeitsumwelt in den innerstädtischen Mischgebieten;
2. Weiterentwicklung und Entwicklung komplexer Bauwerkslösungen für die Industrie, bevorzugt für ausgewählte zukunfts-



1

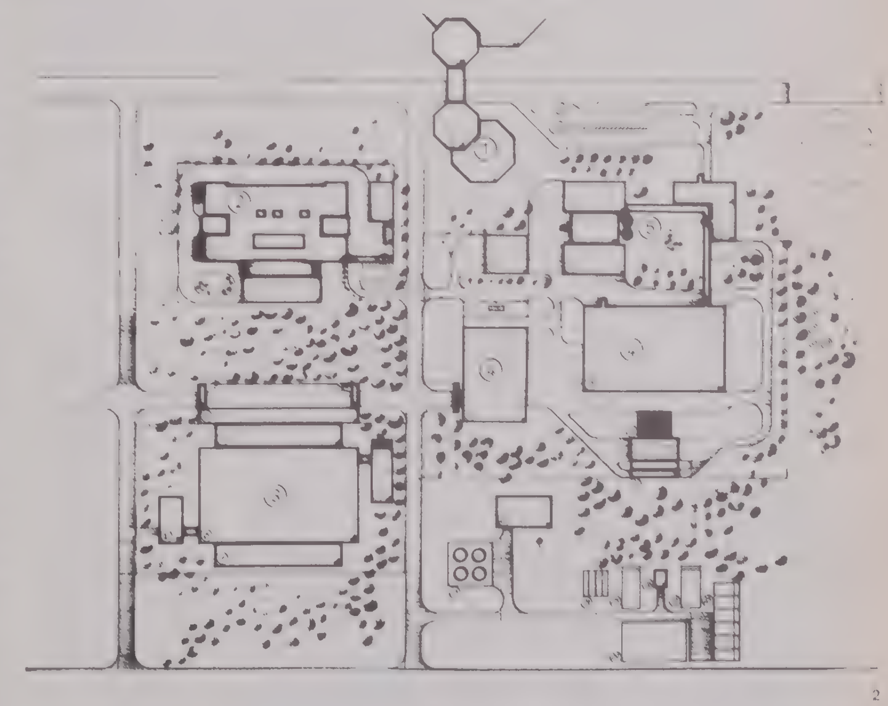
Komplex der Lebensmittelindustrie in der UdSSR

Diplomarbeit von Ute und Olaf Beckert
Betreuer: Prof. Dr.-Ing. habil. Hutschenreuther
Dipl.-Ing. D. Koch

1 Perspektivischer Schnitt des Produktionsgebäudes der Molkerei

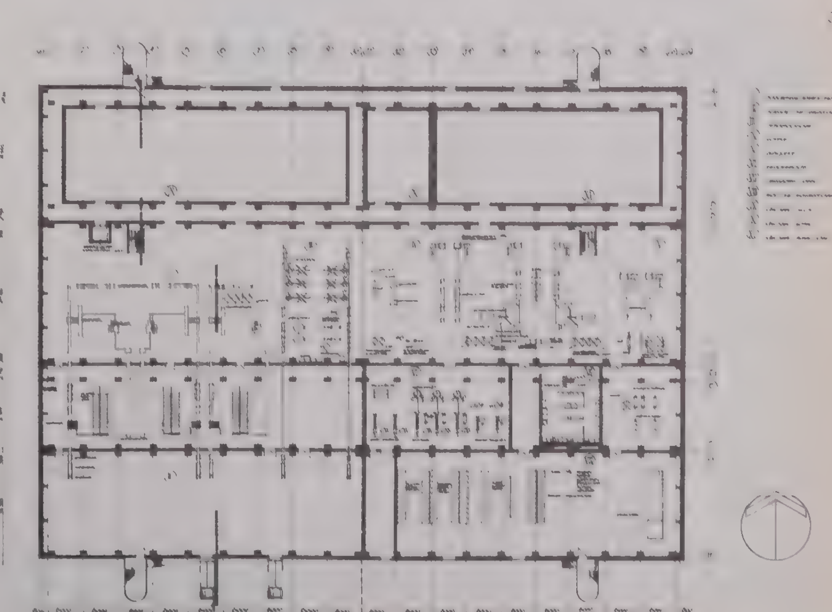
2 Lageplan
1 Kultur- und Einkaufszentrum
2 Backwarenbetrieb
3 Schokoladenfabrik
4 Molkerei
5 Trockenmilchbetrieb

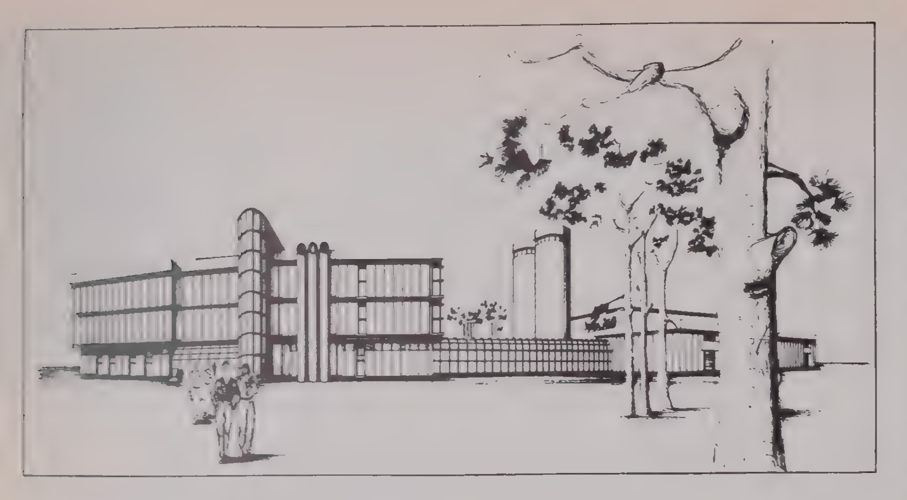
3 Molkereibetrieb
Erdgeschoßgrundriß



2

3





4 Perspektivische Darstellung von Molkerei und Trockenmilchwerk

orientierte Prozesse der automatisierten, bedienarmen Produktion und

3. Weiterentwicklung von Bauwerkslösungen für besonders beanspruchte Betriebe und Räume der Lebensmittelindustrie.

Dem Charakter der Hochschulforschung entsprechend, erfolgt die Forschungs- und die zum Teil damit verbundene Projektierungstätigkeit unter direkter Einbeziehung der Studenten insbesondere im Zusammenhang mit dem 5. Hauptentwurf, dem 9. Hauptentwurf, den wissenschaftlichen Seminararbeiten und den Diplomarbeiten. Die Ergebnisse unserer Untersuchungen werden zur weiteren Realisierung sowie unter konsultativer Mitwirkung an die entsprechenden Betriebe und Institutionen übergeben. Darüber hinaus werden vom Wissenschaftsbereich Gutachten für Neuinvestitionen durchgeführt und zum Teil Gegenvorschläge für entsprechende Projekte gemacht. Die Themen aller Dissertationen (von 1956 bis 1984 insgesamt 102) am Wissenschaftsbereich wurden ebenfalls den genannten Forschungsschwerpunkten entnommen.

Zur weiteren Profilierung von Lehre und Forschung begannen – verstärkt ab 1978 – gezielte Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Industrieplanung. Diese Untersuchungen konzentrierten sich anfangs auf einzelne Industriebetriebe. Zum Beginn des laufenden Fünfjahrplanes wurde 1981 mit der planmäßigen wissenschaftlich-technischen Arbeit auf wirtschaftsvertraglicher Grundlage begonnen. Die Untersuchungen konzentrieren sich auf die Schwerpunkte

- langfristige Untersuchungen für die Industriestandortplanung vorwiegend am Beispiel der Rationalisierung von Komplex- oder Gruppenstandorten
- lang- und mittelfristige Untersuchungen für ausgewählte Betriebe oder Kombinate mit direkten industriebauplanerischen Inhalten.

Die Forschungs- und Entwicklungsarbeiten verlaufen in den Arbeitsprofilen

- Beispiel- und Experimentalplanungen (Sie sind als praktische Beispiele wesentliche Grundlagen für Problemerkennung sowie variative Problemlösungen und gleichzeitig gegenständliche wie methodische wissenschaftliche Investitionsvorbereitung.)
- Erarbeitung wissenschaftlich-technischer Grundlagen für die Industrieplanung, speziell jedoch für die Industriestandort- und die Industriebauplanung. (Auch dieses Arbeitsprofil enthält die Aspekte von Gegenstand und Methode.)
- Erkundungsforschung, vorwiegend abgeleitet aus experimenteller Planung, welche konzentriert ist auf die Herausbildung progressiver Entwurfslösungen für Betriebe der Industrie.

Diese drei Arbeitsprofile stehen in wechselseitigen inhaltlichen wie methodischen Beziehungen und sichern für die Praxispartner wie für die wissenschaftliche Arbeit langfristig den erforderlichen Erkenntnisvorlauf.

In den letzten Jahren konzentrieren sich die Untersuchungen auf Betriebe, welche das zukünftige Profil unserer Volkswirtschaft wie des Industriebaus insgesamt maßgeblich bestimmen. Dazu zählt die Mikroelektronik und die automatisierte bedienarme Produktion der metallverarbeitenden Industrie. Mit gleicher Intensität begannen Untersuchungen zur Rationalisierung von Betrieben im Rahmen der Umgestaltung innerstädtischer Bereiche. Damit entstehen wissenschaftliche wie praktische Beiträge zur Problemlösung, vorwiegend für Klein- und Mittelstädte.

Die vorliegenden Untersuchungen sind erste Ergebnisse zielgerichteter Arbeit, welche planmäßig und gesichert im nächsten Fünfjahrplanzeitraum fortgeführt wird. In diese Untersuchungen sind Dissertationen und eine Vielzahl studentischer Arbeiten unmittelbar integriert, wodurch für die Forschung, aber auch für die Lehre ein hoher Effekt entsteht. Die Abbildungen zeigen als Ausschnitt einige Ergebnisse bisheriger Arbeiten.

In Fortführung der Arbeiten zum Industriekomplex Erfurt-Südost begannen 1980 – als Teil des obengenannten Komplexthemas – eigene Untersuchungen für die mikroelektronische Industrie. Auftraggeber für diese For-

Reinraumkomplex

Diplomarbeit von
Stefan Zauner und
Lutz Mustow
Betreuer:
Doz. Dr.-Ing. K. Schmidt

5
Blick in die Kommunikationsstelle des Kopfbaues

6
Quer- und Längsschnitt des Reinraumkomplexes

5

6

schungsarbeit war der VEB Mikroelektronik „Karl-Marx“ Erfurt, seit 1984 das Kombinat Mikroelektronik. Diese Untersuchungen wurden in direkten partnerschaftlichen Beziehungen durchgeführt. Mit ihnen und dem Komplexarchitekten Doz. Dr.-Ing. Schmidt erfolgte die unmittelbare Überleitung von Forschungsergebnissen in alle Peripherien des Vorhabens bis zum Abschluß der Realisierung. Im Rahmen dieser Untersuchungen wurden wesentliche Weiter- und Neuentwicklungen durchgeführt und wichtige wissenschaftliche Erkenntnisse für die Entwicklung von Bauten der automatisierten bedienarmen Produktion gewonnen.

Herausragendes Ergebnis ist die mehrfach ausgezeichnete, von einem Jugendforscherkollektiv betriebene interdisziplinäre Entwicklung der „Tunnellösung“ für Reine Räume, wie sie realisiert wurde, sowie deren Weiterentwicklung zum Tunnelprinzip für Reine Arbeitsräume in der Industrie.

In planmäßiger Weiterführung der Untersuchungen zu diesem Thema begannen Untersuchungen für ein „Katalogsystem Bau“, dessen erste Teile bereits vorliegen, sowie Untersuchungen für Rekonstruktion von Teilstrukturen von Betrieben der Mikroelektronik.

Seit dem Jahre 1981 besteht ein Vertrag über Zusammenarbeit zwischen dem Lehrstuhl für Architektur am Moskauer Bauingenieurinstitut „W. W. Kuibyschew“ und der Sektion Architektur der HAB Weimar auf dem Gebiet der Nahrungsgüterwirtschaft und Lebensmittelindustrie.

Schwerpunkte der Forschungen, in die ebenfalls Studentenarbeiten und Dissertationen einbezogen werden, sind:

- funktionelle und gestalterische Probleme der Lebensmittelindustrie und Nahrungsgüterwirtschaft,
- bauphysikalische und versorgungstechnische Probleme,
- konstruktive Probleme unter Berücksichtigung hochbelasteter Räume,
- Standortprobleme,
- Projektierungsgrundlagen für Betriebe der Süßwarenindustrie,
- Rekonstruktion von Betrieben der Milch- und Fleischindustrie,
- Entwicklungstendenzen der Lebensmittelindustrie,
- Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen.

Teilergebnisse dieser Forschungen wurden in der Schriftenreihe „Probleme der Planung und Projektierung von Betrieben der Lebensmittelindustrie in der UdSSR und der DDR“ veröffentlicht. Ergebnisse der gemeinsamen Arbeit wurden bei der Abfassung des Manuskriptes des Buches „Bauten der Lebensmittelindustrie“, Berlin 1983, VEB Verlag für Bauwesen Berlin, von Günter Hutschenreuther verwendet.

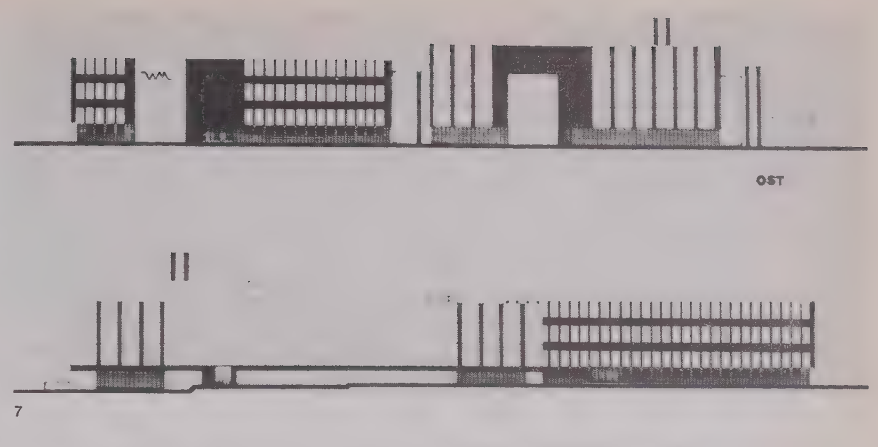
Ebenfalls im VEB Verlag für Bauwesen Berlin befindet sich im Druck das Buch „Industriearchitektur“ unseres sowjetischen Partners Nikolai Kim.

Das Manuskript des Buches „Projektierung von Sozial- und Verwaltungsgebäuden in Industriebetrieben“ wurde der Redaktion des Verlages „Hochschule“ zum Druck übergeben.

Die Nachnutzung der Forschungsergebnisse in der DDR erfolgt auf vertraglicher Ebene mit Kombinaten der Bauindustrie und Betrieben, die den Export technologischer Ausrüstungen betreiben und bauliche Hüllen anbieten möchten.

In der bisherigen Forschungs- und Projektierungstätigkeit konnten u. a. folgende Ergebnisse erreicht werden:

- Sicherung der Gebrauchsanforderungen hinsichtlich heutiger und künftiger Nutzertechnologien
- Rationalisierung der sozialen wie der technischen Infrastruktur
- Erhöhung des Niveaus von Landschafts- und Umweltschutz
- Verbesserung der Arbeitsumweltgestaltung
- Minimierung des absoluten wie des relativen Bauaufwandes zur weiteren Erhöhung des Nutzeffektes der Investitionen
- Grundlagen für die wirtschaftliche Optimierung der Bau- und Montagezeiten.



7

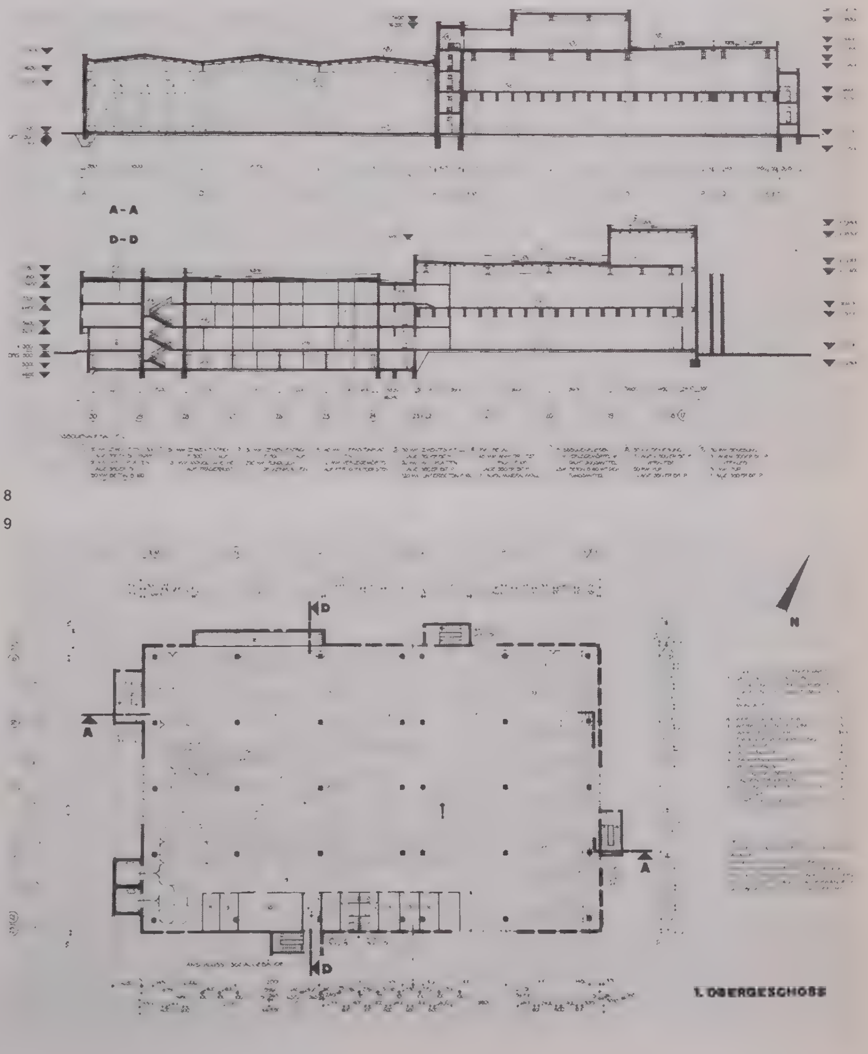
Maschinenbaubetrieb mit bedienarmer Produktion

Diplomarbeit von Ingolf Weiss
Betreuer:
Prof. Dr.-Ing. habil. Lahnert
Dr.-Ing. Pietraß
Dipl.-Ing. H.-G. Schmidt

7
Ansichten

8
Grundriß Obergeschoß mit Teilefertigung und Montage

9
Schnitte Produktionsgebäude und Sozialgebäude



8
9

Die BdA-Studentengruppe an der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar

Dipl.-Ing. Renate Schöler
Dipl.-Ing. Michael Siebenbrodt
Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar

Die BdA-Studentengruppe an der HAB Weimar wurde Anfang der siebziger Jahre gegründet. Sie vereint gesellschaftlich aktive und leistungsstarke Studenten des 2. bis 5. Studienjahres sowie Forschungsstudenten und Assistenten der Sektionen Architektur und Städtebau/Gebietsplanung. Dadurch wird ein intensiver Erfahrungsaustausch zwischen den Studenten unterschiedlicher Fachrichtungen und Studienjahre und zwischen jungen Nachwuchswissenschaftlern ermöglicht. In enger Verbindung mit der Hochschulgruppe des BdA/DDR sowie den Sektions- und FDJ-Leitungen arbeitet die Studentengruppe an der fachlichen und fachpolitischen Weiterbildung ihrer Mitglieder nach folgenden Schwerpunkten:

1. Förderung komplexer Entwurfsfähigkeiten

Im Mittelpunkt steht die Teilnahme an Entwurfsseminaren und Architekturwettbewerben. Mitglieder der Studentengruppe konnten in den letzten Jahren u. a. Preise und Anerkennungen beim UNESCO-Wettbewerb „Wohnen in der Zukunft" und zum „Haus der Jugend" in Berlin erringen. Die Entwurfsfähigkeiten werden durch die intensive zeichnerische, fotografische und verbale Auseinandersetzung mit alter und neuer Architektur besonders auf Fachexkursionen gefördert.

2. Entwicklung enger Verbindungen zur Praxis

Die vertraglichen Beziehungen zum Projektierungsbetrieb des WBK Erfurt erleichtern den ständigen Einblick in aktuelle Projektierungs- und Bauaufgaben und in die Wechselbeziehungen zwischen Projektierung und Bauausführung. Baustellenbegehungen und die Besichtigung von Baubetrieben im In- und Ausland erweitern den Erfahrungsschatz ebenso wie die eigene praktische Bautätigkeit, (z. Z. bei der Sicherung und dem Wiederaufbau eines barocken Gartenpavillons in Weimar).

1 Architektonischer Ideenwettbewerb anläßlich der 125-Jahr-Feier der HAB Weimar
(Bearbeiter: cand. ing. Knut Pietsch, Helfried Siegel)
2 Sicherungsarbeiten am Pavillon in der Seifengasse in Weimar
3 Freihandzeichnung von der Sommerexkursion der BdA-Studentengruppe in die VR Polen (Zeichnung: Michael Siebenbrodt)

3



3. Wissenschaftliche und fachpolitische Weiterbildung

Die Mitglieder der BdA-Studentengruppe nutzen die Weiterbildungsmöglichkeiten des BdA im Bezirk Erfurt und des Weiterbildungsinstituts sowie Fachvorträge, Diplom- und Dissertationsverteidigungen an der Hochschule und Vorträge in den FDJ-Studentenklubs. Außerdem organisiert die Gruppe regelmäßig Werkstattgespräche, in denen aktuelle Entwicklungsfragen der Architektur – der sozialen Nutzungsprozesse, der Bauweisen und der Formensprache – diskutiert und Ergebnisse von Architekturwettbewerben ausgewertet werden. Die wissenschaftlichen Potenzen der Hochschule werden dabei bewußt genutzt und zielgerichtet der obligatorische Lehrstoff ergänzt und vertieft.

4. Kontakte zu Architekturhochschulen und Architektenverbänden sozialistischer Länder

Die jährlich stattfindende zweiwöchige Auslandsexkursion vermittelt einen Einblick in die Architekturentwicklung sowie die Architektenausbildung unserer sozialistischen Nachbarländer und fördert den Erfahrungsaustausch mit ausländischen Kollegen.
Diese gemeinsam organisierten Exkursionen sind Wochen intensiver Arbeit und ein wichtiges kollektivbildendes Element in der Arbeit der BdA-Studentengruppe. Ebenso wird die Verbindung zu den beiden anderen Architekturausbildungsstätten in der DDR in Dresden und Berlin gepflegt und die Zusammenarbeit mit der Kammer der Technik aufgebaut.

5. Öffentlichkeitsarbeit

Bald nach Gründung der BdA-Studentengruppe an der HAB Weimar wurde die Idee einer Studentenseite in dieser Zeitschrift geboren. Seitdem erscheinen in loser Folge Beiträge der Architekturstudenten zu unterschiedlichen Themenkreisen – Beiträge zur Architektenausbildung, Vorstellung eigener Arbeitsergebnisse, Exkursionsberichte usw. In gleicher Weise arbeitet die Gruppe an der Hochschulzeitung der HAB Weimar mit und stellt sich jährlich durch eine Ausstellung in der Hochschulöffentlichkeit vor. Nicht zuletzt tragen die selbstgestalteten Räume im „Prellerkeller" zu einer schöpferischen und kollektiven Arbeit der BdA-Studentengruppe bei.
Die BdA-Studentengruppe an der HAB Weimar will einen spezifischen Beitrag zur Herausbildung eines gesellschaftlich engagierten und fachlich hoch gebildeten Architektennachwuchses in der DDR leisten.

Das Baulandgesetz – eine gute Grundlage für die Vorbereitung von Leitplanungen

Diskussionsbeitrag aus dem Erfahrungsaustausch zur Arbeit mit dem Baulandgesetz am Weiterbildungsinstitut für Städtebau und Architektur in Weimar

Dipl.-Ing. Christa Menz
Rat des Kreises Belzig

Eine geordnete räumliche Entwicklung unserer Städte und Dörfer ist nur auf der Grundlage aufeinander abgestimmter langfristiger Planungen möglich. Deshalb wurde in den letzten Jahren verstärkt an langfristigen Konzeptionen gearbeitet. Den Schwerpunkt bildete dabei die Arbeit an der langfristigen Konzeption zur Lösung der Wohnungsfrage bis 1990.

Für jede Stadt, für jede Gemeinde ist nachzuweisen, daß jeder Familie eine Wohnung zur Verfügung gestellt werden kann, die die wesentlichsten Nutzungsanforderungen erfüllt. Ein möglichst hoher Anteil des Wohnungsbestandes ist zu modernisieren.

Die Arbeit an dieser Konzeption erforderte auch in unserem Kreis Belzig eine intensive und zielgerichtete Zusammenarbeit aller Ratsbereiche, insbesondere eine genaue Analyse des Bestandes und des Bedarfs. Eine quantitative Erfassung allein reichte nicht aus, qualitative Angaben waren notwendig.
Aber bereits bei der Analyse mußten die Entwicklung des Bedarfs und die Veränderungen am Wohnungsbestand berücksichtigt werden. Weitere Probleme waren bei der Untersuchung der Möglichkeiten zur Deckung des Bedarfs zu lösen.

Aus der komplexen und umfassenden Aufgabenstellung ergab sich die Notwendigkeit, für alle mit der Lösung der Wohnungsfrage im Zusammenhang stehenden Bereiche langfristige Konzeptionen zu erarbeiten, so daß im Ergebnis nicht nur die Konzeption zur Lösung der Wohnungsfrage, sondern weitere Konzeptionen beraten, abgestimmt und bestätigt vorlagen, u. a. die Entwicklungskonzeption für das kreisgeleitete Bauwesen, Schulnetz-, Handelsnetz- und weitere Konzeptionen zur Versorgung und Entsorgung. Von Etappe zu Etappe wurde die Arbeit konkreter und detaillierter.
Die Ergebnisse finden dann ihren städtebaulichen Ausdruck in
– Leitplanungen
– Ortsgestaltungskonzeptionen
– Standortkonzeptionen
– Bebauungsplänen.
Die Ergebnisse der Detailplanungen wurden in die langfristige Konzeption eingearbeitet. Diese ständige Rückkopplung sicherte uns bei effektiver Nutzung des Baulandes, der vorhandenen Bausubstanz und der Reserven der Stadttechnik den optimalen Einsatz unserer Fonds und die Erfüllung der Gesamtzielstellung.

Die harmonische Gestaltung unserer Städte und Dörfer ist eine Grundvoraussetzung dafür, daß sich unsere Bürger in ihnen wohl fühlen – nicht nur in ihrer Wohnung, sondern auch in ihrem Wohngebiet. Das Sichwohlfühlen und die Verbundenheit mit der Siedlung, dem Wohnbereich ist wichtig für die Identifikation mit der Umwelt und dem sich daraus entwickelnden Verantwortungsgefühl sowohl für das Eigene als auch für das Volkseigentum. Denn erst daraus entstehen dann die Aktivitäten für die Erhaltung und Verschönerung der Umwelt.

Es genügt deshalb keinesfalls, unseren Bürgern nur das mitzuteilen, was bereits in Plandokumenten beschlossen und festgelegt wurde. Eine Mitarbeit und Einbeziehung der Einwohnervorschläge und Hinweise kann man doch nur dann erwarten, wenn man langfristig informiert.

Auf der Grundlage der langfristigen Konzeption, z. B. der Leitplanungen, ist diese Information durchaus möglich. Aber es ist bereits jetzt in der Praxis erkennbar, daß das Baulandgesetz (BLG) oft nur dann herangezogen wird, wenn es Probleme bei der Baulandbereitstellung oder der Bereitstellung bzw. Nutzung bebauter Grundstücke gibt.
Die Forderung nach rechtzeitiger Information über geplante Baumaßnahmen entsprechend den §§ 5 und 15 des BLG und der §§ 1 und 10 der 1. DVO hat seinen Grund. Mitarbeit und Mitverantwortung der Bürger bei der Lösung der Aufgaben erfordern eine Information zu einem Zeitpunkt, zu dem noch Veränderungen möglich sind. Eine bloße Bekanntmachung mit den Festlegungen aktiviert nicht, sondern führt leicht zu einer Abwartehaltung.
Bei allen Anleitungen der örtlichen Räte wurde deshalb immer Bezug auf die Grundsätze § 3 des BLG genommen. Es wurde gefordert, die Leitplanungen und die Ortsgestaltungskonzeption mehrfach zu beraten und auch zur Einsichtnahme auszulegen.

In den Diskussionen werden ebenfalls Probleme rechtzeitig erkennbar, und eine rechtzeitige und gezielte Einflußnahme ist möglich.
Oft wird bei dem Zwang, die vor uns stehenden Tagesaufgaben kurzfristig zu lösen, die langfristige Konzeption nicht berücksichtigt und damit gefährdet. Wir müssen aber die heutigen Aufgaben mit der Sicht auf morgen lösen.

Jede Leitplanung ist zum Scheitern verurteilt, wenn sie nicht die Grundlage für die Detailplanungen bildet. Bei der Realisierung in einzelnen Etappen besteht die Notwendigkeit, durch ständige Aktualisierung die Gesamtzielstellung langfristig zu sichern.

Die langfristige Konzeption zur Lösung der Wohnungsfrage und die Leitplanung werden in einzelnen Abschnitten über einen längeren Zeitraum realisiert. Es reicht deshalb nicht aus, sie als Arbeitsgrundlage zur Kenntnis zu nehmen. Zu jeder Konzeption gehört der Beschluß der Volksvertretung bzw. des Rates, gekoppelt mit einem Maßnahmeplan zu ihrer Durchsetzung. Das bedeutet, daß bereits mit dem Beschluß über die langfristige Konzeption konkrete Festlegungen erfolgen sollten, für welche Bereiche die Festlegung von Bauvorbehaltsgebieten notwendig wird.

Im § 7 des Baulandgesetzes wird geregelt, daß sowohl bebaute als auch unbebaute Flächen als Bauvorbehaltsgebiete festgelegt werden können. Bereits bei der Vorbereitung und Ausarbeitung der langfristigen städtebaulichen Planungen wird auf die rationelle Flächennutzung orientiert. Hierbei können wir uns auf die Forderung im §6 des BLG stützen.

Mit der Hinwendung zum innerstädtischen Bauen wuchs in unserem Kreis die Anzahl der Wohnungseinheiten pro Standort. Auf Grund der geringen Geschoßanzahl und der relativ kleinen Baulücken hat sich die Standortanzahl für den Neubau erhöht. Da wir den Neubau nicht isoliert sehen, sondern in einem geschlossenen Gebiet (Wohnquartier), neben dem Neubau auch die Aufgaben der Rekonstruktion, Modernisierung und Instandsetzung realisieren, ist eine Vielzahl von Problemen bei dem hohen Anteil von Privateigentum bei der Vorbereitung der Baumaßnahmen zu lösen.
Ohne die eindeutigen und klaren Regelungen zur Baulandbereitstellung, Anordnung zur Mitbenutzung bei der Vorbereitung und Durchführung von Baumaßnahmen sind diese Probleme kaum zu bewältigen.

Das Baulandgesetz ist erst relativ kurze Zeit in Kraft. Unsere bisherigen Erfahrungen beziehen sich auf Fragen und Probleme bei der Vorbereitung und Diskussion der Bebauungspläne und auf die Auswertung in den Schulungen und Anleitungen.
Dabei wurde vor allem Wert auf die planmäßige Arbeit bei der Standortvorbereitung gelegt. Es wurden drei Arbeitsschritte festgelegt, die bei jeder Planung zu absolvieren sind:
1. Beratung und Diskussion über den Entwurf der langfristigen städtebaulichen Planung auf Einwohnerversammlungen. Die Ergebnisse sind zu protokollieren und in die Konzeption einzuarbeiten.
2. Beschlußfassung zur Konzeption und zum Maßnahmeplan zur Durchsetzung der Konzeption
- Festlegung von Realisierungsetappen und Abschnitten
- Festlegung, für welche Maßnahmen Bauvorbehaltsgebiete zu beantragen sind

3. Detailplanungen und erneute öffentliche Vorstellung. Festlegung konkreter Maßnahmen zur Sicherung der Baulandbereitstellung im Ergebnis der Aussprachen.

Bisher konnten wir in der relativ kurzen Zeit, in der das Baulandgesetz in Kraft ist, erst in zwei Gemeinden Bebauungsplanungen erläutern. Dabei kam es auch bei anfänglichen Vorbehalten der direkt betroffenen Bürger zu einer nützlichen sachlichen Diskussion. In den Kleinstädten und Dörfern wird bürgernah und hautnah gearbeitet. Der positive Einfluß der Nachbarn bei Problemen darf deshalb nicht unterschätzt werden.
Eine ungenaue Information durch Dritte ist oft schädlicher als die Notwendigkeit, eine langfristig gegebene Information auf Grund weiterer Untersuchungen präzisieren zu müssen.
Deshalb sehe ich es als unsere Aufgabe an, durch gezielte Arbeit mit langfristigen Konzeptionen auf der Grundlage des Baulandgesetzes Probleme in der Baulandbereitstellung rechtzeitig zu erkennen und in Zusammenarbeit mit den Bürgern zu lösen.

Das Baulandgesetz gibt uns gute Möglichkeiten, unsere Baupolitik mit den Bürgern zu verwirklichen.

Reiseeindrücke aus bulgarischen Städten

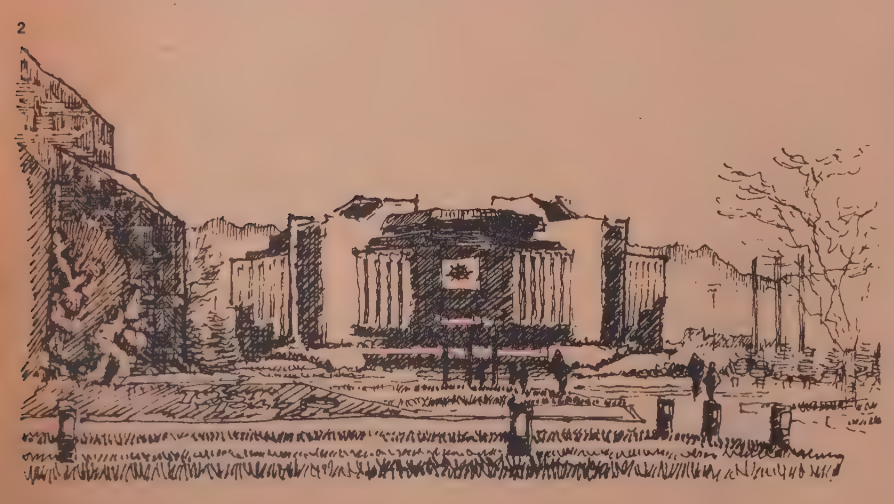
Dr.-Ing. Siegfried Kügel, Architekt BdA/DDR
Büro des Stadtarchitekten Magdeburg



1
Smoljan. Gesellschaftliches Zentrum, im Vordergrund das Theatergebäude
2
Sofia. Kulturpalast (Skizze: Dr. Klügel)

Im vorigen Jahr nahm ich an einem internationalen Erfahrungsaustausch DDR/Bulgarien in Sofia teil. Gastgeber war der „Schöpferische Fonds des Bundes der Architekten Bulgariens", dessen damaliger Präsident, Genosse Grigorov, unsere kleine Delegation, der auch der Vorsitzende der ZFG Innengestaltung, H. Bogatzky, angehörte, am 27. November 1984 gastfreundlich empfing. Er erläuterte die Arbeitsweise seiner Organisation und besprach mit uns Möglichkeiten des weiteren Zusammenwirkens beider nationaler Fachverbände.
Wir hatten Gelegenheit, die Ausstellung 40 Jahre Architekturentwicklung Bulgariens im Haus der Architekten in Sofia zu besichtigen, wurden vom Stellvertretenden Präsidenten des Architektenverbandes, Atanas Damjanov, empfangen, besuchten ein innerstädtisches Rekonstruktionsgebiet in Sofia (Zone B 5) und erhielten die Möglichkeit, in der Hochschule für Architektur in Sofia einen Vortrag zum Experimentalwohngebiet Magdeburg-Olvenstedt zu halten.
Der „Schöpferische Fonds" ermöglichte uns eine sehr aufschlußreiche Exkursion nach Pasardjik, Plovdiv und Smoljan. In Pasardjik, einer Stadt von 85000 Ew., besuchten wir die leistungsstärkste Direktion für künstlerische Produktion des Fonds, die sich auf Restauration spezialisierte und im Begriff ist, eine Werkstattanlage in einer vorhandenen Altbausubstanz einzurichten.
In Plovdiv wurden wir vom Hauptarchitekten Stantschev über die Ergebnisse der Rekonstruktion der bauhistorisch bedeutenden Altstadt unterrichtet und hielten im Wohnungsbaukombinat einen Vortrag zur Schulbaureihe 80 der DDR und zum Wohnkomplex Magdeburg-Olvenstedt.

2



Höhepunkt der Exkursion war das Erlebnis des neuerbauten Gebietszentrums von Smoljan in den Rhodopen, unweit des Touristenzentrums um Pamporovo.

Zum „Schöpferischen Fonds"

Hinter dieser für unser Selbstverständnis etwas irritierenden Bezeichnung verbirgt sich eine Organisation des Bundes der Architekten Bulgariens, deren Aufgabe in der Entwicklung und Produktion von Ausstattungselementen der Inneneinrichtungen von Gesellschaftsbauten und Außenanlagen des Stadtdesigns besteht.
Zahlreiche Exponate, vorwiegend noch handwerkliche Einzelleistungen mit anspruchsvollem Niveau, waren Bestandteil architektonischer und städtebaulicher Ensembleleistungen, u. a. auch Zone B 5 und Gebietszentrum Smoljan auf der Ausstellung zum 40. Jahrestag.
In Verbindung mit dem Übergang zur seriellen Produktion befindet sich ein Netz von Werkstätten im Aufbau, in denen die über Wettbewerbe ermittelten Ideenvorschläge über die Projektphase zum Modellbau 1:1 geführt werden sollen. Mit deren Hilfe soll die Überleitung in die Produktion (auch industrielle Fertigung) erfolgen.
Die Erzeugnispalette reicht von Eingangstüren, Treppen, Fenstern, großflächigen Verglasungen, dekorativer Wandgestaltung, Außenwand- und Balkonlösungen bis zu Fußbodenbelägen, Falttüren, Innen- und Außenbeleuchtungen, Tapeten, Keramikerzeugnissen, Gartenmobiliar, Terrassenbelägen, Wegebefestigungen bis zum Filmkulissenbau. Eine Analogie zur Aufgabenstellung und Produktionsprofil des VEB Designprojekt, eines Betriebes des Amtes für Formgestaltung der DDR, liegt auf der Hand.

Zu einigen persönlichen Eindrücken vom Stadtbummel in Sofia

Am Ankunftstag nutzte ich die Restzeit für einen Bummel durch Sofias Stadtzentrum. Ich fuhr mit der Straßenbahn, vom Parkhotel „Moskva" kommend, zur Graf-Ignatiev-Straße und lief von dort zur „Vitoscha", dem Hauptgeschäftsboulevard der Hauptstadt. Das damit verbundene Erlebnis intensiven städtischen Betriebes habe ich in meinem Reisetagebuch festgehalten. Daraus einen kleinen Ausschnitt:

„Auf der Straße wurde es immer interessanter. Eine Unzahl kleiner und kleinster Geschäfte, Bistros, Gaststätten, Blumenverkaufsstände. Ständiger Wechsel von Hell und Dunkel, Groß und Klein, Hast, Gedränge, aber auch Ruhe, Auf und Ab. Alles ging miteinander, bedingt durch die räumliche Enge, auf Tuchfühlung.

Sie war so verführerisch, die Graf-Ignatiev-Ulica, ich mußte hinaus in dieses faszinierende Begängnis. Ein Bad in der Menge. Ständig wechselnde Eindrücke auf engstem Raum. Auslagen! Der mit dem Okulus arbeitende Optiker hinter der Scheibe, eine Gruppe skatspielender älterer Herren in einem Geschäft für Jagdbedarf, ein kosmetischer Laden wechselte mit einer glutroten „Habanna"-Leuchtschrift für ein offensichtlich anspruchsvolles Kaffeelokal. Abgelöst wurde dieser Eindruck sofort von einem „bunten Laden", mit Ansichtskarten (2 m

3



3
Sofia. Imbißstube in der „Vitoscha"-Straße

4
Plovdiv. Amphitheater

4

preis, höchstens!), dann Textilien, Bücher. Erregtes Bimmeln der Tram, ein Stau. Rechtsabbieger blockieren die „grüne" Kreuzung. Rechts eine Passage ins Hausinnere weisend, voller Menschen, erleuchtete Auslagen, dahinter ein Kino, wieder ein Bistro, unmittelbar neben mir wird gegessen. Gebremstes Laufen. Gleiten. Schauen. Genießen. Inzwischen bin ich um 4 Ecken auf der „Vitoscha". Es ist dunkel geworden. Licht in unterschiedlichster Farbe, Intensität und Verteilung taucht alles in ein warmes verbindendes Fluidum.

Meine bulgarischen Kollegen erklärten mir anderntags, daß für diese Straßen eine umfassende Rekonstruktion geplant sei. Ich hörte mit Schrecken von ihrem Vorhaben, die Straßenfunktionen zu entflechten, d. h. die trivialen Funktionen herauszunehmen und durch exquisite, gut gestaltete Angebote abzulösen. Ich kenne solche Straßen! Deshalb bedaure ich diese Zielstellung. Warum haben wir einen solch unglückseligen Hang, das Leben durch Repräsentation ersetzen zu wollen?

Zur Zone B 5

Mitten im Stadtkernbereich markieren Hochhausgruppen mit einer markanten Silhouette einen besonderen Standort. Es ist die Zone B5, entstanden auf einem Problemgebiet und rekonstruiert durch Flächenabriß und

5
Sofia. Skizze zur Zone B 5

6
Einfahrt zu den unterirdischen Garagen des Wohnkomplexes

7
Kindergarten im Wohnkomplex

Smoljan

8
Wohnungsbauten am Rand des gesellschaftlichen Zentrums

9
Theater





8

Neubau. Wo vorher 9000 Ew wohnten, befinden sich jetzt 16000 Sofioter Stadtbürger in 12-, 17- und 24geschossigen beeindruckenden Gebäudegiganten (700 Ew/ha!). Komplexarchitekt Petrov erläutert uns engagiert seine Lösung:
Eigentumswohnungsbau, über die Hälfte vom Staat kreditiert, rund 20000 Lewa/Wohnung plus 20 Lewa/Monat Garagenmiete (je m^2 Wohnfläche 238 Lewa / über 12 Geschosse 256 Lewa). Alle Erdgeschosse mit Läden ausgestattet. 70%ige Bedarfsdeckung des ruhenden Verkehrs in Form einer 2geschossigen Tiefgarage mit intensiv ausgebautem Freiflächenoberdeck, mit Aufgang und Fontäne. Sie bildet den Hofraum, die Gebäude sind in freier plastisch wirkender Art um sie herumgebaut. Dazwischen Schulkomplex, Sport- und Schwimmhalle, zwei Kindergärten, altersgerechter Wohnungsbau. Alles in Tunnelschalbauweise, Beton, ausgefacht mit Klinker und Glas. Pflasterflächen, gebaute Böschungen, Plastspielgeräte, wenig Erde mit Grün, aber mit hoher Gebrauchswertqualität.
Es gab viele Auseinandersetzungen zur vielgeschossigen und Hochhausbauweise: Gestaltete Konzentration im Stadtkernbereich von Sofia – auch das Grundlage oder besser Voraussetzung für ein städtisches, hauptstädtisches Wohnen.

Zum Gebietszentrum Smoljan

Wir fuhren, von der thrakischen Tiefebene kommend, etwa zwei Stunden durch die Rhodopen, am Ende durch steile Serpentinen abwärts in eine einmalig schöne Bergwelt. Wir waren plötzlich in Smoljan, bestehend aus drei Teilen zu je 10000 Ew, zwei davon echte Rhodopendörfer, alt, malerisch, aber schon teilweise „neubaugeschädigt". Smoljans Kreisgebiet weist verarbeitende landwirtschaftliche Produktion und Elektrotechnik auf und Erzabbau. Deshalb erfolgte wohl im Zeitraum von 1970 bis 1980 Planung und Aufbau eines Gebietszentrums für 136 Mill. Lewa zusammen mit 1500 WE.

9



10

Aber was für ein Zentrum: Um zwei Platzanlagen gruppieren sich keine Gebäude, sondern Gebäudekomplexe mit einer bergartig aufgetürmten und strukturierten Architektur in einer großartigen gestalterischen Übereinstimmung mit der umgebenden Bergwelt. Die Komposition ist objektbezogen konzentriert, die hierdurch entstehenden Zwischenräume füllen die herrliche Natur und die schwalbennestartig aufgetürmten Wohnbauten. Die Bewegungsflächen sind durch großzügige Rampen in gebrochenen Formen gegliedert, sie überbrücken den darunterliegenden Verkehr. Das Vorhaben erhielt den Staatspreis der Republik, zu Recht. Post, Justiz, Rat des Bezirkes, Rat der Stadt, Hotel, Theater, Handelszentrum, Dienstleistungszentrum – jedes Vorhaben ist ein Gebäudekomplex mit fließenden Übergängen und darüber, als Stadtkrone gewissermaßen, ein Museum, mit Bibliothek und Klub, gebaut wie eine alte Klosteranlage mit Innenhof, aber modern in seiner architektonischen Haltung.
Alles individuell projektiert und mit industrialisiertem Monolithbau umgesetzt. Diese Anlage ist wahrhaft eine Reise wert.

Resümee

Mir scheint, daß der Stellenwert der Architektur in Bulgarien eine traditionell kulturbestimmende Größe ist, die in der sozialistischen Entwicklungsetappe des Landes kraftvoll weiterentwickelt wird. Natürlich war auch reiner Typenwohnungsbau in großer Menge, belastet mit seiner Hypothek an Uniformität und Langeweile, zu sehen. Aber, und das scheint mir wesentlich zu sein, er prägt nicht das Erscheinungsbild und Image des bulgarischen Architekturschaffens. Es gibt zu viele bemerkenswerte Lösungen, in denen eine markante Individualität und Einmaligkeit vermittelnde Formensprache auf der Grundlage einer disponiblen Produktionsstruktur ein überzeugendes Zeugnis für einen sehr kulturbewußten Zeitgeist ablegt.

11



10
Skizze des Gebietszentrums

11
Dr. Klügel im Gespräch mit bulgarischen Kollegen

12 13
Städtebauliche Bebauungsdetails

12



13



Genutzte Dachflächen als Beitrag zu Qualität und Effektivität unserer Wohngebiete

Dr.-Ing. Wolf-R. Eisentraut

Dieser Beitrag beruht auf einer Dissertation des Verfassers, die 1984 an der Technischen Universität Dresden erfolgreich verteidigt wurde. Betreuer und Gutachter war Professor Dr.-Ing. habil. H. Trauzettel; weitere Gutachter waren Professor Dr.-Ing. habil. H. Linke und Dr.-Ing. K. Schlesier.

Angesichts der vielen Dachflächen im Wohngebiet, insbesondere der ungenutzten Flachdächer großflächiger eingeschossiger gesellschaftlicher Einrichtungen mit großem Baulandbedarf, drängt sich die Überlegung auf, diese Dachflächen einer Nutzung mit dem Ziel erhöhter Effektivität und verbesserter Qualität zuzuführen. Große graue Dachflächen mindern nicht nur die ästhetische Qualität, sondern symbolisieren auch zu „großzügigen" Umgang mit wertvollem Bauland. „Überall sollte davon ausgegangen werden, daß erschlossenes Bauland äußerst wertvoll ist. Damit sparsam und überlegt umzugehen, ist ein Gebot volkswirtschaftlicher Vernunft. ... So gesehen sind oftmals Baulücken oder unzweckmäßig genutzte Flächen (also auch Dachflächen, d. Verf.) wichtige Reserven. Die rationelle Nutzung von Bauland hilft nicht zuletzt, den laufenden Aufwand für die Erhaltung und Bewirtschaftung der Anlagen und Netze so gering wie möglich zu halten." So ist es in den „Grundsätzen für die sozialistische Entwicklung von Städtebau und Architektur in der Deutschen Demokratischen Republik" niedergeschrieben (3). Bis zu 20 % der Wohngebietsfläche sind bebaut, folglich steht die gleiche Dimension als Dachfläche zur Disposition.

Flachdächer sind eine ungenutzte Flächenreserve in den Wohngebieten

Es ist üblich, in den Zentren der Wohngebiete Flächen erheblicher Größe, bei einer Kaufhalle 1500 beispielsweise 3000 m², ungenutzt zu lassen, indem sie nur als Dach mit wetterschützender und wärmedämmender Funktion behandelt werden. Das ist normale Praxis, und kaum einer legt sich Rechenschaft ab über die Wirkung dieser auch gestalterisch völlig unbefriedigenden Flächen auf die umliegenden, zumeist in mehr- oder auch vielgeschossigen Gebäuden untergebrachten Wohnungen und die darin lebenden Menschen. Im Rahmen der erhöhten Anforderungen an Qualität und Effektivität des Bauens darf dieser Widerspruch nicht hingenommen werden. Seine Lösung durch Nutzung dieser Flächen bietet vielfältige Ansätze zu verbesserter Ökonomie und gesteigerter sozialer Qualität der Bauten und Ensembles. Die Baugeschichte zeigt, daß das genutzte Dach sowohl in traditionellen Bauweisen der Völker als auch bei Bauten der herrschenden Klassen seinen Platz hat. Neben der primären Aufgabe des Gebäudeabschlusses und des Witterungsschutzes übernimmt es seit jeher zusätzliche Funktionen. Dabei ist leicht nachzuweisen, daß in jeder Epoche weniger ästhetische, als eindeutig gesellschaftspolitische, ökonomische und technische Aspekte die über Jahrtausende wechselvolle Entwicklung bestimmen. Repräsentationsbedürfnisse der herrschenden Klasse fördern ebenso wie funktionelle und bauphysikalische Zweckmäßigkeit die Nutzung der Dachflächen. Das belegen die Hängenden Gärten im Neubabylonischen Reich und Schinkels Bebauungsvorschlag für den Opernplatz in Berlin als Beispiele gesellschaftlicher Repräsentation gleichermaßen wie eine Schule von Max Taut in Berlin als Beispiel funktioneller Zweckmäßigkeit oder auch Isländische Torfsodenhäuser als Beispiel bauphysikalischer Einflüsse. In neuerer Zeit sind Namen wie Le Corbusier, Bruno Taut, Walter Gropius, Ernst May oder Richard Neutra untrennbar mit der Entwicklung des genutzten flachen Daches verbunden. Die Geschichte ist aber auch nicht frei von Rückschlägen in dieser Entwicklung.

Im gegenwärtigen Bauen ist die Nutzung der Dachflächen international zu vielfacher Anwendung gediehen, wenn auch mit unterschiedlichem Verbreitungsgrad. Der entscheidende Impuls erwächst aus der Notwendigkeit effektiver Baulandnutzung, einerseits durch die planmäßige Entwicklung der Volkswirtschaft herbeigeführt, andererseits durch Profitinteressen erzwungen. International gibt es recht vielfältige und technisch weit entwickelte Lösungen. Jedoch kann man bei uns nur auf wenige Beispiele wie in Berlin, Suhl, Erfurt, Sömmerda oder Weida zurückgreifen. Obwohl diese Form der Funktionsüberlagerung zahlreiche Vorteile bietet, ist sie mit dem Vorurteil erhöhten Aufwandes für Bau und Unterhaltung belastet. Zur



1
Anstelle grauer Dachflächen benutzbare, grünende und blühende Gärten. Berlin, Dach der Rathausstraße



2
Die Hängenden Gärten im Neubabylonischen Reich



3
Große Dachflächen beeinflussen nicht nur die ästhetische Qualität, sondern zeigen noch zu großzügigen Umgang mit Bauland an

objektiven Beurteilung ist als erstes die Frage nach den konstruktiven, ökonomischen und funktionellen Voraussetzungen zur Dachnutzung unter unseren konkreten Bedingungen zu stellen.

Die technisch-ökonomischen Voraussetzungen zur Dachnutzung sind gegeben

Die in der DDR gebäuchlichen Bauweisen werden grundsätzlich den Belastungsanforderungen aus der Dachnutzung gerecht. Die Belastungsanforderungen sind durch vielerlei Kombinationen des Schichtenaufbaues und der Nutzungsart sehr unterschiedlich; entsprechend differenzierte Belastungen werden in die Konstruktion eingebracht.

Schichtenaufbau, Bepflanzung und Verkehrslast:

Extensive Bepflanzung (Flächenbegrünung mit geringem Bodenaufbau)	1,0 ... 2,0 kN/m²
Begehbare Dächer mit intensiver Bepflanzung (terrassenartiger Schichtenaufbau sowie Kulturbodenaufbau)	4,0 ... 8,0 kN/m²
Befahrbare Dächer in Kombination mit Bepflanzung (schwerer Aufbau je nach Funktion)	8,0 ... 11,0 kN/m²

Monolith-, Skelett- und Plattenbauweisen sind so unter Verwendung normaler Katalogelemente und üblicher Spannweiten anwendbar. Mangelnde Eignung liegt bei VT-Falten oder bei Stahlleichtbaukonstruktionen vor. Weiter gibt es Sortimente, bei denen nicht alle obengenannten Belastungsstufen Entsprechung finden. Diese nehmen aber zumindest die Lasten nach Stufe 1 auf. Vorteilhaft sind solche Konstruktionen, bei denen sich die Dachdecke entsprechend einer normalen Geschoßdecke entwickelt und bei denen somit unter gleichen geometrischen Bedingungen nur ein Element entsprechender Tragfähigkeit eingesetzt wird.

Nach Betrachtung der konstruktiven Eignung ist die Entwicklung des Aufwandes zu beleuchten. Hier besteht der entscheidende Ansatz in der Überlegung, daß der Aufwand für Dampfsperre, Dämmschicht und Dichtung in jedem Fall, auch beim ungenutzten Dach, zu erbringen ist und daß somit die Aufwandserhöhung nur aus der zusätzlichen Nutzschicht und deren Einflüssen auf darunterliegende Schichten resultiert. Preisvergleiche (8) unterschiedlicher Konstruktionen an verschiedenen Gebäudekategorien ergeben gegenüber einem Bitumendämmdach einen absoluten Mehraufwand von 15 bis 70 M/m² oder 0,3 bis 1,5 % des Gesamtinvestitionsaufwandes für ein Gebäude bei begehbarer und begrünter Ausbildung, einen Mehraufwand von maximal 3 % bei befahrbarer Ausbildung. Sind diese Werte schon überraschend niedrig, so läßt ein komplexer ökonomischer Vergleich völlig neue Dimensionen erkennen. Geht man davon aus, daß die auf der Dachfläche anzuordnenden Flächenkategorien nach der Komplexrichtlinie für Neubaugebiete (4) erforderliche Flächen darstellen, müßten sie im Falle ebenerdiger Ausführung ebenfalls mit einem bestimmten Aufwand für die Konstruktion dieser Fläche, für die Bodennutzungsgebühr und für den anteiligen Erschließungsaufwand des Tiefbaus hergestellt werden. Die Summe dieser Aufwendungen wird bei Anordnung auf dem Dach nicht in Anspruch genommen. Dem obengenannten absoluten Mehraufwand für die Nutzschichten auf dem Dach stehen erhebliche Einsparungen der Aufwendungen für die Terrainausführung, für die Bodennutzungsgebühr (11) und für Verkehr und Stadttechnik (2) gegenüber. Entsprechende Vergleichsrechnungen erlauben den Schluß, daß mit jedem Quadratmeter genutzter Dachfläche mindestens 150 M als territoriale Einsparung zu Buche stehen. Damit ist nicht nur der Nachweis der Wirtschaftlichkeit erbracht, sondern die Dachnutzung ist eindeutig als ein Mittel zur Erhöhung der Effektivität ausgewiesen, die richtige Anwendung vorausgesetzt. Die funk-



4
Schinkels Entwurf für ein Palais am Opernplatz in Berlin



5
Schule von Max Taut in Berlin-Köpenick



6
Isländische Torfsodenhäuser



7
Parkplatz auf dem Dach des Bahnhofs in Prag

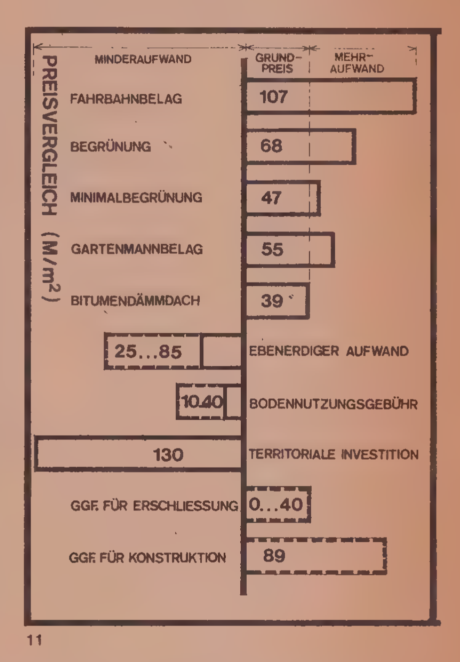
8
Dachparkplatz in Mexiko Stadt
9
Dachfläche und Flächen des Wohngebietes
10
Systematik des Schichtenaufbaus
11
Vergleich der Aufwendungen für genutzte und ungenutzte Dächer

tionellen Voraussetzungen für die Nutzung von Dachflächen sind erfüllt, da fast alle in Wohngebieten vorkommenden Funktions- und Flächenkategorien (4) nach den Kriterien Lagegunst und Flächenangebot überlagerungsfähig sind. Die Lagegunst bedingt eine funktionsgerechte Lage der Dachfläche. Sie nimmt mit steigender Geschoßzahl für die meisten Funktionen ab. Das Flächenangebot muß den funktionell erforderlichen Mindestgrößen entsprechen. Bei der Anwendung von Freiräumen auf Dachflächen treten unterschiedliche Grade der Verflechtung mit der Basisfunktion auf, von der einfachen Addition bei extensiver Bepflanzung oder bei öffentlichen Freiflächen bis zur völligen Integration bei Schulpausenflächen.

Die konstruktiven und vegetationstechnischen Probleme der Dachnutzung sind lösbar

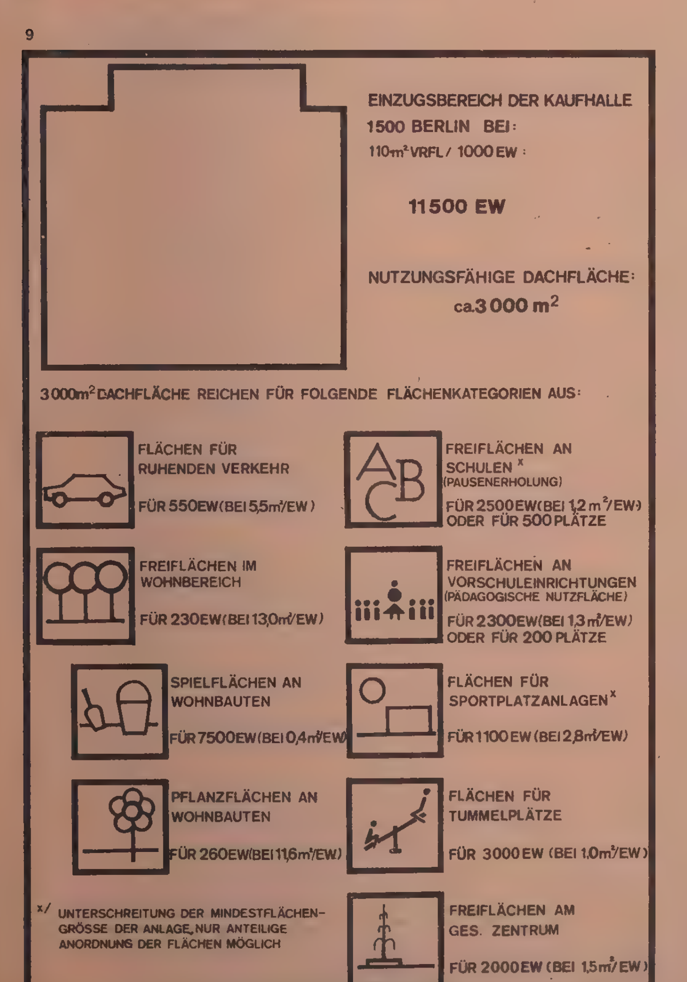
Mangelhafte Beherrschung der Dicht- und Dämmschichten ist Ursache vieler Rückschläge und auch Quelle mancher Vorbehalte. Doch dicht muß das Dach in jedem Falle sein, ob nun genutzt oder nicht. So gleichen sich auch die Schichtenaufbauten weitgehend, lediglich die Nutzschicht zum Begehen, Befahren oder Bepflanzen kommt als neues Element hinzu. Für die Nutzung kommen sowohl einschalige als auch zweischalige Dächer in Betracht, erstere überwiegen in der Anwendung. Für den Schichtenaufbau gibt es eine große Vielfalt von Varianten, die sich alle auf eine Systematik zurückführen lassen.
Für den Dicht- und Dämmschichtkomplex finden sowohl Anordnungen mit Dämmung unter der Dichtung (konventioneller Aufbau) als auch mit Dämmung über der Dichtung (Umkehrdach) Anwendung. International dominiert bei genutzten Dachflächen das sogenannte Umkehrdach, weil es hinsichtlich geringerer Schichtenanzahl und wesentlich einfacherer technologischer Beherrschung unbestrittene Vorteile hat. Seine Anwendung ist jedoch an bestimmte Dämmstoffeigenschaften gebunden. Alle verfügbaren Dämmstoffe können auf Grund ihres Feuchtigkeitsaufnahmevermögens nur unter der Dichtung eingebaut werden. Große Sorgfalt erfordert dann die Ausbildung der notwendigen Dampfsperrschichten und je nach Materialwahl die Gewährleistung von Entspannungsmöglichkeiten der Dämmschicht in Wechselbeziehung zu den funktionellen Anforderungen. Auf diese Weise sind ausreichend druckfeste traditionelle Dämmstoffe auch beim genutzten Dach einsetzbar. Neben gegenwärtig verfügbaren Dämmstoffen erweitern neue Entwicklungen die Möglichkeiten. Für die Dichtschichten sind neben bituminösen Ausführungen vor allem verschweißte PVC-Bahnen geeignet. Dem Schutz vor Durchwurzelung ist größte Bedeutung beizu-

8

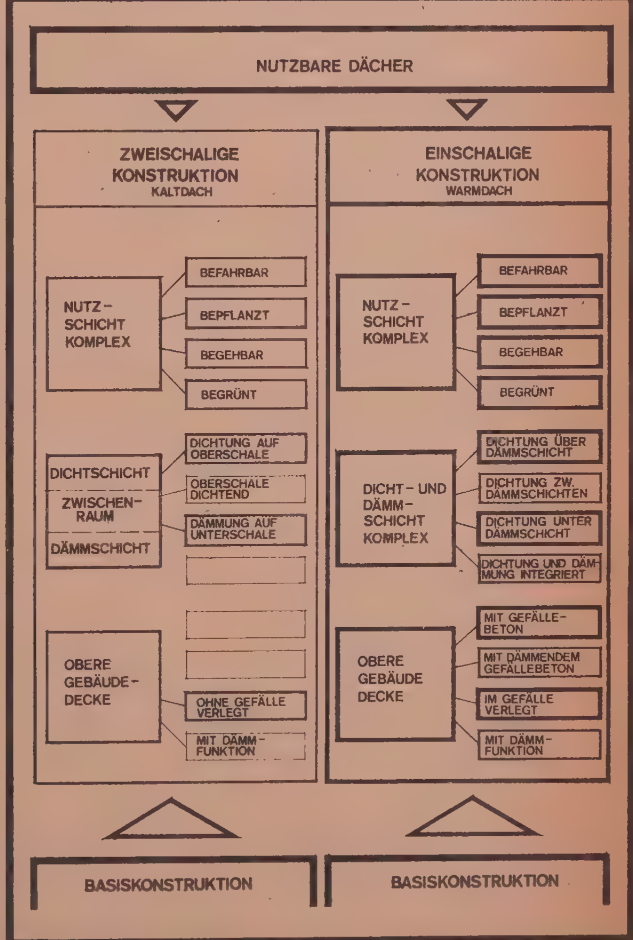


11

9



10





12



13



14

12
Harmonischer Übergang zwischen Gebäude und genutztem Dach. Berlin, Spandauer Straße

13
Pflanzen ohne natürlichen Bodenkontakt über einem Straßentunel. Berlin, Alexanderplatz

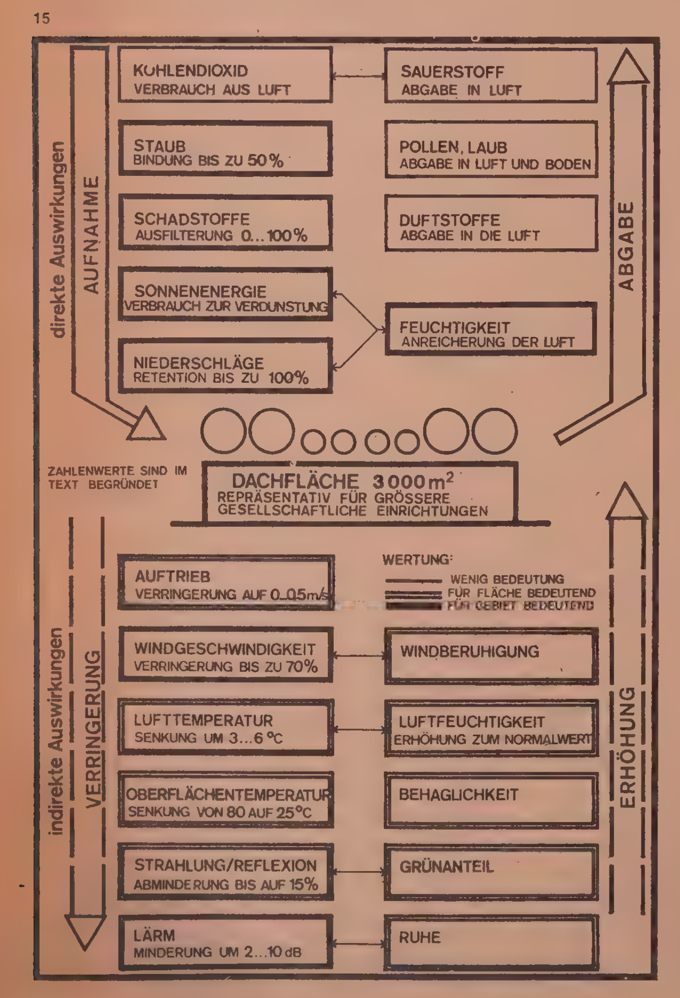
14
Rosen, Stauden und Gehölze auf intensiv bepflanzter Dachfläche. Berlin, Spandauer Straße

messen. Bituminöse Dichtungen sind nicht gegen Durchwurzelung sicher und ohne besondere Schutzmaßnahmen nicht einsetzbar. PVC-Bahnen hingegen bieten bei ausreichender Stärke und sicherer Fugenverarbeitung einen guten Schutz.
Für begehbare und befahrbare Nutzschichten, die sich im Aufbau weitgehend gleichen, stehen monolithische und montagefähige Konstruktionen zur Verfügung. Über Jahrzehnte bewährte sich der Gartenmannbelag, der auch heute noch die sicherste Ausführung darstellt. Daneben gewinnen mörtellose montagefähige Beläge, wie beispielsweise Betonplatten auf Gummilagern, zunehmende Bedeutung.
Für Bepflanzungen, die im Sinne des Anliegens dieser Arbeit wichtigste Nutzungsform der Dachflächen, wird oberhalb der Dichtung und Schutzschicht ein Kulturbodenaufbau eingebracht, der den Pflanzen den nötigen Halt gibt und ihre Versorgung mit Wasser und Nährstoffen gewährleistet. Die einfachste Form stellt eine Vegetationsschicht von wenigen Zentimetern dar, die wenig Last in die Konstruktion bringt, aber auch nur für extensive Bepflanzung geeignet ist. Anspruchsvollere Bepflanzungen verlangen differenzierten Aufbau größerer Mächtigkeit, der in Dränage-, Filter- und Vegetationsschicht unterteilt wird. Bei höheren Anforderungen wird das Wachstum durch künstliche Bewässerung gefördert, diese ist aber bei extensiven Bepflanzungen, abgesehen von mobiler Bewässerung während der Anwachszeit, nicht Bedingung.
Vielmehr sollte die Pflanzenauswahl auf den extremen Standort abgestimmt werden. Es gibt geeignete Arten, die auf häufige Trokkenheit und geringe Bodendicke eingestellt sind. Viele Beispiele spontaner Begrünung von Bauwerken sind bekannt. Durch viele Ausführungen ist die Entwicklungsmöglichkeit von Pflanzen ohne natürlichen Bodenkontakt bewiesen. Die vegetationstechnische Projektierung eines bepflanzten Daches erfordert Sorgfalt und Fachkenntnis. Von der schematischen Anwendung verfügbarer Pflanzlisten (1) anstelle standortbezogener Auswahl ist abzuraten.
Die extensive flächenbedeckende Bepflanzung hat Bedeutung in ästhetischer und klimatischer Hinsicht im Sinne der Wiederherstellung der ursprünglichen Vegetationsfläche auf anderer Ebene. Für den Bewuchs kommen Sedumarten und Wildgräser sowie bodendeckende Pflanzen in Betracht. Größerer Aufwand wird für Herstellung und Pflege begehbarer und damit hochbeanspruchter Rasenflächen notwendig. Richtiger Bodenaufbau, Dränage und Bewässerung werden erforderlich. Ausgewählte Sportrasenmischungen sind einsetzbar, schnellere Wirksamkeit wird durch Anwendung von Rollrasen erzielt. Für intensiv gestaltete und als Freiräume genutzte Dachflächen werden neben Rasen auch Stauden und Gehölze eingesetzt. Bäume sollten auf Wuchshöhen von 3 bis 4 m beschränkt bleiben, sowohl aus konstruktiven Gründen als auch zur Wahrung des Maßstabes. Niedrige breitwüchsige Bäume und Sträucher sowie Heister fügen sich gut ein. Immergrüne Gehölze sind für die Wirkung im Winter sehr wichtig.
Eine Gebäudekonzeption mit Freiräumen auf Dachflächen verlangt die weitgehende Integration der gebäudetechnischen Systeme. So müssen das Dach berührende funktionelle Elemente der Gebäudetechnik sehr sorgfältig in die Flächenausbildung eingeordnet werden. Anschlüsse für Bewässerung entwickeln sich aus der ohnehin vorhandenen Gebäudeinstallation, Flächenentwässerungen müssen auch ohne nutzbares Dach vorhanden sein. Es gibt, bedingt durch höheres Wärmedämm-, Speicher- und Retentionsvermögen des Schichtenaufbaus aufwandssenkende Einflüsse für die Heizungsanlage, für die Lüftungsanlagen und für die Bemessung der Entwässerungsleitungen. Der für die Erschließung der genutzten Dachflächen erforderliche Aufwand kann entscheidend für die Wirtschaftlichkeit der Dachnutzung im konkreten Falle sein. Übersteigen beispielsweise Flächen- und Bauaufwand einer befahrbaren Wendelrampe die Quantität der gewonnenen Dachparkfläche und die erzielbare territoriale Einsparung, ist eine Dachnutzung kaum sinnvoll. Dagegen führt die Nutzung von Geländeprofilierungen oder die Anschüttung von Ausschachtmassen zu kostengünstigen und auch gestalterisch vorteilhaften Lösungen. Bauwerke in Form von Treppen oder Rampen müssen in ausgeglichenem Aufwandsverhältnis zu nutzbaren Flächen stehen, die Verbindung mehrerer Dachflächen ist dann sehr vorteilhaft. Neben den genannten Möglichkeiten externer Erschließung können interne Verkehrswege des Gebäudes genutzt werden, sie finden einen horizontalen Anschluß an Terrassen oder werden als Treppen bzw. Aufzüge bis zur Dachebene weitergeführt.

Technologische und methodische Regelungen als Voraussetzung zur Durchführung

Wie der Preisvergleich ergibt auch der Vergleich des Arbeitszeitaufwandes für zusätzliche Arbeitsgänge bei absoluter Betrachtung eine Erhöhung, bei komplexer Betrachtung unter Einbeziehung einer ebenerdigen Vergleichsfläche eine deutliche Verringerung der für die Herstellung einer Flächeneinheit

15



15
Klimatische Auswirkungen von Dachbegrünungen

notwendigen Arbeitszeit. Die Ausführung der nutzfähigen Dachfläche ist in die technologische Gesamtplanung fest einzubinden. Anzustreben ist die Einordnung in die Rohbauphase, um vorhandene Hebezeuge nutzen zu können und um der Vegetation genügend Zeit zum Anwachsen bis zur Übergabe des Gebäudes zu geben. Ein besonderer Aspekt ergibt sich beim innerstädtischen Bauen unter beengten Verhältnissen, kann doch die gesamte Dachfläche bei geeigneter Dachform als Lager-, Bereitstellungs- oder Herstellungsfläche von Ausbaumaterialien und Ausrüstungsteilen genutzt werden. Montagefähige Nutzschichten sind den monolithischen Ausführungen technologisch überlegen. International gibt es verschiedene Versuche, zu kompletter Montagefähigkeit nutzbarer Dächer, oft auch einschließlich der Bepflanzung, zu gelangen. Ein Schwerpunkt in der Organisation des Bauablaufes muß der Schutz der Dichtung vor mechanischer Beschädigung sein, da hier die Ursache vieler Mängel ausgeführter Lösungen liegt.

Die außerordentlich enge Standortbindung der technischen Lösung erfordert große Beweglichkeit in der Projektierungsmethodik, die Anwendung unveränderter Wiederverwendungsprojekte stößt hier auf Grenzen. Das Bausteinprinzip für den Gesellschaftsbau (10) beinhaltet die notwendige Anpassungsfähigkeit; darüber hinaus sind die Bausteinlösungen für Funktionsüberlagerungen durch Dachnutzung sehr gut geeignet. Größere Ensembles gesellschaftlicher Einrichtungen einschließlich ihrer Verflechtung zum Wohnungsbau sind zur Entfaltung der größten Effektivität durch standortbezogene Projekte zu lösen.

Die positiven Auswirkungen sind nachgewiesen

Neben den territorialen Aufwandssenkungen durch Nutzung von Dachflächen gibt es zahlreiche positive Auswirkungen im Wohngebiet, die sich in räumlicher Konzentration, städtebaulicher Verdichtung, sozial-kulturellen Einflüssen und bioklimatischer Wirksamkeit darstellen. Ausgehend von der Position, nur notwendige Flächenkategorien des Wohngebietes zu überlagern, kann es bei gleicher Einwohnerzahl durch die Dachflächennutzung zu verringerter Flächengröße des Wohngebietes kommen. Eine Erhöhung der Einwohnerdichte um 4 % ist leicht möglich. Das Maß der Verdichtung ist um so größer, je komplexer die Dachnutzung angelegt ist. Das erfordert neue städtebauliche Konzeptionen, die mit zweidimensionaler Betrachtung und Sortierung von Flächeneinheiten für Gebäude hier und Freiflächen dort nicht zu bewältigen sind. Die Kopplung bisher einzeln stehender Gebäude und die Entfaltung einer zweiten funktionellen Ebene auf den Dächern von Flachbauten unter Nutzung der ohnehin notwendigen Konstruktionen eröffnen neue städtebauliche Möglichkeiten. Wird im Neubaugebiet eine größere Dichte erreicht, bietet die Dachnutzung im innerstädtischen Gebiet meist die einzige Möglichkeit des Flächengewinns. Die Bilanz an Freiflächen für Wohnbauten und gesellschaftlichen Einrichtungen, an Flächen für Sport und Spiel sowie an Flächen für den ruhenden Verkehr ist durch Einbeziehung der Dachflächen in Form öffentlicher oder auch gebäudebezogener Nutzung spürbar aufzubessern. Doch nicht nur die Quantität der Freiflächen, auch die Qualität des Quartiers oder Gebietes erfährt hinsichtlich des Wohnmilieus durch verstärkte Einbeziehung der Vegetation eine Verbesserung.

Mit der funktionellen Belebung des Daches wird die Dachfläche wieder zum Gestaltungsgegenstand. Somit eröffnen sich funktionell begründete Möglichkeiten wahrhaft dreidimensionaler Gestaltung von Gebäuden und Ensembles. Durch die Aufwertung der Dachflächen entsteht eine neue Qualität der städtebaulichen Räume, die durch gleichwertige Gestaltung aller Flächen gekennzeichnet ist. Entsprechend der Nutzung gibt es vielfältige Erscheinungsformen der Dachflächen, von befestigten Ebenen bestimmter Gliederung über gezielte Materialeffekte bis zur Bepflanzung. Letztere ist in den Wohngebieten das entscheidende funktionelle Element und Gestaltungsmittel und folglich Hauptanliegen bei der Nutzung von Dachflächen. Die Möglichkeiten der Vegetation zur Bestimmung der Wohnumwelt und die Nutzung der durch sie hervorgerufenen positiven Assoziationen treten hier in den Vordergrund. Auch Nutzungsvarianten, die wie Stellflächen für den ruhenden Verkehr befestigte Flächen erfordern, sollten keinesfalls ohne Rand- und Zwischenbegrünung auf Dächern ausgeführt werden. Dabei ist die vom Terrain aus wahrnehmbare Wirkung der Dachrandbegrünung ein wichtiger Faktor.

Die Konzentration grauer, ungestalteter Dachflächen wird abgelöst durch benutzbare, blühende und grünende Gärten. Daraus sind ebenso wie aus den funktionellen und städtebaulichen Aspekten sozial-kulturelle Einflüsse direkt abzuleiten. Sicher haben Freiräume auf Dächern keinen eigenständigen Einfluß auf die sozial-kulturelle Entwicklung im Wohngebiet. Sie wirken aber sehr wohl im Komplex der Erscheinungen der gegenständlich-räumlichen Umwelt auf das Befinden und auf die Verhaltensweisen der Menschen.

Die Bepflanzung von Dächern hat zahlreiche klimatische Effekte

Hinsichtlich des Klimas der städtischen Bebauungsform, das sich von dem der offenen Landschaft durch veränderte Luftzusammensetzung, veränderte Luftaustauschbewegungen, veränderten Wärme- und Feuchtigkeitshaushalt sowie durch veränderten Strahlungshaushalt in gegenseitiger Bedingtheit unterscheidet, sind konkrete Beeinflussungen desselben durch bepflanzte Dachflächen nachweisbar. In der Sauerstoffabgabe, verbunden mit Kohlendioxidaufnahme, besteht eine luftverbessernde Wirkung der Vegetation. Doch ist der Einfluß einzelner Bäume oder Dachbepflanzungen angesichts des globalen Sauerstoffvorrates der Atmosphäre unbedeutend – entgegen weitverbreiteten Auffassungen.

Die luftreinigende Wirkung bepflanzter Dächer durch Staub- und Schadstoffbindung ist von größerem Einfluß. Bewachsene Flächen kommen nicht als Staubquelle in Betracht, sie binden durch Bewucherung des Bodens den Staub. Staub- und Schmutzpartikel der Umgebung bleiben an der Oberfläche hängen oder sedimentieren dort infolge der verminderten Lufttragfähigkeit nach Windabschwächung durch die Bepflanzung. Weiter tritt eine Filterwirkung gegenüber einigen gasförmigen Stoffen ein. Die Wirkung ist nach Art der Verunreinigung stark differenziert. Bereits Bestände geringer Tiefe zeigen, so ist es durch Messungen bewiesen, Minderungen bis zu 50 %. Die Bedeutung liegt bei neuen Wohngebieten vor allem in den ersten Nutzungsjahren, da entwickelte Bäume fehlen. In innerstädtischen Gebieten ist die Addition vieler Maßnahmen anzustreben, um zu einer gebietswirksamen Staubbindung zu kommen.

Die windregulierende Wirkung betrifft hauptsächlich die Luftbewegung zwischen den Gebäuden. Es ist gesicherte Erkenntnis, daß eine zweckmäßige Verteilung von Grünflächen in der Stadt die horizontale Luftbewegung, die mit Staubaufwirbelung und Staubtransport verbunden ist, wesentlich beeinflußt. Mittels begrünter Dachflächen ergibt sich eine Erweiterungsmöglichkeit dieses Netzes, vor allem in innerstädtischen Gebieten. In Strömrichtung angeordnete Vegetation erzeugt eigene Luftkreisläufe und hemmt die horizontale Luftbewegung. Dichtes Buschwerk, ob auf dem Terrain oder auf dem Dach, kann erhebliche Reduzierungen der Windgeschwindigkeit herbeiführen. Ein zweiter Wirkungskomplex ist die Verringerung des Auftriebs über Flachdächern, bei denen an Sommertagen Windgeschwindigkeiten von 0,5 m/s gemessen werden. Schon begrünte Dachflächen geringer Dimension zeigen nur noch 80 % dieses Auftriebes, mit meßbaren Auswirkungen hinsichtlich der Staubbelastung angrenzender Wohnungen und mit Einfluß auf das Stadtklima bei breiter Anwendung.

Die Strahlungsbilanz in der Stadt, die große Wärmespeicherung der Baumassen und die fast vollständige Feuchtigkeitsableitung auf Grund der Verbauung der Erdoberfläche führen zu sommerlich erhöhten Stadttemperaturen bei extrem niedriger Luftfeuchtigkeit. Hier gewinnt die Dachbegrünung durch die temperatur- und feuchtigkeitsregulierende Wirkung der Vegetation Bedeutung. Auf Grund der physiologischen Prozesse wird eingestrahlte Energie durch die Pflanze verbraucht und Wasser verdunstet. Der Prozeß wird gefördert, indem Niederschlagswasser nicht wie beim ungenutzten Dach schnellstens abfließt, sondern im Bodensubstrat gespeichert und den Pflanzen und somit der Verdunstung zugeführt wird. So können auf bepflanzten Dachflächen Temperaturreduzierungen der Luft von 3 bis 6 °C und Luftfeuchtigkeitserhöhungen um 20 % eintreten. An dieser Stelle ist auch darauf zu verweisen, daß die Temperaturen der Konstruktion in der Ebene der Dichtung von 80 °C bei Sonneneinstrahlung auf 25 °C zurückgehen. Die Verringerung der Temperaturextreme hat positiven Einfluß auf die Lebensdauer der Konstruktion. Durch die Begrünung entsteht ein verändertes Reflexions- und Absorptionsverhalten der Dachfläche. Bereits auf kleiner Flächeneinheit wird die Reflexion gegenüber einem bekiesten Dach bis auf 15 % abgemindert, mit deutlichem Einfluß auf Lichtklima und Temperaturentwicklung angrenzender Räume. Die Reduzierung des Rotbereiches im Farbspektrum und die Dämpfung der Lichtschwankungen durch verringerte Helligkeitsspitzen tragen weiter zum Wohlbefinden der Menschen bei.

Die lärmmindernde Eigenschaft von Dachbegrünungen zeigt zwei Wirkungsmechanismen: die erhöhte Schalldämmung der Dachkonstruktion infolge höheren Schichtaufbaues und die Schallpegelminderung durch die Bepflanzung im Umraum infolge Absorption und Streuung sowie Entfall der Reflexion. Die Minderung bewegt sich zwischen von 2 bis zu 10 dB Differenzmaß, je nach Situation, Bepflanzungsart und Flächendimension. Im Winter ist die Wirkung verringert, aber nicht aufgehoben. Konkrete Anwendungsmöglichkeiten ergeben sich hinsichtlich der Abschirmung von Verkehrs- und Anlieferlärm, der Schallreflexion in Wohnhöfen oder der Abschirmung von Spielbereichen.

Großflächige klimatische Auswirkungen sind nur bei vielfacher Anwendung zu erwarten, doch schon ein bepflanztes Dach hat Auswirkungen im Nahbereich. In engem Zusammenhang mit bioklimatischen Regulativen stehen die physiologischen und psychologischen Wirkungen auf den Menschen, die allein schon eine ausreichende Motivation für die Begrünung von Dächern abgeben.

Viele Möglichkeiten der Anordnung von Freiräumen auf Dachflächen bieten sich zur Bereicherung der Wohngebiete an

Extensive Bepflanzungen als Flächenbewuchs mit Wildrasen, Sedumkulturen oder Strauchwerk ohne funktionelle Bestimmung gelten als einfachster Anwendungsfall. Mit wenig Aufwand ist ein Effekt im Sinne der Rekultivierung verlorengegangener Flächen durch Begrünung großflächiger Dächer zu erzielen. Das bestimmende Wirkungsfeld ist die Bepflanzung der großen Flachdächer von Kaufhallen oder Wohngebietsgaststätten. Die Prägung des umgebenden Raumes ist leicht zu erreichen, gezielt angeordnete Randbegrünung läßt auch die Fassaden in neuem Zusammenhang erscheinen. Daneben hat die einfache Begrünung Bedeutung für die Einordnung von Nebengebäuden im Wohngebiet, wie Trafostationen, Druckerhöhungsstationen, Müllhäuser, Waschhäuser, Altstoffsammelpunkte, Gerätehäuser. Kombiniert mit seitlicher Erdstoffanschüttung kann die völlige Integration mit der umgebenden Freifläche erzielt werden.

Der Kategorie mit höheren Anforderungen an Aufbau und Pflege werden öffentliche Freiflächen auf Dächern zugeordnet. Ihre Anordnung ist auf konkrete Nutzungen ausgelegt und entspricht den „Freiflächen für gesellschaftliche Bereiche, Spielflächen an Wohnbauten, Pflanzflächen an Wohnbauten und

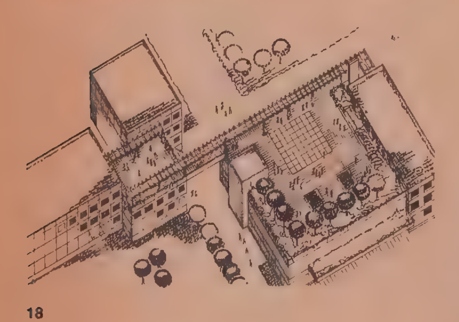
16



17

16
Körperbehindertenschule Berlin. Terrassen vor den Klassen- und Wohnräumen

17
Trafostation mit Dachbegrünung



18

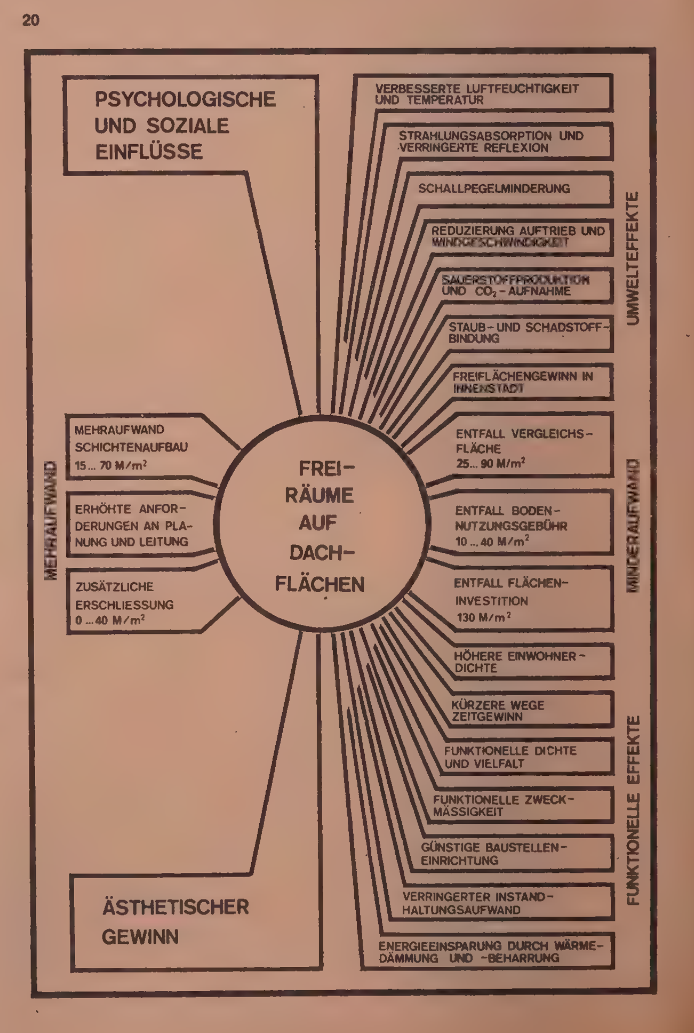
18
Pausenterrassen einer Schule nach dem Bausteinprinzip und Einbeziehung des Kaufhallendaches

19



19
Dachparkplatz auf einer Kaufhalle (Fotomontage)

20



20
Zusammenstellung der Effekte von Dachnutzungen

Flächen für Tummelplätze" der Komplexrichtlinie (4). Solche Dachflächen zeichnen sich durch erhöhten Erdstoffaufbau, intensivere Bepflanzung und Begehbarkeit, ggf. auch Befahrbarkeit für Pflegefahrzeuge, aus. Auf gute Einbindung in die umgebenden Freiflächen kommt es hier besonders an. Deshalb bieten sich hier vorwiegend Dächer eingeschossiger Einrichtungen zur Nutzung. Eine zweite Nutzungsebene wird auf Kaufhallen- oder Gaststättendächern ermöglicht, ohne daß zusätzlicher Bauaufwand für die Konstruktion dieser Ebene notwendig wird. So entsteht eine neue räumliche Struktur größerer Dichte. Hier wird deutlich, daß bei solch funktioneller Aufwertung das Dach nicht mehr nur als Fläche, sondern als Element eines Freiraumes im komplexen Sinne auftritt, eines Raumes gesellschaftlicher und individueller Lebenstätigkeit im Freien, der für die Nutzung durch den Menschen mit hohem gestalterischem Anspruch zu realisieren ist (7). Größte Bedeutung gewinnt diese Möglichkeit in innerstädtischen Gebieten zur Verbesserung der Freiflächenquote ohne Abriß.

Während solche Dächer öffentlich nutzbar sind, bieten sich ebenso gebäudebezogene Nutzungen von Dachflächen für unterschiedliche Funktionen an. Die einfachste Form ist die Erweiterung des Wohnraumes durch vorgelagerte Terrassen. Auch bei Heimbauten für alte oder behinderte Menschen hat dieses Prinzip Gültigkeit, um den Freiaufenthalt auf der Wohnebene zu ermöglichen.

Wichtig für innerstädtisches Bauen ist die Terrassierung im letzten Geschoß nicht nur als Äquivalent für fehlende Freiflächen, sondern auch zur Verbesserung der Besonnung des gegenüberliegenden Hauses bei geringen Gebäudeabständen. Auch die Anordnung von Spielplätzen, Tummelplätzen und Sonnendecks auf Dächern innerhalb dichter innerstädtischer Bebauung ist angesichts der nicht abgedeckten Freiflächenbilanz eine reale Möglichkeit, ebenso wie die Flächenkategorie „Anlagen für hauswirtschaftliche Erfordernisse" auf Dächern leicht ohne Beeinträchtigung der Freiflächen und Erschließungswege angeordnet werden kann. Sogar für Freiflächen an Kindereinrichtungen und Schulen ist die Flächenreserve Dach bei entsprechenden Bedingungen gut nutzbar. Das Dach einer mittleren Kaufhalle nimmt die gesamte Freifläche einer Kindereinrichtung gebräuchlicher Kapazität auf, wobei die Hauptebene der Kindereinrichtung und die Dachfreifläche in einer Ebene liegen sollten. Gleichermaßen findet die Pausenfläche der Oberstufe einer polytechnischen Oberschule leicht auf dem Dach der benachbarten Kaufhalle Platz.

Bei Bauten des Handels und der Gastronomie ergeben sich auf den Dächern funktionelle Erweiterungsmöglichkeiten der Hauptfunktion. Das gilt für Gartenrestaurants, Bierterrassen, Saisongaststätten oder für Saisonverkauf und Märkte auf den Dächern. Durch Dachnutzung tritt eine funktionelle Erweiterung ohne Vergrößerung der Gebäudestruktur ein. Vorteilhaft ist die enge Verbindung der Flächen zum Gebäude und die leichte Abtrennbarkeit gegenüber der Umgebung. Die Beispiele sind zu erweitern auf den kulturellen Sektor: Flächen für Jugendtanz oder Spielflächen auf dem Jugendklub sowie Flächen für Lesegarten, Ausstellung und Konzert auf der Bibliothek. Die Vielzahl der Überlagerungsmöglichkeiten gebäudebezogener Freiflächen zeigt, daß nicht nur einfache Grünflächen auf Dächern, sondern Freiräume vielfältiger Aktivitäten und Kommunikationen mit Einfluß auf das Leben im Wohngebiet entstehen können.

Anlagen für Schul- und Freizeitsport belasten bei Anordnung auf Dächern großflächiger gesellschaftlicher Einrichtungen nicht die Flächenbilanz des Neubaugebietes; im Altbaugebiet können sie möglicherweise nur auf Dächern untergebracht werden. Die Mehrzahl der üblichen Sportfelder ist von der Fläche her mit dem verfügbaren Dachflächenangebot kongruent, großflächige Anlagen für Fußball o. ä. scheiden aus. Das Profil der Anlagen auf Dächern sollte sich weniger auf Wettkampfsport, sondern mehr auf Freizeitsport und Konditionierung richten. Auch hier können Funktionen realisiert werden, für die bei ebenerdiger Unterbringung erst Flächen ausgebaut und befestigt werden müssen. Eine Rollschuh- oder Spritzeisbahn auf der Kaufhalle tragfähiger Konstruktion erfordert nur die entsprechende Nutzschicht, eine Sonnenterrasse auf dem Umkleideteil der Schwimmhalle einen entsprechenden Zugang.

In den Wohngebieten ist zu sehen, wie sich die befestigten Flächen für den ruhenden Verkehr und die Dachfläche der Kaufhalle gleichen und sich in der negativen Wirkung addieren. Warum lenken wir die Fahrzeuge nicht auf die Kaufhalle, die ohnehin als befestigte Fläche anzusehen und mit Flächenentwässerung ausgestattet ist und nutzen die frei werdende Fläche für Vegetation oder noch besser für zusätzlichen Wohnungsbau im gleichen Territorium? Der komplexe Aufwandsvergleich zeigt, wie auch bei allen vorhergenannten Beispielen, daß dem gebäudebezogenen Mehraufwand eine erhebliche territoriale Einsparung gegenübersteht. Nicht die Verwendung von Mitteln für den ruhenden Verkehr, sondern die Nutzung ohnehin vorhandener baulicher Anlagen soll auf diese Weise angeregt werden.

Die Gestaltung von Freiräumen mit konkreter Funktion auf Dachflächen kann also das Gesicht der Wohngebiete verändern. Die Entwicklung zusammenhängender Funktionsebenen auf Dächern von Wohngebietszentren ist dabei anzustreben, so daß sich eine zweite Ebene für das Leben im Wohngebiet entfaltet. Grünflächen, Spielplätze, Flächen für Schul- und Freizeitsport, Pausenflächen für Schulen, Freiflächen für Kindereinrichtungen, aber auch Stellplätze für Pkw sind dominierende Nutzungsmöglichkeiten. Bevorzugt sollten Dachnutzungen auf großflächigen gesellschaftlichen Einrichtungen stattfinden, für geeignete Funktionen aber auch auf Wohnbauten sowie Nebengebäuden, Gebäuden für Technik und für Produktion. Die Verbindung mit dem jeweils umgebenden Freiraum führt zu einheitlicher und geschlossener Gestaltung des gesamten Wohngebietes in neuer Qualität, die Nutzung der Flächenreserve Dach zu größerer Ökonomie.

Die Vorteile der Dachnutzung werden noch nicht ausgeschöpft

Die ökonomischen Vorteile und funktionellen Möglichkeiten sind nachgewiesen, die gestalterischen und klimatischen Effekte sind leicht vorstellbar – die Nutzung der Dachfläche ist ein Mittel zur Qualitätserhöhung und Effektivitätssteigerung im Wohngebiet. Dennoch muß festgestellt werden: Nur wenige Anwendungsfälle erschließen die innewohnenden Möglichkeiten. Vielerlei Probleme erschweren noch die Verbreitung. Da gibt es mancherlei Vorurteile, teils unbegründeter Art oder auch aus der Erfahrung eines Wasserschadens im Dach genährt. Da ist auch die Praxis zu nennen, das Dach eben nicht als funktionell oder gestalterisch gleichwertiges Gebäudeteil zu betrachten und es folglich nicht zum Arbeitsgegenstand zu machen. Objektive Erschwernisse entstehen aus den erhöhten Anforderungen an die Vorbereitung der Investitionen und der Betreibung der Gebäude, da sich der Grad der Komplexität erhöht. Obwohl durch Gesetz (9) die Nutzung der Effekte der Funktionsüberlagerung vorgeschrieben wird, verlangt solche Konstellation erweiterte Kooperationsbereitschaft der Nutzer und Rechtsträger, die nicht in jedem Falle als gegeben angesehen werden kann. Weiter gibt es oft Argumente hinsichtlich eines erhöhten Wartungsaufwandes. Doch handelt es sich um notwendige Flächen, bedürfen sie auch in der Anordnung auf dem Terrain der Pflege. Extensive Vegetationsbestände sind weitgehend pflegefrei (1). Im Gegenteil, durch den erhöhten Schichtenaufbau erfährt die Dichtung einen wirksamen Schutz, der ihre Lebensdauer um ein Vielfaches erhöht. Zweifellos erfordert die Ausführung äußerste Sorgfalt, mögliche Schadensstellen sind nachträglich schwer zu lokalisieren. Das alles sind ernst zu nehmende Sachverhalte, doch im Interesse der Erhöhung der Effektivität des Bauens, der Verringerung des Baulandbedarfes und der Verbesserung der Qualität können sie nicht dazu berechtigen, neue Lösungen ungenutzt zu lassen. Ist die Dachnutzung im Neubaugebiet eine Möglichkeit der Verbesserung, ohne deren Nutzung man auch Wohngebiete errichten kann, wird sie im innerstädtischen Baugebiet im Hinblick auf die völlig andere Flächenbilanz und intensivere Nutzung zur Notwendigkeit.

Die hier dargestellten Untersuchungen zielen darauf, die Flächenreserve Dach nicht länger ungenutzt zu lassen und auf diese Weise vor allem den Anteil von Vegetationsflächen weiter zu erhöhen. Weder exklusive Einzelobjekte, wie aus der Literatur bekannt, noch Begrünung der Dächer um jeden Preis sind beabsichtigt, sondern eine umfassende und sinnvolle Anwendung der beschriebenen Möglichkeiten als Normalfall des Bauens.

Literatur

(1) Ausführung und Werterhaltung von Gründächern. BMK Erfurt/Ingenieurschule für Gartenbau 1979

(2) Ergebnisauswertung der Jahresmittelwerte in Zusammenstellung zu Kummulativwerten aus den Bebauungskonzeptionen über 1000 WE 1973 bis 1980. Bauakademie der DDR, Institut für Ingenieur- und Tiefbau 1981

(3) Grundsätze für die sozialistische Entwicklung von Städtebau und Architektur in der Deutschen Demokratischen Republik. Gemeinsamer Beschluß des Politbüros des ZK der SED und des Ministerrates der DDR. Neues Deutschland, Berlin 37 (1982) 125, 29. Mai 1982

(4) Komplexrichtlinie für die städtebauliche Planung und Gestaltung von Neubaugebieten. Berlin: Bauakademie der DDR 1980, Bauforschung/Baupraxis

(5) Landeskulturgesetz 1. bis 4. DVO, Gesetzblatt der DDR, Teil II Nr. 46 vom 29. 5. 1970

(6) Langhammer, P.; Steller, G.:
Lösungswege zur Substitution traditioneller Dämmstoffe. Bauplanung – Bautechnik, Berlin 36 (1982) 7, S. 298

(7) Linke, H.:
Funktionswandel der Freiräume am Wohnungsbau als Planungsaufgabe. Wissenschaftliche Zeitschrift der TU Dresden 23 (1974) 5, S. 1215

(8) Preise für Leistungskomplexe zur Anordnung Nr. Pr. 211 über die Preise für Neubauleistungen. Ministerrat der DDR, Ministerium für Bauwesen, Staatsverlag der DDR, Berlin 1978

(9) Richtlinie über gemeinsame Investitionen vom 26. 9. 1972, Gesetzblatt der DDR Teil II Nr. 59 vom 11. 10. 1972

(10) Trauzettel, H.; Freudenstein, W.; Wagner, D.; Ziege, M.: Das Bausteinprinzip als Entwicklungsgrundlage gesellschaftlicher Bauten für den Anwendungszeitraum nach 1980. Technische Universität Dresden, Sektion Architektur, Bereich Wohn- und Gesellschaftsbauten, Abschlußbericht 1979

(11) Verordnung über die Bodennutzungsgebühr vom 26. 2. 1981. Gesetzblatt der DDR, Teil I Nr. 10 vom 14. 4. 1981



Bund der Architekten der DDR

Wir gratulieren unseren Mitgliedern

Diplomarchitekt Martin Decker, Karl-Marx-Stadt, 1. Oktober 1925, zum 60. Geburtstag

Architekt Dipl.-Ing. Manfred Jäkel, Berlin, 2. Oktober 1935, zum 50. Geburtstag

Architekt Diplomgärtner Roland Kortsch, Alt Töplitz, 3. Oktober 1935, zum 50. Geburtstag

Architekt Dr.-Ing. Kurt Ludley, Halle, 3. Oktober 1935, zum 50. Geburtstag

Architekt Dipl.-Ing. Rainer Buchmann, Leipzig, 4. Oktober 1935, zum 50. Geburtstag

Architekt Baumeister Horst Kretschmar, Neschwitz, 4. Oktober 1904, zum 81. Geburtstag

Architekt Dipl.-Ing. Erich Magdeburg, Halle, 4. Oktober 1935, zum 50. Geburtstag

Architekt Prof. Dr. Till Lammert, Berlin, 5. Oktober 1920, zum 65. Geburtstag

Architekt Dipl.-Ing. Herbert Trott, Leipzig, 6. Oktober 1920, zum 65. Geburtstag

Innenarchitekt Wolfgang Schmidt-Kunter, Lieskau, 9. Oktober 1935, zum 50. Geburtstag

Architekt Dipl.-Ing. Hans-Dieter Sachse, Gera, 10. Oktober 1935, zum 50. Geburtstag

Architekt Bauingenieur Hanno Walther, Berlin, 10. Oktober 1925, zum 60. Geburtstag

Architekt Bauingenieur Hans Roschke, Bad Muskau, 12. Oktober 1935, zum 50. Geburtstag

Architekt Dipl.-Ing. Hans Müller, Dresden, 14. Oktober 1935, zum 50. Geburtstag

Architekt Dipl.-Ing. Helmut Kotzbauer, Berlin, 16. Oktober 1925, zum 60. Geburtstag

Architekt Bauingenieur Günter Schloms, Leipzig, 16. Oktober 1935, zum 50. Geburtstag

Architekt Dipl.-Ing. Kurt Hagemeister, Cottbus, 20. Oktober 1925, zum 60. Geburtstag

Architekt Bauingenieur Eberhard Wehner, Stralsund, 23. Oktober 1925, zum 60. Geburtstag

Architekt Dipl.-Ing. Hans Hamisch, Dessau, 28. Oktober 1900, zum 85. Geburtstag

Architekt Dr.-Ing. Helmut Sachs, Berlin, 29. Oktober 1905, zum 80. Geburtstag

Architekt Dipl.-Ing. Klaus Trommler, Leipzig, 30. Oktober 1935, zum 50. Geburtstag

HAB Weimar

Weiterbildungsveranstaltungen an der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar 1986

– Technologische Tagung (2 Tage)
Schwerpunkt: Rationelle Energieanwendung in der Baumaterialienindustrie
Juni 1986, Sektion Baustoffverfahrenstechnik

– Lehrgang: Technologische Betriebsprojektierung
(5 Tage)
Schwerpunkte: Vermittlung theoretischer und praktischer Erkenntnisse der rechnergestützten technologischen Projektierung;
mathematische Modellierung komplexer Betriebssysteme und ihre Auswertung für optimale Projekte;
Methoden zur Projektdokumentation;
kombinatsspezifische Anwendung von Spezialprojekten
September 1986, Sektion Baustoffverfahrenstechnik

– Lehrgang:
Grundlagen der Meß- und Regelungstechnik Teil II
(5 Tage)
Vorwiegend für Teilnehmer aus dem Kombinatsbereich Bau- und Grobkeramik
Schwerpunkt: Unter Berücksichtigung der Anforderungen der Industrie werden an Hand von Versuchen die Voraussetzungen und Randbedingungen für den Einsatz einer funktionstüchtigen Meß- und Regelungstechnik erarbeitet
September 1986, Sektion Baustoffverfahrenstechnik

– Lehrgang:
Anwendung von Zumahlstoffzementen
(3 Tage)
Schwerpunkt: Lösung der Aufgabenstellungen für die Betonprojektierung im Falle des Einsatzes von Feinstoffen und Verflüssigern
Frühjahr 1986, Sektion Baustoffverfahrenstechnik

– Grundlehrgang:
Mikrorechentechnik
(30 h, je Woche 1 Doppelstd.)
Schwerpunkt: Aufbau, Funktionsweise, Programmierung und Einsatz von Mikrorechnern für die Automatisierung in Labor und Produktion
2. Halbjahr 1986, Sektion Baustoffverfahrenstechnik

– Postgradualstudium:
Qualitätssicherung in der Baumaterialienindustrie-ZUKOTRON (2 Jahre)
Schwerpunkte: Funktionsbezogene Weiterbildung von TKO-, Labor- und Prüfingenieuren der Baumaterialien-, Glas- und Keramikindustrie sowie nachstehender Industriezweige;
Vermittlung von Kenntnissen über theoretische und praktische Zusammenhänge zwischen Erzeugnisqualität und Technologie;
Anwendung moderner Prüfungsmethoden, Meßmittel, Beurteilungs- und Auswertungsverfahren;
Grundlagen der staatlichen und betrieblichen Qualitätssicherung; Qualitätssicherung als Leitungsprozeß
Herbst 1986, Sektion Baustoffverfahrenstechnik

– Postgradualstudium:
Vorfertigung im Bauwesen (technologisch orientiert) 2 Jahre
Schwerpunkte: Vorbereitung einzelner und komplexer Vorfertigungsprozesse;
technologische Projektierung von Vorfertigungsprozessen und -anlagen, Forschung und Entwicklung auf technologischem und ausrüstungstechnischem Gebiet
Herbst 1986, Sektion Baustoffverfahrenstechnik

– Informationstag:
Hydratation von Bindebaustoffen
(1 Tag)
Schwerpunkte: Theoretische Grundlagen der Vorfertigungsprozesse von Bindebaustoffen;
Vorstellung experimenteller Methoden und neuer Resultate;
Anwendung von Hydratationsparametern in der Praxis
18. 11. 1986, Sektion Baustoffverfahrenstechnik

– Informationstag:
Korrosion und Korrosionsschutz von Baudenkmalen
Schwerpunkt: Vorstellung von Methoden zur Untersuchung von Schadensfällen und zur Aufklärung von Schadensursachen zum Schutz von Baudenkmalen
11. 11. 1986, Sektion Baustoffverfahrenstechnik

– Informationstag:
Mathematische Modellierung von Temperatur- und Strömungsfeldern (1 Tag)
Schwerpunkte: Modellbildung, Ähnlichkeitstheorie, Rechenmethoden, Ergebnisse von Modellrechnungen
Mai/Juni 1986, Sektion Baustoffverfahrenstechnik

– Baumechanik-Kolloquium
(1 Tag)
Schwerpunkt: Ergebnisse der Baumechanik-Forschung an der Hochschule
Februar 1986, Sektion Bauingenieurwesen

– X. Schwingungs- und Lärmschutztagung
(1 Tag)
Schwerpunkt: Forschungsergebnisse an der Hochschule zum Erschütterungsschutz
IV. Quartal 1986, Sektion Bauingenieurwesen

– Weiterbildungsseminar:
Automatisierte Projektierung
(1 Woche)
Schwerpunkt: Theoretische und methodische Grundlagen für die Nutzung von CAD-Systemen
Februar 1986, Sektion Rechentechnik/Datenverarbeitung

Anmeldungen und Anfragen zur Teilnahme an den Weiterbildungsveranstaltungen sind jeweils 3 Monate vor Veranstaltungsbeginn zu richten an:

Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar
Weiterbildungsinstitut
für Städtebau und Architektur
5300 Weimar
Wilhelm-Bode-Straße 1

Denkmalpflege

Humboldt-Figuren in Berlin restauriert

Die von den Bildhauern Paul Otto und Reinhold Begas geschaffenen Denkmäler der Gebrüder Wilhelm und Alexander von Humboldt vor der Humboldt-Universität in Berlin werden, nachdem sie im Winter 1984/85 „eingehaust" worden waren, restauriert. Die vom Institut für Denkmalpflege der DDR ausgearbeitete Zielstellung sah vor, daß die kostbaren Figuren aus Carrara-Marmor gereinigt, gefestigt, konserviert und abgeformt werden. Bei diesem Verfahren kamen den mit dieser Arbeit betrauten Restauratoren und Stukkateuren des Berliner VEB Stuck und Naturstein die Erfahrungen zugute, die sie bei den Marmorfiguren auf der Berliner Marx-Engels-Brücke, der ehemaligen Schinkelschen Schloßbrücke, gesammelt haben. Durch Regen, Frost, Luftverunreinigung, Mikrobenbefall, Straßenstaub usw. war der Marmor der Humboldt-Standbilder stark abgewittert. Die Oberfläche großer Partien war porös geworden und von grauer bis schwarzer Farbe. Nach einer Grob- und Feinreinigung unter Zuhilfenahme klaren Wassers, das über einen längeren Zeitraum auf die Schmutzverkrustungen einwirkt und diese aufweicht, trockneten die Figuren und wurden anschließend durch Silikonharzlösungen verfestigt. Diese Substanzen werden durch Kompressen oder mit dem Pinsel aufgetragen und dringen in das mürbe Material ein. Dem schließt sich die Konservierung der gesamten Figuren durch ein hydrophobierendes, d. h. wasserabweisendes Mittel an. Während der Restaurierungsarbeiten wurden die Skulpturen abgeformt und abgegossen, eine Arbeit, die in dieser Größenordnung einmalig war. Ziel war es, den gegenwärtigen Zustand der Marmorbildwerke zu fixieren, um eventuell einmal später Kopien anfertigen zu können.

H. C.

Bücher

TU Dresden – Schriftenreihe der Sektion Architektur

Im Rahmen der Schriftenreihe der Sektion Architektur der Technischen Universität Dresden sind zwei Hefte der Architekturinformation zum Thema „Beiträge zur Entwicklung von Wohnungs- und Gesellschaftsbau" erschienen:

- **AID Heft 21**
  Kolloquium des Bereiches Wohn- und Gesellschaftsbauten am 15. 12. 1983 zu Ehren des 80. Geburtstags von Prof. R. Göpfert mit 13 Beiträgen zur Architekturentwicklung, Entwurfsmethodik, zu vorbildlichen Bauten, Projekten und Entwürfen des Wohnungs- und Gesellschaftsbaus sowie zu Ergebnissen aus Lehre und Forschung.
  79 Seiten, 55 Abbildungen.
  Preis 18,80 Mark
- **AID Heft 22**
  Wissenschaftliche Informationstagung zu Problemen der Dachausbildung des komplexen Wohnungsbaus am 2. 2. 1984 mit 16 Beiträgen zu diesem Thema.
  67 Seiten, 49 Abbildungen.
  Preis 16,70 Mark
- Restbestände sind noch vorhanden von
  AID Heft 19
  Absolventenkolloquium des Bereiches Wohn- und Gesellschaftsbauten 16./17. September 1982
  mit 24 Beiträgen aus dem komplexen Wohnungsbau.
  73 Seiten, 50 Abbildungen.
  Preis 13,10 Mark

Alle Hefte sind zu beziehen durch
Technische Universität Dresden
Sektion Architektur
Bereich Wohn- und Gesellschaftsbauten
Bereichsleiter o. Prof. Dr.-Ing. habil.
Trauzettel
8027 Dresden, Mommsenstr. 13

Kurzfassung

Aust, H.

Zentrale Elastaufbereitung im Kombinat VEB Kabelwerk Oberspree in Berlin

Architektur der DDR, Berlin **34** (1985) 9, S. 523–528, 10 Abb., 2 Grundrisse, 2 Schnitte, 1 Perspektive

Im Kabelwerk Oberspree in Berlin wurde ein Werk errichtet, welches Plast- und Elastmischungen für die Kabel- und Reifenindustrie der DDR in großen Mengen produziert. Ziel der Autoren war es, der vorhandenen zerklüfteten Uferbebauung im Industriegelände Berlin-Oberschöneweide eine geschlossene kompakte Bausubstanz entgegenzusetzen. In der äußeren Gestaltung ist der Gesamtbaukörper großzügig proportional gegliedert, drei Treppen- und Aufzugtürme geben dem Gebäude Halt und Führung. Baulich und farblich kontrastierend wirken im Komplex die aluminiumfarbenen Großsilos.

Schädlich, Ch.

125 Jahre Tradition – Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar

Architektur der DDR, Berlin **34** (1985) 9, S. 532–536, 10 Abb., 2 Grundrisse

In ihrer wechselvollen 125jährigen Geschichte entwickelte sich die Weimarer Hochschule von der rein künstlerischen zur stark technisch und wissenschaftlich geprägten Bildungsstätte, von der 1860 gegründeten fürstlichen Kunstschule zur sozialistischen Hochschule. Dabei kann sie heute auf bedeutende humanistische Traditionen ihrer Geschichte zurückblicken. In Weimar wurde – verbunden mit dem Wirken von Henry van de Velde und Walter Gropius – ein maßgeblicher Beitrag zu den bürgerlich-progressiven künstlerischen Bestrebungen unseres Jahrhunderts geleistet. Nach 1945 setzte die Hochschule all ihre Kräfte für die antifaschistisch-demokratische Umwälzung und den Aufbau des Sozialismus in der DDR ein. Dabei entstanden neue, sozialistische Traditionen, in denen alle fortschrittlichen Traditionen der Vergangenheit aufgehoben sind.

Bach, J.

Zur Entwicklung der Architektenausbildung in der DDR

Architektur der DDR, Berlin **34** (1985) 9, S. 537–541

In diesem Artikel wird der Versuch unternommen, ausgehend von der gesellschaftlichen Funktion und den Hauptaufgaben von Städtebau und Architektur an der Schwelle des 21. Jahrhunderts das Wesen der schöpferischen Tätigkeit und die Entwicklung der Berufe des Architekten, des Landschaftsarchitekten und des Stadtplaners unter den Aspekten des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und der Intensivierung aller gesellschaftlichen Prozesse neu zu formulieren. Daraus werden Anforderungen an die Weiterentwicklung der Hochschulausbildung in der Einheit von Vorbereitung, Studienprozeß, Graduierung und Weiterbildung abgeleitet.

Straßenmeier, W.

Zur Arbeit des Weiterbildungsinstitutes der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar

Architektur der DDR, Berlin **34** (1985) 9, S. 542–543

Die Aufgaben des Weiterbildungsinstitutes sind auf die planmäßige und systematische Weiterbildung von Leitungs- und Fachkadern der Praxis in Städtebau und Architektur ausgerichtet. Seit seiner Gründung wurden im Institut über 140 Lehrgänge durchgeführt. Das künftige Profil der Weiterbildung wird vor allem durch die neuen Aufgaben im Bauwesen bestimmt: die Durchsetzung neuer wissenschaftlich-technischer Lösungen (besonders in der automatengestützten Projektierung), die Erhöhung der sozialen und kulturellen Stadtqualität, das innerstädtische Bauen, der erhöhte Anteil von Rekonstruktions- und Modernisierungsaufgaben im Industriebau, der Städtebauhygiene und -ökologie.

Stahr, J.

Die Einheit von Lehre, Forschung und Praxis auf dem Gebiet des Komplexen Wohnungsbaus

Architektur der DDR, Berlin **34** (1985) 9, S. 553–556, 13 Abb., 1 Grundriß, 1 Lageplan

In diesem Beitrag stellt der Autor an Hand zahlreicher Beispiele die praxisorientierte Ausbildungs- und Forschungsarbeit der HAB Weimar auf dem Gebiet des Komplexen Wohnungsbaus dar.
Diese Bilanz umfaßt wesentliche Etappen der Entwicklung der DDR – von der Bodenreform bis zu aktuellen Fragen des verstärkten innerstädtischen Bauens.

Lahnert, H.

Zur Forschung und Praxis auf dem Gebiet des Industriebaus

Architektur der DDR, Berlin **34** (1985) 9, S. 557–559, 9 Abb.

Am Wissenschaftsbereich Produktionsbauten der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar wird die Lehre eng mit der Forschung und Praxis verbunden. Kooperationspartner sind Baukombinate, Kombinate der Industrie, Räte der Städte und die Bauakademie der DDR. In die Forschungsarbeit werden Dissertationen und studentische Arbeiten einbezogen. Schwerpunkte sind dabei Forschungsleistungen und praktische Arbeiten zur Industrieplanung, Bauwerkslösungen für automatisierte Produktion, insbesondere für die Mikroelektronik, sowie für die Lebensmittelindustrie.

Содержание

Aust, H.

523 **Центральная чстановка для приготовления пластмас в комбинате НП Кабельверк Овершпре в г. Берлине**

Architektur der DDR, Берлин **34** /1985/ 9, стр. 523–528, 10 илл., 2 плана, 2 разреза, 1 перспектива

На территории завода Кабельверк Обершпре в г. Берлине построен цех, в котором производятся в больших количествах пластмассовые и эластомерные смеси для кабельной и шинной промышленности ГДР. Авторы поставили перед собой цель противоставить изрезанной застройке на берегу Шпре в промышленном районе Берлин-Обершёневайде закрытое сблокированное сооружение. Во внешнем виде общий строительный корпус является широко и пропоприонально расчлененным; три башни, в которых размещены лестнуцы и подьемники, представляют собой как-то опорные и направляющие элементы здания. Большегабаритные силосы алюминиевого цвета в комплексе контрастируют с конструктивным решением и цветом здания.

Schädlich, Ch.

532 **125-летняя традиция – Веймарская высшая школа по архитектуре и строительству**

Architektur der DDR, Берлин **34** /1985/ 9, стр. 532–536, 10 илл., 2 плана

Во время изменчивой 125-летней истории Веймарская высшаю школа превратилась из чисто художественной школы в учебное заведение технического и научного профилей, из созданной в 1860 году княжеской художественной школы в социалистическую высшую школу. Сегодня она может оглядываться назад на значительные гуманустически традиции своей истории. В связи и деятельностью архитекторов Генри ван де Вельде и Вальтера Гропиуса в г. Веймаре был внесен значительный вклад в буржуазно-прогрессивные художественные стремления нашего века. После 1945 года коллектив Беймарской высшей школы по архитектуре и строительству приложил все сбои усилия для антифашистского демократического переворота и строительства социализма в ГДР. При этом появились новые, социалистические традиции, в которых отменились все прогрессивные традиции прошлого.

Bach, J.

537 **О развитии архитектурного образования в ГДР**

Architektur der DDR, Берлин **34** /1985/ 9, стр. 537–541

Исходя из общественной функции и основных задач градостроительства и архитектуры на пороге 21 века, в настоящей статье делается попытка вновь сформулировать сущность творческой деятельности и развития професcий архитектора, специалиста по садово-парковой архитектуре и проектировщика дорода с точек зрения научно-технического прогресса и интенсификации всех общественных процессов. Из этого выводятся требования к совершенсвованию высшего образования в единстве подготовки, процесса учения, присуждения академической степени и квалификации.

Straßenmeier, W.

542 **О работе института по повышению квалификации Веймарской высшей школы по архитектуре и строительству**

Architektur der DDR, Берлин, **34** /1985/ 9, стр. 542–543

Задачи института по повышению квалификации направлены на планомерное и систематическое повышение квалификации руководящих кадров и специалистов на практике градостроительства и архитектуры. Со дня его основания в институте было проведено свыше 140 курсов. Будущий профиль повышения квалификации определяетия прежде всего новыми задачами в строительстве: освоение новых научно-технических решений (особенно в проектировании с помощью автоматов), повышением социального и культурного качеств города, внутригородским строительством, повышенной долей заданий по реконструкции и модернизации в промышленном строительстве, гигиеной и экологией градостроительства.

Stahr, J.

553 **Единство учебы, научно-исследовательских работ и практики в области комплексного жилищного строительства**

Architektur der DDR, Берлин **34** /1985/ 9, стр. 553–556, 13 рис., 1 план, 1 план расположения

На основе многочицленных примеров в настоящей статье автор представляет направленные на практику научно-педагогические и научно-исследовательские работы, проводимые в Веймарской высшей школе по архитектуре и строительству в области комплексного Жилищного строительства. Этот баланс охватывает существенные этапы развития ГДР – от земельной реформы до актуальных вопросов усиленного внутригородского строительства.

Lahnert, H.

557 **О научно-исследовательских работах и практике в области промышленного строительства**

Architektur der DDR, Берлин **34** /1985/ 9, стр. 557–559, 9 илл.

В научной секции производственных зданий Веймарской высшей школы по архитектуре и строительству учеба тесно соединена с научно-исследовательскими работами и практикой. Партнерами по системе кооперирования являются строительные комбинаты, промышленные комбинаты, советы городов и Академия строительства ГДР. В научно-исследовательские работы включаются диссертационные работы, а также курсовые и дипломные проекты студентов. При этом основными задачами являются научно-исследовательские и практические работы по планированию промышленных предприятий, конструктивные решения строительных корпусов для автоматизированного производства, в частности для микроэлектроники, а также для пишевой промышленности.

Summary

Aust, H.

Centralised Plant for Elastomere Processing and Preparation in Kombinat VEB Kabelwerk Oberspree Berlin

Architektur der DDR, Berlin 34 (1985) No. 9, pp. 523–528, 10 illustrations, 2 floor plans, 2 sections, 1 perspective

A plant has now been completed on the premises of Kabelwerk Oberspree in Berlin for high-quantity production of plastic and elastomere mixtures for the cable and tyre industries of the GDR. The author and his co-workers had to draft a project of a coherent, compact building against the background of widely scattered existing industrial structures in the embankment area of Berlin-Oberschöneweide. The exterior design of the new structure is of generous proportions, with three staircase and lift towers being major elements. Large silos of aluminium colour provide the complex with structural and colourful contrasts.

Schädlich, Ch.

Weimar School of Architecture and Building Design – 125 Years of Tradition

Architektur der DDR, Berlin 34 (1985) No. 9, pp. 532–536, 10 illustrations, 2 floor plans

The Weimar School of Architecture and Building Design, in its highly variegated 125-year history, has grown from an exclusively artistic to a strongly techno-scientifically oriented centre of higher education. Founded as a princely art school in 1860, it has now a specialised academic profile. The School is backed up with significant humanist traditions. Henry van de Velde and Walter Gropius were among the renowned scholars of Weimar who made major contributions to the bourgeois-progressive art trends of this century. The same School, after 1945, made substantive efforts for the antifascist-democratic revolution and the building of socialism in the GDR. New, socialist traditions were born in that process in which all progressive traditions of the past have their duly deserved positions.

Bach, J.

Developments in Architect Education in the GDR

Architektur der DDR, Berlin 34 (1985) No. 9, pp. 537–541

An attempt is made in this article to reformulate the nature of architectural creativity and developments in the profession of architect, landscape designer, and town planner under the aspects of techno-scientific progress and intensification of all societal processes, with particular reference being made to the social function of and challenge to town planning and architecture on the threshold of the 21st century. Demands are derived from that reformulation on continued improvement of higher education of architects. A claim is made for unity of preparatory classes, studies, graduation, and post-graduate education.

Strassenmeier, W.

Institute of Post-Graduate Education at Weimar School of Architecture and Building Design

Architektur der DDR, Berlin, 34 (1985) No. 9, pp. 542–543

The programme of this Institute of Post-Graduate Education is oriented to planful, systematic upgrading of senior personnel in the practice of town planning and architecture. More than 140 courses have been held at the Institute from its inauguration. The future profile of post-graduate educatio will be primarily derived from the new challenge to the building sector of the GDR, with emphasis being laid on new techno-scientific solutions (particularly in the context of computer-assisted design, CAD), enhancement of social and cultural urban quality, building activities in urban centres, more rehabilitation and modernisation in the field of industrial construction, city design hygiene, and ecology.

Stahr, J.

Unity of Teaching, Research, and Practice in Complex Housing Construction

Architektur der DDR, Berlin 34 (1985) No. 9, pp. 553–556, 13 illustrations, 1 floor plan, 1 layout

Numeros examples are given in this article for an account of practice-oriented education and research in the context of complex housing construction at the Weimar School of Architecture and Building Design.
Reference is made to important phases in the history of the GDR, from the land reform to topical issues relating to intensified building activity in urban centres.

Lahnert, H.

Research and Practice in Industrial Construction

Architektur der DDR, Berlin 34 (1985) No. 9, pp. 557–559, 9 illustrations

Close association of teaching with research and practice is a policy at the Industrial Structures Department of the Weimar School of Architecture and Building Design. Close cooperation has been pursued with contractors, manufacturing industries, local councils, and the GDR Academy of Building. Dissertations and undergraduates' papers are included in research. Priorities include research and practice-related studies into industrial planning, solutions for structures for automated production processes, such as microelectronics, and structural solutions for the foodstuff industry.

Résume

Aust, H.

523 **Traitement centralisé d'élastomères au Kombinat VEB Kabelwerk Oberspree à Berlin**

Architektur der DDR, Berlin 34 (1985) 9, pages 523–528, 10 illustrations, 2 sections horizontales, 2 coupes, 1 perspective

A la Kabelwerk Oberspree, à Berlin, on a édifié une usine spécialisée dans la fabrication, en grandes quantités, de mélanges de plastiques et d'élastomères destinés aux industries des câbles et des pneus. Les auteurs du projet s'étaient fixé pour objectif de réaliser un ensemble d'usine compact qui fait contraste à la structure irrégulière de la rive du terrain industriel de Berlin-Oberschöneweide. Quant à son aspect extérieur, l'ensemble séduit par une disposition généreuse; trois tours abritant les escaliers et les ascenseurs mettent des accents particuliers. Les silos de grosse capacité auxquels on a donné un teint d'aluminium contrastent bien avec les autres constructions, tant sur le plan architecture que coloris.

Schädlich, Ch.

532 **Ecole supérieure de l'architecture et du bâtiment de Weimar – une tradition vieille de 125 ans**

Architektur der DDR, Berlin 34 (1985) 9, pages 532–536, 10 illustrations, 2 sections horizontales

L'actuelle Ecole supérieure de l'architecture et du bâtiment de Weimar a connu un développement remarquable. Fondé en 1860 comme école des beaux-arts, l'établissement s'est développé au cours des 125 ans de son histoire pour être aujourd' hui un centre d'enseignement supérieur avec de multiples activités techniques et scientifiques. C'est pleine de fierté que l'école supérieure peut renvoyer à des traditions humanistes notables. Ainsi, l'Ecole de Weimar qui comptait parmi ses enseignants des personnalités éminentes comme Henry van de Velde et Walter Gropius a fourni une contribution décisive aux efforts artistiques progressistes de notre siècle. Après 1945, l'école supérieure a participé activement à la réorganisation démocratique et antifasciste ainsi qu'à l'édification du socialisme en RDA. Au cours de ce processus, de nouvelles traditions socialistes se sont développées, en même temps que l'école reste attachée aux traditions progressistes du passé.

Bach, J.

537 **Au sujet du développement de la formation d'architectes en RDA**

Architektur der DDR, Berlin 34 (1985) 9, pages 537–541

Partant de la fonction sociale et des tâches primordiales posées à l'architecture et à l'urbanisme au seuil du 21e siècle, l'article a pour but de redéfinir le caractère de l'activité créatrice et l'évolution des professions de l'architecte, de l'architecte-paysagiste et de l'urbaniste, compte tenu des aspects du progrès scientifico-technique et de l'intensification de l'ensemble des processus sociaux. L'une des conséquences en résultant sont des exigences accrues posées au développement ultérieur de l'enseignement supérieur dans son unité de préparation, processus d'études, candidature au doctorat et spécialisation.

Strassenmeier, W.

542 **Activités de l'Institut de perfectionnement professionnel propre à l'Ecole supérieure de l'architecture et du bâtiment de Weimar**

Architektur der DDR, Berlin 34 (1985) 9, pages 542–543

L'Institut s'est fixé pour objectif d'assurer le perfectionnement planifié et systématique de cadres directeurs et cadres techniques de la pratique en matière d'urbanisme et d'architecture. Dès sa fondation, plus de 140 cours ont été organisés dans cet institut. Le profil des prestations de perfectionnement est déterminé, pour l'essentiel, par les nouvelles tâches posées en bâtiments: mise en place de solutions scientifico-techniques nouvelles (en particulier, étude de projets appuyée par automates), augmentation de la qualité urbaniste sur le plan social et culturel, construction dans des zones centrales urbaines, part accrue des projets de reconstruction et de modernisation en construction industrielle, aspects hygiéniques et écologiques en matière d'urbanisme.

Stahr, J.

553 **L'unité d'enseignement, de recherche et de practique dans le secteurs de la construction de logements complexe**

Architektur der DDR, Berlin 34 (1985) 9, pages 553–556, 13 illustrations, 1 section horizontale, 1 plan de situation

Appuyé sur de nombreux exemples, l'auteur renseigne sur des activités de formation et de recherche orientées pratique menées à l'Ecole supérieure de l'architecture et du bâtiment de Weimar dans le secteur de la construction de logements complexe. Le bilan dressé englobe des étapes essentielles du développement de la RDA, à partir de la réforme agraire jusqu'aux problèmes actuels de la construction intensifiée dans des zones centrales urbaines.

Lahnert, H.

557 **Au sujet de la recherche et la practique dans le secteur de la construction industrielle**

Architektur der DDR, Berlin 34 (1985) 9, pages 557–559, 9 illustrations

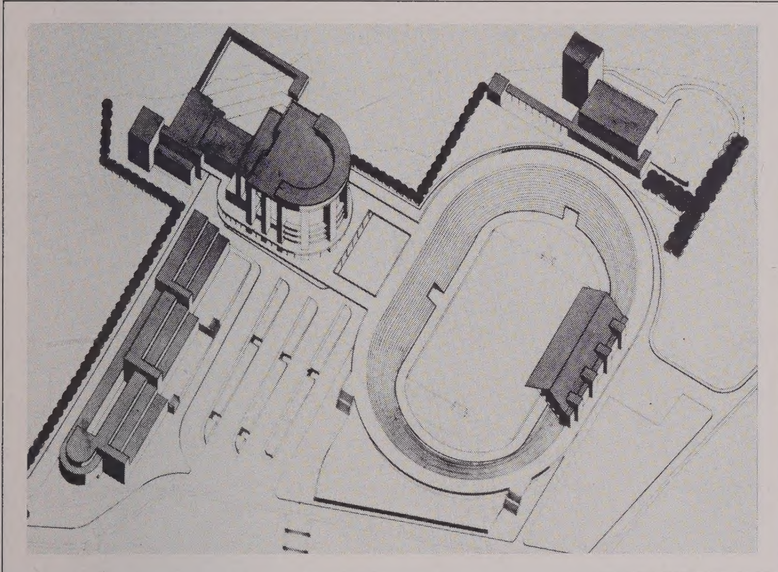
A la section scientifique „bâtiments de production" auprès de l'Ecole supérieure de l'architecture et du bâtiment de Weimar, l'enseignement dispensé est inséparablement lié à la recherche et la pratique. Les partenaires de coopération y sont des combinats du bâtiment, combinats industriels, conseils municipaux et l'Académie d'architecture et d'urbanisme de la RDA. Entre autres, des thèses de doctorat et des mémoires faites par les étudiants font partie intégrante des activités de recherche. Les accents y sont mis sur des prestations de recherche et des travaux pratiques en planification industrielle, sur des solutions pour bâtiments destinés à la production automatisée, notamment pour la microélectronique, ainsi que pour l'industrie alimentaire.

Hartmut Probst und
Christian Schädlich

Walter Gropius



Band 1:
Der Architekt und Theoretiker
Werkverzeichnis Teil 1

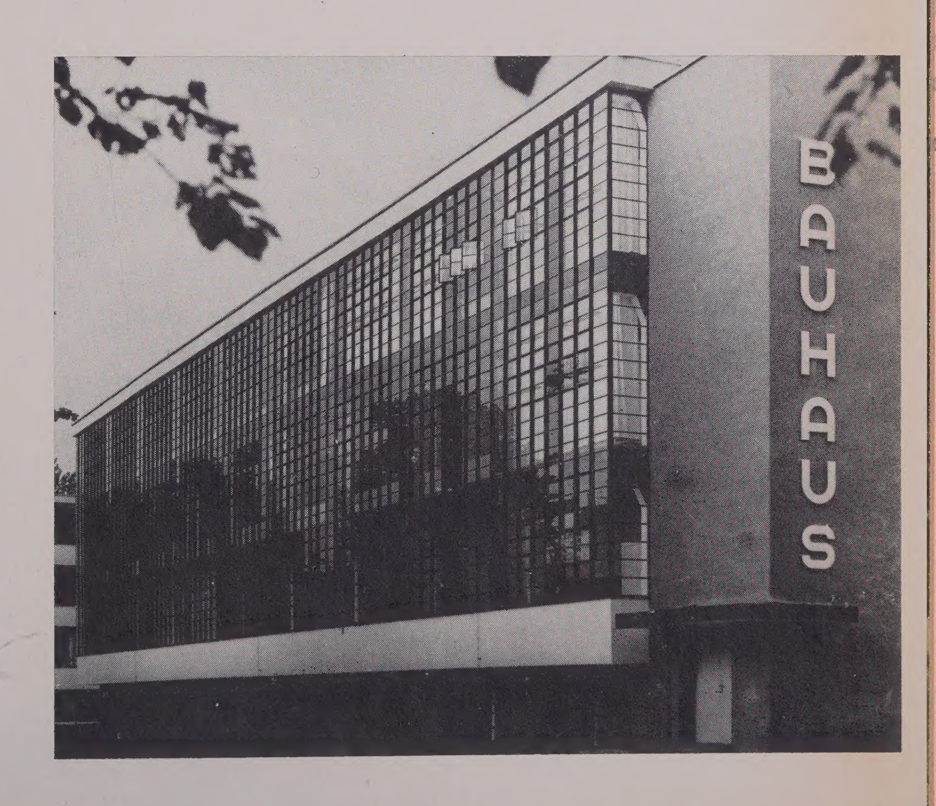


1. Auflage 1985, etwa 296 Seiten, 550 Bilder, Pappband zellophaniert, etwa 45,– M, Ausland etwa 65,– M
Bestellnummer: 562 269 8

Dieses Buch zeigt Walter Gropius mit seinen Arbeiten als Praktiker, Pädagogen und Theoretiker als einen der unbestritten bedeutendsten Architekten des Jahrhunderts.
Kernstück des Buches ist das systematisch angelegte – und, soweit irgend erreichbar, vollständige – Werkverzeichnis, in dem Bauten, Projekte und Arbeiten der Produktgestaltung katalogartig in Wort und Bild vorgestellt werden.
Aber das Buch will mehr als Dokumentation und Nachschlagewerk sein. Es will ebenso zur geschichtlichen Wertung des Gropiusschen Werkes und zu seiner Einordnung in die Architekturentwicklung des 20. Jahrhunderts beitragen.

1986 erscheint
Band 2:
Der Lehrer und Erzieher
Werkverzeichnis Teil 2

1987 erscheint
Band 3:
Ausgewählte Schriften



Richten Sie bitte Ihre
Bestellungen an
den örtlichen Buchhandel

VEB Verlag für Bauwesen,
DDR – 1086 Berlin,
Französische Str. 13/14